

Erste Group
Geschäftsbericht 2015

Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



■ Kernmärkte der Erste Group
□ Indirekte Präsenz in CEE

Unternehmens- und Aktienkennzahlen

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2011	2012	2013	2014	2015
Bilanz					
Summe der Vermögenswerte	210.006	213.824	200.054	196.287	199.743
Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	7.506	9.008	8.377	7.442	4.805
Kredite und Forderungen an Kunden	127.808	124.353	119.869	120.834	125.897
Handels- & Finanzanlagen	52.981	57.932	51.269	50.131	47.542
Immaterielle Werte	3.532	2.894	2.441	1.441	1.465
Barmittel & Sonstige Aktiva	18.180	19.637	18.099	16.439	20.035
Summe der Verbindlichkeiten und Eigenkapital	210.006	213.824	200.054	196.287	199.743
Bankeinlagen	23.785	21.822	17.299	14.803	14.212
Kundeneinlagen	118.880	123.053	122.415	122.583	127.946
Schuldverschreibungen	36.564	34.751	33.124	31.140	29.654
Handelsspassiva & Sonstige Passiva	15.597	17.860	12.494	14.319	13.124
Nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnendes Eigenkapital	3.143	3.483	3.462	3.605	3.802
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Eigenkapital	12.037	12.855	11.260	9.838	11.005
Eigenmittel gemäß Basel 3 (Final)					
Gesamtrisikobetrag	114.019	105.323	97.901	101.870	100.281
Gesamteigenmittel	16.415	16.311	15.994	15.853	17.284
Hartes Kernkapital (CET1)	10.681	11.848	11.199	10.811	12.045
Ergänzungskapital (Tier 2)	4.092	3.791	4.206	5.042	5.239
Eigenmittelquote	14,4%	15,5%	16,3%	15,6%	17,2%
Harte Kernkapitalquote	9,4%	11,2%	11,4%	10,6%	12,0%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	5.368,7	5.041,5	4.685,0	4.495,2	4.444,7
Provisionsüberschuss	1.787,2	1.720,8	1.806,5	1.869,8	1.861,8
Handels- und Fair Value-Ergebnis	122,6	269,8	218,8	242,3	210,1
Betriebserträge	7.531,0	7.281,1	6.995,1	6.877,9	6.771,8
Betriebsaufwendungen	-3.971,9	-3.881,0	-3.896,1	-3.787,3	-3.868,9
Betriebsergebnis	3.559,1	3.400,1	3.099,0	3.090,7	2.902,9
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-2.365,2	-2.060,1	-1.849,9	-2.083,7	-729,1
Ergebnis vor Steuern	-322,1	801,2	302,9	-727,7	1.639,1
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-718,9	483,5	0,9	-1.382,6	968,2
Operative Daten					
Mitarbeiteranzahl	50.452	49.381	45.670	46.067	46.467
Anzahl der Geschäftsstellen	3.176	3.063	2.833	2.792	2.735
Anzahl der Kunden	17,0	17,0	16,5	16,2	15,8
Kurs und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	39,45	24,33	26,94	29,71	29,04
Tiefstkurs (EUR)	10,65	11,95	19,34	17,02	18,97
Schlusskurs (EUR)	13,59	24,03	25,33	19,235	28,91
Kurs-Gewinn-Verhältnis	na	19,6	>100%	na	12,8
Dividende/Aktie (EUR)	0,00	0,40	0,20	0,00	0,50
Ausschüttungsquote	0,0%	32,6%	>100%	0,0%	22,2%
Dividendenrendite	0,0%	1,7%	0,8%	0,0%	1,7%
Buchwert/Aktie	26,1	27,9	26,2	22,9	25,6
Kurs-Buchwert-Verhältnis	0,5	0,9	1,0	0,8	1,1
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	-59,3%	76,8%	7,1%	-23,3%	50,3%
Aktiendaten (Wiener Börse)					
Im Umlauf befindliche Aktien am Ende der Periode	390.767.262	394.568.647	429.800.000	429.800.000	429.800.000
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	377.670.141	391.631.603	411.553.048	427.533.286	426.726.297
Börsekaptalisierung (EUR Mrd)	5,3	9,5	10,9	8,3	12,4
Börseumsatz (EUR Mrd)	10,9	7,4	8,3	9,3	10,0

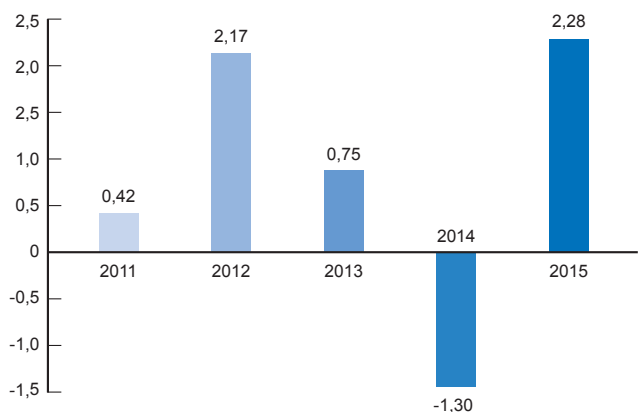
Die Vergleichszahlen 2014 und 2013 wurden gemäß IAS 8 angepasst. Die daraus resultierenden rückwirkenden Änderungen im Ausweis werden im Kapitel B – Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze im Konzernabschluss 2015 näher erklärt.

Die Berechnung der Eigenmittel erfolgt seit 1. Jänner 2014 gemäß Basel 3. Bis 31. Dezember 2013 erfolgte die Berechnung gemäß Basel 2.5.

Die Ausschüttungsquote bezieht sich auf die Ausschüttung der Dividende an die Eigentümer der Gesellschaft (exklusive Dividende an die Inhaber von Partizipationskapital) für das betreffende Geschäftsjahr, dividiert durch das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

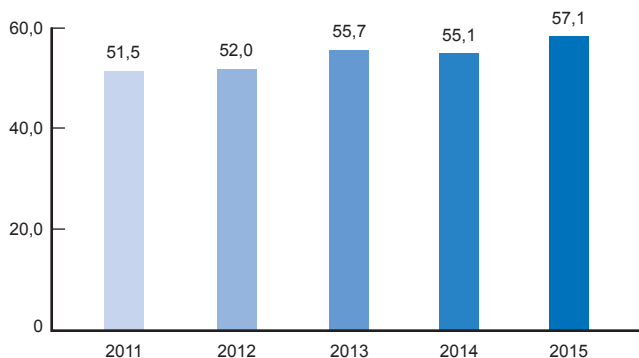
In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbandsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Cash-Ergebnis je Aktie (in EUR)

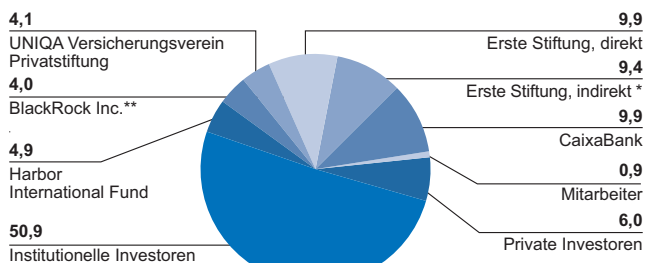


Die Vergleichszahlen 2014 und 2013 wurden gemäß IAS 8 angepasst.

Kosten-Ertrags-Relation (in %)



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2015 nach Investoren (in %)



* Inkludiert die Stimmrechte der Erste Stiftung, der Sparkassen, der Sparkassenstiftungen und des Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsvereins

** Basierend auf Stimmrechten gehaltener Aktien

Ratings zum 31. Dezember 2015



Fitch

Langfristig	BBB+
Kurzfristig	F2
Ausblick	Stabil

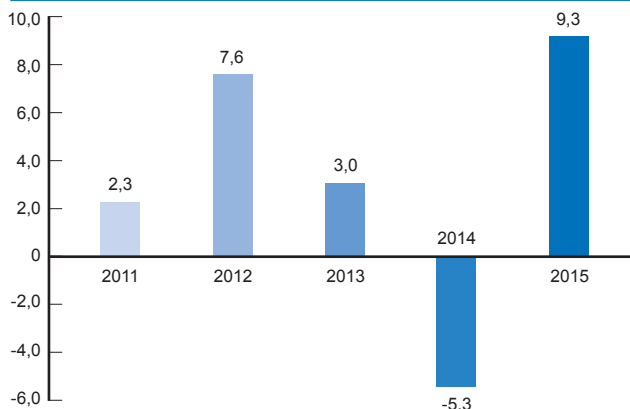
Moody's Investors Service

Langfristig	Baa2
Kurzfristig	P-2
Ausblick	Positiv

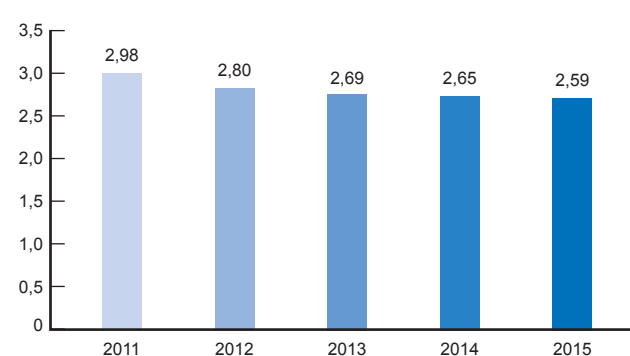
Standard & Poor's

Langfristig	BBB+
Kurzfristig	A-2
Ausblick	Negativ

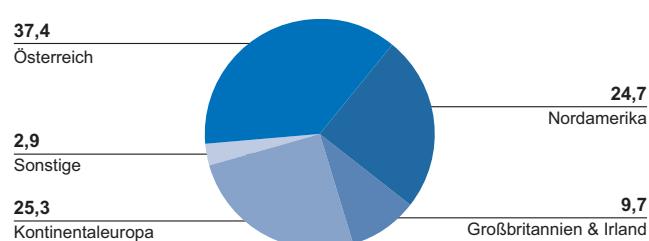
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



Zinsspanne (in %)



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2015 nach Regionen (in %)



Finanzkalender 2016



Datum	Ereignis
4. Mai 2016	Ergebnis zum 1. Quartal 2016
11. Mai 2016	Ordentliche Hauptversammlung
17. Mai 2016	Ex-Dividendentag
19. Mai 2016	Dividendenzahltag
5. August 2016	Halbjahresfinanzbericht 2016
4. November 2016	Ergebnis zum 3. Quartal 2016

Der Finanzkalender kann Änderungen unterliegen. Den aktuellen Stand finden Sie auf der Internetseite der Erste Group (www.erstegroup.com/ir).

Highlights

Jahresergebnis deutlich verbessert

- _ Nettogewinn von EUR 968,2 Mio
- _ Signifikant gesunkene Risikokosten und geringere Einmaleffekte
- _ Dividendenvorschlag an Hauptversammlung: EUR 0,5

Kreditwachstum setzt sich 2015 fort

- _ Kredite guter Bonität steigen auf EUR 122,6 Mrd
- _ Retailgeschäft als Wachstumstreiber
- _ Zuwächse in Slowakei, Tschechien und Österreich

Erhebliche Verbesserung der Kreditqualität

- _ NPL-Quote auf 7,1% gesenkt
- _ NPL-Deckungsquote bei 64,5%

Solide Kapitalquoten

- _ Alle regulatorischen Vorgaben deutlich übererfüllt
- _ Kernkapitalquote (CET 1) steigt auf 12,0% (Basel 3, Vollanwendung)
- _ Anstieg des harten Kernkapitals (CET 1) auf EUR 12,0 Mrd (Basel 3, Vollanwendung)
- _ Leichter Rückgang der risikogewichteten Aktiva

Betriebsergebnis rückläufig

- _ Einnahmenrückgang durch Niedrigzinsumfeld bedingt
- _ Geringer Anstieg im Personal- und Sachaufwand
- _ Kosten-Ertrags-Relation bei 57,1%

Exzellente Refinanzierungs- und Liquiditätsposition

- _ Retail-Einlagenbasis als wichtiger Wettbewerbsvorteil
- _ Kredit-Einlagen-Verhältnis bei 98,4%

Inhalt

	AN UNSERE AKTIONÄRE
2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
7	Erste Group am Kapitalmarkt
	DIE ERSTE GROUP
10	Strategie
15	Konzernlagebericht
30	Segmente
30	Einleitung
30	Geschäftssegmente
32	Privatkunden
32	KMU (Klein- und Mittelbetriebe)
33	Bilanzstrukturmanagement & Lokale Corporate Center
34	Sparkassen
34	Großkunden
35	Gewerbliches Immobiliengeschäft
36	Sonstiges Firmenkundengeschäft
36	Kapitalmarktgeschäft
37	Group Corporate Center (GCC)
38	Geografische Segmentierung
38	Österreich
40	Erste Bank Oesterreich & Tochtergesellschaften
41	Sparkassen
41	Sonstiges Österreich-Geschäft
43	Zentral- und Osteuropa
43	Tschechische Republik
46	Slowakei
48	Rumänien
51	Ungarn
54	Kroatien
56	Serbien
59	Sonstige
60	Verantwortung gegenüber der Gesellschaft
64	Kunden und Lieferanten
69	Mitarbeiter
74	Umwelt
	Corporate Governance
78	(inklusive Corporate Governance-Bericht)
91	GRI Index
101	Aufsichtsrechtliches Eigenkapital
114	Konzernabschluss
292	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
293	Glossar
296	Adressen



Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

die Erste Group hat 2015 in einem für Banken schwierigen Umfeld einen Gewinn von EUR 968,2 Mio erwirtschaftet. Maßgeblich für das gute Ergebnis waren insbesondere ein deutlicher Rückgang der Risikokosten und die wesentlich geringeren Einmaleffekte als im durch Altlastenbereinigung geprägten Vorjahr. Das verbesserte Wirtschaftswachstum in Zentral- und Osteuropa unterstützte ein solides Kreditwachstum von 4,2%. Gleichzeitig verbesserte sich die Kreditqualität deutlich: Der Anteil der notleidenden Kredite an den Kundenkrediten (NPL-Quote) sank mit 7,1% auf den tiefsten Stand seit fünf Jahren. Diese positiven Entwicklungen sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Geschäftsumfeld für die Erste Group insgesamt herausfordernd blieb – das Kreditwachstum konnte die Effekte des nachhaltigen Niedrigzinsumfeldes auf den Zinsüberschuss nicht gänzlich kompensieren. Auch 2015 belasteten populistische Maßnahmen, diesmal in Kroatien und die Bankensteuern in Österreich und Ungarn, sowie auf reduzierter Basis in der Slowakei das Ergebnis.

Im Rahmen der immer zahlreicher werdenden regulatorischen Anforderungen für europäische Banken ist insbesondere die Kapitalisierung von zentraler Bedeutung. Es ist daher sehr erfreulich und wichtig, dass sich die Kapitalquoten der Erste Group bei gleichzeitigem Kreditwachstum sehr positiv entwickelten. Die harte Kernkapitalquote (Basel 3 final) belief sich Ende Dezember 2015 auf 12,0%. Damit liegt sie deutlich über der für das Jahr 2016 vorgeschriebenen Minimumquote von 9,75%, die sich aus der SREP-Quote der EZB (für 2016 mit 9,5% festgelegt) zuzüglich dem Systemrisikopuffer der österreichischen Finanzmarktaufsicht von 0,25 Prozentpunkten für 2016 ergibt. Dieser Systemrisikopuffer erhöht sich jährlich auf letztendlich 2 Prozentpunkte bis 1. Jänner 2019. Die Eigenmittelquote, ebenfalls Basel 3 final, lag bei 17,2%. Wir werden daher der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende von EUR 0,5 pro Aktie auszuzahlen.

Inlandsnachfrage als Wachstumsmotor in CEE

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region hat das solide Ergebnis der Erste Group begünstigt und erneut unser kundenorientiertes Geschäftsmodell und unsere Strategie – die Erste Group als eine dominierende Retailbank im östlichen Wachstumsraum der Europäischen Union zu positionieren – als richtig bestätigt. Nicht zuletzt beflügelten höhere Reallöhne die Inlandsnachfrage und damit das Wirtschaftswachstum in CEE. Mit Ausnahme

Kroatiens und Serbiens lag das Wirtschaftswachstum in den osteuropäischen Kernmärkten der Erste Group über dem Durchschnitt der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union von 1,9% bzw. des Euroraumes von 1,6%. Tschechien, die Slowakei und Rumänien verzeichneten sogar ein BIP-Wachstum von über 3%, Österreich blieb mit 0,9% das Schlusslicht. In den meisten CEE-Ländern hat sich der Arbeitsmarkt verbessert. Die österreichische Arbeitslosenquote zählte trotz des Anstiegs auf 5,7% auch 2015 zu den niedrigsten in Europa. Die Wechselkurse zum Euro blieben im Wesentlichen stabil. Angesichts des sehr geringen Inflationsdrucks wurden die Leitzinsen in Rumänien und Ungarn weiter auf neue historische Tiefstände von 1,75% bzw. 1,35% gesenkt. In der Eurozone sowie der Tschechischen Republik blieb der Basiszinssatz unverändert bei fünf Basispunkten. Im März 2016 hat die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins erstmals auf 0% gesenkt. Diese Entscheidung trifft Sparer sehr hart. Ob eine weitere geldpolitische Lockerung dazu führt, dass die Bevölkerung mehr konsumiert, ist fraglich. Gerade in CEE muss ein Großteil der Bankkunden in der Lage sein, von Ersparnissen zu leben, man hat nicht ausreichend Mittel, um in Aktien oder andere Wertpapiere zu investieren.

Das insgesamt positive wirtschaftliche Umfeld wirkte sich unmittelbar auf die Bilanz der Erste Group aus. Es ermöglichte Kreditwachstum: Zuwächse waren in der Slowakei, in Tschechien und in Österreich sowohl bei der Erste Bank Oesterreich als auch bei den Sparkassen zu verzeichnen, insbesondere in den Kundensegmenten Privatkunden, KMU und Großkunden. In Ungarn ging das Kreditvolumen nochmals zurück, in Rumänien stabilisierte sich das gesunde Kreditportfolio. Parallel dazu nahmen auch die Kundeneinlagen trotz des für Sparer nachteiligen Niedrigzinsniveaus weiter zu. Das ist auch als klares Zeichen des Vertrauens unserer Kunden in die Erste Group zu werten. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis lag Ende Dezember 2015 bei 98,4%. Die kurz- und langfristige Liquiditätssituation der Erste Group blieb exzellent.

Das Verhältnis der notleidenden Kredite zu den Kundenforderungen ist auf 7,1% gesunken. Dieser Rückgang war einerseits auf erfolgreiche Verkäufe von kroatischen und rumänischen NPL-Portfolios, andererseits aber auch auf die generelle Verbesserung der Kreditqualität zurückzuführen. Wie auch im letzten Jahr

haben wir somit schlechte Kredite abgebaut und gute Kredite aufgebaut. Die Verbesserung ist umso bemerkenswerter, da wir im vierten Quartal die EBA-Definitionen für notleidende Kredite umgesetzt haben, was sich mit 38 Basispunkten negativ auf die NPL-Quote ausgewirkt hat. Dieser Methodeneffekt führte auch zu einem Rückgang der NPL-Deckungsquote auf 64,5%.

Tiefzins-Umfeld belastet Betriebsergebnis

Zins- und Provisionsüberschuss blieben 2015 fast stabil: Die gestiegene Kreditnachfrage in den wichtigsten Märkten der Erste Group konnte den Druck der niedrigen Zinsen auf die Betriebseinnahmen abfedern. In Rumänien wirkten sich die NPL-Verkäufe, in Ungarn das reduzierte Volumen nach der Konvertierung der Fremdwährungskredite negativ auf das Zinsergebnis aus. Der Provisionsüberschuss blieb stabil: Während sich die Einnahmen aus der Vermögensverwaltung positiv entwickelten, gingen jene aus dem Kreditgeschäft zurück. Bei einem niedrigeren Handels- und Fair Value-Ergebnis führten diese Entwicklungen insgesamt zu rückläufigen Betriebserträgen von EUR 6,8 Mrd. Der Verwaltungsaufwand stieg an, nicht zuletzt, da der Sachaufwand auch gestiegene regulatorische Aufwendungen umfasste, etwa die Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme in Höhe von knapp EUR 100 Mio. Das Betriebsergebnis war 2015 um 6,1% – und damit im Rahmen der Erwartungen – rückläufig.

Geringere Einmaleffekte

Mit ausschlaggebend für das solide Ergebnis war der Wegfall der hohen negativen Einmaleffekte des Vorjahres, allen voran der Abschreibungen für Firmenwerte, Kundenstock und Marke von fast EUR 1 Mrd. Daraus resultierte 2015 eine signifikante Verbesserung des sonstigen betrieblichen Erfolgs, obwohl sich erneut eine populistische politische Maßnahme vor Wahlen negativ auswirkte, und zwar die Bildung von Rückstellungen in Höhe von EUR 129,5 Mio für Verluste aus der gesetzlich verpflichtenden Umwandlung des gesamten kroatischen Schweizer Franken-Kreditportfolios der Privat- und Unternehmenskunden in Euro. Risiken in Zusammenhang mit Konsumentenschutzklagen in Rumänien machten weitere Rückstellungen von EUR 101,6 Mio notwendig. Der Verkauf einer Beteiligung hatte einen positiven Effekt von EUR 38,3 Mio.

Ein wiederkehrendes Thema blieben die im internationalen Vergleich hohen politischen und regulatorischen Kosten. Insgesamt zahlte die Erste Group in drei Ländern EUR 236,2 Mio an Banken- und Finanztransaktionssteuern. Während die Bankensteuern in der Slowakei bereits gesenkt wurden und sich Ungarn per Gesetzesbeschluss zu einer starken Reduktion ab 2016 verpflichtete, blieben sie in Österreich nahezu unverändert überproportional hoch. Darüber hinaus wurden die Belastungen durch erstmals anfallende Beiträge in europäische Abwicklungsfonds von EUR 51,3 Mio, davon EUR 32,1 Mio in Österreich weiter verschärft.

Starker Rückgang bei den Risikokosten

Wesentlich zur Ergebnisverbesserung trug die Reduktion der Risikokosten bei. Sie sanken um etwa zwei Drittel auf EUR 729,1 Mio beziehungsweise auf 56 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditbestands nach 163 Basispunkten in 2014. Deutlich geringer war der Vorsorgebedarf nach der erfolgreichen Portfoliobereinigung im Vorjahr in Rumänien und Ungarn, aber auch sämtliche österreichischen Segmente verzeichneten einen Rückgang an Wertberichtigungen. Generell spiegelten die niedrigeren Risikokosten den anhaltenden positiven Trend in der Entwicklung der Kreditqualität wider.

Die neue Welt der Banken

Wesentliche Schwerpunkte des Vorstands waren das Vorantreiben der Digitalisierung und von Datenqualitätsprojekten, nicht zuletzt, um den zahlreichen regulatorischen Anforderungen Genüge tun zu können. Unsere auch international Aufmerksamkeit erregende digitale Plattform *George* wurde weiter ausgebaut, 2016 wird sie auch in Tschechien und der Slowakei ausgerollt werden. Wir investieren, um unseren Kunden in Zukunft Bankprodukte über verschiedenste Kanäle sei es etwa digital zu Hause oder unterwegs am Mobiltelefon, in kleinen Servicestellen in Hochfrequenzlagen oder aber in großen Flagship-Filialen anbieten zu können.

Auch 2016 bleibt herausfordernd, etwa durch die Auswirkungen negativer Zinsen auf das Kundengeschäft oder Konsumentenschutzanliegen. Die Weitergabe von Negativzinsen an Privatkunden ist für eine Bank wie die Erste Group mit einer fast 200-jährigen Sparkassentradition ein Schritt, den wir unter allen Umständen vermeiden möchten. Zweifelsohne wird die Erosion der Zinsmargen die Preispolitik der Banken beeinflussen müssen, trotz fortgesetzter Effizienz- und Kosteneinsparungsprogramme wird die bisher als selbstverständlich angesehene Quersubventionierung von Serviceleistungen kaum mehr möglich sein. Trotz dieser Herausforderungen sind wir zuversichtlich, dass wir mit unserer Strategie und Marktpositionierung den langfristigen Erfolg der Erste Group sicherstellen und eine über den Kapitalkosten liegende Rendite erwirtschaften können.

Unser Erfolg im Jahre 2015 ist eindeutig der Erfolg unserer vielen tausenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei denen ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken möchte. Sie bleiben – auch in digitalen Zeiten – das wichtigste Bindeglied zu unseren Kunden.

Andreas Treichl e.h.

Vorstand



Jozef Síkela, Andreas Gottschling, Andreas Treichl



Petr Brávek, Gernot Mittendorfer, Peter Bosek



Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

in einem geopolitisch ereignisreichen und wirtschaftlich herausfordernden Umfeld hat die Erste Group ein solides Ergebnis erzielt. Nicht viele Banken haben wie die Erste Group 2015 Kreditwachstum und eine Verbesserung der Kapitalausstattung erreicht. Das Geschäftsmodell – Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa – hat sich als nachhaltig und richtig erwiesen.

In Anerkennung dieses erfolgreichen Kurses und als Zeichen der Kontinuität hat der Aufsichtsrat das Vorstandsmandat von Andreas Treichl am 16. September 2015 vorzeitig bis 30. Juni 2020 verlängert und ihn als Vorstandsvorsitzenden wiederbestellt.

Die Aufgaben und Zielsetzungen des Aufsichtsrats, insbesondere die Überwachung der Konzernsteuerung und der Risikostrategie der Erste Group, waren Gegenstand eines intensiven Dialogs zwischen der Europäischen Zentralbank und dem Aufsichtsrat. Die EZB hat sich in mehreren Gesprächen mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden, aber auch als Gast in einer Aufsichtsratssitzung sowie über die Protokolle der Aufsichtsratssitzungen über die Arbeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse informiert.

Mit der Hauptversammlung 2015 ist Georg Winckler aufgrund der in der Satzung festgelegten Altersgrenze aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Er war seit 1993 Mitglied des Aufsichtsrats und seit 2005 erster Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden. Ich möchte mich bei Georg Winckler für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit sehr herzlich bedanken.

Darüber hinaus gab es 2015 folgende Veränderungen im Aufsichtsrat: Maximilian Hardegg, Gonzalo Gortázar Rotaeye und Antonio Massanell Lavilla wurden in der Hauptversammlung vom 12. Mai 2015 in den Aufsichtsrat gewählt, Wilhelm Rasinger wurde wiedergewählt. Regina Haberhauer und Jozef Pinter wurden vom Betriebsrat in den Aufsichtsrat entsandt. Sehr herzlich bedanken möchte ich mich für die langjährige Zusammenarbeit auch bei Bertram Mach, der in den Ruhestand getreten ist und dessen Entsendung daher vom Betriebsrat widerrufen wurde.

Bezüglich der Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Aufsichtsrats, der Kriterien für die Unabhängigkeit, der Arbeitsweise, der Anzahl und Art der Ausschüsse und deren Entscheidungsbe-fugnisse, der Sitzungen des Aufsichtsrats sowie der Schwerpunkte

seiner Tätigkeit wird auf den vom Vorstand aufgestellten und vom Aufsichtsrat geprüften Corporate Governance-Bericht verwiesen.

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand in insgesamt 44 Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen zeitnah und umfassend informiert. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz, Satzung und Corporate Governance-Kodex obliegenden Aufgaben umfassend wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Jahresabschluss (bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang) und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2015 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. wurde auch mit der freiwilligen Prüfung des Corporate Governance-Berichts 2015 beauftragt. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschluss-sitzung des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen zu den vorgenommenen Prüfungen abgegeben.

Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen und sind mit dem Vorschlag zur Gewinnverwendung einverstanden. Der Jahresabschluss wurde von uns gebilligt und gilt damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden vom Aufsichtsrat ebenfalls geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Erste Group für ihren großen persönlichen Einsatz und die erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Für den Aufsichtsrat:

Friedrich Rödler e.h.
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Wien, im März 2016



Erste Group am Kapitalmarkt

2015 war ein bewegtes Jahr für die internationalen Aktienmärkte. Weiterhin stand die Zinspolitik der Notenbanken im Vordergrund der Aufmerksamkeit. Während die Europäische Zentralbank (EZB) in der Eurozone weitere Maßnahmen zur Lockerung der Geldpolitik unternahm, steuerte die US-Notenbank (Fed) auf eine Straffung ihrer Geldpolitik zu, die im Dezember mit der ersten Erhöhung der Leitzinsen seit Juni 2006 bestätigt wurde. Geopolitische Unsicherheiten, von Griechenland über Russland/Ukraine bis Syrien, ebenso wie die Abschwächung der Wirtschaftsentwicklung Chinas und deren Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, sorgten für – zum Teil deutliche – Kurschwankungen an den Aktienmärkten. Der Aktienkurs der Erste Group konnte sich von der volatilen Entwicklung an den internationalen Börsen und dem negativen europäischen Branchentrend der Bankaktien abkoppeln und erzielte aufgrund der über den Markterwartungen liegenden Ergebnisse und einer kontinuierlich verbesserten Kreditqualität im abgelaufenen Jahr einen Zuwachs von mehr als 50%.

BÖRSENUMFELD

Ein bewegtes Jahr an den Leitbörsen

Getragen von der fortgesetzten expansiven Zinspolitik der EZB und dem schwachen Euro konnten die europäischen Börsen zunächst ihren seit Jahresbeginn gezeigten Aufschwung und ihre relative Stärke gegenüber den US-amerikanischen Aktienindizes, mit zweistelligen Zuwächsen, bis ins zweite Quartal fortsetzen. Im weiteren Jahresverlauf sorgten jedoch die Schuldendiskussion um Griechenland und dessen Verbleib im Euro sowie die enttäuschende Entwicklung der Wirtschaftslage Chinas und die daraus resultierenden Einschätzungen für die Weltwirtschaft durch die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und den Internationalen Währungsfonds (IWF) für erhöhte Volatilität und deutlich rückläufige Notierungen an den internationalen Aktienmärkten. Die Ankündigungen der EZB über eine weitere Lockerung der europäischen Geldpolitik und die Aussicht auf den ersten Zinsschritt der Fed, der dem Markt das Vertrauen der US-Notenbank in die positive Entwicklung der US-Wirtschaft bestätigte, führten im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres wieder zu einer kurzfristigen Erholung an den Börsen. Der Dow Jones Industrial Index beendete das Jahr mit -2,2% bei 17.425,03 Punkten. Der marktbreitere Standard & Poor's 500 Index schloss nahezu unverändert mit -0,7% bei 2.043,94. Ein

Großteil der europäischen Börsen konnte den Beobachtungszeitraum per Saldo positiv beschließen. Der Euro Stoxx 600 Index stieg um +6,8% auf 365,81 Punkte und der Euro Stoxx 50 Index veränderte sich um +3,8% auf 3.267,52.

Geldpolitik in Europa und in den USA

Die expansive Geldpolitik der Nationalbanken vor dem Hintergrund der Entwicklung der wichtigsten Volkswirtschaften lag 2015 im Fokus der Marktteilnehmer. Der extrem expansiven Politik in Europa – mit der Ausweitung des zu Jahresbeginn gestarteten Anleihen-Ankauf-Programms auf ein monatliches Volumen von EUR 60 Mrd und der Verlängerung bis März 2017 durch die EZB – stand die im Verhältnis zu Europa weniger expansive Politik in den USA mit dem bereits eingeleiteten Ende des Quantitative Easing-Programms und schlussendlich die seit einem Jahr erwartete Zinswende gegenüber. Erstmals seit fast zehn Jahren erhöhte die US-amerikanische Notenbank den Leitzins und kündigte weitere graduelle Zinserhöhungen an. Seit Ende 2008, dem Höhepunkt der globalen Finanzkrise, als die US-Wirtschaft zu kollabieren drohte, lag der Zinssatz zur Versorgung der Geschäftsbanken mit Geld bei 0 bis 0,25%. Rahmenbedingungen für die Zinserhöhung waren die erwartete Fortsetzung des soliden Wachstums der US-Wirtschaft sowie die Erholung des US-Arbeitsmarktes mit der niedrigsten Arbeitslosenquote seit 2007.

Weltwirtschaft wächst langsamer als erwartet

Trotz der andauernden, positiven Entwicklung der US-Konjunktur, gestützt durch privaten Konsum und gute Arbeitsmarktdaten, sowie einer erwarteten Fortsetzung der moderaten Wirtschaftserholung in der Eurozone haben sowohl der IWF als auch die OECD ihre Prognosen für das weltweite Wirtschaftswachstum nach unten korrigiert. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die schwierige Lage in den Schwellenländern. Allen voran China, dem laut Einschätzung der Wirtschaftsexperten das geringste Wachstum seit Jahrzehnten bevorsteht. Zusätzliche Unsicherheitsfaktoren stellen das langsame Wachstum in Japan sowie die Geldpolitik der USA und deren Auswirkungen auf den US-Dollar dar. Für die Eurozone erwartet die OECD für 2015 ein Wirtschaftswachstum von 1,4% und für 2016 2,1%. Die Schätzungen des IWF liegen bei 1,5% bzw. 1,6%. Für die USA rechnet die OECD mit 2,0% für 2015 und 2,8% für 2016 bzw. der IWF mit 2,5% und 2,8%.

Europäische Bankaktien schließen im Minus

Den positiven Impulsen der anhaltend lockeren EZB-Geldpolitik, die im ersten Quartal noch zu zweistelligen Zuwächsen bei den europäischen Bankwerten führten, stand in weiterer Folge die sich zuspitzende politische Diskussion um die Zahlungsfähigkeit Griechenlands und einen möglichen Austritt Griechenlands aus dem Euro gegenüber. Nachdem die EZB die Notfallkreditlinie nicht weiter erhöhte, Kapitalverkehrskontrollen eingeführt und die griechischen Banken für einige Wochen geschlossen wurden, erfasste die daraus resultierende Marktabschwächung in Europa insbesondere die Banktitel, da die Investoren ein Übergreifen der Turbulenzen in Griechenland auf andere Länder und Banken der Eurozone befürchteten. In einem volatilen Umfeld sorgte neben negativen Meldungen einiger europäischer Banken die Verschärfung der regulatorischen Vorgaben durch die bei der EZB angesiedelte Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) und der europäische Bankenabwicklungsmechanismus (SRM), hinsichtlich der Mindestkapitalquoten und Abwicklung von Finanzinstituten, für weitere Kurseinbußen. Der Dow Jones Euro Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, beendete das abgelaufene Jahr mit einem Rückgang um 4,9% auf 127,87 Punkte.

Wiener Börse unter den Top-Performern

Nach seinem Jahrestief am 14. Jänner 2015 bei 2.122,08 Punkten verzeichnete der Austrian Traded Index (ATX) im ersten Halbjahr eine deutliche Aufwärtsbewegung, getragen durch die Entspannung der Russland-Ukraine-Krise, den niedrigen Ölpreis und die Schwächung des Euro, und erreichte am 15. Mai 2015 sein Jahreshoch bei 2.681,44 Punkten. Unsicherheiten um die Zahlungsfähigkeit Griechenlands und der Kurseinbruch des chinesischen Aktienmarktes führten im dritten Quartal, im Einklang mit der Entwicklung der anderen europäischen Börsen, auch in Wien zu deutlichen Kursrückgängen. In weiterer Folge konnte sich der ATX, unterstützt durch die EZB-Ankündigung über die Fortsetzung ihrer lockeren Geldpolitik und positive Unternehmensnachrichten, bis zum Jahresende gut erholen. Mit einem Schluss von 2.396,94 Punkten zum Ultimo 2015 und einem Zuwachs von 11,0% lag der österreichische Leitindex im Spitzenfeld der europäischen Börsen.

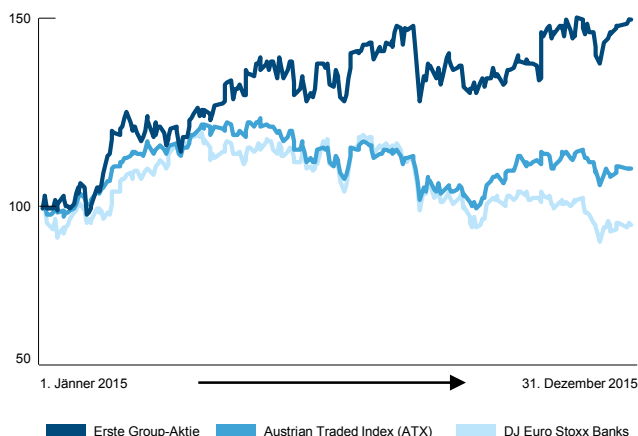
ERSTE GROUP-AKTIE

Kurszuwachs trotz negativer Branchentrends

Die Aktie der Erste Group verzeichnete im abgelaufenen Jahr gegen den Trend der europäischen Bankaktien eine deutliche Aufwärtsbewegung. Dabei lag der Jahres-Tiefstkurs am 28. Jänner 2015 bei EUR 18,97 und der Jahres-Höchstkurs am 30. November 2015 bei EUR 29,04. Im ersten Quartal konnte die Aktie der Erste Group bereits mit einem Kurszuwachs von 19,2% an der positiven Stimmung der europäischen Aktienmärkte, ausgelöst durch den Start des Anleihe-Ankauf-Programmes der EZB, partizipieren. Während die internationalen Aktienindizes und die europäischen Bankwerte im weiteren Jahresverlauf teilweise deutliche Verluste hinnehmen mussten, koppelte sich die Erste Group-Aktie von dieser Entwicklung ab und setzte ihren Kursanstieg fort. Im Ver-

gleich zum Euro Stoxx Bank Index lag die Performance der Erste Group-Aktie im zweiten Quartal bei +11,1% gegenüber -4,9%, im dritten Quartal bei +1,8% gegenüber -12,4% und im vierten Quartal bei +11,5% gegenüber -2,6%. Ausschlaggebend für die Outperformance der Erste Group-Aktie waren die veröffentlichten Quartalsergebnisse, die jeweils über den Markterwartungen lagen, die rückläufige Entwicklung der Risikokosten, eine kontinuierliche Verbesserung der Kreditqualität und starke Kapitalquoten. Als Reaktion auf die positive Ergebnisentwicklung und die Bestätigung des veröffentlichten Ausblicks erhöhten zahlreiche Analysten ihre Ergebnisschätzungen und Kursziele für die Aktie der Erste Group. Die Aktie verzeichnete im abgelaufenen Jahr entgegen dem europäischen Branchentrend mit einem Schlusskurs von EUR 28,91 zum Ultimo 2015 ein Plus von 50,3% und übertraf mit dieser Performance sowohl den ATX als auch den Euro Stoxx Bank Index deutlich.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	160,9%	83,7%	-
Seit SPO (Sept. 2000)	146,0%	105,1%	-63,6%
Seit SPO (Juli 2002)	65,9%	96,5%	-49,1%
Seit SPO (Jan. 2006)	-35,8%	-38,5%	-66,3%
Seit SPO (Nov. 2009)	-0,3%	-8,0%	-43,8%
2015	50,3%	11,0%	-4,9%

IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

Aktienanzahl, Marktkapitalisierung, Handelsvolumen

Die Anzahl der Aktien der Erste Group Bank AG blieb unverändert bei 429.800.000 Stück. Die Marktkapitalisierung der Erste Group stieg als Folge des 50%igen Anstiegs des Aktienkurses zum Jahresultimo 2015 auf EUR 12,4 Mrd nach EUR 8,3 Mrd im Jahr 2014.

Das Handelsvolumen der drei Börsenplätze (Wien, Prag, Bukarest), an denen die Erste Group-Aktie notiert, lag bei durch-

schnittlich 910.499 Aktien pro Tag und machte damit rund 46% des gesamten Umsatzes in Aktien der Erste Group aus. Mehr als die Hälfte des Handels wurde über außerbörslichen Handel (OTC) sowie elektronische Handelssysteme abgewickelt.

Erste Group in Nachhaltigkeitsindizes

Seit seiner Gründung im Jahr 2008 ist die Erste Group-Aktie im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, repräsentiert. Darüber hinaus wurde 2011 die Erste Group Aktie in den STOXX Global ESG Leaders Index aufgenommen, in dem auf Basis des STOXX Global 1800 die besten nachhaltigen Unternehmen weltweit vertreten sind.

DIVIDENDE

Seit 2005 ist die Dividendenpolitik der Erste Group an die Profitabilität, die Wachstumsaussichten und die Kapitalerfordernisse der Bank angepasst. Bei der am 12. Mai 2015 stattgefundenen Hauptversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 2014 keine Dividende zur Auszahlung zu bringen. Für das Geschäftsjahr 2015 wird der Vorstand der Erste Group der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von EUR 0,5 zu bezahlen.

ERFOLGREICHE REFINANZIERUNG

Insgesamt emittierte die Holding 2015 knapp EUR 2,4 Mrd, wobei EUR 1 Mrd auf zwei Hypothekendarlehen in Benchmark-Größe entfielen. Nachdem die Erste Group zuletzt im Jahr 2012 eine besicherte Benchmark-Anleihe emittierte, nutzte die Bank im ersten und dritten Quartal günstige Marktfenster, um einen 10- bzw. 5-jährigen Hypothekendarlehen zu begeben. Zusätzlich wurden 2015 unbesicherte, nicht nachrangige Emissionen in Höhe von rund EUR 700 Mio über Privatplatzierungen bzw. Retail begeben. Weitere EUR 600 Mio wurden über nachrangige Anleihen (Tier 2) refinanziert. Insgesamt ergibt sich für das Geschäftsjahr eine durchschnittliche Refinanzierungsdauer von ca. 7,5 Jahren.

INVESTOR RELATIONS

Offene und kontinuierliche Kommunikation mit Investoren und Analysten

2015 hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group insgesamt 376 Einzel- oder Gruppentermine wahrgenommen und zahlreiche Telefonkonferenzen mit Analysten und Investoren durchgeführt. Im Anschluss an die Präsentation des Jahresergebnisses 2014 in Wien fanden das jährliche Analystendinner und ein Roadshow-Tag mit Investorenmeetings in London statt. Ebenso wurden im abgelaufenen Jahr eine Frühlings-Roadshow nach der Ergebnisveröffentlichung für das erste Quartal und eine Herbst-Roadshow nach den Ergebnissen für das dritte Quartal in Europa und den USA abgehalten. Bei internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von der Wiener Börse, Kepler Cheuvreux, UBS, Morgan Stanley, HSBC, Concorde, RCB, J.P. Morgan, Deutsche Bank,

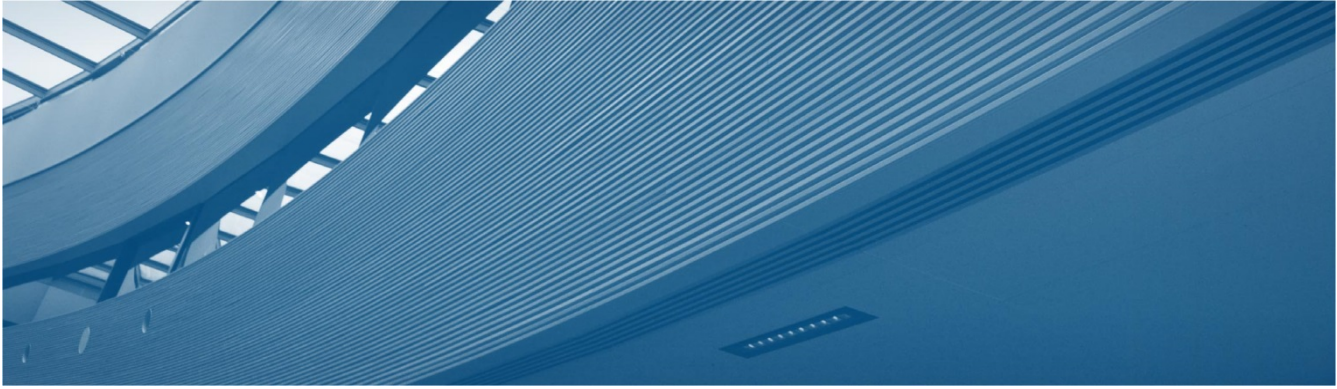
Bank of America Merrill Lynch, Autonomous, Goldman Sachs, Barclays, UniCredit und Wood, wurde die Strategie der Erste Group vor dem Hintergrund des aktuellen Umfeldes präsentiert. Auch der Dialog mit Anleiheinvestoren wurde bei insgesamt 107 Terminen weiter intensiviert. Bei Konferenzen, Roadshows und Workshops, veranstaltet von UBS, Nomura, Barclays, Danske Bank, ING und Euromoney, fanden zahlreiche Gespräche mit Analysten und Portfoliomanagern statt.

Auf der Internetseite <http://www.erstegroup.com/ir> werden umfassende Informationen zur Erste Group und zur Erste Group-Aktie veröffentlicht. Das Investor Relations-Team steht seinen Investoren und Interessenten auch auf der Social Media-Plattform Twitter unter <http://twitter.com/ErsteGroupIR> und Slideshare unter http://de.slideshare.net/Erste_Group zur Verfügung. So erhalten interessierte Nutzer laufend die aktuellsten Informationen über die Erste Group im Social Web.

Als zusätzliches Service für Investoren und Analysten bietet die Erste Group eine kostenlose Investor Relations App für iPhone, iPad und Android. Diese App stellt den Aktienkurs der Erste Group Bank AG, aktuelle Investoreninformationen, Multimedia-dateien, Finanzberichte und Präsentationen mit Downloadmöglichkeit sowie einen interaktiven Finanzkalender und die Kontaktdaten des Investor Relations-Teams zur Verfügung. Nähere Informationen zu diesem Service und Download sind unter <http://www.erstegroup.com/de/investoren/ir-service> verfügbar.

Empfehlungen der Analysten

Im Jahr 2015 veröffentlichten 26 Analysten regelmäßig ihre Studien über die Erste Group, darunter war eine Neuaufnahme. Folgende nationale und internationale Finanzanalysten beobachteten die Erste Group Bank AG-Aktie: Autonomous, Bank of America Merrill Lynch, Barclays, Berenberg, Citigroup, Commerzbank, Concorde, Credit Suisse, Deutsche Bank, Exane BNP Paribas, Goldman Sachs, HSBC, J.P. Morgan, KBW, Kepler Cheuvreux, Macquarie, mBank, Mediobanca, Morgan Stanley, Natixis, Nomura, RCB, SocGen, UBS, VTB Capital und Wood. Zum Jahresende gab es 19 aktuelle Empfehlungen. Davon sprachen zwölf Analysten eine Kaufempfehlung aus und sieben stufte die Erste Group-Aktie neutral ein. Das durchschnittliche Kursziel lag zum Jahresende bei EUR 31,52. Laufend aktualisierte Analystenschätzungen zur Erste Group-Aktie werden im Internet unter <http://www.erstegroup.com/de/investoren/aktie/analystenschaetzungen> veröffentlicht.



Strategie

Die Erste Group verfolgt das Ziel, im östlichen Teil der Europäischen Union, einschließlich Österreich, die führende Bank für Privat- und KMU-Kunden zu sein. Um dies zu erreichen, ist die Erste Group bestrebt, das Kreditgeschäft auf verantwortungsvolle Weise zu betreiben, Sicherheit für Einlagen zu bieten und generell alle Kunden – Private, Firmenkunden und den öffentlichen Sektor – bei der Erreichung ihrer jeweiligen Finanzziele zu unterstützen.

Eine 2015 vom Vorstand der Bank beschlossene Grundsatzerklärung (Statement of Purpose) präzisiert den Zweck der Erste Group, Wohlstand in der Region zu verbreiten und abzusichern. Auf Basis dieser Erklärung definiert ein Code of Conduct für alle Mitarbeiter und Organvertreter, also Vorstand und Aufsichtsrat, verpflichtende Regeln für das tägliche Geschäftsleben. Dieser Verhaltenskodex bekräftigt, dass die Erste Group im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit auf Verantwortlichkeit, Respekt und langfristigen Bestand achtet. Für die Erste Group ist er ein wichtiges Instrument zur Sicherung der Qualität nach innen und außen und damit zur Wahrung der Reputation der Erste Group und zur Festigung des Vertrauens der Interessengruppen. Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Kontext, das Kerngeschäft sowohl sozial und ökologisch verantwortlich als auch wirtschaftlich erfolgreich zu betreiben.

Als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise stehen Banken heute einem neuen und substanziell härteren regulatorischen Umfeld gegenüber. Gleichzeitig ist die Erste Group mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert: mit einem anhaltend niedrigen Zinsniveau und ohne politische Unterstützung für die Aufgabe, das Wirtschaftswachstum in den Volkswirtschaften ihrer Region zu fördern.

Die Erste Group verfügt über ein ausgewogenes Geschäftsmodell mit Schwerpunkt auf der Erbringung der jeweils besten Bankdienstleistungen für ihre Kunden. Die Ausgewogenheit zeigt sich in der Fähigkeit der Bank, Kundenkredite zur Gänze aus Kundeneinlagen – mehrheitlich stabilen Privatkundeneinlagen – zu finanzieren. Die Nachhaltigkeit der Strategie spiegelt sich auch im langjährigen Kundenvertrauen wider, das auf fast allen Kernmärkten der Erste Group in hohen Marktanteilen zum Ausdruck kommt. Marktführerschaft ist aber kein Selbstzweck, sondern

schafft nur dann Werte, wenn sie Hand in Hand mit nachhaltiger Profitabilität geht. Daher ist die Erste Group bestrebt, das Bankgeschäft verantwortungsvoll zu betreiben und einen über den Kapitalkosten liegenden Ertrag zu erwirtschaften.

Langjährige Tradition im Kundengeschäft

Die Erste Group ist seit 1819 im Privatkundengeschäft tätig. Dort ist der größte Teil des Kapitals der Erste Group gebunden, dort erwirtschaftet sie einen Großteil ihrer Erträge und finanziert den überwiegenden Teil ihrer sonstigen Kernaktivitäten mit den Einlagen der Kunden. Das Privatkundengeschäft ist die besondere Stärke der Erste Group und steht bei der Entwicklung von Produkten wie dem modernen digitalen Banking, mit dem die Bank die Kundenerwartungen effektiver erfüllen kann, im Mittelpunkt.

Das Angebot leicht verständlicher Produkte und Dienstleistungen, die die individuellen Bedürfnisse und Zielsetzungen der Bankkunden zu attraktiven Bedingungen erfüllen, ist für den Aufbau und die Erhaltung langfristig starker Kundenbeziehungen von hoher Bedeutung. Heute betreut die Erste Group in sieben Kernmärkten insgesamt rund 16 Millionen Privatkunden. Zu den Kernaktivitäten der Bank zählen auch die Beratung und Unterstützung ihrer Firmenkunden in den Bereichen Finanzierung, Kapitalanlage, Sicherungsgeschäfte und Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten. Den öffentlichen Sektor finanziert die Bank durch die Investition von Liquidität in Infrastrukturprojekte und durch den Erwerb von in ihrer Region emittierten Staatsanleihen. Um kurzfristige Liquiditätserfordernisse des Kundengeschäfts abdecken zu können, ist die Erste Group auch auf dem Interbankenmarkt aktiv.

Kernmärkte im östlichen Teil der Europäischen Union

Als die Erste Group 1997 als österreichische Sparkasse ohne nennenswerte Auslandspräsenz an die Börse ging, definierte sie als ihre Zielregion Österreich und jenen Teil Zentral- und Osteuropas, der realistische Aussichten auf einen Beitritt zur Europäischen Union hatte. Vor dem Hintergrund der zunehmenden europäischen Integration und des in Österreich beschränkten Wachstumspotenzials erwarb die Erste Group ab den späten 1990er-Jahren Sparkassen und Finanzinstitute in Österreichs Nachbarländern.

Obwohl die Finanz- und Wirtschaftskrise den wirtschaftlichen Aufholprozess in den Ländern Zentral- und Osteuropas abschwächte, ist der zugrunde liegende Trend der Konvergenz ungebrochen. Dieser Teil Europas bietet nach wie vor die besten strukturellen und damit langfristigen Wachstumsperspektiven. Heute verfügt die Erste Group über eine starke Präsenz in ihren Kernmärkten Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien, die alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sind. Aufgrund beträchtlicher Investitionen in ihre Tochtergesellschaften nimmt die Erste Group in den meisten dieser Länder eine bedeutende Marktposition ein. In Serbien, dem EU-Kandidatenstatus zuerkannt wurde, ist die Marktpräsenz der Erste Group zwar kleiner, kann aber bei voranschreitender EU-Integration über Akquisitionen oder organisches Wachstum ausgebaut werden. Zusätzlich zu den Kernmärkten verfügt die Erste Group über direkte und indirekte Mehr- und Minderheitsbankbeteiligungen in Slowenien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Moldawien.

Fokus auf Nachhaltigkeit und Profitabilität

Um langfristig bestehen zu können, ist es für jedes Unternehmen und jede Bank eine notwendige Voraussetzung, auf sozial verantwortungsbewusste Weise und zum Wohl aller Interessengrup-

pen zu handeln und einen über den Kapitalkosten liegenden Ertrag zu erwirtschaften. Denn nur eine nachhaltig profitable Bank kann Produkte und Dienstleistungen anbieten, die ihre Kunden bei der Erreichung ihrer langfristigen Finanzziele unterstützen, die Grundlage für Kursgewinne sowie Dividenden- und Kuponzahlungen an Investoren schaffen, ihren Mitarbeitern ein stabiles und attraktives Arbeitsumfeld bieten und zuverlässig zu den Steuereinnahmen des Gemeinwesens beitragen.

Eine Kombination aus stabilen Erträgen, niedrigen Kreditvorsorgen und Kosteneffizienz sichert langfristig Gewinne. Unterstützt wird dies durch ein starkes einlagenbasiertes Refinanzierungsprofil. Wenn Wachstumschancen nicht greifbar sind, was gelegentlich der Fall sein kann, oder sich das Marktumfeld – etwa aufgrund hoher Steuern, verstärkter Regulierung oder niedriger Zinsen – ungünstig entwickelt, verlagert sich der Fokus verstärkt auf Kostensenkungen. Verbessert sich das betriebliche Umfeld, werden wieder vermehrt Wachstumschancen wahrgenommen. Unabhängig vom Umfeld sollte die Erste Group deutlich davon profitieren, dass sie in jener Region Europas tätig ist, die auf absehbare Zeit die besten Möglichkeiten für strukturelles Wachstum bieten wird.

Strategie der Erste Group

Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa				
Östlicher Teil der EU		Fokus CEE, geringes Exposure im Rest Europas		
Privatkunden	KMUs/Firmenkunden	Kapitalmärkte	Öffentlicher Sektor	Interbank-Geschäft
<p>Fokus auf Hypothekar- und Konsumkredite in Landeswährung, refinanziert durch lokale Einlagen</p> <p>FX-Kredite (in Euro) nur gegen Refinanzierung durch lokale FX-Einlagen (Kroatien und Serbien)</p> <p>Sparprodukte, Vermögensverwaltung und Pensionsprodukte</p>	<p>Betreuung von KMUs und lokalen Firmenkunden</p> <p>Beratungsleistungen mit Fokus auf Zugang zu Kapitalmärkten und Corporate Finance</p> <p>Immobiliengeschäft, das über die Finanzierung hinausgeht</p>	<p>Fokus auf Kundengeschäft, inkl. Handelsaktivitäten für Kunden</p> <p>Neben den Kernmärkten auch Präsenz in Polen, Deutschland und London mit Fokus auf institutionelle Kunden und ausgewählten Produktmix</p> <p>Aufbau von leistungsfähigen Anleihen- und Aktienmärkten in CEE</p>	<p>Staats- und Kommunalfinanzierung mit Fokus auf Infrastrukturentwicklung in Kernmärkten</p> <p>Staatspapiere werden zum Zweck von Market-Making, aus Liquiditätsgründen oder zum Bilanzmanagement gehalten</p>	<p>Fokus auf Banken, die in Kernmärkten tätig sind</p> <p>Bankgeschäft nur aus Liquiditätsgründen, zum Bilanzmanagement oder zur Unterstützung des Kundengeschäfts</p>

STRATEGIE IM DETAIL

Die Grundlage für das Bankgeschäft der Erste Group bildet das Geschäft mit Privatkunden und Klein- und Mittelbetrieben im östlichen Teil der Europäischen Union, einschließlich Österreich.

Die Definition im Kapitalmarkt- und Interbankengeschäft sowie im Geschäft mit dem öffentlichen Sektor ist breiter gefasst, um die Kundenbedürfnisse bestmöglich abdecken zu können.

Privatkundengeschäft

Das Geschäft mit Privatkunden, welches das gesamte Spektrum von Kredit-, Einlagen- und Anlageprodukten sowie Kontoführung und Kreditkarten abdeckt, ist das zentrale Geschäft der Erste Group. Die Kernkompetenz im Privatkundengeschäft der Erste Group ist geschichtlich verankert. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung des Vorgängerinstituts der Erste Group, der ersten Sparkasse in Zentraleuropa. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen, wie sicherem Sparen oder Hypothekarfinanzierungen, zu ermöglichen. Heute betreut die Bank in ihren Märkten insgesamt 16 Millionen Privatkunden und betreibt rund 2.800 Filialen. Zusätzlich nutzt und fördert die Erste Group Vertriebskanäle wie Internet und mobiles Banking, weil sie davon überzeugt ist, dass die Bedeutung des digitalen Bankgeschäfts weiter zunehmen und die Zukunft des Privatkundengeschäfts spürbar verändern wird. *George*, die neue digitale Plattform der Erste Group, wurde 2015 in Österreich ausgerollt und wird in der gesamten Gruppe zum Einsatz kommen. Vermögende Privatkunden und Stiftungen werden von den Mitarbeitern im Private Banking mit einem auf diese Kundengruppe zugeschnittenen Service betreut.

Das Privatkundengeschäft ist für die Erste Group aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es baut auf einem vorteilhaften Geschäftsmodell auf, dessen Eckpunkte Marktführerschaft, ein günstiges Risiko-Rendite-Profil und das Prinzip der Eigenfinanzierung sind. Außerdem profitiert es von einem umfassenden Produktangebot mit einfachen und verständlichen Produkten sowie erheblichem Cross-Selling-Potenzial. Nur eine Retailbank mit einem flächendeckenden Vertriebsnetz ist in der Lage, Kredite in Landeswährung überwiegend mit Einlagen derselben Währung zu finanzieren. Die Erste Group ist in allen ihren Kernmärkten in dieser Position der Stärke. Zusammenfassend gesagt, ermöglicht das Retail-Banking-Geschäftsmodell der Erste Group nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation des Privatkundengeschäfts über Länder unterschiedlichen Entwicklungsgrades, wie Österreich, Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien und Serbien.

Firmenkundengeschäft

Das Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben, regionalen und multinationalen Konzernen sowie Immobilienunternehmen ist das zweite Hauptgeschäftsfeld, das ebenfalls wesentlich zum Erfolg der Erste Group beiträgt. Das Ziel der Erste Group ist es, Kundenbeziehungen dahingehend zu vertiefen, dass sie über das reine Kreditgeschäft hinausgehen. Konkret strebt die Bank an, dass Firmenkunden die Erste Group als ihre Hausbank wählen und auch ihren Zahlungsverkehr über die Banken der Erste Group abwickeln bzw. die Erste Group generell als ersten Ansprechpartner in Sachen Bankgeschäft sehen.

Entsprechend ihren unterschiedlichen Bedürfnissen werden Klein- und Mittelbetriebe lokal in Filialen oder eigenen Kompetenzzentren betreut und multinationale Konzerne von den Einheiten der Division Group Corporates serviert. Dieser Ansatz erlaubt es der Erste Group, Branchen- und Produktwissen mit dem Verständnis für regionale Erfordernisse und der Erfahrung der lokalen Kundenbetreuer der Bank zu vereinen.

Aufgrund regulatorischer Eingriffe gewinnt die Beratung und Unterstützung der Firmenkunden der Bank bei Kapitalmarkttransaktionen zunehmend an Bedeutung.

Kapitalmarktgeschäft

Ein kundenorientiertes Kapitalmarktgeschäft ist ebenfalls Teil des umfassenden Angebots der Erste Group an ihre Privat- und Firmenkunden. Die strategische Bedeutung des zentral geführten und lokal verankerten Kapitalmarktgeschäfts der Bank besteht darin, alle anderen Geschäftsbereiche in der Interaktion mit den Kapitalmärkten zu unterstützen und so den Kunden einen professionellen Zugang zu den Finanzmärkten zu bieten. Die Erste Group versteht ihr Kapitalmarktgeschäft daher als Bindeglied zwischen den Finanzmärkten und den Kunden. Als wesentlicher Kapitalmarktteilnehmer der Region erfüllt die Erste Group darüber hinaus so wichtige Funktionen wie Market Making, Kapitalmarkt-Research und Produktstrukturierung.

Auch im Kapitalmarktgeschäft liegt der Fokus der Erste Group auf den Bedürfnissen der Privat- und Firmenkunden sowie öffentlicher Gebietskörperschaften und Finanzinstitute. Aufgrund der starken Vernetzung der Erste Group im östlichen Teil der Europäischen Union verfügt die Bank über ein fundiertes Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Die Erste Group konzentriert sich auch im Kapitalmarktgeschäft auf die Schlüsselmärkte des Privat- und Firmenkundengeschäfts: Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Ungarn, Kroatien und Serbien. Für institutionelle Kunden hat die Erste Group in Deutschland, Polen sowie in London, Hongkong und New York spezialisierte Teams etabliert, die diesen Kunden ein maßgeschneidertes Produktangebot zur Verfügung stellen.

In vielen Ländern, in denen die Erste Group tätig ist, sind die lokalen Kapitalmärkte weniger weit entwickelt als in Westeuropa oder in den USA. Die Tochtergesellschaften der Erste Group leisten in manchen dieser Märkte im Kapitalmarktgeschäft daher Pionierarbeit. Die Erste Group betrachtet den Aufbau leistungsfähiger Kapitalmärkte in der Region als eine weitere strategische Aufgabe im Rahmen ihres Kapitalmarktgeschäfts.

Geschäft mit dem öffentlichen Sektor

Ein solides Einlagengeschäft ist ein Grundpfeiler des Geschäftsmodells der Erste Group. Dementsprechend übersteigen die Einlagen der Kunden die ausgegebenen Kredite in vielen

geografischen Märkten der Bank. Die Banktöchter der Erste Group stellen einen erheblichen Anteil dieser Liquidität den öffentlichen Gebietskörperschaften als Finanzierung zur Verfügung. Dadurch ermöglicht die Bank die unverzichtbaren Investitionen des öffentlichen Sektors. Kunden im öffentlichen Sektor sind vor allem Gemeinden, Länder und Staaten, die die Bank auch in den Bereichen Kapitalmarktmissionen, Infrastrukturfinanzierung und Projektfinanzierung unterstützt und berät. Darüber hinaus kooperiert die Erste Group mit supranationalen Institutionen.

Auch bei Investments in Staatsanleihen liegt der Schwerpunkt der Erste Group auf Zentral- und Osteuropa.

Für langfristiges, nachhaltiges Wirtschaftswachstum ist eine adäquate Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Energie und kommunale Dienstleistungen absolut unverzichtbar. Infrastrukturfinanzierungen und alle damit verbundenen Finanzdienstleistungen sind für die Erste Group daher von enormer Bedeutung. Die Europäische Union stellt über den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds von 2014 bis 2020 ungefähr EUR 90 Mrd an Fördermitteln für die Länder Tschechien, Slowakei, Kroatien, Ungarn und Rumänien bereit. Das ist ein Viertel der gesamten Mittel aus der Kohäsionspolitik der EU. Das Engagement der Erste Group in Rumänien im Infrastrukturbereich ist hier besonders hervorzuheben. So unterstützt die Tochterbank der Erste Group in Rumänien, die Banca Comercială Română, entscheidende Infrastrukturinvestitionen durch die Finanzierung relevanter Schlüsselunternehmen in allen Sektoren.

Interbankengeschäft

Das Interbankengeschäft ist ein integraler Bestandteil des Geschäftsmodells der Erste Group, dessen strategische Funktion die Sicherstellung der Liquiditätserfordernisse des Kundengeschäfts ist. Im Mittelpunkt steht dabei die kurzfristige Herannahme bzw. die Verleihung liquider Mittel am Interbankmarkt.

REGULATORISCHE ÄNDERUNGEN IM BANKGESCHÄFT

Als Folge der Finanzkrise wurden die regulatorischen Vorgaben für Banken deutlich erhöht, um ein widerstandsfähigeres globales Finanzwesen zu etablieren. Damit sollen in Zukunft Bankenrettungen zulasten der Steuerzahler vermieden werden. Zur Erreichung dieses Ziels hat der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht das neue international gültige Regelwerk für Banken (Basel 3) überarbeitet. Dieses zielt darauf ab, die Bankenregulierung, die Aufsicht und das Risikomanagement im Bankwesen zu stärken. In der Europäischen Union erfolgt die Umsetzung des Regelwerks von Basel 3 über die Eigenkapitalrichtlinie (Capital Requirements Directive, CRD IV) und -verordnung (Capital Requirements Regulation, CRR).

Diese Reformmaßnahmen sollen den Bankensektor dahingehend stärken, dass jedwede Belastung aus finanziellen oder wirtschaftlichen Schief lagen aufgefangen werden kann. Ebenso sollten die Transparenz und die Offenlegungsvorschriften verstärkt und das Risikomanagement und die Unternehmenssteuerung im Bankwesen verbessert werden. Die Kapitalvorschriften wurden verschärft und Mindestkriterien für die Liquidität eingeführt. Um potenzielle Schwächen in der Verlusttragfähigkeit von Banken zu kompensieren, sind zusätzliche Kapitalpuffer (Kapitalerhaltungspuffer, antizyklischer Puffer, Systemrisikopuffer) in mehreren Schritten einzuführen. Darüber hinaus kommen strengere Vorschriften für die Eigenmittel zur Anwendung. Viele der neuen Regelungen wurden im Jahr 2015 durch Ausführungsregeln, Erläuterungen und Empfehlungen der europäischen und lokalen Aufsichtsbehörden präzisiert.

Im November 2014 trat der Einheitliche Aufsichtsmechanismus (SSM) in Kraft, der auf gemeinsam festgelegten Grundsätzen und Standards beruht. Die Bankenaufsicht wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) gemeinsam mit den nationalen Aufsichtsbehörden der Mitgliedsstaaten der Eurozone wahrgenommen. Die EZB ist dafür verantwortlich, dass der SSM wirksam und einheitlich funktioniert. Um eine effiziente Aufsicht sicherzustellen, werden Kreditinstitute als bedeutend („signifikant“) oder weniger bedeutend klassifiziert. Bedeutende Banken unterstehen der direkten Aufsicht der EZB, während weniger bedeutende Banken von ihren jeweiligen nationalen Behörden beaufsichtigt werden. Die Erste Group wurde als bedeutend eingestuft.

Österreich, Deutschland und Großbritannien setzten als erste Länder die EU-Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD) um. Mit 1. Jänner 2015 trat in Österreich das Bundesgesetz zur Sanierung und Abwicklung von Banken (BaSAG) in Kraft. Neben der Vorschrift über die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen wird darin auch die Verpflichtung zur Vorhaltung eines zusätzlichen Mindestkapitals festgelegt (Mindestanforderung an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten, MREL), das für jede Bank individuell vorgeschrieben wird, um eine ausreichende Verlusttragfähigkeit sicherzustellen. Zusätzlich wurden für die neu eingerichteten Abwicklungsbehörden (z.B. die FMA für österreichische Banken) Instrumente zur geordneten Abwicklung gefährdeter Institute eingeführt.

Im August 2015 wurde in Umsetzung der Einlagensicherungsrichtlinie das Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz (ESAEG) veröffentlicht, das nach einer Übergangszeit bis Ende 2018 eine neue organisatorische Struktur sowie einen verpflichtenden Ex ante-Aufbau eines Einlagensicherungsfonds bis zum Jahr 2024 vorsieht.

Die Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) hat im Dezember 2015 mit Verordnung (Kapitalpuffer-Verordnung) zur Stärkung

des österreichischen Bankensektors für eine Reihe von österreichischen Kreditinstituten einen Systemrisikopuffer eingeführt. Dieser beläuft sich für die Holding zum 1. Jänner 2016 auf 0,25% der risikogewichteten Aktiva und wird bis zum 1. Jänner 2019 schrittweise auf 2% angehoben.

Zum Jahresende 2015 wies die Erste Group bei Vollenwendung von Basel 3 eine harte Kernkapitalquote (CET 1) von 12,0% und eine Eigenmittelquote von 17,2% aus. Trotz allgemein steigender regulatorischer Vorgaben und zusätzlicher Belastungen für den Aufbau von Gewinnrücklagen, durch Bankenabgaben in Österreich, Ungarn und der Slowakei sowie Beiträge zu den nationalen Einlagensicherungs- und Abwicklungsfonds verfügt die Erste Group über eine gute Kapital- sowie eine ausgezeichnete Liquiditätsposition. Damit ist die Erste Group in der Lage, den Bedürfnissen ihrer Kunden proaktiv zu begegnen.

LANGFRISTIGE WACHSTUMSTRENDS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

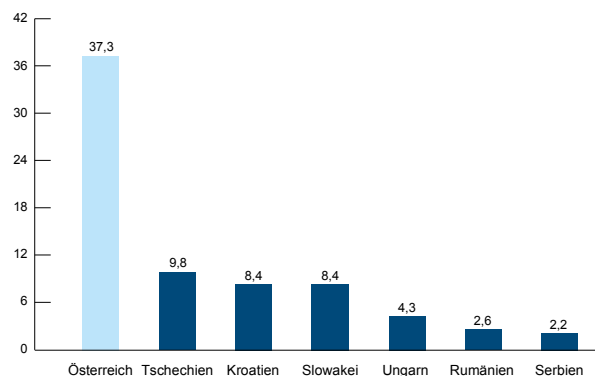
Obwohl die Finanz- und Wirtschaftskrise den wirtschaftlichen Aufholprozess der Länder in Zentral- und Osteuropa verlangsamt hat, ist der zugrunde liegende Trend der Konvergenz ungebrochen. Das liegt einerseits daran, dass die Region fast ein halbes Jahrhundert an kommunistischer Misswirtschaft aufholen muss, und andererseits daran, dass während dieser Zeit kein nennenswertes Bankgeschäft stattgefunden hat.

Mit Ausnahme von Einlagen waren moderne Bankdienstleistungen in diesen Ländern bis vor ungefähr zwanzig Jahren weitgehend unbekannt. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Außerdem fehlte aufgrund des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All das hat sich geändert. In den meisten Ländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euroniveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind dank wachsender Wirtschaftsleistung kräftig gestiegen. Die meisten ehemals staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Das Wirtschaftswachstum, das als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise in einigen Ländern Zentral- und Osteuropas deutlich zurückging, hat sich zuletzt wieder erholt. Trotz solcher Abschwächungen und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa werden diese Faktoren auch die zukünftige Entwicklung bestimmen.

Zusätzlich sind die meisten Länder Zentral- und Osteuropas mit zumindest vergleichbaren Humanressourcen wie westeu-

ropäische Staaten ausgestattet, haben aber gleichzeitig nicht mit auf lange Sicht unfinanzierbaren Kosten des westlichen Sozialstaats zu kämpfen und verfügen über erheblich flexiblere Arbeitsmärkte. Abgerundet werden diese Vorteile durch eine im Schnitt sehr wettbewerbsfähige Exportindustrie, die von – in Relation zur Produktivität – niedrigen Lohnkosten sowie investitionsfreundlichen Steuer- und Sozialsystemen profitiert. Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung in Zentral- und Osteuropa und entwickelten Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Tschechien und die Slowakei sind ebenso wie Kroatien und Ungarn noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast zu Serbien oder Rumänien ist noch ausgeprägter: Das Niveau der privaten Verschuldung, und vor allem jenes der Haushalte, ist im Vergleich zu entwickelten Volkswirtschaften erheblich geringer. Obwohl die Entwicklungen der letzten Jahre wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und nur zu einem schrittweisen Anstieg in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen werden, ist die Erste Group weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit nachhaltigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der seinen Höhepunkt bereits überschritten hat.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2015) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group

Es ist daher zu erwarten, dass diese Länder in den nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahren deutlich schneller wachsen werden als die Länder Westeuropas, auch wenn auf diesem langfristigen Wachstumspfad Zeiten der Expansion mit wirtschaftlicher Stagnation oder sogar Rückschlägen abwechseln könnten.



Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Das globale makroökonomische Umfeld war 2015 vor allem von unterschiedlichen geldpolitischen Maßnahmen geprägt, die die Entwicklung der Weltwirtschaft beeinflussten. Während in Europa eine lockere Geldpolitik (Quantitative Easing) verfolgt wurde, setzte man in den Vereinigten Staaten auf einen restriktiven Kurs. Die US-Zentralbank Federal Reserve (Fed) ließ ihre lockere Geldpolitik auslaufen und startete die bereits seit einem Jahr erwartete Zinswende. Die Zuversicht der Fed gründete sich auf die positive Entwicklung der weltweit größten Volkswirtschaft, in der sich 2015 Konsumneigung und Beschäftigung deutlich verbessert hatten. Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte hingegen ihr zu Beginn des Jahres eingeleitetes Anleihenkaufprogramm fort. Die Erholung der Eurozone blieb dank der Unterstützung aus steigender Inlandsnachfrage und Exporten auf Schiene. Obwohl Schwellen- und Entwicklungsländer wieder stärkere Wachstumsraten als die Industrieländer erreichten, enttäuschte ihre Entwicklung 2015 dennoch, insbesondere jene Chinas, wo das rückläufige Wirtschaftswachstum wiederholten Korrekturen im Immobiliensektor, einer schwachen Industriekonjunktur und langsamerem Kreditwachstum zuzuschreiben war. Darüber hinaus brach die russische Wirtschaft wegen sinkender Rohstoffpreise und politischer Spannungen mit der Ukraine ein. Weiters sorgten 2015 ein möglicher Ausstieg Griechenlands aus dem Euro und die Folgen militärischer Maßnahmen in Syrien für Unsicherheit. Insgesamt wuchs die Weltwirtschaft 2015 um 3,1%, nach 3,4% im Jahr 2014.

Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten entwickelte sich 2015 positiv. Die gute Arbeitsmarktlage unterstützte auch weiterhin das durch den Konsum getriebene Wirtschaftswachstum. 2015 wurden pro Monat durchschnittlich mehr als 200.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Im letzten Quartal des Jahres sank die Arbeitslosigkeit auf 5%. Die aufgrund von Beschäftigungszuwächsen, sinkenden Ölpreisen und moderatem Lohnwachstum höheren verfügbaren Haushaltseinkommen ließen den Privatkonsum trotz der höheren Sparquote steigen. Auch die Investitionen entwickelten sich mit Ausnahme des Ölsektors zufriedenstellend. Der Außenhandel erwies sich hingegen als Schwachstelle der US-Wirtschaft. Der Rückgang der Nettoausfuhren war vor allem eine Folge der Aufwertung des Dollars gegenüber dem Euro sowie der Schwäche der externen Nachfrage, insbesondere aus großen

Schwellenländern. Der Einbruch der Ölpreise im Sommer 2015 und die Stärke der Währung ließen die Inflation im zweiten Halbjahr 2015 nahe der Nullmarke verharren. Im Dezember 2015 beschloss die Fed die erste Anhebung ihres kurzfristigen Leitzinses seit der Finanzkrise um 0,25%. Die Zentralbank brachte damit ihre Zuversicht zum Ausdruck, die US-Wirtschaft habe sich erholt und das Beschäftigungswachstum sei ausreichend stark geworden, um eine Erhöhung der Leitzinsen zu erlauben. Insgesamt wuchs die US-Wirtschaft 2015 um 2,4%.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Eurozone war 2015 zufriedenstellend, wenn auch uneinheitlich. Deutschland, die größte Volkswirtschaft Europas, erhielt Impulse aus steigendem Konsum, wachsenden Investitionen und einer Belebung des Außenhandels. Der Konsum profitierte deutlich von steigenden Reallohnen und der niedrigen Arbeitslosigkeit. Auch die Investitionstätigkeit – insbesondere die starke Dynamik im Wohnbau – trugen zum Wirtschaftswachstum bei. Der deutsche Außenhandel wurde durch den schwächeren Euro und die daraus resultierende Exportkonjunktur gestützt, was die schwächeren Ausfuhren nach China mehr als ausglich. Eine der dynamischsten Volkswirtschaften des Euroraumes war Spanien, das von den nach der Finanzkrise umgesetzten umfassenden Reformen profitierte. Die Volkswirtschaften Frankreichs und Italiens konnten mit Spanien und Deutschland nicht Schritt halten. Die französische Regierung zeigte sich 2015 wenig reformfreudig, während in Italien Arbeitsmarktreformen umgesetzt wurden. Die EZB gab im März 2015 bekannt, sie werde ihre Geldpolitik durch den Ankauf von Staatsanleihen, Kreditverbriefungen und Pfandbriefen im Ausmaß von monatlich EUR 60 Mrd bis mindestens September 2016 fortsetzen. Im Dezember 2015 folgte ein Beschluss über die weitere Verlängerung der geldpolitischen Unterstützung bis März 2017. Die EZB hielt die Zinsen das gesamte Jahr hindurch auf dem historischen Tiefstand von fünf Basispunkten. Insgesamt wuchs die Wirtschaftsleistung der Eurozone 2015 um 1,5%.

Die branchenmäßig stark diversifizierte österreichische Wirtschaft verfügt über eine Industrie mit hoher Wertschöpfung, gut ausgebildete Arbeitskräfte und einen bedeutenden Dienstleistungssektor. Mit einem BIP pro Kopf von rund EUR 39.400 blieb Österreich auch 2015 eines der wohlhabendsten Länder des Euroraumes. Obwohl die österreichische Wirtschaft 2015 langsamer als jene der Eurozone wuchs, entsprach die Wirtschaftsleistung

des Landes den Erwartungen. In allen Sektoren der Wirtschaft war eine Konjunkturbelebung zu verzeichnen. Wenngleich der Außenhandel durch einen merklichen Rückgang der Ausfuhren nach China und Russland negativ beeinflusst wurde, blieb die Handelsbilanz positiv. Auch die Inlandsnachfrage trug trotz eines relativ geringen Anstiegs bei den verfügbaren Einkommen zum Wirtschaftswachstum bei. Insgesamt belief sich das Wirtschaftswachstum 2015 auf 0,8%. Mit 5,8% stieg die österreichische Arbeitslosenquote das vierte Jahr in Folge, zählte aber noch immer zu den niedrigsten Europas. Die Problembank HETA Asset Resolution AG, ehemalige Hypo Alpe Adria International AG, belastete weiterhin den Staatshaushalt. Zusätzlich musste der Staat illiquide Aktiva der Kommunalkredit in Höhe von 2% des BIP verbuchen, was 2015 ebenfalls zum Anstieg der Staatsverschuldung beitrug. Die Verschuldung der öffentlichen Haushalte stieg auf 87% des BIP (2014: 84,2%). Aufgrund des relativ schwachen Wachstums und der gestiegenen Schuldenlast stufte Moody's den Ausblick für die österreichischen Staatsschulden im letzten Quartal 2015 ab.

Die CEE-Volkswirtschaften konnten 2015 trotz relativ schwacher Entwicklungen in einigen aufstrebenden Volkswirtschaften der Welt ein hohes Wirtschaftswachstum erreichen. Dies war vor allem den in den Vorjahren durchgeführten staatlichen Sparmaßnahmen, dem Abbau von Ungleichgewichten im Außenhandel, einer sehr geringen Inflation sowie dem Umstand, dass die Länder der Region Nettoimporteure von Energie sind, zuzuschreiben. Zusätzlich verbesserte sich in CEE die Nutzung von EU-Fördermitteln deutlich, wobei insbesondere Ungarn und Tschechien – die wachstumsstärkste Volkswirtschaft der Region – von hohen Zuflüssen profitierten. Insgesamt verbesserte sich das Konsumentenvertrauen in der gesamten Region, und die Inlandsnachfrage wirkte als Haupttriebkraft des Wirtschaftswachstums. Mit ihrem hohen Exportanteil erwies sich die Fahrzeugindustrie insbesondere in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Rumänien und in Ungarn wieder als ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Im Gefolge der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank setzten die Zentralbanken in Ungarn und Rumänien ihre Leitzinssenkungen fort. In der Tschechischen Republik verharnte der Basiszinssatz das gesamte Jahr hindurch bei fünf Basispunkten. Die lokalen Währungen blieben gegenüber dem Euro weitgehend stabil. Die wettbewerbsfähigen Volkswirtschaften der Region, gemeinsam mit rückläufigen Arbeitslosenquoten, wirkten sich 2015 positiv auf die Leistungsbilanzsalden aus. Die Staatsfinanzen waren in der gesamten Region solide, da die meisten Länder die Maastricht-Kriterien erfüllten. Insgesamt konnten die CEE-Volkswirtschaften Wachstum verzeichnen, wobei die Tschechische Republik mit 4,5% am stärksten wuchs. Das schwächste Wachstum verzeichnete hingegen Kroatien mit 1,5%, da das Land gerade erst dabei ist, eine mehrjährige Rezession zu überwinden.

GESCHÄFTSVERLAUF 2015

Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen in der Erste Group im Jahr 2015 hatten keine maßgebliche Auswirkung auf die nachfolgend angegebenen Veränderungsdaten und sind in den Notes zum Konzernabschluss näher erläutert.

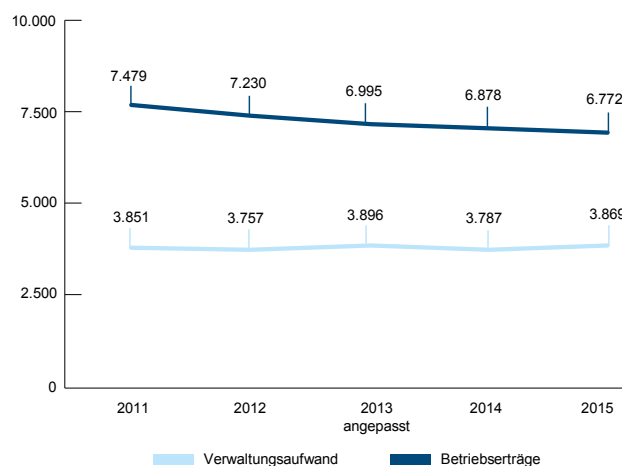
Überblick

Der **Zinsüberschuss** ging auf EUR 4.444,7 Mio (EUR 4.495,2 Mio) zurück, was im Wesentlichen auf das anhaltend niedrige Marktzinsniveau zurückzuführen war und durch das Kreditwachstum nicht vollständig kompensiert wurde. Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich nur leicht auf EUR 1.861,8 Mio (EUR 1.869,8 Mio), bedingt durch niedrigere Erträge aus dem Kreditgeschäft und dem Zahlungsverkehr. Das **Handels- und Fair Value-Ergebnis** sank auf EUR 210,1 Mio (EUR 242,3 Mio). Die Betriebserträge gingen moderat auf EUR 6.771,8 Mio (-1,5%; EUR 6.877,9 Mio) zurück.

Der **Verwaltungsaufwand** stieg auf EUR 3.868,9 Mio (+2,2%; EUR 3.787,3 Mio). Daraus resultierte ein Rückgang im Betriebsergebnis auf EUR 2.902,9 Mio (-6,1%; EUR 3.090,7 Mio). Die **Kosten-Ertrags-Relation** belief sich auf 57,1% (55,1%).

Die **Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)** sanken signifikant auf EUR 729,1 Mio bzw. 56 Basispunkte des durchschnittlichen Bruttokundenkreditbestands (-65,0%; EUR 2.083,7 Mio bzw. 163 Basispunkte), insbesondere bedingt durch einen deutlichen Rückgang in Rumänien, aber auch durch einen positiven Trend in allen österreichischen Segmenten. Die **NPL-Quote** verbesserte sich erneut auf 7,1% (8,5%). Die **NPL-Deckungsquote** lag bei 64,5% (68,9%).

Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio

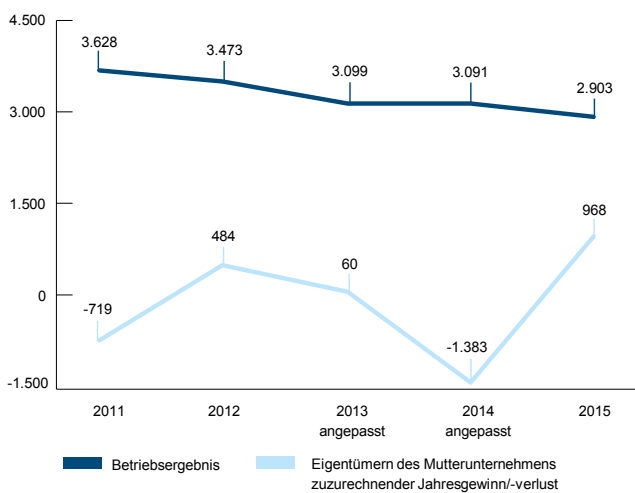


Der **sonstige betriebliche Erfolg** belief sich auf EUR -635,6 Mio (EUR -1.752,9 Mio). Verantwortlich für die signifikante positive Veränderung war der Wegfall hoher negativer Einmal-effekte in 2014 (insbesondere Abschreibung immaterieller Vermögenswerte). In den aktuellen Werten sind Aufwendungen für die erstmals in 2015 zu leistenden Beitragszahlungen in nationale Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 51,3 Mio sowie für Verluste aufgrund der gesetzlich verpflichtenden Konvertierung von Kundenkrediten (Schweizer Franken in Euro) in Kroatien in Höhe von EUR 129,5 Mio enthalten. Darüber hinaus wurde eine Rückstellung für Risiken in Zusammenhang mit Konsumentenschutzklagen in Rumänien in Höhe von EUR 101,6 Mio gebildet. Weiterhin hoch blieben mit EUR 236,2 Mio (EUR 256,3 Mio) die Belastungen aus Banken- und Finanztransaktionssteuern: EUR 128,6 Mio (EUR 130,5 Mio) in Österreich, EUR 23,6 Mio (EUR 31,5 Mio) in der Slowakei sowie EUR 84,0 Mio (EUR 94,2 Mio) in Ungarn.

Bedingt durch die gute Risikoentwicklung der Sparkassen und den Turnaround in Rumänien war das **den Minderheiten zuzurechnende Periodenergebnis** mit EUR 307,0 Mio (EUR 133,4 Mio) hoch. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis stieg auf EUR 968,2 Mio (EUR -1.382,6 Mio).

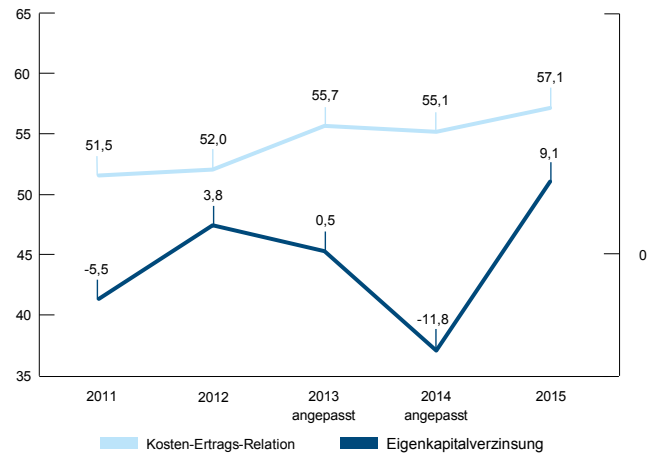
Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung, bereinigt um nicht auszahlungswirksame Positionen wie Firmenwertabschreibungen und die lineare Abschreibung für den Kundenstock, lag bei 9,3% (ausgewiesener Wert: 9,3%) nach -9,4% (ausgewiesener Wert: -13,3%) in 2014.

Betriebsergebnis und Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust in EUR Mio



Das **Cash-Ergebnis je Aktie** belief sich in 2015 auf EUR 2,23 (ausgewiesener Wert: EUR 2,22) nach EUR -1,44 (ausgewiesener Wert: EUR -3,37) in 2014.

Ergebniskennzahlen in %



Die **Bilanzsumme** stieg auf EUR 199,7 Mrd (EUR 196,3 Mrd), Haupttreiber war der Anstieg des Kundenkreditvolumens, die **Kundenkredite (netto)** stiegen auf EUR 125,9 Mrd (EUR 120,8 Mrd). Passivseitig erhöhten sich die **Kundeneinlagen** auf EUR 127,9 Mrd (EUR 122,6 Mrd). Das **Kredit-Einlagen-Verhältnis** lag bei 98,4% (98,6%).

Die **harte Kernkapitalquote** (CET 1, Basel 3 aktuell) lag bei 12,3% (10,6%). Die **Eigenmittelquote** (Basel 3 aktuell) lag bei 17,9% (15,7%).

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung eine Dividendenausschüttung in Höhe von EUR 0,50 pro Aktie vorgeschlagen (2014: keine Dividendenausschüttung).

Ausblick

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen sollten Kreditwachstum unterstützen

Für die wichtigsten Märkte der Erste Group, nämlich Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien wird – in erster Linie getragen durch robuste Inlandsnachfrage – ein reales BIP-Wachstum von 1,5% bis 3,8% für 2016 erwartet. Der Nettoexportbeitrag zum BIP-Wachstum wird dagegen wie schon im Jahr 2015 auch 2016 eine eher untergeordnete Rolle spielen. Die Inflation wird im Einklang mit dem schwachen europäischen Umfeld und getrieben vom fortgesetzten Rückgang bei den Rohstoffpreisen auch 2016 vernachlässigbar bleiben. Unterstützt durch das für 2016 erwartete Wirtschaftswachstum, werden in den wichtigen Ländern der Erste Group weiter rückläufige Arbeitslosenquoten erwartet. In Österreich wird hingegen ein Anstieg der Arbeitslosenquote erwartet. Die solide wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern der Erste Group wird auch 2016 durch positive Leistungsbilanzsalden gekennzeichnet. Eine Ausnahme stellt hier Rumänien dar, für das ein Leistungsbilanzdefizit von 1,1% erwartet wird. Die guten wirtschaftlichen Rahmendaten für die Region Zentral- und Osteuropa, werden durch die weiterhin mode-

rate Staatsverschuldung in Tschechien, der Slowakei und Rumänien, wo die Staatsschuldenquoten auch weiterhin unter dem Maastricht-Limit von 60% liegen sollten, abgerundet. Insgesamt ergibt sich für 2016 somit ein positiver wirtschaftlicher Ausblick für die Länder der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Auf dieser Basis wird erwartet, dass sich die Kreditnachfrage in den wichtigsten Ländern der Erste Group auch 2016 weiter ausweitet.

Erwartete Eigenkapitalverzinsung um immaterielle Vermögenswerte bereinigt (ROTE) von etwa 10-11% in 2016

Das Geschäft der Erste Group sollte im Jahr 2016 von folgenden Faktoren begünstigt werden: Auf der Basis einer soliden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sollte sowohl das Kreditwachstum positiv ausfallen als auch in einem günstigen Risikoumfeld sich die Verbesserung der Kreditqualität fortsetzen. Positiv wird sich auch ein Einmaleffekt im Zusammenhang mit dem Verkauf der Visa-Beteiligung von etwa EUR 127 Mio vor Steuern auswirken. Obwohl ein erhöhtes Kreditvolumen prinzipiell positiv auf den Zinsüberschuss wirkt, wird das nachhaltig niedrige Zinsumfeld zu geringeren Einnahmen aus Staatsanleihen-Veranlagungen führen und auch die Passivseite belasten. Die Bankenabgaben in Österreich, Ungarn und der Slowakei, die Finanztransaktionsteuer in Ungarn sowie die Abwicklungs- und Einlagensicherungsfonds-Beiträge werden sich mit ca. EUR 360 Mio vor Steuern ebenfalls negativ auswirken. Eine wichtige geschäftspolitische Zielsetzung wird auch 2016 die Digitalisierung der Bank bilden: Die neu entwickelte Digital-Plattform *George* soll weiter ausgebaut und nach Österreich auch in Tschechien ausgerollt werden. Insgesamt wird erwartet, dass sich die Bank weiterhin positiv entwickelt, was zu einem weiteren Kapitalaufbau führen sollte. Dementsprechend gut gerüstet sieht sich die Bank für den von der Europäischen Zentralbank für 2016 avisierten Stresstest.

Risikofaktoren für die Prognose

Risiken bestehen in Zusammenhang mit politischen Interventionen im Bankenmarkt sowie Risiken aus Konsumentenschutzklagen. In den vergangenen Jahren ist es in mehreren Ländern in denen die Erste Group tätig ist, zu politisch motivierter Gesetzgebung gekommen, die die Kosten für das Bankgeschäft erheblich erhöhten. Nennenswert sind die Einführung von Bankensteuern in Österreich, Ungarn und der Slowakei, sowie diverse Gesetze zur Refundierung von Gebühren und Zwangskonvertierung von Fremdwährungskrediten, wie z.B. in Ungarn und in Kroatien. Für die Zukunft lassen sich daher weitere legislative Maßnahmen, wie sie z.B. zur Zeit in Rumänien diskutiert werden – Kreditnehmern von Verbraucherkrediten soll es ermöglicht werden, der Bank das Eigentum an den verpfändeten Sicherheiten bei gleichzeitigem Schuldenerlass zu übertragen – nicht ausschließen. Des Weiteren sind die Erste Group und ihre Tochterunternehmen in diverse Konsumentenschutzklagen involviert, die im Falle des negativen Ausganges dieser Klagen zu Kostenbelastungen führen können.

Risiken bestehen auch im Zusammenhang mit geopolitischen und weltwirtschaftlichen Entwicklungen. Internationale politische oder wirtschaftliche Verwerfungen, wie z.B. ein globaler Wachs-

tumseinbruch, ein potenzieller EU-Ausstieg Großbritanniens oder politische Spannungen innerhalb der EU, können einzeln oder insgesamt die Profitabilität und Wachstumsaussichten der Erste Group negativ beeinflussen. Einen nachhaltig negativen Effekt auf die Profitabilität des globalen Bankensektors hat auch die extrem expansive Zentralbankpolitik der westlichen Industrieländer. Diese verringert die Zinseinnahmen der Banken und führt zu einer nachhaltigen Reduktion der Zinsmarge. Die Erste Group hat auf diese Entwicklung bereits mit einer Anpassung ihres Geschäftsmodells in Richtung Digitalisierung reagiert.

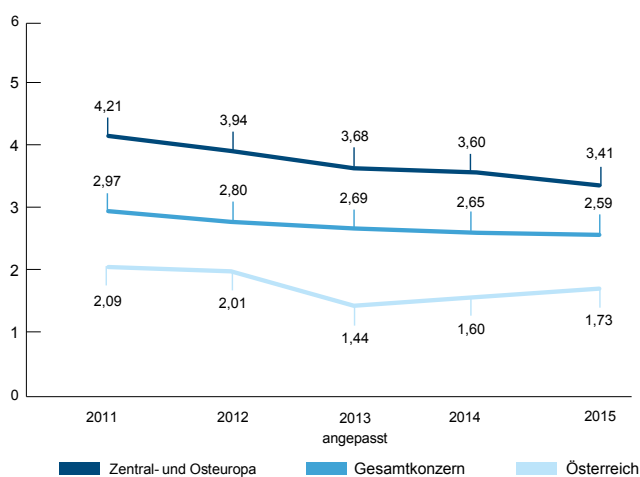
ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Jänner-Dezember 2015 verglichen mit Jänner-Dezember 2014

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss sank auf EUR 4.444,7 Mio (EUR 4.495,2 Mio), vor allem bedingt durch das Niedrigzinsumfeld, welches durch das Kreditwachstum von 4,2% nicht gänzlich ausgeglichen wurde. Geografisch betrachtet, standen signifikanten Rückgängen im Zinsüberschuss in Rumänien (niedrigerer Unwinding-Effekt) und Ungarn (Konsumentenkreditgesetz, niedrigeres Kreditvolumen), Zuwächsen in Österreich gegenüber. Die Zinsspanne (Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) gab dementsprechend von 2,65% auf 2,59% nach.

Zinsspanne in %

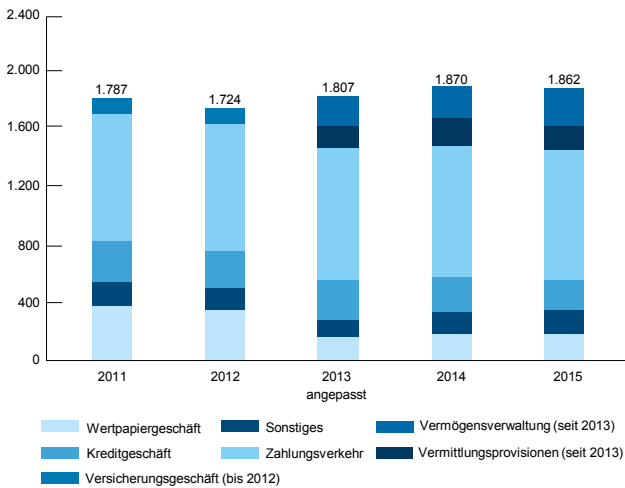


Seit 2013 basiert die Berechnungsmethodik für die Zinsspanne auf Segmentwerten. Für die Berechnung der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva werden 5 (statt vormals 4) Quartalswerte herangezogen.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss fiel geringfügig auf EUR 1.861,8 Mio (EUR 1.869,8 Mio). Die anhaltend starken Ergebnisse aus der Vermögensverwaltung und dem Depotgeschäft konnten die rückläufigen Erträge aus dem Kreditgeschäft und den Zahlungsverkehrsdienstleistungen weitgehend kompensieren.

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



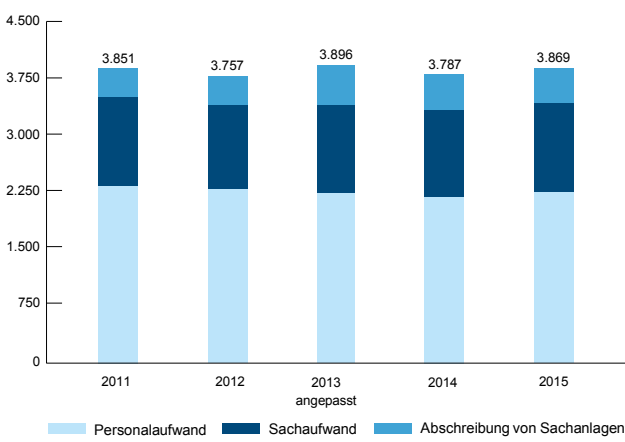
Handels- und Fair Value-Ergebnis

Das Handels- und Fair Value-Ergebnis ging auf EUR 210,1 Mio (EUR 242,3 Mio) zurück, da die verbesserten Erträge aus Devisentransaktionen sowie positive Bewertungsergebnisse von finanziellen Verbindlichkeiten – At Fair Value through Profit or Loss den geringeren Beitrag aus der Position Wertpapier- und Derivatgeschäft nicht kompensierten.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand stieg auf EUR 3.868,9 Mio (EUR 3.787,3 Mio).

Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio

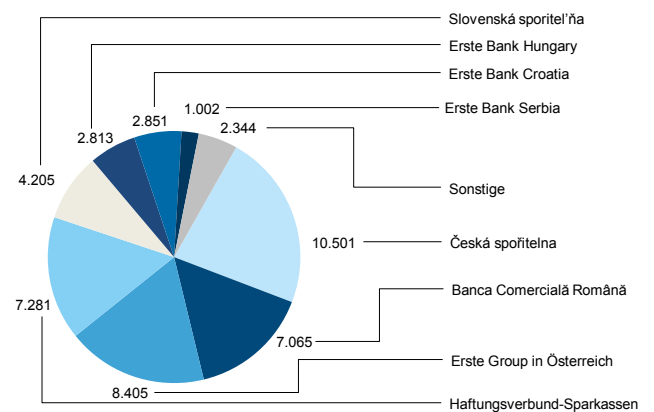


Der **Personalaufwand** erhöhte sich, teilweise bedingt durch einen höheren durchschnittlichen Personalstand, auf EUR 2.244,6 Mio (EUR 2.184,2 Mio). Der **Sachaufwand** stieg auf EUR 1.179,3 Mio (EUR 1.136,9 Mio), die **Abschreibungen auf Sachanlagen** gingen auf EUR 445,0 Mio (EUR 466,1 Mio)

zurück. In der Position Sachaufwand waren Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme in Höhe von EUR 99,6 Mio (EUR 87,6 Mio) enthalten. Der Anstieg dieser Aufwendungen resultiert aus den in 2015 erstmals von österreichischen Kreditinstituten verpflichtend zu leistenden Beitragszahlungen an einen Einlagensicherungsfonds in Höhe von EUR 21,5 Mio. Die Position Abschreibungen auf Sachanlagen inkludierte lineare Abschreibungen von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 6,2 Mio (EUR 37,0 Mio). Der deutliche Rückgang war auf die vollständige Abschreibung des Kundenstocks der BCR in 2014 zurückzuführen.

Der **durchschnittliche Personalstand** stieg um 1,1% auf 46.496 (45.996) Mitarbeiter leicht an.

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2015



Betriebsergebnis

Aufgrund des gesunkenen Zinsergebnisses sowie eines rückläufigen Handels- und Fair Value-Ergebnisses und niedrigerer Dividenderträge fielen die Betriebserträge auf EUR 6.771,8 Mio (-1,5%; EUR 6.877,9 Mio). Der Verwaltungsaufwand stieg auf EUR 3.868,9 Mio (+2,2%; EUR 3.787,3 Mio), woraus ein Betriebsergebnis in Höhe von EUR 2.902,9 Mio (-6,1%; EUR 3.090,7 Mio) resultierte. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 57,1% (55,1%).

Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanziert (netto)

Die Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanziert (netto), erhöhten sich auf EUR 100,9 Mio (EUR 18,3 Mio). Der Grund dafür waren positive Ergebnisse aus dem Verkauf von finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale sowie Gewinne aus dem Rückkauf von finanziellen Verbindlichkeiten, bilanziert zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)

Die Wertberichtigungen für finanzielle Vermögenswerte (netto) sanken auf EUR 729,1 Mio (EUR 2.083,7 Mio). Diese Entwicklung ist insbesondere auf den Rückgang des Saldos aus der Dotierung bzw. Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft, Aufwendungen aus der Direktabschreibung von Forderungen sowie Erträgen aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen auf EUR 666,5 Mio (EUR 2.044,9 Mio) zurückzuführen. Hauptgründe dafür waren, neben rückläufigen Risikokosten in Österreich, im Wesentlichen niedrige Risikokosten sowie hohe Eingänge abgeschriebener Forderungen in Rumänien nach außerordentlich hohen Risikovorsorgen in 2014. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto), bezogen auf die durchschnittlichen Bruttokundenforderungen, verbesserten sich daher signifikant auf 56 Basispunkte (163 Basispunkte). Zusätzlich enthielt diese Position auch Netto-Wertberichtigungen für Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity und Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale von EUR -62,6 Mio (EUR -38,8 Mio).

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Insbesondere der Wegfall hoher negativer Einmaleffekte wirkte sich positiv auf den sonstigen betrieblichen Erfolg aus, der sich auf EUR -635,6 Mio (EUR -1.752,9 Mio) belief. Die Vergleichsperiode war durch hohe Abschreibungen belastet: Neben Firmenwerten in Höhe von EUR 475,0 Mio (EUR 319,1 Mio davon entfielen auf rumänische, EUR 61,4 Mio auf kroatische und EUR 94,5 Mio auf österreichische Beteiligungen) wurden in Rumänien EUR 489,8 Mio für Kundenstock und Marke abgeschrieben.

Die **Steuern und Abgaben auf das Bankgeschäft** gingen auf EUR 236,2 Mio (EUR 256,3 Mio) zurück. Der ungarische Anteil der Bankenabgaben von EUR 84,0 Mio (EUR 94,2 Mio) setzte sich aus der Bankensteuer von EUR 46,2 Mio (EUR 47,9 Mio) und einer Finanztransaktionssteuer von EUR 37,8 Mio (EUR 46,3 Mio) zusammen. Die Bankensteuern in Österreich beliefen sich auf EUR 128,6 Mio (EUR 130,5 Mio), in der Slowakei, nach einer deutlichen Reduktion, auf EUR 23,6 Mio (EUR 31,5 Mio).

Im sonstigen betrieblichen Erfolg sind auch Zuführungen/Auflösungen für sonstige Rückstellungen sowie für Verpflichtungen und gegebene Garantien, im Ausmaß von EUR 306,0 Mio (EUR 73,8 Mio) enthalten: insbesondere die Bildung von Rückstellungen in Höhe von EUR 129,5 Mio für Verluste aufgrund der gesetzlich verpflichtenden Konvertierung von Kundenkrediten (Schweizer Franken in Euro) in Kroatien sowie von EUR 101,6 Mio für potenzielle rechtliche Risiken in Zusammenhang mit rumänischen Konsumentenschutzgesetzen. In der Vergleichsperiode waren im sonstigen betrieblichen Erfolg Rückstellungen für in Ungarn beschlossene gesetzliche Bestimmungen für Kundenkredite in Höhe von EUR 336,8 Mio enthalten. Zuführungen/Auflösungen für Verpflichtungen und gegebene Garantien beliefen sich auf EUR 63 Mio.

Die Aufwendungen für die erstmals in 2015 zu leistenden Beitragszahlungen in den nationalen Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 51,3 Mio sind ebenfalls im sonstigen betrieblichen Erfolg erfasst. Zusätzlich belasteten Abschreibungen auf Immobilien und in Besitz genommene Vermögensgegenstände in Höhe von EUR 36,3 Mio diese Position.

Jahresgewinn/-verlust vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen belief sich auf EUR 1.639,1 Mio (EUR -727,7 Mio). Bedingt durch die gute Risikoentwicklung in Österreich und den Turnaround in Rumänien, erhöhte sich das den Minderheiten zuzurechnende Periodenergebnis deutlich auf EUR 307,0 Mio (EUR 133,4 Mio). Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis stieg auf EUR 968,2 Mio (EUR -1.382,6 Mio).

Steuerliche Situation

Die wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften sind gemäß § 9 KStG in die steuerliche Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – und Steuerzahlungen für die ausländischen Betriebsstätten ergab sich für das Geschäftsjahr 2015 keine Belastung mit österreichischer Körperschaftsteuer. Der bestehende vortragsfähige steuerliche Verlustvortrag hat sich im Jahr 2015 erhöht.

Die Steuern vom Einkommen beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

Für das Jahr 2015 beträgt der Steueraufwand EUR 363,9 Mio (Vorjahr EUR 521,5 Mio).

Bilanzentwicklung

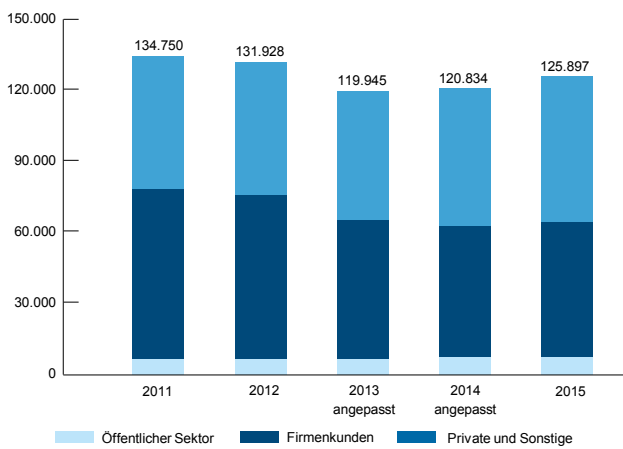
Die **Bilanzsumme** stieg auf EUR 199,7 Mrd (EUR 196,3 Mrd), Haupttreiber war der Anstieg des Kundenkreditvolumens, die **Kundenkredite (netto)** stiegen auf EUR 125,9 Mrd (EUR 120,8 Mrd). Passivseitig erhöhten sich die **Kundeneinlagen** auf EUR 127,9 Mrd (EUR 122,6 Mrd). Das Gesamtrisiko, die **risikogewichteten Aktiva** aus Kredit-, Markt- und operationalem Risiko (Basel 3 aktuell), ging auf EUR 98,3 Mrd (EUR 100,6 Mrd) zurück.

Die Höhe des **Kassenbestands und der Guthaben** von EUR 12,4 Mrd (EUR 7,8 Mrd) ist ein Zeichen der guten Liquiditätsausstattung.

Die **Handels- und Finanzanlagen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte sanken auf EUR 47,5 Mrd (EUR 50,1 Mrd); Rückgänge waren in den Positionen Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale und Finanzielle Vermögenswerte – Held for Trading (in der Derivate-Position) zu verzeichnen.

Die **Kredite an Banken (netto)** gingen auf EUR 4,8 Mrd (EUR 7,4 Mrd) zurück. Die **Kundenkredite (netto)** stiegen bedingt durch höhere Volumina in der Slowakei, Tschechien und Österreich (Erste Bank Oesterreich und Sparkassen) auf EUR 125,9 Mrd (EUR 120,8 Mrd). **Wertberichtigungen für Kundenkredite** gingen auf EUR 6,0 Mrd (EUR 7,5 Mrd) zurück und spiegeln die sich stetig verbessernde Kreditqualität wider.

Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio

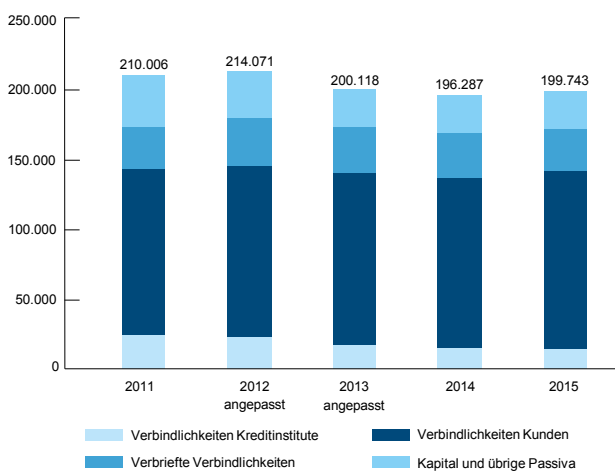


Die **immateriellen Vermögensgegenstände** beliefen sich auf EUR 1,5 Mrd (EUR 1,4 Mrd). Andere Aktiva reduzierten sich auf EUR 7,7 Mrd (EUR 8,6 Mrd).

Finanzielle Verbindlichkeiten – Held for Trading gingen auf EUR 5,9 Mrd (EUR 7,7 Mrd) zurück, insbesondere aufgrund eines Rückganges in der Derivate-Position.

Bankeinlagen sanken auf EUR 14,2 Mrd (EUR 14,8 Mrd). Die **Kundeneinlagen** stiegen auf EUR 127,9 Mrd (EUR 122,6 Mrd).

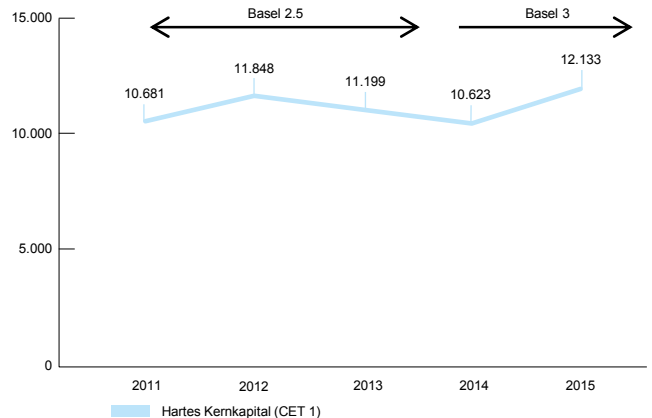
Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio



Das **Kredit-Einlagen-Verhältnis** lag bei 98,4% (98,6%). Die **verbrieften Verbindlichkeiten**, vor allem Anleihen, reduzierten sich auf EUR 29,7 Mrd (EUR 31,1 Mrd). **Andere Passiva** erhöhten sich auf EUR 7,3 Mrd (EUR 6,6 Mrd).

Das **gesamte bilanzielle Eigenkapital** der Erste Group stieg auf EUR 14,8 Mrd (EUR 13,4 Mrd). Das **harte Kernkapital** (CET 1, Basel 3 aktuell) stieg auf EUR 12,1 Mrd (EUR 10,6 Mrd), die gesamten **regulatorischen Eigenmittel** (Basel 3 aktuell) auf EUR 17,6 Mrd (EUR 15,8 Mrd). Das **Gesamtrisiko** (die gesamten **risikogewichteten Aktiva** (RWA) aus Kredit-, Markt- und operationalem Risiko, Basel 3 aktuell) belief sich auf EUR 98,3 Mrd (EUR 100,6 Mrd).

Hartes Kernkapital (CET 1) gem. CRR in EUR Mio



Basel 2.5: Kernkapital (Tier 1) exklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG
 Basel 3: Werte basieren auf den CRR-Übergangsbestimmungen.

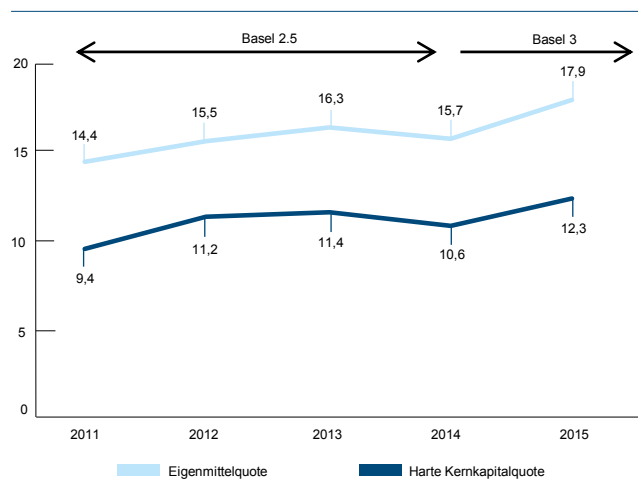
Seit 2014 erfolgt die Kalkulation der konsolidierten Eigenmittel der Gruppe gemäß Basel 3. Die Berechnung wird gemäß der Eigenkapitalverordnung (CRR) unter Berücksichtigung der österreichischen CRR-Begleitverordnung vorgenommen. In dieser sind die anwendbaren Prozentsätze für die Anrechenbarkeit einzelner Kapitalpositionen sowie für die regulatorischen Abzüge und Filter geregelt. Die **Eigenmittelquote** (Basel 3 aktuell), bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel in % des Gesamtrisikos gemäß CRR), belief sich auf 17,9% (15,7%) und lag damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis (8%).

Die **Kernkapitalquote** (Basel 3 aktuell) betrug unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Kredit-, Markt- sowie operationales Risiko (Gesamtrisiko) 12,3% (10,6%). Die **harte Kernkapitalquote** (Basel 3 aktuell) belief sich auf 12,3% (10,6%).

Als Ergebnis des 2015 von der Europäischen Zentralbank (EZB) durchgeführten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozesses (**Supervisory Review and Evaluation Process, SREP**) hat die Erste Group per 1. Jänner 2016 auf konsoli-

dierter Ebene eine Mindestkapitalquote für das harte Kernkapital (CET1) von 9,5% zu erfüllen. Diese Mindest-CET 1 Quote von 9,5% beinhaltet Säule 1- und Säule 2-Erfordernisse sowie die Erfordernis für den Kapitalerhaltungspuffer. Darüber hinaus hat die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) den Systemrisikopuffer, der ergänzend zur SREP-Quote ab 1. Jänner 2016 anzuwenden ist, mit 0,25% festgelegt. Damit beläuft sich ab 1. Jänner 2016 das Kapitalerfordernis für die Erste Group auf 9,75%, bezogen auf das Gesamtrisiko. Der Systemrisikopuffer wird sich in den Folgejahren auf 0,5% (2017), 1% (2018) und 2% (2019) erhöhen.

Eigenmittel- und Harte Kernkapitalquote in %



Basel 2.5: Kernkapital exklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko
 Basel 3: Werte basieren auf den CRR-Übergangsbestimmungen.

EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der wesentlichen finanziellen und nicht finanziellen Risiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in Note 44, 45 und 50 im Konzernabschluss.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

In der Erste Group werden zwar keine Forschungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt, allerdings wurden im Jahr 2015 im Zusammenhang mit selbst erstellter Software Entwicklungskosten in Höhe von EUR 87 Mio (EUR 50 Mio) aktiviert.

Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Service umzusetzen, wurde in 2012 der Innovation Hub von der Erste Group Bank AG gegründet. Ihr Ziel ist, be-

reichsübergreifende Initiativen mit starkem Fokus auf „echte Kunden-Erlebnisse“ zu initiieren und zu koordinieren. Ein multidisziplinäres Team von Marketing-, Produkt-, IT- und Design-Experten schafft Innovationen und managt neue Programmaktivitäten.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Die Erste Group hat sich als eine der führenden Banken in Österreich und im östlichen Teil der EU strengen ethischen Standards verpflichtet, die für alle Aktivitäten und in allen Märkten des Finanzinstituts gelten. Bereits in der Gründungsidee der Erste österreichischen Spar-Casse vor 200 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Die unternehmerische Verantwortung gegenüber Kunden, Mitarbeitern, Investoren und den Gemeinden bzw. Volkswirtschaften ist eine Selbstverständlichkeit für die Erste Group. Dafür setzt die Erste Group zahlreiche Maßnahmen.

Das Einhalten von Gesetzen und internationalen Initiativen gegen Bestechung und Korruption ist selbstverständlich. Laufend werden Maßnahmen gesetzt, um dieser Verantwortung gerecht zu werden, etwa ein System zur Dokumentation und Freigabe von Geschenken und ein Whistleblowing Office. Die *Erste Integrity Line* fördert rechtmäßiges, faires Verhalten und ermöglicht allen Mitarbeitern, verdächtige Vorgänge zu melden.

Gesellschaft

Die Erste Group fördert seit jeher Sozial-, Kultur-, Bildungs- und Sportprojekte. Beispielhaft ist das *MehrWERT*-Sponsoringprogramm der Erste Bank Oesterreich.

Soziale Aktivitäten

Langjährige Kooperationen mit lokalen und internationalen Organisationen prägen die sozialen Aktivitäten der Erste Group und ermöglichen konkrete und rasche Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen, beispielsweise ist die Erste Bank Oesterreich seit vielen Jahren Partner der Caritas. Seit 2003 fördern die Erste Bank Oesterreich, die Sparkassen und die s Bausparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Außerdem unterstützt die Erste Bank Oesterreich den Verein lobby.16, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung einsetzt und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Die Banca Comercială Română betreibt eine spesenfreie Spendenplattform, auf der etwa 300 NGOs gelistet sind. In Serbien wurden 2015 rund 90 Projekte und Initiativen unterstützt. Die Slovenská sporiteľňa trug erneut zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in geschützten Werkstätten bei und unterstützte Organisationen, die für Menschen mit Behinderungen tätig sind. Im Rahmen des Projekts *Durch Bildung zum Erfolg* erhalten Schüler und Studenten, die in Kinderheimen aufgewachsen sind, Stipendien.

Kunst und Kultur

Das Verständnis und die Wertschätzung für Kunst und Kultur zu stärken, ist der Erste Group ein großes Anliegen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt darauf, jungen und sozial benachteiligten Menschen Zugang zu Musik, darstellenden oder bildnerischen Künsten zu ermöglichen. Die Förderung von jungen Talenten ist ein weiterer Fokus des Kunst- und Kultur-Sponsorings der Erste Group.

Die Erste Bank Oesterreich ist Hauptsponsor des Filmfestivals *Viennale* und der *Jeunesse*, bei der junge Künstler und die Entwicklung neuer Konzepte für Musikvermittlung im Mittelpunkt stehen. Die Česká spořitelna ist seit Jahren einer der engagiertesten Förderer von Musik in Tschechien. Die Bank unterstützt unter anderem Genre-übergreifende Festspiele wie *Colours of Ostrava* und *United Islands*. Außerdem fördert die Česká spořitelna die Tschechische Philharmonie. Auch 2015 wurden im Rahmen der *Vienna Design Week* Projekte finanziert, deren Fokus auf Social Design lag. In Ungarn, der Slowakei, Serbien und Kroatien werden ebenfalls Musikfestivals und Kunstprojekte gefördert.

Finanzbildung

Nur ein sicherer Umgang mit Geld und Finanzen ermöglicht Einzelpersonen und Haushalten eine Verbesserung und Absicherung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Mangelnde Finanzbildung bedeutet eine Einschränkung des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Die Erste Group ist überzeugt davon, dass Kunden, die über fundiertes Finanzwissen verfügen, eher vernünftige finanzielle Entscheidungen treffen. Finanziell abgesicherte Einzelpersonen und Familien leisten einen positiven Beitrag zum Gemeinwesen und fördern Wachstum und Entwicklung der Wirtschaft. Die Erste Group ist daher seit vielen Jahren mit diversen Finanzbildungsaktivitäten tätig.

Ein neues Projekt ist der *Financial Life Park (FLiP)*, ein Museum und Lehrpfad mit Fokus auf persönliches Finanzmanagement und wirtschaftliches Grundwissen. Die Hauptzielgruppe sind Schulklassen aller Altersstufen. FLiP wird im neu errichteten Erste Campus in Wien, der Zentrale der Erste Group, angesiedelt sein und seine Tore im Herbst 2016 öffnen. Für junge Menschen bietet die Erste Group Workshops im Bereich der Finanzbildung und Schuldenprävention an. Auf der Plattform www.geldundso.at, die gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt wurde, steht eine Vielzahl an Unterrichts- und Übungsmaterialien zum Download bereit. Auch die Tochterbanken in Ungarn, Tschechien und der Slowakei fördern ähnliche Bildungsprojekte.

Corporate Volunteering

Die Erste Group ermutigt ihre Mitarbeiter mit zahlreichen Initiativen zu sozialem Engagement. So wächst die Teilnehmerzahl der 2012 gestarteten Initiative *Time Bank*, bei der Mitarbeiter ihre Freizeit für soziale Projekte einsetzen, stetig. Gruppenweit wird eine breite Palette an sozialen Projekten gefördert, wie die Renovierung sozialer Einrichtungen oder die Unterstützung von Ob-

dachlosen. Die Mitarbeiter der Česká spořitelna erhalten im Rahmen der *Charity Days* jährlich zwei freie Tage für die Unterstützung sozialer Projekte. Auch in den anderen Tochterbanken der Erste Group werden zahlreiche Initiativen dieser Art unterstützt.

Neben einer ehemaligen Filiale am Europaplatz in Wien wurden von der Erste Group vorübergehend auch nicht genutzte Flächen am Erste Campus als Notquartiere für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Kunden

Für die Erste Group stehen die Kunden und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten. Nur wer die finanziellen Kundenbedürfnisse versteht, kann die richtigen Lösungen zum richtigen Zeitpunkt anbieten. Besonderes Augenmerk liegt auf der Produkt- und Beratungsqualität, da diese für die Kundenzufriedenheit und damit für den Aufbau und die Pflege langfristiger Kundenbeziehungen eine zentrale Rolle spielen. Der Fokus der Erste Group liegt ganz klar auf der Beziehung zum Kunden, nicht auf der Transaktion.

Die Erste Group ist überzeugt, dass der persönliche Kundenkontakt ungeachtet der technologischen Entwicklung wichtig ist. Die Kunden der Erste Group erwarten bei komplexen, langfristigen Finanzbedürfnissen fundierte Beratung. Aus diesem Grund bleibt ein modernes Filialnetz der Erste Group ein wesentlicher Bestandteil für das Bankgeschäft. Die Kombination digitaler Kanäle mit traditionellen Vertriebsmustern ermöglicht den Betreuern, sich noch intensiver mit den Kundenbedürfnissen auseinanderzusetzen.

Zugänglichkeit, Transparenz und Verständlichkeit der Produktinformationen stehen an vorderster Stelle. Das Angebot an multilingualen Beratungsleistungen wird laufend ausgebaut. In jeder Filiale der Erste Bank Oesterreich steht ein Bankomat mit Brailleschrift und die Anzahl an barrierefreien Filialen steigt in der gesamten Gruppe weiter. Kundenbindung durch hohe Kundenzufriedenheit sichert den langfristigen Erfolg der Bank. Basierend auf umfangreichen, repräsentativen Befragungen in allen Erste Group-Ländern wird der *Customer Experience Index (CXI)* ermittelt, der auch ein Bonuskriterium für die Vorstandsebene darstellt.

Auch 2015 lag der Schwerpunkt der finanziellen Eingliederung auf Mikrobanking und der Finanzierung sozialer Unternehmen. Die lokalen Tochterbanken der Erste Group bieten für die jeweiligen Märkte maßgeschneiderte Mikrofinanzierungsmodelle. good.bee Credit bietet in Rumänien Selbstständigen und Kleinunternehmen entwicklungsorientierte Finanzierungsprodukte. Auch in Serbien, Kroatien, der Slowakei und Österreich werden Unternehmensgründungen durch Mikrokredite gefördert, der Fokus liegt auf der Finanzierung sozialer Unternehmen.

Lieferanten

Um den Grundsätzen des nachhaltigen Handelns gerecht zu werden, müssen auch die Lieferanten der Erste Group strenge Standards erfüllen. Die Erste Group Procurement deckt als Beschaffungsunternehmen der Erste Group die gesamte Lieferkette ab. Grundlegende Zielsetzung ist die Sicherstellung transparenter und fairer Beschaffungsvorgänge und -verträge. Neben Governance-Themen wie Ethik im Handel, Interessenkonflikte, Bestechung oder Stakeholder-Engagement müssen im Lieferantenaudit Fragen zu Umwelt und sozialen Aspekten wie Kinderarbeit, Gesundheit und Sicherheit beantwortet werden.

Mitarbeiter

Die Bindung erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Die Erste Group ist als einer der größten Arbeitgeber der Region daher bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa auch weiterhin als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Die Bestellung eines Group Diversity Managers unterstreicht die Bedeutung der Diversität für die Erste Group.

2015 unterzeichneten der Vorstand der Holding und der Betriebsrat eine Unternehmensvereinbarung zur Verhinderung von Diskriminierung und zur Förderung respektvollen Verhaltens am Arbeitsplatz. Ende 2015 wurde eine Antidiskriminierungsbeauftragte bestellt, die gemeinsam mit der Unternehmensleitung bewussteinbildende und vorbeugende Maßnahmen erarbeitet und bei Fragen betreffend Belästigung und Diskriminierung beratend und vermittelnd tätig wird. Des Weiteren hat die Erste Group im Oktober 2015 die *Nestor Gold Charta* zum Thema Generationenmanagement unterzeichnet.

Die Erste Group räumt der Weiterentwicklung der beruflichen und sozialen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein, um eine bestmögliche professionelle und sozial verantwortungsvolle Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit sicherzustellen. Das Erste Leadership Evolution Centre bietet strukturierte gruppenweite Maßnahmen zur Führungskräfteentwicklung an. Universitätsabsolventen ermöglicht die Erste Group mit dem Group Graduate-Programm einen attraktiven Berufseinstieg.

Der Fokus der Vergütungspolitik liegt auf einer angemessenen und ausgewogenen Entlohnung entsprechend der Leistung, Kompetenz und Verantwortung der Mitarbeiter sowie der Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Personalkostenstruktur. Das Entlohnungssystem der Erste Group ist einheitlich, marktgerecht und transparent. Die Vergütungsmodelle werden entsprechend den Vergütungsbestimmungen der Eigenkapitalrichtlinie (CRD IV), der Vergütungsrichtlinie der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde ESMA und lokalen Bankwesengesetzen gestaltet.

Die Erste Group ist aktiv bemüht, ihre Mitarbeiter bei der Erkennung und Vermeidung von Gesundheitsrisiken zu unterstützen. Den Mitarbeitern steht für alle Belange der Gesundheit und des Wohlbefindens ein multidisziplinäres, aus Medizinern, Arbeits-

psychologen und Physiotherapeuten bestehendes Expertenteam zur Seite.

Umwelt

Umweltfragen betreffen das Leben jedes Einzelnen. Zur Überwachung der gruppenweiten Umsetzung der Umweltstrategie wurde ein aus CEO und COO der Erste Group sowie dem Leiter von Group Environmental Management bestehender Lenkungsausschuss für Umweltfragen (Environmental Steering Committee) geschaffen.

Um ihren ökologischen Fußabdruck zu verbessern, setzt die Erste Group erhebliche Maßnahmen hinsichtlich der Reduktionen von Stromverbrauch, Heizenergieverbrauch, Kopierpapierverbrauch und CO₂-Emissionen. Energiesparmaßnahmen wurden in allen lokalen Tochterbanken ergriffen. Zudem wurden gruppenweite Kriterien für die Auswahl von Heiz- und Stromanbietern in Richtung erneuerbare Energien eingeführt.

Der Erste Campus, die neue Konzernzentrale in Wien, wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) mit dem DGNB Gold-Vorzertifikat ausgezeichnet.

Corporate Governance

Der Corporate Governance-Bericht ist Teil des Geschäftsberichts der Erste Group (www.erstegroup.com/ir).

KAPITAL-, ANTEILS-, STIMM- UND KONTROLLRECHTE

Offenlegungspflichten gemäß § 243a (1) UGB

In Bezug auf die gesetzlich normierten Angebotspflichtungen hinsichtlich der Zusammensetzung des Kapitals sowie der Gattung der Aktien wird auf Note 36 im Konzernanhang verwiesen.

Die Erste österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) kontrollierte zum 31. Dezember 2015 gemeinsam mit ihren Syndikatspartnern rund 29,17% des Grundkapitals der Erste Group Bank AG und war mit 12,88% beherrschender Aktionär. Sie hielt einen direkt zurechenbaren Anteil von rund 9,22%. Die indirekte Beteiligung der Privatstiftung betrug 3,66% der Anteile und wurde von der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG gehalten, die ein verbundenes Unternehmen der Privatstiftung ist. 3,30% wurden von österreichischen Sparkassen bzw. Sparkassenstiftungen gehalten, die mit der Privatstiftung gemeinsam vorgehen und mit der Erste Group Bank AG durch den Haftungsverbund verbunden sind. 9,92% des Grundkapitals wurden von der Privatstiftung aufgrund eines Syndikatsvertrages mit Caixabank S.A. kontrolliert, 3,08 % wurden von anderen Syndikatspartnern gehalten.

Ergänzend ist anzumerken, dass die Erste Group Bank AG – so wie fast alle österreichischen Sparkassen – dem Haftungsverbund der Sparkassengruppe angehört.

Die Sparkassengruppe sieht sich dabei als Verbund selbstständig agierender, regional verankerter Sparkassen, der durch einen effektiven Produktionsverbund, eine Vereinheitlichung des Marktauftritts und der Werbelinie, eine einheitliche Risikopolitik, ein abgestimmtes Liquiditätsmanagement sowie gemeinsame Standards im Controlling seine Marktstellung ausbauen will.

Darüber hinaus ist es Zweck dieses Verbundes,

- _ allfällige wirtschaftliche Probleme seiner Mitglieder möglichst früh erkennbar zu machen und den Mitgliedern bei der Bewältigung wirtschaftlicher Probleme effiziente Hilfe zu kommen zu lassen, die von fachlicher Unterstützung bis zur Übernahme von Haftungen und Zufuhr von Fremd- oder Eigenmitteln reichen kann, sowie
- _ eine über die gesetzliche Einlagensicherung (§§ 93 ff BWG) hinausgehende Absicherung bestimmter Forderungen von Kunden durch die Begründung einer entsprechend ausgestalteten Einstandspflicht der teilnehmenden Sparkassen zu erreichen.

Die Abwicklung solcher Maßnahmen sowie die Analyse der wirtschaftlichen Situation jedes Mitglieds des Haftungsverbundes ist der Haftungsverbund GmbH übertragen, an der die teilnehmenden Sparkassen – bei Teilnahme aller Sparkassen – mit insgesamt maximal 49% und die Erste Group Bank AG zumindest immer mit 51% beteiligt sind.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für Verbund-Mitglieder (wie z.B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle eines Absicherungsfalles (Konkurses) eines Verbund-Mitglieds. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall unterliegt einer individuellen und allgemeinen Höchstgrenze, wobei auch jene Beträge, die die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden. Die entsprechenden Beträge werden von der Haftungsgesellschaft ermittelt und den beitragspflichtigen Mitgliedern bekannt gegeben.

Im Jahr 2013 wurde die Zusammenarbeit mit den Sparkassen durch den Abschluss einer weiteren Vereinbarung verstärkt. Ziel der 2013 geschlossenen und ab 1. Jänner 2014 gültigen Vereinbarung ist, neben der Ausweitung der Steuerungselemente durch die Erste Group Bank AG, die Erfüllung des Art. 4 (1) Z 127 CRR und des Art 113 (7) CRR um eine Minderheitenanrechnung auf konsolidierter Ebene gemäß Art. 84 (6) CRR zu ermöglichen. Teilnehmende Sparkasse an dem 2013 abgeschlossenen Vertrag ist auch die Allgemeine Sparkasse Oberösterreich, die mit den anderen Verbundmitgliedern ein institutionelles Sicherungssystem gemäß Art 113 (7) CRR bildet. Aufgrund der neuen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden die Höchstgrenzen für

Unterstützungsmaßnahmen der einzelnen Mitglieder angehoben sowie ein Ex ante-Fonds eingerichtet. In den Ex ante-Fonds wird quartalsmäßig zehn Jahre lang einbezahlt.

Die Einzahlungen der einzelnen Mitglieder werden im Jahresabschluss als Beteiligung an der IPS GesbR, die den Ex ante-Fonds verwaltet, ausgewiesen. Weiters wird eine Gewinnrücklage dotiert, wobei im Jahr 2014 die Dotierung aus der bereits bestehenden freien Gewinnrücklage erfolgte. Diese Gewinnrücklage stellt aufgrund der vertraglichen Regelungen eine gebundene Rücklage dar. Eine Auflösung dieser gebundenen Gewinnrücklage darf nur bei Inanspruchnahme des Ex ante-Fonds aufgrund eines Schadensfalles erfolgen. Diese Rücklage kann daher intern nicht zur Verlustabdeckung verwendet werden und ist auf Mitgliederebene nicht auf die Eigenmittel im Sinne der CRR anrechenbar; auf konsolidierter Ebene ist der Ex ante-Fonds jedoch anrechenbar.

Ergänzende Angaben gemäß § 243a (1) UGB

Alle Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, auch wenn sie in Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern enthalten sind, soweit sie dem Vorstand der Gesellschaft bekannt sind [§ 243a (1) Z 2 UGB].

In mehreren Syndikatsverträgen vereinbarte die Privatstiftung mit ihren Syndikatspartnern wie folgt: Im Falle von Aufsichtsratsbestellungen sind die Syndikatspartner verpflichtet, so zu stimmen, wie die Privatstiftung es verlangt. Die Syndikatspartner können Aktien nur nach einem vordefinierten Verkaufsverfahren veräußern und im Rahmen jährlich von der Privatstiftung verteilter Quoten erwerben (insgesamt maximal 2% innerhalb von zwölf Monaten), so soll ein ungewolltes übernahmerechtliches Creeping-in verhindert werden. Darüber hinaus haben sich die Syndikatspartner verpflichtet, selbst kein feindliches Übernahmeangebot zu machen, nicht bei einem feindlichen Übernahmeangebot teilzunehmen oder in einer sonstigen Weise mit einem feindlichen Bieter gemeinsam vorzugehen.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der Privatstiftung, solange sie laut § 92 (9) BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Pkt. 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Ergänzende Angaben gemäß § 243a (1) Z 7 UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12. Mai 2015 ist:

- _ der Vorstand ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 (1) Z 7 Aktiengesetz zum Zweck des Wertpapierhandels im Ausmaß von bis zu 10% des Grundkapitals zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien 5% des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und den Schlusskurs an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb um nicht mehr als 20% überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2017.
- _ der Vorstand gemäß § 65 (1) Z 8 sowie (1a) und (1b) AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 11. November 2017, ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien der Gesellschaft im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft auch unter wiederholter Ausnutzung der 10% Grenze sowohl über die Börse als auch außerbörslich auch unter Ausschluss des quotenmäßigen Andienungsrechts der Aktionäre zu erwerben. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke ausgeübt werden. Der Gegenwert je Aktie darf die Untergrenze von zwei Euro nicht unterschreiten und die Obergrenze von 120 Euro nicht überschreiten. Der Vorstand ist für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 11. Mai 2020, gem § 65 (1b) iVm § 171 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien der Gesellschaft auch auf andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot zu jedem gesetzlich zulässigen Zweck zu veräußern oder zu verwenden, insbesondere etwa als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Be-

trieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland und hierbei auch das quotenmäßige Kaufrecht der Aktionäre auszuschließen (Ausschluss des Bezugsrechts). Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke ausgeübt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, ohne weitere Beschlussfassung der Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien einzuziehen.

Gemäß Punkt 8.3 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 28. Juni 2017 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Wandelschuldverschreibungen, die das Bezugs- oder Umtauschrecht auf den Erwerb von Aktien der Gesellschaft einräumen, jeweils unter Wahrung oder unter Ausschluss der Bezugsrechte der Aktionäre, zu begeben. Ausgabebedingungen können zusätzlich oder anstelle eines Bezugs- oder Umtauschrechts auch eine Wandlungspflicht zum Ende der Laufzeit oder zu einem anderen Zeitpunkt begründen. Die Begebung von Wandelschuldverschreibungen darf höchstens in jenem Umfang erfolgen, der eine Befriedigung geltend gemachter Umtausch- oder Bezugsrechte und, im Falle einer in den Ausgabebedingungen festgelegten Wandlungspflicht, die Erfüllung der entsprechenden Wandlungspflichten aus der bedingten Kapitalerhöhung gewährleistet. Ausgabebetrag, Ausgabebedingungen und der Ausschluss der Bezugsrechte der Aktionäre sind vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festzusetzen.

Hinsichtlich genehmigtes und bedingtes Kapital verweisen wir auf die Angaben in Note 36 zum Konzernabschluss.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

Bedeutende Vereinbarungen gemäß § 243a (1) Z 8 UGB

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn

- _ ein Vertragsteil die ihn nach der vorliegenden Vereinbarung treffenden Pflichten gröblich verletzt;
- _ sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital- und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten, oder wenn
- _ ein Vertragsteil aus dem Sparkassensektor, gleichgültig aus welchem Grund, ausscheidet.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von zwölf Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizze zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine „Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- _ der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet, oder
- _ eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze hinsichtlich der Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich der Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizze eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraumes weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Kooperation zwischen Erste Group Bank AG und Vienna Insurance Group (VIG)

Die Erste Group Bank AG und die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe („VIG“) sind in Bezug auf Bank- und Versicherungsprodukte Vertragspartner einer Generalvertriebsvereinbarung über die Vertriebskooperation zwischen der Erste Group und der VIG in Österreich und CEE. Im Falle eines Kontrollwechsels bei der Erste Group Bank AG hat die VIG das Recht, die Generalvertriebsvereinbarung zu kündigen. Falls es zu einem Kontrollwechsel bei der VIG kommt, hat die Erste Group Bank AG das reziproke Recht. Ein Kontrollwechsel in Bezug auf die Erste Group Bank AG liegt dann vor, wenn 50% plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der Erste Group durch einen Dritten (ausgenommen DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung oder die österreichischen Sparkassen) erworben werden; in Bezug auf die VIG liegt ein Kontrollwechsel dann vor, wenn 50% plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der VIG durch einen Dritten (ausgenommen Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein-Vermögensverwaltung-Vienna Insurance Group) erworben werden. Falls sich die VIG dafür entscheidet, die Generalvertriebsvereinbarung aufzulösen, nachdem ein Kontrollwechsel bei der Erste Group Bank AG stattgefunden hat, hat diese die Möglichkeit, eine Minderung des ursprünglichen Kaufpreises, den sie und ihre Konzernunternehmen für die Anteile an CEE-Versicherungsgesellschaften der Erste Group bezahlt haben, zu verlangen. Der mögliche Rückforderungsbetrag entspricht der Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Embedded Value. Dieser reduziert sich linear im Zeitraum vom 26. März 2013 bis 16. März 2018 auf null.

Die Erste Group Bank AG und die VIG sind weiters Vertragspartner einer Vermögensverwaltungsvereinbarung (Asset-Management-Vereinbarung), gemäß derer die Erste Group die Verwaltung bestimmter Teile der Wertpapierveranlagungen der VIG und ihrer Konzerngesellschaften übernimmt. Im Falle eines Kontrollwechsels (wie oben definiert) hat jeder Vertragspartner das Recht, diese Vereinbarung zu kündigen. Falls sich die Erste Group Bank AG entscheidet, die Vermögensverwaltungsvereinbarung infolge eines Kontrollwechsels bei der VIG zu kündigen, da der neue beherrschende Eigentümer der VIG diese Vereinbarung nicht mehr unterstützt, hat sie die Möglichkeit, die volle Rückerstattung des Kaufpreises, die sie für 95% Anteile an der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. – jener Vermögensverwaltungsgesellschaft, die die Dienstleistung aus der Vermögensverwaltungsvereinbarung erbringt – bezahlt hat, zurückzufordern. Der mögliche Rückforderungsbetrag reduziert sich linear im Zeitraum von Oktober 2013 bis Oktober 2018 auf null.

INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM IM HINBLICK AUF DEN KONZERNRECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Kontrollumfeld

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Ausgestaltung und Anwendung eines den Anforderungen des Unternehmens angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Tochtergesellschaften verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss in der Abteilung Group Consolidation. Die Kompetenzzuordnung, Prozessbeschreibungen und die notwendigen Kontrollschritte sind in den Arbeitsanweisungen definiert.

Risikobeurteilung

Das Hauptrisiko im Rechnungslegungsprozess besteht darin, dass Sachverhalte aufgrund von Fehlern oder vorsätzlichem Verhalten (Betrug) nicht entsprechend der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage abgebildet werden. Dies ist der Fall, wenn die Angaben in Abschlüssen und Anhangsangaben wesentlich von den korrekten Werten abweichen, wenn sie also im Einzelnen oder in der Gesamtheit die auf Basis der Abschlüsse getroffenen Entscheidungen und Adressaten beeinflussen könnten. Dies kann schwerwiegende Folgen wie Vermögensschäden, Sanktionen der Bankenaufsicht oder Reputationsverlust nach sich ziehen.

Weiters bergen insbesondere Schätzungen bei der Bestimmung der Zeitwerte von Finanzinstrumenten bei Nichtvorliegen verlässlicher Marktwerte, Schätzungen bei der Bilanzierung von Risikovorsorgen für Kredite und von Rückstellungen, komplexe Bilanzbewertungsregelungen sowie das aktuell schwierige Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler bei der Berichterstattung in sich.

Kontrollmaßnahmen

Die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management verantworten die Erstellung der Konzernberichterstattung und sind dem CFO der Erste Group zugeordnet. Die Erste Group erstellt fachliche Vorgaben nach der IFRS-Konzernrichtlinie. Eine Darstellung der Organisation im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten.

Als elementare Bestandteile des Internen Kontrollsystems (IKS) innerhalb der Erste Group gelten:

- Controlling, als die permanente, finanziell-betriebswirtschaftliche Analyse (z.B. Soll-Ist-Vergleiche zwischen Rechnungswesen und Controlling) und Steuerung des Unternehmens bzw. einzelner Unternehmensbereiche
- Systemimmanente, selbsttätig wirkende Kontrolleinrichtungen und -maßnahmen in der formalen Ablauf- und Aufbauorganisation, z.B. programmierte Kontrollen in der Datenverarbeitung
- Grundsätze der Funktionstrennung und des Vieraugenprinzips
- Interne Revision, als eigene Organisationseinheit, die prozessunabhängig, jedoch so vorgangsnah wie möglich mit der Überwachung aller Unternehmensbereiche, vor allem im Hinblick auf die Wirksamkeit der Bestandteile des internen Kontrollsystems, befasst ist. Die Überwachung bzw. Prüfung der Internen Revision erfolgt sowohl durch den Vorstand, den Prüfungsausschuss/Aufsichtsrat, durch externe Parteien (Bankenaufsicht) als auch durch revisionsinterne Qualitätssicherungsmaßnahmen (Self Assessments, Peer Reviews).

Konzernkonsolidierung

Die von den Konzerneinheiten übermittelten Abschlussdaten werden in der Organisationseinheit Group Consolidation zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem (TAGE-TIK) erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u.a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangsangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Der Konzernabschluss wird samt dem Konzernlagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Im jährlich erscheinenden Geschäftsbericht werden die konsolidierten Ergebnisse in Form eines vollständigen Konzernabschlusses dargestellt. Zusätzlich wird ein Konzernlagebericht erstellt, in dem eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig wird monatlich auf konsolidierter Basis an das Konzernmanagement berichtet. Die öffentlichen Zwischenberichte – sie entsprechen den Bestimmungen des IAS 34 – werden gemäß Börsegesetz quartalsweise erstellt. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über Vorgesysteme und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-) Ergebnisrechnungen und

andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche zur Kontrolle und Abstimmung durchgeführt. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Verantwortlichkeit der Internen Revision

Die Interne Revision hat auf Basis risikoorientiert ausgewählter Prüfungsschwerpunkte (entsprechend dem vom Vorstand genehmigten und an den Prüfungsausschuss berichteten jährlichen Prüfplan) in sämtlichen Bereichen der Bank zu prüfen und diese zu beurteilen. Schwerpunkt aller Prüfungshandlungen ist dabei die Überwachung der Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems. Die Interne Revision hat über ihre Feststellungen mehrmals jährlich an Gesamtvorstand, Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss zu berichten.

Die Interne Revision ist gemäß § 42 BWG eine dem Vorstand unmittelbar unterstehende Kontrolleinrichtung. Sie dient ausschließlich der laufenden und umfassenden Prüfung der Gesetzmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Zweckmäßigkeit des Bankgeschäfts und des Bankbetriebs. Aufgabe der Internen Revision ist es daher, den Vorstand bei der Sicherung des Vermögens der Bank, der Förderung der wirtschaftlichen und betrieblichen Leistungsfähigkeit und damit in der Geschäfts- und Betriebspolitik zu unterstützen. Die Tätigkeit der Internen Revision orientiert sich insbesondere an der vorliegenden Geschäftsordnung, die unter der Verantwortung aller Vorstandsmitglieder ausgearbeitet und von diesen genehmigt und in Kraft gesetzt wurde. Die Geschäftsordnung wird regelmäßig und anlassbezogen überprüft und gegebenenfalls adaptiert.

Prüfungshandlungen der Internen Revision

Die Interne Revision prüft insbesondere:

- _ Betriebs- und Geschäftsbereiche der Bank;
- _ Betriebs- und Geschäftsabläufe der Bank;
- _ bankinterne Regelungen (Organisationsrichtlinien, Kompetenzordnungen, Leitlinien etc.) und Arbeitsanweisungen, auch hinsichtlich ihrer Einhaltung und Aktualität bzw. Aktualisierung;
- _ rechtlich vorgegebene Prüfbereiche, wie z.B. die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit der Anzeigen und Meldungen an die Finanzmarktaufsicht und an die Oesterreichische Nationalbank oder einmal jährlich die Ratingsysteme und deren Funktionsweise.

Die Interne Revision übt ihre Tätigkeit grundsätzlich aus eigenem Entschluss und gemäß dem jährlich zu erstellenden und vom Vorstand genehmigten Revisionsplan aus. Der genehmigte Revisionsplan wird auch dem Prüfungsausschuss zur Kenntnis gebracht.

Wien, 26. Februar 2016

Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Vorsitzender

Peter Bosek e.h.
Mitglied

Petr Brávek e.h.
Mitglied

Andreas Gottschling e.h.
Mitglied

Gernot Mittendorfer e.h.
Mitglied

Jozef Sikela e.h.
Mitglied



Segmente

Einleitung

Die Segmentberichterstattung der Erste Group basiert auf dem Managementansatz gemäß IFRS 8, Geschäftssegmente. Diesem Ansatz entsprechend, werden die Segmentinformationen auf Basis der internen Managementberichterstattung erstellt, die vom leitenden Entscheidungsträger regelmäßig zur Beurteilung der Ertragskraft der einzelnen Segmente und für die Zuteilung von Ressourcen herangezogen wird. In der Erste Group wird die Funktion des leitenden Entscheidungsträgers vom Vorstand ausgeübt.

Auf Grundlage der Matrixorganisation (Gliederung nach Geschäftsbereichen und geografischen Kriterien) bietet die Segmentberichterstattung umfassende Informationen zur Beurteilung der Ertragskraft der einzelnen Geschäftssegmente und geografischen Segmente.

Die Tabellen und der Text auf den nächsten Seiten geben einen kurzen Überblick und fokussieren auf ausgewählte und teilweise zusammengefasste Positionen. Weitere Details sind im Konzernabschluss in Note 37 enthalten. Unter www.erstegroup.com sind zusätzliche Informationen im Excel-Format verfügbar.

Betriebserträge setzen sich aus dem Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handels- und Fair Value-Ergebnis sowie den Dividendenerträgen, dem Periodenergebnis aus Anteilen an At Equity-bewerteten Unternehmen sowie Mieterträgen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und sonstigen Operating-Lease-Verträgen zusammen. Die drei zuletzt aufgelisteten Komponenten sind in den Tabellen dieses Kapitels nicht separat ausgewiesen. Betriebsaufwendungen entsprechen dem Posten Verwaltungsaufwand. Das Betriebsergebnis stellt den Saldo aus Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen dar. Die Risikovorsorgen für Kredite und Forderungen sind in den Wertberichtigungen für nicht zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) enthalten. Im sonstigen Ergebnis zusammengefasst sind der sonstige betriebliche Erfolg und die Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, nicht zum Fair Value bilanziert (netto). Die Kosten-Ertrags-Relation stellt das Verhältnis der Betriebsaufwendungen zu den Betriebserträgen dar. Die Verzinsung auf das zugeordnete Kapital errechnet sich aus dem Periodenergebnis nach Steuern/vor Minderheiten in Relation zum durchschnittlich zugeordneten Kapital.

Geschäftssegmente

Erste Group – Geschäftssegmente

Privatkunden	KMU	Bilanzstruktur-Management & Lokale Corporate Center	Sparkassen	Großkunden	Gewerbliches Immobiliengeschäft	Sonstiges Firmenkundengeschäft	Kapitalmarktgeschäft	Group Corporate Center	Konsolidierung
--------------	-----	---	------------	------------	---------------------------------	--------------------------------	----------------------	------------------------	----------------

Das Segment **Privatkunden** umfasst das gesamte Geschäft mit Privaten, Freiberuflern und Kleinstunternehmen in der Verantwortung von Kundenbetreuern des Retailnetzes der lokalen Banken, die eng mit ihren spezialisierten Tochterunternehmen (wie Leasing- und Vermögensverwaltungsunternehmen) zusammenarbeiten. Retailprodukte und Dienstleistungen wie zum Beispiel Giro- und Sparkonten, Hypothekar- und Konsumkredite, Anlageprodukte, Kreditkarten und Cross Selling-Produkte wie Leasing, Versicherungen und Bausparprodukte werden über verschiedene Vertriebskanäle (Filialnetze und elektronisches Banking) angeboten.

Das **KMU**-Segment beinhaltet das Geschäft mit Kleinstunternehmen, Klein- und Mittelbetrieben (KMU), kleinen Unternehmen der öffentlichen Hand und kleinen Finanzinstituten (z.B. externen Leasingunternehmen) unter der Verantwortung lokaler Firmenkundenbetreuer. Die lokalen Banken arbeiten mit spezialisierten Tochterunternehmen wie Factoring- und Leasingfirmen zusammen. Die Umsatzgrenze für die Klassifizierung als KMU ist von Land zu Land unterschiedlich und liegt im Bereich von EUR 0,7 Mio bis EUR 75 Mio.

Das Segment **Bilanzstrukturmanagement & Lokale Corporate Center** (BSM & LCC) beinhaltet alle Bilanzstrukturaktivitäten (lokaler Einheiten und der Erste Group Bank AG) sowie die lokalen Corporate Center, in denen interne, nicht auf Gewinn ausgerichtete Servicebetriebe und Posten für die Konsolidierung lokaler Ergebnisse zusammengefasst sind. Das Corporate Center der Erste Group Bank AG ist Teil des Segments Group Corporate Center.

Das Segment **Sparkassen** umfasst Sparkassen, die Mitglieder des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors sind, ausgenommen Erste Bank Oesterreich, Tiroler Sparkasse, Salzburger Sparkasse und Sparkasse Hainburg.

Das Segment **Großkunden** umfasst das Geschäft mit großen Firmenkunden, deren Jahresumsatz eine bestimmte, von Land zu Land unterschiedlich angesetzte, zwischen EUR 25 Mio und EUR 75 Mio liegende Mindestgrenze überschreitet.

Das Segment **Gewerbliches Immobiliengeschäft** umfasst die Wertschöpfungskette (Kredit, Leasing, Immobilienanlage, Projektentwicklung und Bauleistungen sowie das Infrastrukturgeschäft) für Firmenkunden, Projektentwickler, Immobilieninvestoren, Gebietskörperschaften und sonstige Einrichtungen der öffentlichen Hand.

Das Segment **Sonstiges Firmenkundengeschäft** umfasst zwei operative Segmente – International Business und Investment Banking –, die unter den in IFRS 8 definierten Grenzen liegen.

Das International Business umfasst das gesamte Kredit- und Investmentgeschäft außerhalb der Kernmärkte der Erste Group (einschließlich der Niederlassungen in London, Hongkong und New York) und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management der Kreditrahmen für Banken und sonstige Finanzinstitute verantwortlich. Investment Banking beinhaltet Equity-orientiertes Geschäft mit Schwerpunkt auf Corporate Finance, Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kapitalmarkt, Equity Brokerage (Institutional Sales) und Merchant Banking.

Das Segment **Kapitalmarktgeschäft** fasst die divisionalisierten Geschäftsfelder Group Treasury und Capital Markets (außer Equity Capital Markets) zusammen und beinhaltet neben den Treasury-Aktivitäten der Erste Group Bank AG, der CEE-Töchter, der Auslandsfilialen Hongkong, New York, Berlin und Stuttgart auch das Geschäft mit institutionellen Kunden der Erste Asset Management. Der Schwerpunkt liegt auf dem kundenorientierten Geschäft mit institutionellen Kunden. Kapitalmarktgeschäft ist die interne Handelseinheit für alle klassischen Treasury- (wie Devisenhandel, Rohstoffe und Geldmarkt) und Kapitalmarktprodukte (wie Anleihen, Zinsderivate, Kreditprodukte).

Das Segment **Group Corporate Center** (GCC) umfasst im Wesentlichen zentral gesteuerte Aktivitäten und Posten, die nicht direkt anderen Segmenten zugeordnet sind. Es beinhaltet das Corporate Center der Erste Group Bank AG (und damit Dividenden und Refinanzierungskosten von Beteiligungen sowie Verwaltungsaufwendungen), die interne Leistungsverrechnung von Non-Profit-Servicebetrieben (Facility Management, IT, Procurement), Firmenwertabschreibungen, Abschreibungen der Marke und des Kundenstocks, die Bankenabgabe der Erste Group Bank AG sowie das freie Kapital der Erste Group (definiert als Differenz zwischen dem durchschnittlichen IFRS-Kapital und dem den Segmenten zugeordneten durchschnittlichen ökonomischen Kapital).

Die Vergleichszahlen für 2014 beinhalteten die Einmaleffekte, die in 2015 nicht mehr anfielen. In 2014 wurden somit mit EUR 470,7 Mio der gesamte Kundenstock und die Marke in Rumänien abgeschrieben. Firmenwertabschreibungen beliefen sich auf EUR 475,0 Mio, wobei EUR 319,1 Mio auf Rumänien, EUR 61,4 Mio auf Kroatien und EUR 94,5 Mio auf Beteiligungen in Österreich entfielen.

Konsolidierung ist kein Segment, sondern die Überleitung zum Gruppenergebnis. Beinhaltet sind alle Konsolidierungen zwischen Beteiligungen der Erste Group (z.B. gruppeninterne Refinanzierung, interne Kostenverrechnungen). Konsolidierungen innerhalb von Teilkonzernen sind den jeweiligen Segmenten zugeordnet.

PRIVATKUNDEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	2.175,1	2.207,7	1,5%
Provisionsüberschuss	1.050,3	1.029,1	-2,0%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	59,8	56,1	-6,3%
Betriebsserträge	3.317,4	3.329,8	0,4%
Betriebsaufwendungen	-1.814,3	-1.856,4	2,3%
Betriebsergebnis	1.503,1	1.473,4	-2,0%
Kosten-Ertrags-Relation	54,7%	55,8%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-671,7	-289,7	-56,9%
Sonstiges Ergebnis	-393,2	-277,5	-29,4%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	271,7	714,6	>100,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	13,6%	33,5%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war vor allem einem stärkeren Kredit- und Einlagengeschäft in Österreich, einer Anpassung der Einlagenzinsen, höheren Kreditvolumina in der Slowakei sowie einem wachsenden Hypothekarkredit- und Girokontengeschäft in Tschechien zuzuschreiben. Diese Entwicklungen konnten die geringeren Beiträge aus dem Kreditgeschäft in Rumänien und Ungarn mehr als wettmachen. Der Provisionsüberschuss verringerte sich vor allem aufgrund gesunkener Erträge aus Girokonten, Karten und Kreditgebühren in Tschechien. Höhere Erträge aus der Vermögensverwaltung und dem Wertpapiergeschäft in Österreich konnten diesen Effekt zum Teil abmildern. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis wurde durch die in Kroatien im Jänner 2015 gesetzlich vorgeschriebene einjährige Fixierung des Wechselkurses zum Schweizer Franken für Privatkundenkredite negativ beeinflusst. Die Betriebsaufwendungen stiegen aufgrund der Integration neuer Gesellschaften in Österreich und höherer Aufwendungen in Österreich und Rumänien. Dies resultierte in einem rückläufigen Betriebsergebnis und einer höheren Kosten-Ertrags-Relation. Die deutliche Verbesserung bei Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) wurde durch gesunkene Risikokosten in Rumänien getrieben, wo im Vorjahr im Zuge des forcierten NPL-Abbaus hohe Vorsorgen gebildet wurden, während die Risikokosten in Ungarn vorwiegend aufgrund methodologischer Änderungen anstiegen. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich durch den Wegfall von Einmaleffekten – der aufgrund des Konsumentenkreditgesetzes in Ungarn erforderlichen Bil-

dung von Vorsorgen in Höhe von EUR 304,4 Mio – erheblich. Diese Verbesserung wurde zum Teil durch eine Rückstellung für Risiken in Zusammenhang mit Konsumentenschutzklagen in Rumänien abgeschwächt. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Geschäftssegments Privatkunden verzeichnete einen kräftigen Anstieg auf EUR 54,3 Mrd (+5,1%). Das Kundenkreditportfolio stieg auf EUR 48,8 Mrd (+EUR 1,7 Mrd). Der Anteil des Privatkundengeschäfts an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group erhöhte sich geringfügig auf 37,0% (36,7%). Die Besicherungsquote, die das Verhältnis von Sicherheiten zum Kreditvolumen wiedergibt, belief sich auf 62,8%. Die Qualität des Privatkunden-Kreditportfolios verbesserte sich abermals deutlich. Der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Privatkunden reduzierte sich im Laufe des Jahres auf 5,3% (6,3%). Gemessen an der NPL-Quote wies dieses Geschäft damit nach wie vor die höchste Qualität unter allen Geschäftssegmenten mit einem nennenswerten Kreditportfolio auf. Neben dem Rückgang der notleidenden Kredite um EUR 340 Mio war auch eine wesentliche Verschiebung in bessere Risikoklassen bei den nicht ausgefallenen Krediten zu beobachten. Der Anteil der Forderungen mit geringem Ausfallrisiko an den gesamten Ausleihungen an Privatkunden erhöhte sich auf 84,4% (81,7%).

KMU (KLEIN- UND MITTELBETRIEBE)

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	569,4	570,2	0,1%
Provisionsüberschuss	198,4	190,3	-4,1%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	31,9	34,8	8,9%
Betriebsserträge	832,7	826,0	-0,8%
Betriebsaufwendungen	-292,8	-306,9	4,8%
Betriebsergebnis	539,9	519,1	-3,9%
Kosten-Ertrags-Relation	35,2%	37,2%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-461,1	-187,4	-59,4%
Sonstiges Ergebnis	0,6	-31,1	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	50,4	230,9	>100,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	3,6%	19,6%	

Der Zinsüberschuss blieb aufgrund höherer Kreditvolumina in Österreich, welche die Effekte der teilweisen Umgliederung des Erste Factoring-Portfolios in Kroatien in das Großkundensegment ausgleichen, stabil. Der Provisionsüberschuss war insbesondere in Tschechien rückläufig. Für die Verbesserung des Handels- und Fair Value-Ergebnisses waren vor allem positive Bewertungseffekte in Tschechien verantwortlich. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich aufgrund gestiegener Kosten in Tochtergesellschaften. Die Kosten-Ertrags-Relation stieg an. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) verbesserten sich dank rückläufiger Risikovorwarnen in Rumänien und Österreich deutlich. Die Verschlechterung im sonstigen Ergebnis war vor allem dem Wegfall eines Versicherungseinmalertrags in Österreich zuzuschreiben. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Kreditrisiko

Im Geschäftssegment KMU verzeichnete das Kreditrisikovolument einen Rückgang auf EUR 25,2 Mrd (-2,3%). In erster Linie

war diese Entwicklung auf eine Umschichtung von größeren KMU-Kunden ins Geschäftssegment Großkunden gegen Ende des Jahres zurückzuführen. Auch der Bestand an Ausleihungen an Kunden reduzierte sich und lag am Periodenende bei EUR 20,6 Mrd. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group fiel der KMU-Anteil auf 15,6% (16,5%). 46% (50%) der Ausleihungen waren besichert.

Die Kreditqualität im Geschäftssegment KMU hat sich erneut verbessert. Unterstützt durch Abschreibungen und Verkäufe auf dem Sekundärmarkt sowie aufgrund rückläufiger neuer Problemerkredite reduzierte sich das Portfolio an notleidenden Ausleihungen um EUR 470 Mio auf EUR 1,8 Mrd. Die NPL-Quote sank innerhalb eines Jahres um 1,9 Prozentpunkte und betrug am Jahresende 8,8%. Positiv entwickelte sich auch die Vorsorge für mögliche Kreditverluste. Die Abdeckung der notleidenden Kredite durch Wertberichtigungen erhöhte sich auf 72,1% (64,3%). Unter Berücksichtigung der Sicherheiten für ausgefallene Forderungen lag die Deckungsquote am Jahresende bei 109,3%.

BILANZSTRUKTURMANAGEMENT & LOKALE CORPORATE CENTER

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	164,7	4,8	-97,1%
Provisionsüberschuss	-65,3	-45,8	-29,9%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	24,7	-53,1	n/v
Betriebserträge	184,6	-47,3	n/v
Betriebsaufwendungen	-112,9	-90,9	-19,5%
Betriebsergebnis	71,8	-138,2	n/v
Kosten-Ertrags-Relation	61,1%	>100,0%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	1,2	-13,9	n/v
Sonstiges Ergebnis	-214,2	-116,0	-45,9%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-174,8	-204,5	17,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-9,9%	-11,7%	

Der Zinsüberschuss verringerte sich vor allem wegen des geringeren Beitrags aus dem Bilanzstrukturmanagement und der ungünstigen Entwicklung der Zinskurve erheblich. Der Anstieg im Provisionsüberschuss war hauptsächlich den positiven Auswirkungen gesunkener Provisionsaufwendungen in Tschechien zuzuschreiben. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis zeigte aufgrund negativer Auswirkungen der Zinskurvenentwicklung, des Hedginggeschäfts und von Fremdwährungseffekten eine deutliche Ver-

schlechterung. Der Rückgang der Betriebsaufwendungen resultierte vor allem aus niedrigeren Kosten in Rumänien und Österreich. Insgesamt verschlechterte sich das Betriebsergebnis. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich insbesondere aufgrund des Wegfalls von 2014 in Rumänien und Ungarn verbuchten negativen Einmaleffekten. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verringerte sich.

SPARKASSEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	891,8	926,4	3,9%
Provisionsüberschuss	419,3	439,3	4,8%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	1,1	3,1	>100,0%
Betriebsserträge	1.379,0	1.432,0	3,8%
Betriebsaufwendungen	-932,1	-966,0	3,6%
Betriebsergebnis	446,9	466,0	4,3%
Kosten-Ertrags-Relation	67,6%	67,5%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-199,4	-83,6	-58,1%
Sonstiges Ergebnis	-15,4	6,3	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	18,4	40,2	>100,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	9,0%	16,9%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war dem Kreditwachstum und den aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes angepassten Einlagenzinsen zuzuschreiben. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich dank höherer Erträge aus dem Wertpapiergeschäft und dem Zahlungsverkehr. Der Anstieg des Handels- und Fair Value-Ergebnisses war eine Folge von Bewertungseffekten bei Derivaten. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich aufgrund des Anstiegs des Beitrags zum Einlagensicherungsfonds auf EUR 12,2 Mio (EUR 1,3 Mio) sowie höherer Personal- und IT-Kosten. Das Betriebsergebnis verbesserte sich, während die Kosten-Ertrags-Relation stabil blieb. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) gingen dank eines günstigen Risikoumfeldes deutlich zurück. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich, da der zum Sanierungs- und Abwicklungsfonds geleistete Beitrag von EUR 8,0 Mio durch Bewertungseffekte, rückläufige Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten und höhere Erträge aus dem Verkauf von Wertpapieren mehr als ausgeglichen wurde. Die Bankensteuer sank geringfügig auf EUR 15,0 Mio (EUR 15,9 Mio). Insgesamt erhöhte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Sparkassen erhöhte sich auf EUR 55,1 Mrd (EUR 53,9 Mrd), während die Forderungen an

Kunden auf EUR 39,3 Mrd (+2,0%) stiegen. Ihr Anteil an den gesamten Kundenkrediten belief sich am Jahresende auf 29,8%. Bei der Verteilung der Kreditnehmer nach Kundensegmenten kam es zu einer weiteren Verschiebung von mittleren und größeren Unternehmen sowie vom öffentlichen Sektor zu Retailkunden, wobei vor allem die privaten Haushalte ein kräftiges Wachstum verzeichneten. Das Geschäft mit Freiberufskunden, Selbstständigen und kleineren Unternehmen verzeichnete mit 2,0% die gleiche Wachstumsrate wie das Gesamtportfolio. Mit 17,0% der gesamten Ausleihungen ist der Anteil dieses Kundensegments überproportional hoch und vor allem deutlich höher als bei den Tochtergesellschaften der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einem im internationalen Vergleich sehr hohen Anteil von Klein- und Mittelbetrieben wider.

Trotz einer kräftigen Aufwertung des Schweizer Franken gegenüber dem Euro (+11,0%) waren die Fremdwährungskredite in Schweizer Währung weiter rückläufig und lagen bei EUR 3,6 Mrd (-EUR 397 Mio). Der Trend zu einer höheren Besicherung der Ausleihungen setzte sich fort. Auch die Qualität des Kreditportfolios entwickelte sich weiterhin erfreulich. Der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden reduzierte sich um 0,7 Prozentpunkte auf 5,6%. Die Entwicklung verlief insbesondere bei Geschäftskunden positiv.

GROSSKUNDEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014 angepasst	2015	Änderung
Zinsüberschuss	214,1	229,3	7,1%
Provisionsüberschuss	99,2	89,1	-10,2%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	9,3	13,5	45,6%
Betriebsserträge	322,5	331,9	2,9%
Betriebsaufwendungen	-85,0	-91,4	7,5%
Betriebsergebnis	237,5	240,5	1,3%
Kosten-Ertrags-Relation	26,4%	27,5%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-310,7	-11,5	-96,3%
Sonstiges Ergebnis	14,8	-34,5	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-53,8	144,5	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-7,3%	21,9%	

Der Zinsüberschuss erhöhte sich als Folge der teilweisen Umgliederung des Erste Factoring-Portfolios in Kroatien in das Großkundensegment (2014 zur Gänze im KMU-Segment enthalten). Zusammen mit höheren Volumina und Margen im slowakischen Großkundenportfolio konnte dies die niedrigeren Unwinding-Erträge und geringeren Margen in Rumänien mehr als wettmachen. Der Provisionsüberschuss verringerte sich vor allem aufgrund niedrigerer Provisionserträge im tschechischen Portfolio, rückläufiger Haftungsgebühren in Österreich und gesunkener Cash-Management-Erträge in Ungarn. Die Verbesserung des Handels- und Fair Value-Ergebnisses war dem Fixed Income-Derivategeschäft und positiven Bewertungseffekten in Österreich und Tschechien zuzuschreiben. Trotz eines Anstiegs der Betriebsaufwendungen verbesserte sich das Betriebsergebnis, während sich die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte. Die Wertberichtigungen für nicht ertragswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) sanken deutlich, da – anders als im Vorjahr – in Rumänien keine hohen Risikovorsorgen für das Kreditgeschäft gebildet wurden. Das sonstige Ergebnis verschlechterte sich aufgrund höherer Rückstellungen für Eventualkreditverbindlichkeiten in Österreich. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

GEWERBLICHES IMMOBILIENGESCHÄFT

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	150,1	169,3	12,8%
Provisionsüberschuss	15,8	14,0	-11,2%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	-6,2	4,7	n/v
Betriebserträge	205,7	230,4	12,0%
Betriebsaufwendungen	-88,2	-86,5	-2,0%
Betriebsergebnis	117,5	143,9	22,4%
Kosten-Ertrags-Relation	42,9%	37,5%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-364,3	-56,9	-84,4%
Sonstiges Ergebnis	-45,9	-34,0	-26,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-279,6	25,7	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-36,1%	4,4%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war vor allem einem Einmalertrag im Österreichgeschäft und höheren Kreditvolumina in Tschechien zuzuschreiben. Der Provisionsüberschuss sank aufgrund rückläufiger Erträge in Tschechien. Die Verbesserung des Handels- und Fair Value-Ergebnisses resultierte aus einem 2014 verzeichneten negativen Einmaleffekt aus Bewertungen im Fremdwährungsgeschäft. Steigende Mieterträge wurden hauptsächlich bei der Immo-rent verzeichnet. Die Betriebsaufwendungen waren leicht rückläufig. Insgesamt führte dies zu einem steigenden Betriebsergebnis und einer verbesserten Kosten-Ertrags-Relation. Der Rückgang der Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) wurde vor allem durch die Immo-rent und österreichische Portfolios sowie das Rumänien- und Ungarngeschäft getrieben. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich dank eines positiven Einmalertrags bei der Immo-rent. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Geschäftssegment Großkunden verzeichnete im Jahresverlauf ein Wachstum auf EUR 21,4 Mrd (+21,5%; EUR 17,6 Mrd). Die Forderungen an Kunden stiegen auf EUR 12,2 Mrd (+EUR 2,2 Mrd), und ihr Anteil am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group erhöhte sich auf 9,2% (7,8%). Die hohen Zuwachsraten bei Großkunden waren insbesondere auch auf eine Restrukturierung in der Kundenbetreuung zurückzuführen, wobei größere Kunden, vor allem aus dem öffentlichen Sektor, aus der regionalen Zuständigkeit in eine zentrale Betreuung übertragen wurden. Die vergleichsweise hohe Differenz zwischen Kreditrisikovolumen und Kundenkreditportfolio im Geschäftssegment Großkunden erklärt sich in erster Linie aus einem hohen Bestand an Garantien und nicht ausgenutzten Kreditrahmen.

Durch ein aktives Management der notleidenden Ausleihungen in Form von Umschuldungen, Abschreibungen und Verkäufen hat sich die Qualität der Ausleihungen im Segment Großkunden deutlich verbessert. Die NPL-Quote fiel auf 7,8% (11,8%). Zusätzlich erhöhte sich der Anteil der Forderungen mit geringem Ausfallrisiko auf 84,7% (78,7%).

Kreditrisiko

Aufgrund der anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Situation der Immobilienbranche war die Geschäftstätigkeit im Segment Gewerbliche Immobilien weiterhin rückläufig. Das Kreditrisikovolumen reduzierte sich im Laufe des Jahres auf EUR 9,2 Mrd (-EUR 627 Mio), während sich die Ausleihungen an Kunden auf EUR 8,5 Mrd (-7,8%) verringerten. Der Anteil des Segments Gewerbliches Immobiliengeschäft am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group ging auf 6,5% (7,2%) zurück. Unter anderem aufgrund von Portfoliobereinigungsmaßnahmen in Form von Abschreibungen und Veräußerungen hat sich die Qualität der Ausleihungen erstmals seit mehreren Jahren spürbar verbessert. Der Anteil der notleidenden Ausleihungen an den gesamten Finanzierungen von gewerblichen Immobilien fiel auf 18,9% (20,9%). Bei der Ratingverteilung der nicht notleidenden Kredite erfolgte eine beschleunigte Migration in bessere Risikoklassen. Die Positionen mit geringem Ausfallrisiko stiegen auf 64,5% (59,3%).

SONSTIGES FIRMENKUNDENGESCHÄFT

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	75,2	74,1	-1,4%
Provisionsüberschuss	18,9	14,8	-21,6%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	4,8	-2,9	n/v
Betriebserträge	99,4	86,1	-13,4%
Betriebsaufwendungen	-58,2	-58,6	0,7%
Betriebsergebnis	41,1	27,4	-33,3%
Kosten-Ertrags-Relation	58,6%	68,1%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-12,9	-53,0	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	1,5	25,0	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	22,9	-1,0	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	10,9%	-0,5%	

Der Rückgang des Zinsüberschusses ist dem weiteren Abbau des Kreditbestands des International Business in Österreich sowie rückläufigen Zinserträgen aus dem Investment Banking-Geschäft in London zuzuschreiben, die durch die bessere Entwicklung des Kreditgeschäfts des International Business in New York nicht zur Gänze kompensiert werden konnten. Der Provisionsüberschuss sank vor allem aufgrund von Einmalaufwendungen in Zusammenhang mit dem Verkauf von Private Equity-Fonds sowie niedrigeren Erträgen aus Haftungsprovisionen im International Business. Der Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses war eine Folge der Verschlechterung der Wertentwicklung von Kreditverbriefungen (ABS) und Derivaten des strukturierten Kreditgeschäfts sowie der Mark-to-Market-Bewertung von Zinsswaps. Dies resultierte in einem rückläufigem Betriebsergebnis und einer Verschlechterung der Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) stiegen aufgrund höherer Kreditvorsorgen für ukrainische Großkunden. Die deutliche Verbesserung im sonstigen Ergebnis war eine Folge des Verkaufs von Private Equity-Fonds und außerordentlicher Erträge aus diversen Kreditobligos. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis war rückläufig.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des sonstigen Firmenkundengeschäfts war weiterhin rückläufig und ging auf EUR 2,8 Mrd (EUR 3,4 Mrd) zurück. Im Gegensatz dazu nahmen die Ausleihungen an Kunden auf EUR 1,8 Mrd (+5,5%) zu. Der trotz dieser Entwicklung im Vergleich mit anderen Geschäftssegmenten nach wie vor unterproportionale Anteil der Kundenforderungen am gesamten Kreditrisikovolumen ist vor allem auf relativ hohe Veranlagungen in Wertpapiere und Forderungen an Kreditinstitute zurückzuführen. Mit 1,4% des Kundenkreditportfolios der gesamten Gruppe ist das Segment Sonstiges Firmenkundengeschäft insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Die Qualität der Ausleihungen an Kunden hat sich etwas verschlechtert, der Portfolioanteil der notleidenden Forderungen erhöhte sich auf 5,4% (4,2%). Bei den nicht notleidenden Ausleihungen reduzierte sich das Volumen in risikoreicheren Kategorien, die Forderungen mit niedrigem Ausfallrisiko stiegen auf 88% (82%) des gesamten Kundenkreditportfolios.

KAPITALMARKTGESCHÄFT

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	191,2	182,0	-4,8%
Provisionsüberschuss	102,9	123,3	19,9%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	116,1	110,2	-5,1%
Betriebserträge	412,6	417,3	1,1%
Betriebsaufwendungen	-179,1	-187,0	4,4%
Betriebsergebnis	233,4	230,3	-1,4%
Kosten-Ertrags-Relation	43,4%	44,8%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-0,1	2,5	n/v
Sonstiges Ergebnis	-0,7	-4,8	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	185,3	176,6	-4,7%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	38,3%	40,5%	

Das anhaltende Niedrigzinsumfeld und dessen negative Auswirkungen waren der hauptsächliche Grund für den rückläufigen Zinsüberschuss. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich aufgrund höherer Umsätze mit Privatkunden, Großkunden und institutionellen Kunden sowie dank des Asset Management-Geschäfts mit institutionellen Kunden deutlich. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis war aufgrund ungünstiger Marktbedingungen

rückläufig. Trotz gestiegener Betriebserträge war das Betriebsergebnis aufgrund höherer Betriebsaufwendungen rückläufig. Die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte sich. Das sonstige Ergebnis wurde durch die Beiträge zu Sanierungs- und Abwicklungsfonds negativ beeinflusst. Insgesamt war das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis rückläufig.

GROUP CORPORATE CENTER (GCC)

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	70,2	104,1	48,3%
Provisionsüberschuss	69,1	33,4	-51,7%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	-11,3	14,9	n/v
Betriebserträge	183,3	210,1	14,6%
Betriebsaufwendungen	-710,5	-735,4	3,5%
Betriebsergebnis	-527,2	-525,4	-0,3%
Kosten-Ertrags-Relation	>100,0%	>100,0%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-64,7	-35,7	-44,7%
Sonstiges Ergebnis	-655,7	397,7	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-1.423,1	-158,8	-88,8%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-28,7%	-2,4%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war insbesondere auf höhere Beiträge, die keinen anderen Geschäftssegmenten zuzurechnen waren, zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss sank wegen der Zuordnung von Tochtergesellschaften zu anderen Segmenten. Das Handels- und Fair-Value-Ergebnis verbesserte sich aufgrund von Bewertungseffekten. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich insbesondere aufgrund höherer IT-Kosten. Die erhebliche Verbesserung im sonstigen Ergebnis ist dem Wegfall negativer Effekte zuzuschreiben. Im Vorjahr waren Firmenwertabschreibungen von insgesamt EUR 475,0 Mio sowie die gänzliche Abschreibung des Kundenstocks und der Marke der BCR in Höhe von EUR 470,7 Mio verbucht worden. Damit verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Geografische Segmentierung

Für die Segmentberichterstattung nach geografischen Gebieten werden Informationen auf Basis des Standorts der verbuchenden Gesellschaft (nicht auf jener des Risikolandes) dargestellt. Betreffen Informationen einen Teilkonzern, erfolgt die Zuordnung auf Basis des Standorts des jeweiligen Mutterinstituts.

Die Definition der geografischen Gebiete richtet sich nach den Kernmärkten der Erste Group und den Standorten der Tochterbanken und sonstigen Finanzinstitutsbeteiligungen. Die geografischen Gebiete bestehen aus den zwei Kernmärkten Österreich und Zentral- und Osteuropa sowie einem Segment Sonstige, das die verbleibenden, nicht zum Kerngeschäft zählenden Aktivitäten der Erste Group sowie die Überleitung zum Gruppenergebnis inkludiert.



Das geografische Gebiet **Österreich** umfasst die folgenden drei Segmente:

- Das Segment **Erste Bank Oesterreich & Tochtergesellschaften** (EBOe & Töchter) beinhaltet die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Erste Bank Oesterreich) und ihre wichtigsten Tochtergesellschaften (z.B. s Bausparkasse, Salzburger Sparkasse, Tiroler Sparkasse, Sparkasse Hainburg).
- Das Segment **Sparkassen** ist ident mit dem Geschäftssegment Sparkassen.
- Das Segment **Sonstiges Österreich-Geschäft** umfasst die Erste Group Bank AG (Holding) mit ihrem Großkunden-, Gewerblichen Immobilien-, Sonstigen Firmenkunden- und Kapitalmarktgeschäft sowie die Erste Group Immorent AG und die Erste Asset Management GmbH.

Das geografische Gebiet **Zentral- und Osteuropa (CEE)** umfasst sechs Segmente, die jeweils die Tochterbanken der Erste Group in den einzelnen CEE-Ländern beinhalten):

- **Tschechische Republik** (umfasst den Teilkonzern Česká spořitelna)
- **Slowakei** (umfasst den Teilkonzern Slovenská sporitel'ňa)
- **Rumänien** (umfasst den Teilkonzern Banca Comercială Română)
- **Ungarn** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Hungary)
- **Kroatien** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Croatia)
- **Serbien** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Serbia)

Das Segment **Sonstige** umfasst im Wesentlichen zentral gesteuerte Aktivitäten und Posten, die nicht direkt anderen Segmenten zugeordnet sind. Es beinhaltet das Corporate Center der Erste Group Bank AG (und damit Dividenden und Refinanzierungskosten von Beteiligungen sowie Verwaltungsaufwendungen), die interne Leistungsverrechnung von Non-Profit-Servicebetrieben (Facility Management, IT, Procurement), Firmenwertabschreibun-

gen, Abschreibungen der Marke und des Kundenstocks, die Bankenabgabe der Erste Group Bank AG sowie das freie Kapital der Erste Group (definiert als Differenz zwischen dem durchschnittlichen IFRS-Kapital und dem den Segmenten zugeordneten durchschnittlichen ökonomischen Kapital). Darüber hinaus sind das Asset/Liability Management (Bilanzstrukturmanagement) der Erste Group Bank AG sowie die Konsolidierung (z.B. Überleitung zum Konzernergebnis und Dividenden) im Segment Sonstige enthalten.

Österreich

Wirtschaftliches Umfeld

Die branchenmäßig stark diversifizierte österreichische Wirtschaft verfügt über eine Industrie mit hoher Wertschöpfung, gut ausgebildete Arbeitskräfte und einen bedeutenden Dienstleistungssektor. Mit einem BIP pro Kopf von EUR 39.400 war Österreich auch 2015 eines der wohlhabendsten Länder des Euroraumes. Obwohl die österreichische Wirtschaft 2015 langsamer als jene der Eurozone wuchs, entsprach die Wirtschaftsleistung des Landes den Erwartungen. Die Konjunktur belebte sich in allen Sektoren der Wirtschaft. Wenngleich der Außenhandel durch einen merklichen Rückgang der Ausfuhren nach China und Russland negativ beeinflusst wurde, blieb die Handelsbilanz positiv. Auch die Inlandsnachfrage trug trotz der relativ geringen Steigerung der verfügbaren Einkommen zum Wirtschaftswachstum bei. Die österreichische Arbeitslosenquote erhöhte sich das vierte Jahr in Folge, zählt mit 5,7% aber nach wie vor zu den niedrigsten Europas. Insgesamt betrug das Wirtschaftswachstum des Landes 0,9%.

Die Europäische Zentralbank beließ ihren Hauptrefinanzierungssatz über das ganze Jahr 2015 bei 0,05%. Die durchschnittliche Verbraucherpreisinflation blieb mit 0,8% etwas unter den Erwartungen. Diese Entwicklung zeigte sich insbesondere in der zwei-

ten Jahreshälfte vor allem wegen des niedrigen Ölpreises deutlich. Die Kerninflation war das gesamte Jahr hindurch innerhalb einer Bandbreite von 1,5% und 2% relativ stabil. Im Vergleich zu anderen Euroländern hatte Österreich jedoch insbesondere wegen des beträchtlichen Preisauftriebs im Dienstleistungssektor eine der höchsten Inflationsraten zu verzeichnen. Die im Eigentum der Republik Österreich stehende Abbaugesellschaft Heta Asset Resolution, deren gesetzlicher Auftrag die Verwertung des notle-

henden Teils der Hypo Alpe Adria ist, belastete weiterhin den Staatshaushalt. Zusätzlich musste der Staat illiquide Aktiva der Kommunalkredit in Höhe von circa 2% des BIP verbuchen, was ebenfalls zum Anstieg der Staatsverschuldung beitrug. Die Staatsschuld erhöhte sich auf 86,5% des BIP (2014: 84,2%). Aufgrund des relativ schwachen Wachstums und der gestiegenen Schuldenlast stufte Moody's den Ausblick für die Bewertung der österreichischen Staatsschulden ab.

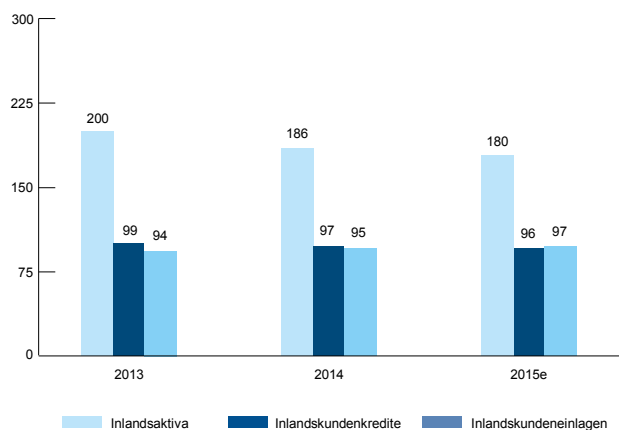
Wirtschaftsindikatoren Österreich	2012	2013	2014	2015e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,4	8,5	8,5	8,6
BIP (nominell, EUR Mrd)	317,2	322,6	329,3	337,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	37,7	38,2	38,5	39,4
Reales BIP Wachstum	0,9	0,2	0,4	0,9
Privater Konsum - Wachstum	0,5	0,1	0,0	0,4
Exporte (Anteil am BIP)	38,9	39,0	39,6	39,6
Importe (Anteil am BIP)	41,6	40,5	40,8	40,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,9	5,4	5,6	5,7
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,6	2,1	1,5	0,8
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	0,2	0,3	0,1	0,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	1,5	1,9	2,0	3,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,2	-1,3	-2,7	-1,9

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der österreichische Bankensektor, dessen Bilanzsumme bei 255% des BIP lag (die Summe der Inlandsaktiva belief sich auf 180% des BIP) ist ein sehr wettbewerbsintensiver und entwickelter Bankenmarkt und zählt zu den fragmentiertesten Europas. Er war weiterhin von deutlich unter den Niveaus Zentral- und Osteuropas liegenden Margen gekennzeichnet, profitierte allerdings von den traditionell niedrigen Risikokosten. Das Wachstum blieb das gesamte Jahr hindurch verhalten, wobei die Kundenkredite um 1,8% und die Einlagen um 4,2% stiegen. Zum Jahresende lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor bei 100%.

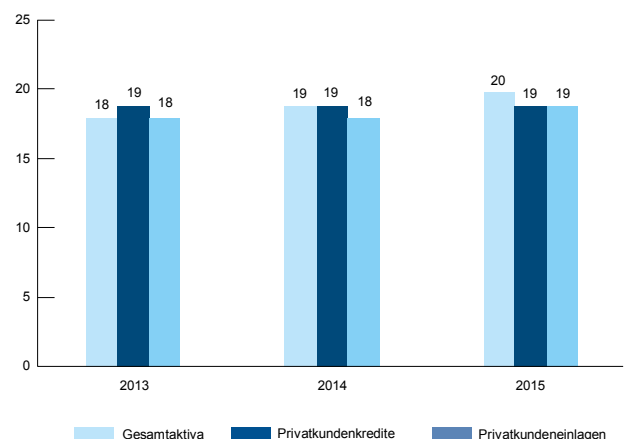
Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Obwohl die zum Abbau des staatlichen Haushaltsdefizits eingehobene Sonderbankenabgabe 2015 mit EUR 625 Mio unverändert blieb, verbesserte sich die Kapitalausstattung des Bankensektors weiter. Aufgrund des niedrigen nominellen BIP-Wachstums, der flachen Zinskurven und der starken regulatorischen Belastung blieb die Profitabilität des Sektors vergleichsweise gering.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen konnten ihre sehr starke Position auf dem österreichischen Markt behaupten. Während die drei größten Banken bei Kundenkrediten und -einlagen zusammen weiterhin einen Marktanteil von rund 60% hielten, lag der gemeinsame Marktanteil von Erste Bank Oesterreich und den

Sparkassen an der Bilanzsumme gemessen zum Jahresende bei 20%. Aufgrund ihres gut ausgewogenen Geschäftsmodells hielten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihre Marktanteile sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft zwischen 18% und 20%.

ERSTE BANK OESTERREICH & TOCHTERGESELLSCHAFTEN

Geschäftsverlauf – Highlights

Innovationen im Bankgeschäft. Die Erste Bank Oesterreich konnte sich durch die Einführung der Online-Plattform *George* im digitalen Bankgeschäft als Innovationsführer am Markt bestätigen. Mit *George* wurde nicht nur ein weiterer digitaler Vertriebskanal geschaffen, sondern neue Standards für das Online-Kundenerlebnis gesetzt. Seit Dezember 2015 können Kunden Konsumfinanzierungen online anfragen und nach persönlicher Präferenz wahlweise elektronisch oder über den Filialvertrieb abschließen. Die Kunden profitieren zudem von einer Vielzahl an nützlichen und innovativen Apps, die Auswahl wird laufend erweitert. Mit *büro2go* wurde eine eigene App für Unternehmenskunden entwickelt.

Für Privat- und Kommerzkunden wurde mit der Videoberatung ein zusätzlicher Kanal geschaffen, über den sie mit dem Betreuer in Kontakt treten können. Die Anwendung ist einfach und bietet die Möglichkeit zu einem persönlichen Beratungsgespräch, von zu Hause oder vom Büro aus.

Schwerpunkt Veranlagungsgeschäft. Wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus werden Wertpapiere für immer mehr Kunden als Alternative zur Sparveranlagung interessant. Insbesondere im gehobenen Kundensegment ist die Nachfrage nach qualitativ hochwertiger Beratung ungebrochen. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse des Kunden im Vordergrund, nicht zuletzt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Renditeerwartung und Risikoneigung. Das Veranlagungskonzept *YOU INVEST* bietet Kunden neben hoher Flexibilität auch ein Höchstmaß an Transparenz, es trug erneut wesentlich zum Geschäftserfolg bei. Der Anteil an gemanagten Produkten (z.B. Investmentfonds) stieg auf 49,9%.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	613,5	638,2	4,0%
Provisionsüberschuss	354,9	370,8	4,5%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	8,7	-0,6	n/v
Betriebserträge	1.020,3	1.038,6	1,8%
Betriebsaufwendungen	-630,7	-640,3	1,5%
Betriebsergebnis	389,6	398,4	2,3%
Kosten-Ertrags-Relation	61,8%	61,6%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-104,5	-59,0	-43,5%
Sonstiges Ergebnis	6,2	-25,6	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	214,5	230,2	7,3%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	20,8%	22,4%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war vor allem höheren Volumina im Privatkundenkredit- und Einlagengeschäft, besonders auf Girokonten, bei gleichzeitiger Anpassung der Einlagenzinsen

Fortgesetztes Wachstum. Angesichts steigender Kundenerwartung ist es wichtig, sich als verlässlicher Anbieter von Finanzdienstleistungen zu positionieren und entsprechende Produkte anzubieten. Der Neukundenzuwachs konnte auf dem Niveau der Vorjahre von rund 30.000 gehalten werden. Im Finanzierungsbereich wurde trotz zurückhaltender Marktstimmung ein Neugeschäftszuwachs verzeichnet. Das Finanzierungsvolumen stieg um 6%. Durch längerfristige Fixzins-Produkte profitierten die Kunden vom günstigen Zinsniveau. Deutlich mehr als die Hälfte aller Wohnbaufinanzierungen wurden mit Fixzinssatz abgeschlossen.

Attraktives Filialkonzept. Die Bedürfnisse der Kunden unterliegen einem stetigen Wandel und spiegeln demographische und technologische Veränderungen. Heute werden von einer Bank bessere Erreichbarkeit und mehr Flexibilität als noch vor einigen Jahren erwartet. Für Filialen bedeutet das eine Differenzierung in unterschiedliche Formate. Darüber hinaus ist eine kosteneffiziente Gestaltung der Vertriebsstruktur notwendig.

2015 wurde dieses neue Filialkonzept ausgeweitet. Eine flächendeckende Bargeldversorgung bildet dabei die Basis. Einfache und schnelle Anliegen werden in neu gestalteten Servicefilialen an Hochfrequenzstandorten, also entlang täglicher Wege, erledigt. Für komplexere Kundenanliegen bietet die Erste Bank Oesterreich in großen Beratungszentren ein umfangreiches Produkt- und Leistungsspektrum. Für die Kunden bedeutet dies übersichtliche und offene Filialen, diskrete Besprechungszimmer, eine raschere Abwicklung ihrer Anliegen und eine aktive Foyer-Betreuung.

Kostenbezogene Maßnahmen. Die bereits begonnenen Maßnahmen zur Fokussierung auf Qualität und Kundenzufriedenheit wurden 2015 fortgesetzt. Eine Steigerung der Effizienz und Anpassung der Sachkosten ist jedoch notwendig. Die Bank investiert daher in Zugänglichkeit und hohe Service- und Beratungsqualität, optimiert die Arbeitsorganisation und reduziert den administrativen Aufwand in den Filialen etwa durch Verschränkungen mit anderen Vertriebskanälen.

zuzuschreiben. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich dank höherer Erträge aus dem Wertpapiergeschäft und rückläufiger Aufwendungen im Bauspargeschäft. Das Handels- und Fair-

Value-Ergebnis sank aufgrund von Bewertungseffekten aus Derivaten. Die Betriebsaufwendungen stiegen aufgrund des erstmaligen Beitrags zum Einlagensicherungsfonds in Höhe von EUR 9,2 Mio sowie höherer IT-Kosten, die jedoch zum Teil durch niedrigere Personalkosten – hauptsächlich aufgrund rückläufiger Pensionsvorsorgen – kompensiert wurden. Insgesamt verbesserten sich das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) verringerten sich vor allem wegen des günstigen Risikoumfeldes deutlich. Die Verschlechterung im sonstigen Ergebnis resultierte aus einem Einmalsertrag aus Versicherungszahlungen im Jahr 2014, höheren Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten, höheren Rückstellungen für Rechtsberatungskosten sowie aus einem Beitrag zum Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 4,7 Mio, die durch den Ertrag aus dem Verkauf einer Beteiligung nur zum Teil wettgemacht wurden. Insgesamt stieg das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des geografischen Segments Erste Bank Oesterreich & Tochtergesellschaften stieg auf EUR 38,0 Mrd (+2,7%). Das Kundenkreditvolumen erhöhte sich auf EUR 30,0 Mrd (+3,9%). Der Anteil dieses Segments am gesamten Kreditportfolio der Erste Group stieg um 0,2 Prozentpunkte auf 22,8%. Bei der Verteilung nach Kundensegmenten gab es eine leichte Verschiebung von Privatkunden zu mittleren und größeren Unternehmen. Der Anteil der Privatkunden am gesamten Kreditvolumen reduzierte sich auf 40,1% (40,5%), der Anteil der Unternehmen, inklusive selbstständiger Gewerbetreibender und Kleinbetriebe, lag bei 53,9% (53,8%). Kredite an Freiberufskunden, selbstständig Gewerbetreibende und Kleinunternehmen haben eine geringere Bedeutung als bei den Sparkassen. Sie beliefen sich auf 9,9% der gesamten Ausleihungen an Kunden.

Insbesondere aufgrund der fortgeführten gezielten Beratungsinitiative für eine Konvertierung von Fremdwährungskrediten in Euro hat sich der Anteil der Schweizer Franken-Kredite am gesamten Kreditportfolio auf 7,9% (8,4%) weiter verringert. Ohne die 11%ige Aufwertung des Schweizer Franken wäre der Rückgang wesentlich stärker ausgefallen. Die Qualität des Kreditportfolios verbesserte sich, und der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden ging um 0,6 Prozentpunkte auf 2,9% zurück. Die Entwicklung verlief in allen Kundensegmenten positiv, am ausgeprägtesten bei mittleren und größeren Unternehmen. Bemerkenswert war auch die weitere Verbesserung der Kreditqualität bei Selbstständigen und Kleinunternehmen. Die Kreditnehmer mit den geringsten Ausfällen waren nach wie vor der öffentliche Sektor und die privaten Haushalte.

SPARKASSEN

Das geografische Segment Sparkassen entspricht dem Geschäftssegment Sparkassen (siehe Seite 34).

Geschäftsverlauf – Highlights

Vertriebsunterstützung und Innovationen. Die Sparkassen werden von einer Serviceeinheit der Erste Bank Oesterreich unterstützt, deren Schwerpunkt auf der Optimierung des Vertriebspotenzials und der Vertriebssteuerung liegt. Durch die Beobachtung der geschäftlichen Entwicklung von Kunden kann Betreuungsbedarf in Finanzangelegenheiten rasch erkannt und durch gezielte Maßnahmen abgedeckt werden. Ziel ist eine kontinuierliche Steigerung der Servicequalität der Sparkassen. Ein neues Gruppenprojekt zielt darauf ab, das Kundenerlebnis und administrative Prozesse in Österreich weiter zu verbessern. Den Kunden stehen digitale Vertriebswege und ein gut aufgestelltes Filialnetz zur Verfügung. Gesetzte Maßnahmen beinhalten Verbesserungen der Betreuungsqualität und der Kundenzufriedenheit. Betriebswirtschaftliche Ziele umfassen Kennzahlen zur Ertragsstärke und Profitabilität.

Wachstum in schwierigem Umfeld. Wie auch die Erste Bank Oesterreich konnten die Sparkassen insbesondere aufgrund der *YOU INVEST*-Produkte Erfolge im Veranlagungsgeschäft verzeichnen. Diese Plattform ermöglicht den Kunden, eine individuelle Veranlagungsstrategie zu erstellen. Die Sparkassen konnten die Forderungen an Kunden im vergangenen Jahr um 2,0% erhöhen. Mit 5,0% war das Wachstum bei privaten Haushalten besonders stark ausgeprägt.

Kostenbezogene Projekte. Sparkassenübergreifende Maßnahmen zur Sach- und Personalkostenoptimierung führen zu ressourcen-effizientem Einsatz. Ein Kostenkompass ermöglicht Vergleiche unter den Sparkassen. Mit diesem Instrument wird etwaiger Handlungsbedarf zur Effizienzsteigerung erkannt. Mit Best Practice-Beispielen gelingt es, Prozesse noch sicherer und schlanker zu gestalten. Damit können die Sparkassen ihr Optimierungspotenzial identifizieren und ausschöpfen.

SONSTIGES ÖSTERREICH-GESCHÄFT

Geschäftsverlauf – Highlights

Starke Performance der Erste Asset Management. Die Erste Asset Management (EAM) koordiniert und managt alle Asset Management-Aktivitäten der Erste Group für Privat- und institutionelle Kunden. Die *YOU INVEST*-Kapitalanlageprodukte trugen erneut wesentlich zum Erfolg im Privatkundengeschäft bei, auch die Entwicklung von Aktienfonds wie ESPA Stock Global oder ESPA Stock Europe verlief positiv. Die EAM steigerte ihr Geschäftsvolumen und behauptete ihre führende Marktposition in Österreich und Rumänien. Auch in ihren anderen CEE-Märkten zählte sie im Asset Management-Bereich jeweils wieder zu den drei Spitzeninstituten. Das verwaltete Vermögen erhöhte sich auf EUR 55,8 Mrd (+3,6%). Dank rigoroser Kostendisziplin steigerte die EAM ihren Nettogewinn auf EUR 17,6 Mio (+6,7%). Die Leistungen der EAM wurden vielfach ausgezeichnet, beispielweise mit dem Lipper Fund Award, der Auszeichnung zum Asset Manager des Jahres 2015 in Tschechien sowie dem FNG-Siegel für mehrere der nachhaltigen Publikums-Investmentfonds. Das Siegel wurde vom Forum Nachhaltige Geldanlagen entwickelt und ist der Qualitätsstandard für nachhaltige

Geldanlagen im deutschsprachigen Raum. Die EAM unterzeichnete 2015 zudem als erste Fondsgesellschaft Österreichs das Montréal Carbon Pledge-Abkommen. Damit verpflichtet sie sich, jährlich den CO₂-Fußabdruck ihrer Aktienpublikumsfonds zu veröffentlichen. Die CO₂-Belastung der EAM-Nachhaltigkeits-Aktienfonds beträgt auf Basis der Berechnungen lediglich 41% vom globalen Vergleichsaktienindex (MSCI World-Index).

Neue Organisationsstruktur erhöht Effizienz. Group Large Corporates, Investment Banking und Corporate Steering wurden zum Bereich Group Corporates zusammengefasst. Dieser Bereich trägt nun die Verantwortung für alle Großkunden der Gruppe (Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als EUR 500 Mio), das spezialisierte Finanzierungs- und Beratungsgeschäft (Corporate Finance), Transaction Banking und die Leitung des lokalen Firmengeschäfts in den Tochterbanken der Erste Group. Das Kapitalmarkt- und Brokergeschäft wurden dem Bereich Group Markets übertragen. Mit dieser organisatorischen Neuordnung konnten im Group Corporates-Geschäft die Kosten gesenkt und die Effizienz gesteigert werden.

Erfolgreich mit syndizierten Krediten. Die Erste Group hat erneut ihre Leistungsfähigkeit bei der Vergabe und Platzierung syndizierter Kredite unter Beweis gestellt, so unter anderem mit der Syndizierung der Finanzierung des in der Nähe des ehemaligen Wiener Nordbahnhofes gelegenen Austria Campus. Darüber hinaus wirkte das Kreditsyndizierungsteam an syndizierten Fazilitäten für INA in Kroatien, KMG International (die ehemalige Rompetrol-Gruppe) in Rumänien und die österreichische Porsche Holding mit. Im Bereich Akquisitionsfinanzierung war die Erste Group im Rahmen des Buy-out der Constantia Flexibles Group durch die französische Beteiligungsgesellschaft Wendel S.A. eine der führenden Banken und finanzierte für Corporate und Private Equity-Kunden weitere kleine bis mittelgroße Übernahmen in Österreich und CEE. An Industriekunden wie voestalpine und AMAG wurden langfristige Finanzierungen zur Erweiterung und Modernisierung von Produktionsanlagen und damit zur weiteren Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit vergeben.

Group Markets. Der Bereich Group Markets bietet die gesamte Palette an Treasury-Leistungen, von einfachen Kapitalmarktpro-

dukten bis hin zu strukturierten Veranlagungen, und berät bei der Konzeption maßgeschneiderter Lösungen. Während sich bei den Großkunden die Nachfrage nach Fremdwährungslösungen erhöhte, ging das Interesse an Geldmarktprodukten als Folge des Niedrigzinsumfeldes deutlich zurück. Der Nachfrage entsprechend wurden Investitionsmöglichkeiten zum Zweck des nachhaltigen Vermögensaufbaus angeboten.

Im Rahmen der neu geschaffenen Einheit Group Markets Origination and Funding bieten die für Equity Capital Markets und Debt Capital Markets zuständigen Produktteams eine vollständige Palette von Origination-Lösungen. Dies entspricht dem Kundenwunsch, über eine einzige Anlaufstelle Zugang zu den besten Marktchancen zu erhalten. Der Erfolg dieses Ansatzes wurde an einer Reihe von Transaktionen deutlich, darunter der Begebung von Benchmark-Anleihen für österreichische und deutsche Kunden sowie zahlreichen Transaktionen in CEE & SEE, bei denen die Erste Group als Lead oder Joint-Lead Arranger fungierte. Damit stärkte die Erste Group ihre Position als einer der erfolgreichsten Emissionspartner in ihrer Kernregion.

Immobiliengeschäft. Das gewerbliche Immobiliengeschäft entwickelte sich vor dem Hintergrund einer leichten Marktbelebung positiv und kehrte aufgrund eines moderaten Anstiegs der Betriebserträge und eines deutlichen Rückganges der Risikokosten in die Gewinnzone zurück. Gemäß der Strategie, insbesondere die Modernisierung der Gewerbe- und Wohnungsinfrastruktur in CEE zu finanzieren, wurden im Gewerbeimmobiliengeschäft eine Reihe von Projekten und Transaktionen durchgeführt. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Finanzierung von Einzelhandels-, Logistik- und Büroimmobilien, so zum Beispiel des führenden Einkaufszentrums in der slowakischen Stadt Nitra, eines Projekts in Budapest mit gemischter Nutzung durch Einzelhändler und Büros und eines Bürozentrums in der rumänischen Stadt Târgu Mures. Daneben wurden auch diverse Logistikprojekte, hauptsächlich in der Tschechischen Republik und in Rumänien, finanziert. In Österreich wirkte die Erste Group Immorent an verschiedenen Projekten mit, unter anderem am Bau des neuen Rapid-Stadions. Die Erste Group Immorent stellte eine Leasingfinanzierung für den Bau des Forschungsinstituts IST Austria zur Verfügung und finanzierte ein Objekt mit Einzelhandels- und Büroflächen in Wien.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	395,4	407,1	2,9%
Provisionsüberschuss	174,0	187,2	7,6%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	3,1	4,1	31,5%
Betriebserträge	621,5	642,4	3,4%
Betriebsaufwendungen	-323,3	-325,9	0,8%
Betriebsergebnis	298,1	316,5	6,2%
Kosten-Ertrags-Relation	52,0%	50,7%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-269,2	-83,3	-69,1%
Sonstiges Ergebnis	-7,2	-7,9	9,4%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-31,0	162,3	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-2,1%	12,8%	

Der Zinsüberschuss erhöhte sich dank positiver Einmaleffekte aus dem Immobiliengeschäft und des stärkeren Firmenkundenkreditgeschäfts der Holding. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich vor allem aufgrund des Anstiegs des verwalteten Vermögens und einer besseren Marktentwicklung. Höhere Umsätze mit Großkunden, institutionellen und Privatkunden im Kapitalmarktgeschäft wirkten sich ebenfalls positiv aus. Der Anstieg des Handels- und Fair Value-Ergebnisses reflektierte vor allem eine gute Entwicklung im Fremdwährungsgeschäft, der jedoch zum Teil negative Auswirkungen von Mark-to-Market-Bewertungen in einem ungünstigen Marktumfeld gegenüberstanden. Das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation verbesserten sich trotz des hauptsächlich durch IT-Kosten und höhere Rechtsberatungskosten getriebenen Anstiegs der Betriebsaufwendungen. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) sanken aufgrund rückläufiger Pauschalwertberichtigungen und einer Verbesserung der Immobilien-Portfoliostruktur der Holding und bei Immortent trotz eines zusätzlichen Wertberichtigungsbedarfs für das Ukraine-Geschäft. Im sonstigen Ergebnis ist ein Abwicklungsfondsbeitrag in Höhe von EUR 3,4 Mio enthalten. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis erhöhte sich deutlich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Sonstiges Österreich-Geschäft, das fast zur Gänze von der Holding und der Erste Group Immortent gebildet wird, reduzierte sich auf EUR 30,4 Mrd (EUR 33,1 Mrd), das waren 14,3% des Kreditrisikovolumens der Erste Group. Ein Großteil des Geschäfts in diesem Segment entfällt auf Wertpapiere und Veranlagungen bei Banken. Der Anteil der Ausleihungen an Kunden am gesamten Kreditportfolio der Erste Group ist wesentlich geringer und betrug 9,7%. Die Kundenkredite erhöhten sich geringfügig auf EUR 12,7 Mrd (EUR 12,6 Mrd), wobei die Ausleihungen an Großunternehmen ein überproportionales Wachstum verzeichneten. Mit -10,4% war die Finanzierung von kommerziellen Immobilien abermals stark rückläufig, worin sich auch die schwache Konjunktur und die Probleme des Immobiliensektors in den meisten Kernmärkten der Erste Group widerspiegeln.

Der Anteil der notleidenden Ausleihungen am gesamten Kreditportfolio verzeichnete einen markanten Rückgang auf 10,5% (11,8%), und für erwartete Verluste war durch Wertberichtigungen und Sicherheiten zur Gänze vorgesorgt. Innerhalb der nicht notleidenden Ausleihungen kam es zu einer deutlichen Verschiebung in bessere Risikokategorien, was ebenfalls die verbesserte Kreditqualität unterstreicht.

Zentral- und Osteuropa

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Wirtschaftliches Umfeld

Die tschechische Wirtschaft ist nach wie vor eine der erfolgreichsten Zentral- und Osteuropas. Getrieben wurde die ausgezeichnete wirtschaftliche Entwicklung von der durch höhere Reallöhne gestützten Inlandsnachfrage und einem verbesserten Arbeitsmarkt sowie einer höheren Aufnahmequote von Mitteln der Europäischen Union. Die durch Gesetzesänderungen ausgelösten Vorratskäufe von Tabakprodukten trugen über den Lageraufbau ebenfalls zum Wirtschaftswachstum bei. Die Exporte entwickelten sich moderat, wobei die Sachgütererzeugung wieder zu den Lichtblicken zählte. Die tschechische Volkswirtschaft konnte ihre an der Produktion pro Kopf gemessen internationale starke Position im Fahrzeugbau verteidigen. Insgesamt stieg das reale BIP 2015 um 4,5%. Das BIP pro Kopf betrug EUR 15.800. Die gute Wirtschaftsentwicklung ließ die Arbeitslosenquote 2015 weiter auf 4,8% sinken.

Die politischen Verhältnisse waren in der Tschechischen Republik 2015 stabil. Seit 2013 regiert eine Koalition aus Sozialdemokraten, der Zentrumsparterie ANO und den Mitte-Rechts-Christdemokraten. Diese Stabilität förderte positive makroökonomische Entwicklungen. Mit 1,5% blieb das Defizit des Staatshaushaltes auf niedrigem Niveau. Die Staatseinnahmen wurden durch höhere Verbrauchsabgaben auf Tabak, die durch die Wiedereinführung von Steuergutschriften für arbeitende Pensionisten und einen niedrigeren Mehrwertsteuersatz ausgeglichen wurden, positiv beeinflusst. Die Staatsverschuldung blieb in Prozent des BIP gemessen eine der niedrigsten in Zentral- und Osteuropa und sank 2015 sogar noch weiter auf 41,0%. Die Ratingagenturen anerkannten die Leistung der tschechischen Wirtschaft. Standard & Poor's, Moody's und Fitch bestätigten die Einstufung der langfristigen Staatsschulden des Landes mit AA, A1 und AA-.

Die Inflation blieb sehr niedrig und verharrte das gesamte Jahr hindurch nahe der Nullmarke. Der Verbraucherpreisindex lag insbesondere wegen des Ölpreisverfalls bei 0,4%. Gedämpft wurde die Inflation auch durch die gesunkenen regulierten Energiepreise sowie rückläufige Lebensmittelpreise. Die durch die starken Fundamentaldaten des Landes unterstützte Tschechische Krone bewegte sich gegenüber dem Euro innerhalb einer engen Bandbreite von 27 bis 28. Zur Abwehr einer Deflation hatte die Tschechische Nationalbank bereits 2013 mit Interventionen zur Schwächung der Krone auf ein Zielniveau von CZK 27 zum Euro begonnen. Die Tschechische Nationalbank beließ ihren Leitzins 2015 unverändert bei 0,05%.

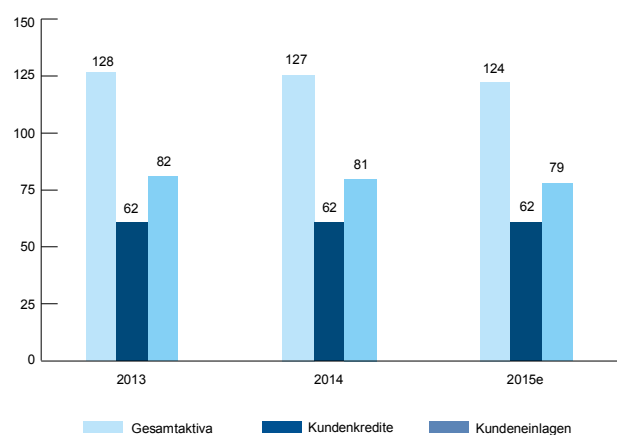
Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2012	2013	2014	2015e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,5	10,5	10,5	10,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	160,5	156,8	154,6	166,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	15,3	14,9	14,7	15,8
Reales BIP Wachstum	-0,8	-0,5	2,0	4,5
Privater Konsum - Wachstum	-1,4	0,7	1,5	3,1
Exporte (Anteil am BIP)	67,4	68,3	74,0	74,2
Importe (Anteil am BIP)	65,8	65,7	70,4	70,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	7,2	6,8	5,9	4,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,3	1,4	0,4	0,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,0	0,5	0,4	0,3
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	25,2	26,0	27,6	27,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	25,6	27,5	27,9	27,1
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-1,6	-0,5	0,6	1,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,0	-1,3	-2,0	-1,5

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der tschechische Bankensektor spiegelte das günstige makroökonomische Umfeld wider und war durch eine zunehmende Nachfrage nach Bankprodukten gekennzeichnet. Der anziehende Privatkonsum und ein verbessertes Vertrauensniveau ließen die Kundenkredite um 5,6% ansteigen. Das Wachstum des Kreditmarkts war dem Privat- und dem Firmenkreditgeschäft zuzuschreiben. Der Anstieg der Kundeneinlagen um 2,5% wurde ebenfalls durch Privat- und Firmenkundeneinlagen getrieben, während die Einlagen des öffentlichen Sektors aufgrund eines geänderten Liquiditätsmanagements des Staates rückläufig waren. Insgesamt zählte der tschechische Bankensektor wieder zu den liquidesten in Zentral- und Osteuropa. Zum Jahresende lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis für den gesamten Bankensektor bei 79%. Moody's berücksichtigte die positiven Entwicklungen und hob den Ausblick für den tschechischen Bankensektor an.

Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



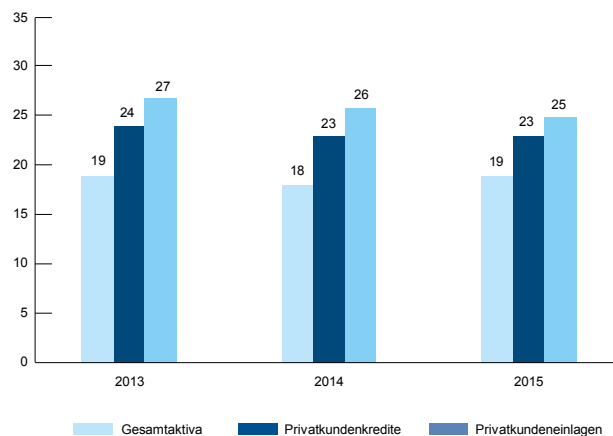
Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Die dynamische Entwicklung von Wohnbau- und Firmenkrediten veranlasste die Tschechische Nationalbank zur Einführung eines antizyklischen Kapitalpuffers von 0,5% des tschechischen Kreditbestands. Nach ihrem halbjährlichen Stresstest bestätigte die

Tschechische Nationalbank, dass der Bankensektor nach wie vor stark genug sei, um potenziellen negativen Schocks zu widerstehen. Der tschechische Bankensektor war mit einer Gesamtkapitalquote von 17,3% nach wie vor gut mit Kapital ausgestattet und sehr profitabel. Die Qualität des Kreditbestands war weiterhin sehr hoch. Der Anteil der notleidenden Kredite sank weiter und betrug zum Jahresende 4,4%.

Die drei größten Banken hatten bei Kundenkrediten und -einlagen weiterhin einen gemeinsamen Marktanteil von rund 60%. Die Česká spořitelna konnte ihre Marktführerschaft in allen wichtigen Produktbereichen behaupten. Ihr Marktanteil am Privatkundengeschäft lag zwischen 23% und 26%, während ihr Anteil am Firmenkundengeschäft mit rund 20% geringer war. Die Česká spořitelna konnte mit einem Marktanteil von 30% ihre führende Position auch bei Konsumkrediten, einschließlich Kreditkarten, verteidigen. Insgesamt lag ihr Marktanteil an der Bilanzsumme des Gesamtmarkts gemessen bei 18,6%. Darüber hinaus verzeichnete die Česká spořitelna auch in der Vermögensverwaltung wieder einen Marktanteil von über 25%.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf – Highlights

Innovation und Fokus auf Kundenbeziehungen. Die Česká spořitelna intensiviert insbesondere die Entwicklung des digitalen Banking, die Betreuung ihrer Kunden über die am besten geeigneten Vertriebskanäle und das Angebot maßgeschneiderter Produkte und Dienstleistungen dort, wo diese benötigt werden. Aufgrund der Entwicklung von Internet-Banking-Lösungen stieg die Zahl der aktiven Direktbankkunden auf 1,7 Millionen Nutzer (+2,0%).

Mit *My Healthy Finance* startete die Bank in ausgewählten Filialen ein spezielles Service für Privatkunden. Diese Leistung ist Ausdruck eines grundlegenden Wandels im Denken und im Beratungsansatz: Man hilft den Kunden, ihre Ausgaben zu optimieren, indem man sie bei der Verwaltung ihres Haushaltsbudgets unterstützt und damit dazu beiträgt, ihre regelmäßigen monatlichen Ausgaben zu senken.

Erfolg mit Hypothekarkrediten. Die von der Česká spořitelna vergebenen Kundenkredite (brutto) erhöhten sich vor allem durch das Hypothekengeschäft um 5,9%. Der Gesamtbestand an von der Bank an Privatkunden vergebenen Hypothekarkrediten stieg um 11,8%. Da die privaten Hypothekarkredite rascher als der Gesamtmarkt wuchsen, erhöhte sich der Marktanteil der Bank um zwei Prozentpunkte auf 26,9%. Das solide Wachstum des Kreditbestands wurde durch rückläufige Risikokosten gestützt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	924,0	911,2	-1,4%
Provisionsüberschuss	410,6	375,8	-8,5%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	83,1	103,5	24,6%
Betriebserträge	1.449,4	1.419,9	-2,0%
Betriebsaufwendungen	-662,2	-681,2	2,9%
Betriebsergebnis	787,1	738,7	-6,2%
Kosten-Ertrags-Relation	45,7%	48,0%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-135,4	-97,1	-28,3%
Sonstiges Ergebnis	-16,6	-20,9	25,7%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	506,2	490,6	-3,1%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	35,8%	34,5%	

Der Zinsüberschuss des Segments Tschechische Republik, das den Teilkonzern Česká spořitelna umfasst, verringerte sich aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und einer Änderung der Bilanzstruktur durch einen wachsenden Anteil von niedrigmargigen Wohnbaudarlehen. Der Provisionsüberschuss war vor allem wegen gesunkener Erträge aus privaten Girokonten, dem Kredit- und dem Kartengeschäft rückläufig. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis stieg dank besserer Erträge aus Derivaten. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich aufgrund höherer Personalkosten sowie höherer Aufwendungen für gruppenweite Projekte, insbesondere im IT-Bereich. Dies resultierte in einem rückläufigen Betriebsergebnis und einer höheren Kosten-Ertrags-Relation. Der Rückgang der Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) war einer Änderung der Vorsorgemethoden für Risiken des Privatkundenportfolios zuzuschreiben. Das sonstige Ergebnis verschlechterte sich aufgrund der Verbuchung von Wertberichtigungen von in

Solide Entwicklung im Firmenkundengeschäft. Im Lauf der Jahre hat die Bank maßgeschneiderte Programme für einzelne Branchen mit Schwerpunkt auf kleineren und mittelgroßen Kunden entwickelt, wie zum Beispiel die Initiative *TOP Innovation*, deren Schwerpunkt auf innovativen Projekten und Entwicklungsaktivitäten liegt. Diese *TOP*-Programme stellen einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil dar. Die am Volumen gemessen umfangreichsten Programme sind *TOP Energy* und *TOP Automotive*. Als stabiles Evergreen hat sich das Programm *TOP Agro* erwiesen, mit der die Česká spořitelna bei der Finanzierung landwirtschaftlicher Unternehmen zum Marktführer wurde. Eine erfolgreiche Neuentwicklung ist *TOP Waste Management* für die rasch wachsende Abfallwirtschaft.

Internationale und lokale Anerkennung. 2015 war für die Česká spořitelna ein besonderes Jahr, da sie ihr 190-jähriges Jubiläum beging und ihr zum sechsten Mal der Titel *Bank des Jahres der Tschechischen Republik* zuerkannt wurde. Bereits zum zwölften Mal in Folge gewann die Bank den großen Publikumspreis und wurde als *Vertrauenswürdigste Bank des Jahres 2015* geehrt. Von der Nichtregierungsorganisation Gender Studies erhielt die Česká spořitelna als Unternehmen des Jahres den *Preis für Chancengleichheit*. Außerdem konnte die Bank im Rahmen der Visa Awards ihren bereits im Vorjahr in dieser Kategorie gewonnenen Titel *Best Card Issuer* erfolgreich verteidigen.

Eigenbesitz stehenden Gebäuden. Insgesamt führten diese Entwicklungen zu einem Rückgang des den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Periodenergebnisses.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im geografischen Segment Tschechische Republik stieg auf EUR 33,9 Mrd (+5,2%; EUR 32,2 Mrd), wobei ein Teil des Zuwachses auf die 2,6%ige Aufwertung der Tschechischen Krone gegenüber dem Euro zurückzuführen war. Die Forderungen an Kunden stiegen überproportional und erreichten am Jahresende EUR 20,3 Mrd (+8,7%), wobei sich das Wachstum auf das Kommerzgeschäft konzentrierte. Der Anteil des Kundenkreditvolumens an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group erhöhte sich auf 15,4% (14,6%). Gemessen am Geschäftsvolumen ist die Tschechische Republik damit nach Österreich weiterhin der mit Abstand bedeutendste Markt für die Erste Group.

Die Qualität der Kundenkredite liegt deutlich über den Vergleichswerten der anderen Länder Zentral- und Osteuropas, in denen die Erste Group vertreten ist. Unterstützt durch ein aktives und wirksames Kreditrisikomanagement fiel der Anteil der notleidenden Forderungen am gesamten Kundenkreditportfolio auf 4,1% (4,4%), womit die positive Entwicklung der letzten Jahre fortgesetzt wurde. Eine Verbesserung war in allen Kundensegmenten zu verzeichnen, am deutlichsten war sie bei mittleren und größeren Unternehmen. Die geringsten Ausfallraten gab es nach wie vor im Privatkundengeschäft. Die Bevorsorgung notleidender Kredite durch Wertberichtigungen reduzierte sich auf 72%.

SLOWAKEI

Wirtschaftliches Umfeld

Die slowakische Wirtschaft entwickelte sich dank starker Fundamentaldaten ausgezeichnet. Insbesondere die Inlandsnachfrage war hoch, und die durch eine verbesserte Aufnahme von Mitteln der Europäischen Union gestützten Bauinvestitionen trugen ebenfalls zum Wachstum bei. Der Privatkonsum stieg aufgrund höherer verfügbarer Einkommen weiter an. Zu den Exporten trug wesentlich die Automobilindustrie bei, die erstmals mehr als eine Million Fahrzeuge herstellte. An der Produktion pro Kopf gemessen

blieb die Slowakei der weltweit größte Autobauer. Insgesamt stieg das reale BIP um 3,6%. Das BIP pro Kopf lag zum Jahresende bei EUR 14.400. Die Beschäftigung legte wieder kräftig zu, und die Arbeitsmarktlage verbesserte sich entsprechend der günstigen Konjunktorentwicklung weiter. Damit sank die Arbeitslosenquote bis zum Jahresende auf 11,5%.

Nach Beendigung des Defizitverfahrens im Jahr 2014 blieb die Finanzlage der Slowakei 2015 weitgehend unverändert. Das Steueraufkommen erhöhte sich aufgrund von Regierungsmaßnahmen gegen Steuerhinterziehung deutlich, doch stiegen auch die Ausgaben an. Zum Jahresende betrug das staatliche Haushaltsdefizit 2,6% des BIP und lag damit auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Die Staatsverschuldung blieb mit 52,8% des BIP relativ gering. Die Ratingagenturen erkannten die gute Entwicklung der slowakischen Wirtschaft an, wobei Standard & Poor's im Sommer 2015 das Rating der Staatsschulden mit stabilem Ausblick an hob. Die Slowakei verzeichnete eine leichte Deflation. Der Verbraucherpreisindex wurde durch den rückläufigen Ölpreis deutlich gedämpft und stand bei -0,3%. Die Energiepreise gingen aufgrund niedrigerer Elektrizitäts- und Treibstoffpreise im Durchschnitt um fast 4% zurück.

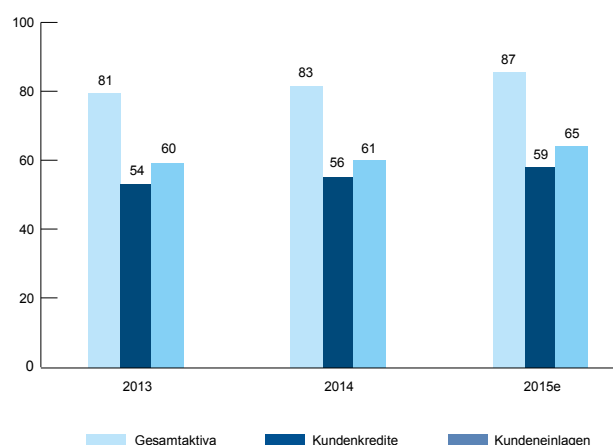
Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2012	2013	2014	2015e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	72,4	73,8	75,5	78,1
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	13,4	13,6	13,9	14,4
Reales BIP Wachstum	1,5	1,4	2,5	3,6
Privater Konsum - Wachstum	-0,4	-0,8	2,4	2,4
Exporte (Anteil am BIP)	83,0	84,2	82,8	85,4
Importe (Anteil am BIP)	79,6	80,0	79,0	82,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	13,9	14,2	13,2	11,5
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,6	1,4	-0,1	-0,3
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	0,6	0,2	0,2	0,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	0,9	2,0	0,1	-0,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,2	-2,6	-2,8	-2,6

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Das positive makroökonomische Umfeld wirkte sich erneut günstig auf den slowakischen Bankensektor aus. Kundenkredite stiegen um 8,8%, hauptsächlich dank des durch ein gestiegenes Verbrauchervertrauen getriebenen Privatkundengeschäfts, während die Firmenkredite sich nur um 4,2% erhöhten. Kundeneinlagen stiegen um 9,4%. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis lag bei 91%. Die Senkung der Sonderbankenabgabe von 0,4% auf 0,2% der Passiva abzüglich Eigenkapital und nachrangigem Fremdkapital trug zur Profitabilitätsverbesserung des slowakischen Bankensektors bei. Die drei größten Banken hielten bei Kundenkrediten und -einlagen weiterhin einen gemeinsamen Marktanteil von rund 60%.

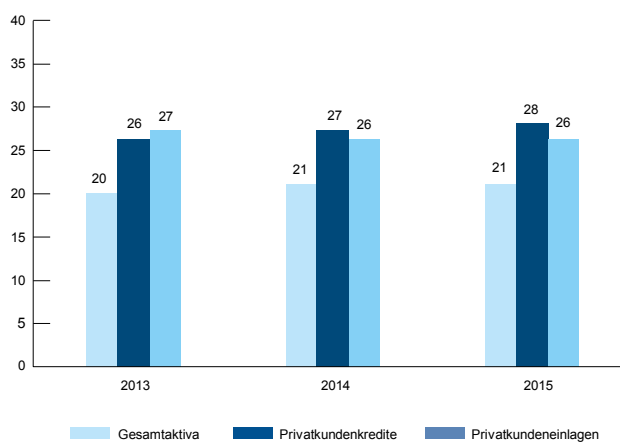
Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

In diesem verbesserten Umfeld konnte die Slovenská sporiteľňa ihre Marktführerschaft erfolgreich behaupten und ihre Marktanteile in allen wichtigen Produktbereichen ausweiten. Die Bank kontrolliert, an der Bilanzsumme gemessen, nach wie vor ein Fünftel des lokalen Bankensektors und ist Marktführer bei Kundenkrediten und -einlagen. Im Wohnbaukreditgeschäft konnte die Slovenská sporiteľňa ihren Marktanteil weiter auf 27,7% steigern. Einlagenseitig war ihr Marktanteil im Firmenkundengeschäft mit 12,5% deutlich niedriger als im Privatkundengeschäft, wo er bei 26,4% lag.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Geschäftsverlauf – Highlights

Solide Entwicklung im Privatkundengeschäft. Die Slovenská sporiteľňa war im Privatkreditgeschäft wieder sehr erfolgreich. Mit 16% wuchs die Bank rascher als der Markt. Während dieser Erfolg vor allem der guten Entwicklung der Wohnbaukredite zuzuschreiben war, konnte die Bank ihren Marktanteil auch bei Konsumkrediten steigern.

Um die Anforderungen ihrer Kunden besser abdecken zu können, führte die Slovenská sporiteľňa neue Sparprodukte ein. Das Angebot *Saving for housing* (Wohnraumsparen) ist das erste Produkt dieser Art auf dem slowakischen Markt. Es kombiniert die Vorteile des Sparens mit einem Hypothekarkredit. Kunden, die ein solches Sparkonto besitzen, erhalten bei Beantragung eines Wohnungskredites Sonderkonditionen. Daneben stellte die Bank ein neues *Kindersparbuch* vor. Zur Unterstützung der Aktion ließ die Slovenská sporiteľňa ein Buch mit Kurzgeschichten produzieren, in denen die

Helden Geld sparen, um sich ihre Träume zu erfüllen. Die Geschichten wurden von beliebten Kinderbuchautoren verfasst.

Digitalisierung und Start einer neuen Internetsite. Die bekannte Website wurde völlig neu gestaltet, um den Ansprüchen der Kunden entgegenzukommen und neuen Trends im mobilen Marketing Rechnung zu tragen. Der Nutzer profitiert von einer vereinfachten Informationsarchitektur und einem interaktiven Design, das mit allen modernen digitalen Geräten kompatibel ist. Die Website bietet nun kompaktere Produktinformationen sowie auf das Nutzerinteresse abgestimmte nützliche Hinweise zu Produkten und Dienstleistungen.

Um die digitalen Vertriebswege der Bank zu erweitern und Kunden neue Möglichkeiten zu eröffnen, baute die Slovenská sporiteľňa ihren Webauftritt weiter aus. Nun können Kunden von zu Hause aus ein Girokonto eröffnen oder um einen Konsumkredit ansuchen, ohne die Bank persönlich kontaktieren zu müssen. Für das Girokonto kann die Kundenautorisierung über eine Webcam erfolgen. Die Slovenská sporiteľňa ist die erste slowakische Bank, die ein Konto eröffnen kann, ohne dass der Kunde eine Filiale besuchen oder einen Kurierdienst in Anspruch nehmen muss.

Bankdienstleistungen für Unternehmen. Im Firmenkundengeschäft konnte die Slovenská sporiteľňa ihre Position ausbauen. Die Bank führte für Unternehmenskunden neue Konten ein. Während in der Vergangenheit die Unternehmensgröße als wichtigstes Kriterium galt, können die Kunden nun ein Konto auf Grundlage der Anzahl ihrer monatlichen Kontobewegungen wählen und auch jederzeit einfach und kostenlos auf ein anderes Konto umsteigen. Mit dem Konto erhalten die Kunden Zugang zum neuen elektronischen Bankdienst *Business 24*, mit dem sie ihre Kontoverwaltung und ihre Zahlungen online erledigen können. Zur weiteren Hebung der Kundenzufriedenheit wurde für alle Firmenkundensegmente eine neue Kundenbetreuungsplattform eingerichtet.

Internationale und lokale Anerkennung. Die Bank errang 2015 wieder mehrere Auszeichnungen. Bereits zum vierten Mal in Folge wurde der Bank in der Slowakei die prestigeträchtige Auszeichnung *TREND TOP Bank des Jahres* verliehen. Das britische Wirtschaftsmagazin *The Banker* ehrte die Slovenská sporiteľňa als *Bank des Jahres 2015* in der Slowakei, und im Rahmen der *Euromoney Awards for Excellence* belegte die Bank zum fünften Mal den ersten Platz.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	451,0	457,5	1,4%
Provisionsüberschuss	123,4	121,4	-1,6%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	9,6	8,8	-8,6%
Betriebserträge	593,5	599,6	1,0%
Betriebsaufwendungen	-266,2	-266,1	-0,1%
Betriebsergebnis	327,3	333,5	1,9%
Kosten-Ertrags-Relation	44,9%	44,4%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-51,4	-58,0	13,0%
Sonstiges Ergebnis	-43,0	-32,5	-24,3%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	178,7	184,4	3,2%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	34,9%	34,0%	

Der Anstieg des Zinsüberschusses des Segments Slowakei, das den Teilkonzern Slovenská sporiteľňa umfasst, war vor allem einem stärkeren Neugeschäft bei sowohl Wohnbau- als auch Konsumkrediten und einer Änderung der Einlagenstruktur zuzuschreiben. Diese Effekte wurden zum Teil durch einen aufgrund des Niedrigzinsumfeldes geringeren Beitrag aus dem Bilanzstrukturmanagement abgeschwächt. Der Provisionsüberschuss verringerte sich aufgrund rückläufiger Erträge aus Girokonten, dem Karten- und dem Wertpapiergeschäft. Der Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses war eine Folge negativer Bewertungsergebnisse bei Derivaten. Während die Betriebserträge anstiegen, blieben die Betriebsaufwendungen stabil. Dies resultierte in einer Verbesserung des Betriebsergebnisses und der Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) stiegen aufgrund höherer Vorsorgen im Großkunden- und Gewerblichen Immobiliengeschäft, trotz eines gesunkenen Vorsorgebedarfs im Privatkunden- und KMU-Geschäft. Die Verbesserung im sonstigen Ergebnis war der reduzierten Bankensteuer in Höhe von EUR 23,6 Mio (EUR 31,5 Mio) und niedrigeren Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten zuzuschreiben. Der Beitrag zum Abwicklungsfonds belief sich auf EUR 7,3 Mio. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verbesserte sich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im geografischen Segment Slowakei erhöhte sich auf EUR 14,6 Mrd (+6,9%). Die Forderungen an Kunden verzeichneten ein noch deutlich höheres Wachstum und betrugen am Jahresende EUR 9,7 Mrd (+15,4%). Damit zählte die Slowakei zu den dynamischsten Segmenten in der Erste Group, der Anteil am gesamten Kreditportfolio der Erste Group stieg um 0,4 Prozentpunkte auf 6,9%.

Bei der Verteilung des Portfolios nach Kundensegmenten ergaben sich kaum Veränderungen, der Anteil der Privatkredite war im Vergleich mit anderen geografischen Segmenten nach wie vor überproportional hoch. 71,0% der gesamten Kundenkredite entfielen auf private Haushalte und nur 29,0% auf die Finanzierung von Unternehmen und des öffentlichen Sektors. Diese Kundenstruktur erklärt auch den hohen Anteil des besicherten Geschäfts von 60,0% des gesamten Kreditportfolios.

Der Anstieg der NPL-Quote um 54 Basispunkte auf 5,6% war in erster Linie auf eine modifizierte Definition der EZB von notleidenden Forderungen zurückzuführen, wobei die Änderung vor allem das Privatkundengeschäft betraf, das nach wie vor die geringste Ausfallrate aller Kundensegmente verzeichnete. Der Deckungsgrad der notleidenden Ausleihungen durch Wertberichtigungen reduzierte sich, Risikovorsorgen und Sicherheiten gemeinsam waren aber noch immer deutlich höher als der Bestand an notleidenden Forderungen.

RUMÄNIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Die rumänische Wirtschaft entwickelte sich weiterhin gut, vor allem dank einer durch hohen Privatkonsum und einen Boom privater Investitionen getriebenen kräftigen Inlandsnachfrage. Darüber hinaus trug auch die Bautätigkeit das ganze Jahr hindurch wesentlich zu den Investitionen bei. Die real verfügbaren Haushaltseinkommen stiegen aufgrund von Lohnerhöhungen und Deflation deutlich an. Die Aufnahme von Mitteln der Europäischen Union verbesserte sich zwar weiter auf 70%, war im Vergleich zu anderen Ländern der Region allerdings immer noch niedrig. Die Landwirtschaft litt unter einer Dürre, womit sie deutlich weniger zur Wirtschaftsleistung als in den Vorjahren beitrug. Auch die Ausfuhren gingen trotz des positiven Beitrags der Fahrzeugindustrie zurück. Mit einem Anteil von 70% blieb die Europäische Union der wichtigste Exportmarkt Rumäniens. Der Arbeitsmarkt des Landes zeigte sich deutlich verbessert. Die Arbeitslosenquote verringerte sich geringfügig auf 6,8% zum Jahresende. Insgesamt stieg das reale BIP um 3,6%. Das BIP pro Kopf erhöhte sich auf EUR 8.000.

Die politischen Verhältnisse waren in Rumänien von anhaltender Unsicherheit geprägt. Nach dem Rücktritt des Premierministers Anfang November 2015 wurde eine neue Regierung gebildet, die vom Parlament bestätigt wurde. Rumänien hat seine disziplinierten Finanzkonsolidierungsmaßnahmen fortgesetzt. Die Staatseinnahmen wurden in allen wichtigen Steuerbereichen vor allem durch eine verbesserte Steuereinhebung gestützt. Das höhere Steueraufkommen ermöglichte es der Regierung, den Mehrwertsteuersatz für Lebensmittel mit Juni 2015 von 24% auf 9% zu senken. Ausgabenseitig wurden durch niedrige staatliche Investitionen und eine reduzierte Kofinanzierung von Projekten der Euro-

päischen Union erhebliche Einsparungen erzielt. Diesen Einsparungen standen eine Verdoppelung von Kinderbeihilfen und die deutliche Anhebung der Gehälter im Gesundheits- und Bildungswesen gegenüber. Insgesamt erreichte das Haushaltsdefizit 1,5% des BIP. Mit 37,6% des BIP zählte die Staatsverschuldungsquote Rumäniens unverändert zu den niedrigsten innerhalb der Europäischen Union. Auch die Ratingagenturen schätzen die Leistungen der rumänischen Wirtschaft positiv ein. Moody's hob den Ausblick für Staatsanleihen im Dezember 2015 an.

Das in Rumänien herrschende deflationäre Umfeld war vor allem rückläufigen Energiepreisen und den wegen der Mehrwertsteuer-senkung niedrigen Lebensmittelpreisen zuzuschreiben. Insgesamt sanken die durchschnittlichen Verbraucherpreise um 0,6%. Die Rumänische Nationalbank senkte ihren Leitzins im ersten Halbjahr 2015 in vier Schritten auf einen neuen historischen Tiefstand, der zum Jahresende bei 1,75% lag. Der Rumänische Leu schwankte gegenüber dem Euro nicht wesentlich und blieb das gesamte Jahr hindurch in der Bandbreite von 4,4 bis 4,5.

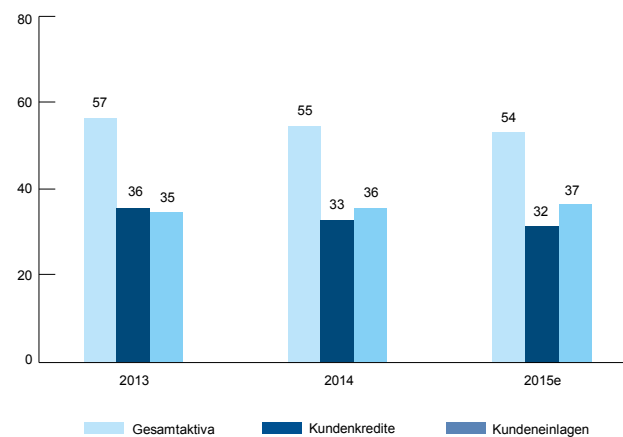
Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2012	2013	2014	2015e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	20,1	20,0	19,9	19,9
BIP (nominell, EUR Mrd)	133,9	144,2	150,2	158,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	6,7	7,2	7,5	8,0
Reales BIP Wachstum	0,6	3,5	3,0	3,6
Privater Konsum - Wachstum	1,5	-2,4	3,7	4,5
Exporte (Anteil am BIP)	33,7	34,3	34,9	34,4
Importe (Anteil am BIP)	40,9	38,3	38,9	39,7
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,8	7,1	6,8	6,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,3	4,0	1,1	-0,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	5,3	4,2	2,5	1,3
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	4,5	4,4	4,4	4,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	4,4	4,5	4,5	4,5
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-4,5	-0,8	-0,5	-1,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,9	-2,2	-1,5	-1,5

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Gestützt durch ein verbessertes makroökonomisches Umfeld, entwickelte sich der rumänische Bankensektor positiv. Kundenkredite stiegen dank einer Verbesserung des Konsumentenvertrauens und höherer Löhne insbesondere im Privatkundensegment, während der Zuwachs bei den Firmenkrediten schwächer ausfiel. Das Prima Casa-Programm, in dessen Rahmen der Staat Haftungen für Hypothekendarlehen übernimmt, wird seit August 2013 ausschließlich in Landeswährung angeboten.

Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

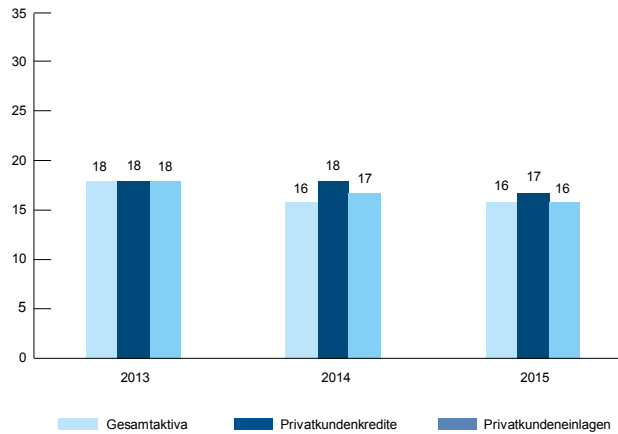
Die Kreditvergabe in Landeswährung erhöhte sich auf 52% der Kundenkredite. Insgesamt stiegen die Ausleihungen an Kunden um 3,1%. Die Kundeneinlagen wuchsen vor allem aufgrund höherer Volumina im Firmenkundengeschäft um 9%. Sowohl Privatkunden- als auch Firmenkundeneinlagen wurden von Vermögensverwaltungsprodukten mit höheren Renditen beeinflusst.

Die Profitabilität des rumänischen Bankensektors verbesserte sich trotz des wachsenden Drucks von Aufsichtsbehörden und Konsumentenschutzorganisationen. Die Rumänische Nationalbank behielt ihre Empfehlung bei, durch Vorsorgen abgedeckte notleidende Kredite beschleunigt abzubauen. Gemäß dieser Empfehlung bereinigten die Banken ihre Bilanzen rigoros durch Abschreibungen, Veräußerungen und die Verwertung von Sicherheiten. Nach der Verbuchung deutlich höherer Risikovorsorgen im Jahr 2014 führten diese Anstrengungen im rumänischen Bankensektor zu einer niedrigeren NPL-Quote und höheren NPL-Deckungsquoten. 2015 waren die Risikovorsorgen deutlich rückläufig, was wesentlich zur Rückkehr des rumänischen Bankensektors in die Gewinnzone beitrug. Die Profitabilität des Sektors wurde zusätzlich durch weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Kosteneffizienz gestützt.

Die Rumänische Nationalbank unterstützte auch 2015 die lokale Refinanzierung sowie die Kreditvergabe in Landeswährung durch die Beibehaltung von Vorschriften über Laufzeitbeschränkungen, Verschuldungsquoten, Beleihungsquoten und Besicherungsgrad. Mit einer Gesamtkapitalquote von 18,7% verfügte der Banken-

sektor über eine unverändert sehr gute Kapitalausstattung. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis lag bei 87%.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Trotz des Verlustes von Marktanteilen im Kredit- und Einlagengeschäft konnte die Banca Comercială Română ihre führende Stellung in fast allen wesentlichen Produktkategorien halten. Ende 2015 lag sie gemessen an der Bilanzsumme, den Kundenkrediten und dem Vermögensverwaltungsvolumen an erster Stelle. Bei Kundenkrediten sank der Marktanteil der Banca Comercială Română jedoch wegen des deutlichen Abbaus notleidender Kredite insbesondere im Firmenkundengeschäft, wo ihr Marktanteil auf 15,6% zurückging. Im Kundeneinlagengeschäft blieben die Marktanteile 2015 stabil. Ende 2015 verbuchte die Banca Comercială Română einen an der Bilanzsumme gemessenen Marktanteil von 15,8%.

Geschäftsverlauf – Highlights

Weitere Verbesserung der Kreditqualität. Nach der Bereinigung des Portfolios im Jahr 2014 wurden die Maßnahmen zur Abwicklung des Altbestands an notleidenden Krediten durch Veräußerungen, Abschreibungen und eine verstärkte Verwertung von Sicherheiten fortgesetzt. Dies resultierte in einem Rückgang der notleidenden Kredite auf EUR 1,7 Mrd (-24,9%). Die NPL-Quote sank auf 20,2% (2014: 23,7%).

Die Banca Comercială Română setzte weitere Schritte zur Prozessoptimierung im Risikomanagement, des Underwriting und der Sicherheitenverwaltung.

Erfolgreiche Privatkreditvergabe in Landeswährung. Aufbauend auf ihrem Privatkundengeschäft und alternativen Vertriebskanälen konzentrierte sich die Bank auf Finanzierungen für Kunden mit guter Bonität und die Verbesserung von Kundenaktivierung und -bindung. Die Banca Comercială Română verzeichnete im Privatkundengeschäft eine deutliche Belebung der Kreditvergabe in Landeswährung. Der Zuwachs im Privatkreditgeschäft erreichte vor allem aufgrund eines Anstiegs besicherter Kredite 9,5%. Bei Konsumkrediten erhöhte sich das Neugeschäft um 7,0%. Die positive Entwicklung des Nettokreditbestands im Privatkundengeschäft wurde durch eine allmähliche Erholung der Nachfrage und durch Marketingaktionen unterstützt. Die Bank konnte ihre Marktführerschaft bei Privatkrediten mit einem Marktanteil von 17,2% behaupten. Bei Hypothekarkrediten in Landeswährung lag ihr Marktanteil bei 20,2%.

Rückkehr in die Gewinnzone. Nach dem bis Ende 2014 durchgeführten Sanierungsprogramm verbesserte sich die Profitabilität aufgrund gesunkener Risikokosten erheblich. Die Einsparungsmaßnahmen wurden in manchen Geschäftsbereichen (Prozess-/Netzwerkoptimierung) fortgeführt, gleichzeitig wurde in Prozessautomatisierung, Datenoptimierung und Mitarbeiterschulung investiert.

Fokus auf Datenmanagement. Nach Einrichtung eines Datenzentrums (Business Information Centre) startete die Bank ein Datenanalyseprojekt, um die Grundlage für ein integriertes Berichtswesen, einen effizienteren Informationsfluss und ein besseres Datenqualitätsmanagement zu schaffen. Mit diesem Business Intelligence Programm sollen die Vorgaben für die Datensteuerung vereinheitlicht, Datenqualitätsprüfungen umgesetzt und Prozesse sowie das Managementreporting effizienter gestaltet werden. Durch Umsetzung dieses Datenmanagementprogramms wird die Banca Comercială Română in der Lage sein, auf regulatorische Anforderungen effektiver zu reagieren, für die Kunden Wertschöpfung zu erzielen und gegenüber anderen Banken einen Wettbewerbsvorteil zu erlangen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014 angepasst	2015	Änderung
Zinsüberschuss	484,7	428,7	-11,5%
Provisionsüberschuss	160,0	163,2	2,0%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	81,2	69,4	-14,5%
Betriebserträge	732,2	672,2	-8,2%
Betriebsaufwendungen	-331,9	-340,5	2,6%
Betriebsergebnis	400,3	331,7	-17,1%
Kosten-Ertrags-Relation	45,3%	50,7%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-923,5	16,4	n/v
Sonstiges Ergebnis	-117,2	-140,0	19,5%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-554,7	178,7	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-54,4%	20,5%	

Der Zinsüberschuss im Segment Rumänien, das den Teilkonzern Banca Comercială Română umfasst, verminderte sich vor allem wegen geringerer Unwinding-Erträge, rückläufiger Kreditvolumina und niedrigerer Zinsen. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich dank höherer Erträge aus dem Versicherungsgeschäft. Der Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses war weitgehend einem 2014 verzeichneten positiven Einmaleffekt aus Derivaten zuzuschreiben. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich insbesondere aufgrund höherer Personalkosten. Bei rückläufigem Betriebsergebnis verschlechterte sich die Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) sanken nach dem forcierten Abbau notleidender Kredite im Jahr 2014 deutlich, womit der Rückgang im Betriebsergebnis mehr als wettgemacht wurde. Das sonstige Ergebnis beinhaltete eine Rückstellung für Risiken in Zusammenhang mit Konsumentenschutzklagen in Rumänien sowie den Beitrag zum Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 5,6 Mio. Im Vorjahr war es durch den Wertberichtigungsbedarf bei immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen negativ beeinflusst worden. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Kreditrisiko

Als Folge einer fortgeführten Konsolidierungsstrategie verzeichneten die Geschäftsvolumina im geografischen Segment Rumänien einen weiteren Rückgang, der allerdings deutlich geringer als im Vorjahr ausfiel. Bei einer Reduktion des gesamten Kreditrisikovolumens auf EUR 13,9 Mrd (-2,5%) gingen die Forderungen an Kunden um auf EUR 8,5 Mrd (-5,8%) zurück. Das entsprach einem Anteil von 6,4% (7,0%) an den gesamten Kundenausleihungen der Erste Group. Die rückläufige Entwicklung des Kreditportfolios war im Wesentlichen auf Abschreibungen und Verkäufe von notleidenden Ausleihungen zurückzuführen.

Das Kreditportfolio des geografischen Segments Rumänien setzte sich zu 52,4% aus unbesicherten und zu 47,6% aus besicherten Ausleihungen zusammen, womit sich der Besicherungsgrad im Jahresabstand leicht erhöhte. Der Fremdwährungsanteil reduzierte sich um rund 5 Prozentpunkte auf 54,8% und bestand fast zur Gänze aus Finanzierungen in Euro.

Die NPL-Quote ging aufgrund der Portfoliobereinigung durch Abschreibungen und Veräußerungen auf 20,2% (23,7%) zurück, wobei sich die notleidenden Unternehmensfinanzierungen überproportional verringerten. Nach wie vor wiesen die Ausleihungen an private Haushalte die höchste Qualität im Kreditportfolio auf. Der Deckungsgrad der notleidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen und Sicherheiten erhöhte sich auf 110,1%.

UNGARN

Wirtschaftliches Umfeld

Nachdem die ungarische Volkswirtschaft 2014 mit einem Plus von 3,7% außergewöhnlich stark gewachsen war, expandierte sie 2015 mit einer nachhaltigeren Rate von 2,9%. Die Inlandsnachfrage wurde durch höhere verfügbare Einkommen, eine niedrige Inflation und hohes nominelles Lohnwachstum gestützt. Die Wirtschaftsleistung des Landes profitierte von einer besonders hohen Aufnahme von Mitteln der Europäischen Union. Die Sachgütererzeugung entwickelte sich weiterhin positiv, während das Wachstum im Bausektor an Dynamik einbüßte und die Produktion der Landwirtschaft 2015 sank. Die Ungarische Nationalbank verlängerte ihre *Funding for Growth*-Aktion zur Unterstützung kleiner und mittelgroßer Unternehmen. Die Exporte entwickelten sich dank starker Unterstützung durch die erfolgreiche Autoproduktion positiv. Hohe, wettbewerbsverzerrende Steuern, insbesondere sehr hohe Sonderabgaben im Finanzsektor, wirkten sich auch 2015 hemmend auf die Wirtschaftsleistung aus. Insgesamt erhöhte sich das ungarische BIP um 2,9%. Das BIP pro Kopf lag 2015 bei EUR 11.000. Die Arbeitslosigkeit sank vor allem aufgrund des staatlichen Arbeitsmarktprogramms und einer gestiegenen Beschäftigung im Privatsektor weiter auf 6,8%.

Obwohl die Koalition aus der Mitte-Rechts-Partei FIDESZ und den Christdemokraten im Parlament ihre Zweidrittelmehrheit verlor, herrschte in Ungarn 2015 politische Stabilität. Die Regierung konnte ihr Haushaltsdefizitziel von 2,4% mühelos erreichen. Sonderabgaben in den Bereichen Energie, Telekommunikation, Einzelhandel und Finanzsektor wurden unverändert beibehalten. Zur Defizitsenkung trugen insbesondere eine kräftige Entwicklung der Steuereinnahmen und rückläufige Zinszahlungen bei. Im öffentlichen Sektor wurde die strenge Kostendisziplin fortgesetzt, während der Mehrwertsteuersatz das gesamte Jahr hindurch auf

dem Niveau von 27% – dem höchsten in der Europäischen Union – blieb. Die Staatsverschuldungsquote Ungarns verbesserte sich weiter auf 76,0%, lag damit aber immer noch über dem Durchschnitt der CEE-Region. Einige große Ratingagenturen hoben den Ausblick des Landes zwar an, doch wurde Ungarn nach wie vor als Non-Investment Grade klassifiziert. Die Inflation verharrte hauptsächlich wegen des niedrigen Ölpreises und der Senkung

regulierter Preise bei etwa 0%. Der Index der durchschnittlichen Verbraucherpreise lag bei -0,1%. Der Ungarische Forint blieb 2015 gegenüber dem Euro innerhalb einer Bandbreite von 295 und 320 weitgehend stabil. Die Ungarische Nationalbank setzte ihre Zinssenkungspolitik fort und reduzierte den Basiszinssatz bis Juli 2015 in vier Schritten und beließ den Hauptleitzins bis zum Jahresende auf dem historischen Tief von 1,35%.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2012	2013	2014	2015e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,0	9,9	9,9	9,9
BIP (nominell, EUR Mrd)	98,9	101,2	104,3	108,7
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,9	10,1	10,5	11,0
Reales BIP Wachstum	-1,7	1,9	3,7	2,9
Privater Konsum - Wachstum	-2,3	0,6	1,5	2,6
Exporte (Anteil am BIP)	87,0	88,0	89,6	92,2
Importe (Anteil am BIP)	80,1	80,6	82,1	83,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	10,9	10,3	7,7	6,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	5,7	1,7	-0,2	-0,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	7,0	4,3	2,4	1,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	289,4	296,9	308,6	310,1
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	291,3	296,9	314,9	313,1
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	1,8	4,0	2,3	5,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,2	-2,4	-2,7	-2,0

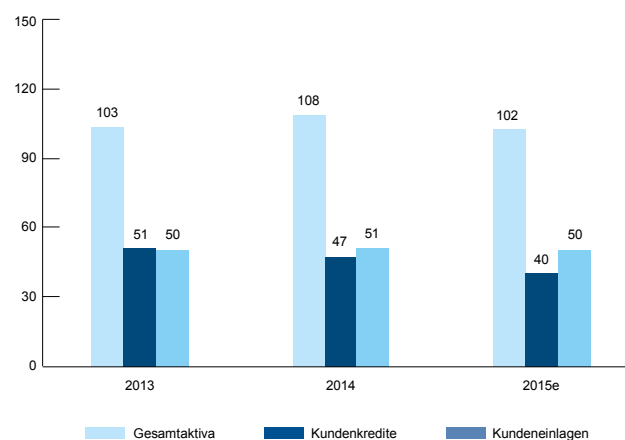
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Für den ungarischen Bankensektor war 2015 ein weiteres schwieriges Jahr. Nach Abschluss der Konvertierung von Privatkrediten in Ungarische Forint agierten die Banken wieder in einem stabilen und berechenbareren Umfeld. Die Profitabilität der Branche litt jedoch weiterhin unter der nach wie vor sehr hohen Bankenabgabe und der Finanztransaktionssteuer. Darüber hinaus mussten die Banken nach dem Zusammenbruch dreier Brokerunternehmen im März 2015 höhere Beiträge zum nationalen Einlagensicherungsfonds und zum Investorenschutzfonds leisten.

Entsprechend dem von der Erste Bank Hungary, der ungarischen Regierung und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) unterzeichneten Memorandum of Understanding senkte das ungarische Parlament die Bankenabgabe ab 2016. Zusätzlich wurde die Profitabilität des Sektors durch das bereits im November 2014 gebilligte Gesetz über ein faires Bankwesen beeinträchtigt, das für neue Privatkredite fixe beziehungsweise Referenzzinsen festsetzte und einseitige Zins- und Gebührenänderungen regelte. Insgesamt war der ungarische Bankensektor 2015 profitabel.

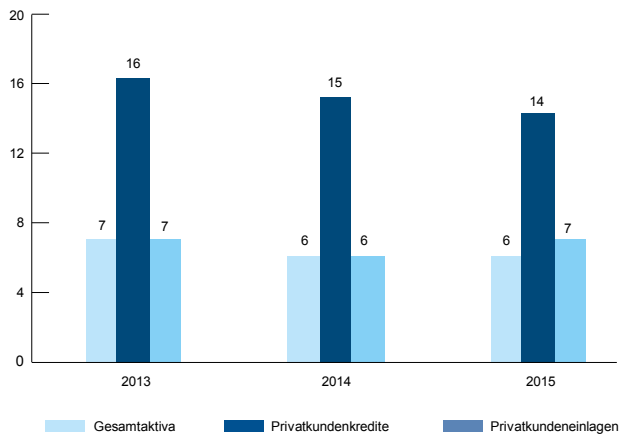
Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Die Nachfrage nach Kundenkrediten blieb das ganze Jahr hindurch relativ gering. Aufgrund des Wachstumsfinanzierungsprogramms (*Funding for Growth*) der Ungarischen Nationalbank erhöhte sich die Kreditvergabe an den KMU-Sektor, was den deutlichen Rückgang im Großkundensegment aber nicht wettmachen konnte. Die Wohnbauförderung für den Privatkundensektor wurde von der Regierung verlängert. Der relativ hohe Anteil an notleidenden Hypothekarkrediten stellte allerdings weiterhin ein bedeutendes Risiko im Finanzsystem dar. Anpassungen der Bedingungen für Privatkonkurse und die Erweiterung der Zuständigkeit der nationalen Vermögensverwaltungsagentur auf Hypothekendarlehen trugen zur Verminderung des Risikos bei, indem sie die Abwicklung des notleidenden Kreditbestands erleichterten. Insgesamt sanken die Kundenkredite um 11,2%, wobei die Volumina sowohl bei Privat- als auch Firmenkrediten schrumpften. Die Kundeneinlagen stiegen um 2,7%. Zum Jahresende war das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors auf 79% gesunken.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Trotz ihrer deutlich verringerten Bilanzsumme und geringerer Marktanteile nahm die Erste Bank Hungary nach wie vor eine bedeutende Marktposition ein. Die Bank wies auch 2015 wieder ein negatives Ergebnis aus, was neben der verhaltenen Kreditnachfrage auf diverse von der Regierung auferlegte Sonderabgaben zurückzuführen war. Die Konvertierung von Fremdwährungskrediten in die Landeswährung führte in der Bilanz der Erste Bank Hungary zu einer erheblichen Veränderung der Währungsstruktur. Gemäß ihrer Strategie lag der Fokus der Erste Bank Hungary wieder auf der Vergabe von Krediten in Landeswährung aus lokalen Liquiditätsquellen und einer weiteren Reduktion der Refinanzierung durch das Mutterunternehmen. Insgesamt sank der Marktanteil der Erste Bank Hungary an der Bilanzsumme gemessen auf 5,5%.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	263,4	194,4	-26,2%
Provisionsüberschuss	139,3	137,5	-1,3%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	38,8	-0,5	n/v
Betriebserträge	442,3	332,5	-24,8%
Betriebsaufwendungen	-175,8	-179,9	2,3%
Betriebsergebnis	266,5	152,6	-42,8%
Kosten-Ertrags-Relation	39,7%	54,1%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-152,2	-105,8	-30,5%
Sonstiges Ergebnis	-434,9	-111,6	-74,3%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-330,6	-72,6	-78,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-67,5%	-16,9%	

Der Zinsüberschuss des Segments Ungarn, das den Teilkonzern Erste Bank Hungary umfasst, verringerte sich hauptsächlich wegen rückläufiger Kreditvolumina, der Auswirkungen des Konsumkreditgesetzes sowie eines gesunkenen Beitrags aus Wertpapierveranlagungen. Der Provisionsüberschuss war vor allem wegen gesunkener Gebühren für Cash Management-Produkte und Karten leicht rückläufig. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis sank

Geschäftsverlauf – Highlights

Wachsende Präsenz im Privatkundengeschäft. Die Erste Bank Hungary hat von Citibank Europe das ungarische Retailgeschäft, bestehend aus dem Privatkunden- und Kapitalanlagegeschäft sowie dem Konsumkredit- und Kartengeschäft, erworben. Nach dem für 2016 erwarteten Abschluss der Transaktion wird die Erste Bank Hungary über den zweitgrößten Bestand an Privatkunden in Ungarn verfügen.

Neue Geschäftsinitiativen. Die Einführung eines neuen in Forint begebenen Wohnraumkreditprodukts wurde gemeinsam mit der Bausparkasse abgeschlossen. Der Vorteil des neuen Produkts besteht darin, dass die auf einem Bausparkonto angesammelten Ersparnisse direkt für Kreditzahlungen verwendet werden können, was zu einer Reduktion der monatlichen Raten führt.

In den wichtigsten Produktkategorien der Bank – insbesondere bei Krediten, Spareinlagen und Bausparumsätzen – belebte sich das Neugeschäft. Sowohl bei Konsum- als auch Hypothekarkrediten wurden erfreuliche Zuwächse verzeichnet. Bei Privatkundenkrediten betrug der Zuwachs 32,2%. Dem durch das niedrige Zinsniveau bedingten Rückgang der Privatkundeneinlagen standen steigende Zuflüsse in Investmentfonds gegenüber.

Ausbau der digitalen Kanäle. Die Digitalisierung ist zur Steigerung der Effizienz der Bank von entscheidender Bedeutung. Die Erste Bank Hungary arbeitet bei der Umsetzung gruppenweiter Initiativen eng mit dem Innovationszentrum der Erste Group zusammen. 2015 führte die Bank die App *Mobile Queuing* ein, der digitale Service *Personal Finance Manager* wird 2016 starten.

Internationale und lokale Anerkennung. Für ihre Leistungen im digitalen Banking wurde der Erste Bank Hungary der Titel *Most Innovative Bank of the Year 2015* verliehen. Von MasterCard wurde die Bank mit dem *Bank of the Year Grand Prize* ausgezeichnet.

gegenüber dem Vorjahr wegen des 2014 verzeichneten positiven Einmaleffekts: Dieser betraf mit der Ungarischen Nationalbank abgeschlossene Swaps zur Sicherung der Refinanzierung von Fremdwährungskrediten zu festgesetzten Wechselkursen. Die Betriebsaufwendungen stiegen aufgrund höherer Personalkosten wegen befristeter Einstellungen zur Abwicklung der Kreditkonvertierungen. Damit verschlechterte sich das Betriebsergebnis signifi-

kant. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich. Die Verbesserung bei Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) resultierte aus einem geringeren Vorsorgebedarf im Gewerblichen Immobiliengeschäft. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich aufgrund des Wegfalls von Aufwendungen, die im Vorjahr wegen des Konsumkreditgesetzes in Ungarn in Höhe von EUR 336,8 Mio angefallen waren, deutlich. In diesem Posten war auch der Beitrag zum Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 2,1 Mio enthalten. Dies führte insgesamt zu einer Verbesserung des den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Periodenergebnisses.

Kreditrisiko

Im geografischen Segment Ungarn hat sich der rückläufige Trend beim Kreditrisikovolumen in einem für den Kreditsektor schwierigen wirtschaftlichen und politischen Umfeld fortgesetzt. Es ging auf EUR 6,1 Mrd (EUR 6,3 Mrd) zurück. Stärker ausgeprägt war die Reduktion des Kreditportfolios, das sich auf EUR 3,5 Mrd (-18,8%) verringerte. Neben einer nach wie vor sehr restriktiven Kreditvergabe war diese Entwicklung der staatlich verfügbaren Konvertierung von in Schweizer Franken oder Euro abgeschlossenen privaten Hypothekendarlehen in Ungarische Forint zuzuschreiben. Damit reduzierte sich auch der Anteil dieses Segments an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group auf 2,7% (3,4%).

Infolge der Konvertierung der Fremdwährungskredite fiel der Anteil der privaten Haushalte an den gesamten Ausleihungen an Kunden auf 65,9% (68,4%). Neben den Privatkrediten verzeichneten auch die Kredite an den öffentlichen Sektor einen markanten Rückgang. Die Währungsstruktur der Kundenkredite änderte sich infolge der Konvertierung der Fremdwährungskredite grundlegend; der Portfolioanteil der Finanzierungen in Ungarischen Forint stieg auf 80% (33%).

Die Qualität der Ausleihungen verbesserte sich nach der weitreichenden Restrukturierung des Kreditportfolios substantiell, der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden ging auf 18,7% (26,8%) zurück. Damit reduzierte sich die NPL-Quote erstmals seit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008. Einen Beitrag zu dieser Entwicklung leisteten auch Verkäufe von notleidenden Krediten im Ausmaß von EUR 109 Mio. Betroffen waren sowohl Privat- als auch Unternehmensfinanzierungen. Die Abdeckung der notleidenden Kredite durch Risikovorsorgen und Sicherheiten stieg auf 111,5%.

KROATIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Nach sechs Jahren Rezession begann sich die kroatische Wirtschaft wieder zu erholen. Die Inlandsnachfrage profitierte von gesunkenen Energiepreisen, der Privatkonsum wurde durch eine Senkung der Einkommensteuer belebt. Zusätzlich stabilisierte sich die Investitionstätigkeit, und auch der gut entwickelte Fremdenverkehr Kroatiens verzeichnete ein gutes Jahr. Insgesamt zählte Kroatien nach wie vor zu den mit den größten Herausforderungen konfrontierten Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas. Das reale BIP stieg um 1,6%. Das BIP pro Kopf betrug zum Jahresende EUR 10.200. Die Arbeitslosenquote entwickelte sich der Wirtschaftsleistung entsprechend und sank geringfügig auf 16,7%.

Aufgrund der politischen Unsicherheiten vor den im November 2015 abgehaltenen Wahlen blieb die Finanzlage Kroatiens schwierig. Die Staatseinnahmen verringerten sich aufgrund eines niedrigeren Einkommensteueraufkommens, dem zum Teil allerdings zusätzliche Einnahmen aus höheren Verbrauchsabgaben und Kapitalertragsteuern gegenüberstanden. Die Konvertierung von Schweizer Franken-Krediten wirkte sich negativ aus, die Einnahmen aus der von Banken abgeführten Körperschaftssteuer sanken. Das gesamtstaatliche Haushaltsdefizit betrug 4,4%. Die Staatsverschuldung lag bei 87,7% des BIP und zählte zu den höchsten der Region. Standard & Poor's und Fitch bestätigten das langfristige BB Rating für Kroatien, setzten den Ausblick des Landes aber vor allem wegen fiskalpolitischer Herausforderungen und der Verschlechterung der Schuldendynamik herab.

Die Inflation blieb das ganze Jahr 2015 hindurch negativ. Der Index der durchschnittlichen Verbraucherpreise stand zum Jahresende bei -0,5%. Der Einbruch des Ölpreises und niedrige Nahrungsmittelpreise wirken leicht deflationär. Angesichts der sehr starken Verbreitung des Euro im Land war die Kroatische Nationalbank weiterhin bestrebt, die nominelle Wechselkursstabilität zu erhalten. Damit bewegte sich die Kroatische Kuna zum Euro in der engen Bandbreite zwischen 7,5 und 7,7.

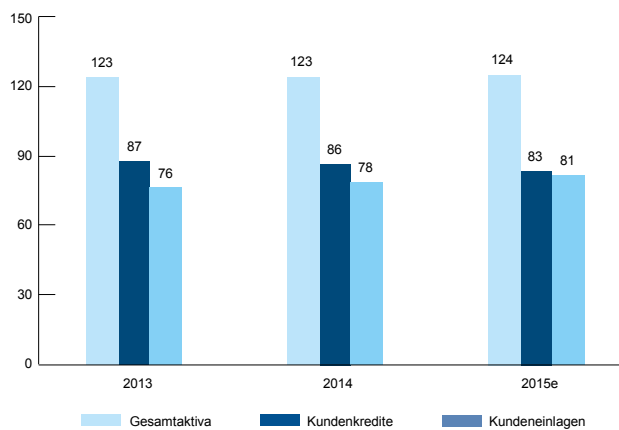
Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2012	2013	2014	2015e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,3	4,3	4,3	4,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	44,0	43,6	43,1	43,7
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,2	10,1	10,0	10,2
Reales BIP Wachstum	-2,2	-1,1	-0,4	1,6
Privater Konsum - Wachstum	-3,0	-1,9	-0,7	1,2
Exporte (Anteil am BIP)	19,7	20,5	22,7	24,7
Importe (Anteil am BIP)	34,0	35,6	37,4	39,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	15,8	17,3	17,2	16,7
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,4	2,3	-0,2	-0,5
Kurzfristiger Marktzens (3 Monate, Durchschnitt)	3,4	1,5	0,9	1,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,5	7,6	7,6	7,6
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,5	7,6	7,7	7,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-0,1	1,0	0,8	4,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-5,3	-5,4	-5,7	-4,4

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der kroatische Bankensektor war durch eine schwache Kreditnachfrage gekennzeichnet. Während die Kundeneinlagen mit 6,2% kräftig anstiegen, gingen die Kundenkredite um 1,7% zurück. Insgesamt war das Kredit-Einlagen-Verhältnis mit 102% ausgeglichen. Die Profitabilität des kroatischen Bankensektors wurde durch die erheblichen Aufwendungen für die Konvertierung von Schweizer Franken-Krediten in Euro belastet. Trotz dieser erheblichen Belastung der Bankenprofitabilität blieb die Kapitalausstattung zufriedenstellend.

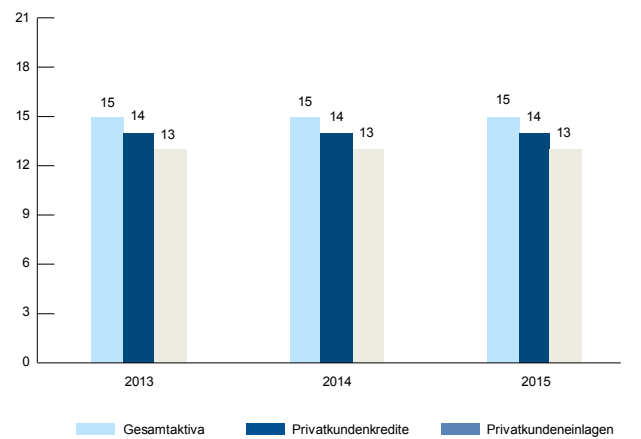
Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Mit einem Marktanteil von 14,6% an der Bilanzsumme gemessen zählte die Erste Bank Croatia weiterhin zu den drei Spitzeninstituten des Landes. Mit einem Plus von 0,4% bei Kundenkrediten und 8,4% bei Kundeneinlagen wuchs die Bank stärker als der Markt. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis war zum Jahresende auf 111% gesunken.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf – Highlights

Innovationen im Privatkundengeschäft. Die Bank konzentrierte sich wieder auf das digitale Banking, insbesondere im Privatkundengeschäft. Die Erste Bank Croatia bietet nun zusätzliche Online- und Mobilkanäle, über die Kunden online die Eröffnung von Konten und Kredite beantragen können. Darüber hinaus bot die Bank Privatkunden mobile Beratungsleistungen an, um ihre Kundenansprache zu verbessern. Mit diesen Initiativen sowie der Zentralisierung des Back-Office-Bereichs sollen die Abläufe reibungsloser gestaltet und den Kunden ein besseres Service geboten werden, um die laut Umfragen zur Kundenzufriedenheit führende Marktposition der Bank noch weiter auszubauen.

Steigerung der Kundenzufriedenheit. Zur weiteren Stärkung des bereits hohen Qualitätsstandards wurden Tätigkeitsbereiche bestimmt, in denen die Kundenorientierung weiter verbessert werden soll. Die getroffenen Maßnahmen führten zu einer höheren Kundenzufriedenheit (bequeme Eröffnung von Girokonten, Zufriedenheit mit Betreuung in Filialen etc.).

Fokus auf Unternehmenskunden. Die Bank finalisierte ihre Kundenbeziehungsmanagementprojekte zur Verbesserung der Kundenakquisition und des Cross-Selling im Firmenkundengeschäft. Die erhebliche Verbesserung des Akquisitionsprozesses

und des Kundenmanagements führte bereits im zweiten Halbjahr 2015 zu sehr positiven Entwicklungen. Gemessen am Volumen der Bruttokredite an Unternehmen verfügt die Erste Bank Croatia über einen Marktanteil von 15%.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	261,2	268,3	2,7%
Provisionsüberschuss	79,9	84,8	6,2%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	24,1	15,9	-34,2%
Betriebsserträge	399,3	399,3	0,0%
Betriebsaufwendungen	-183,5	-187,0	1,9%
Betriebsergebnis	215,9	212,3	-1,6%
Kosten-Ertrags-Relation	45,9%	46,8%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-155,3	-167,3	7,8%
Sonstiges Ergebnis	-4,4	-134,9	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	32,6	-45,5	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	10,7%	-14,2%	

Der Zinsüberschuss im Segment Kroatien, das den Teilkonzern Erste Bank Croatia umfasst, stieg aufgrund einer Verlagerung der Einlagenstruktur zu Sichteinlagen. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich aufgrund höherer Erträge aus dem Zahlungsverkehr und dem Kartengeschäft. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis wurde durch die in Kroatien im Jänner 2015 gesetzlich vorgeschriebene Fixierung des Wechselkurses zum Schweizer Franken für Privatkundenkredite sowie durch negative Währungsdifferenzen aus der offenen Schweizer Franken-Position negativ beeinflusst. Die Betriebsaufwendungen stiegen aufgrund des höheren Personalaufwands sowie höherer Rechtsberatungs- und IT-Kosten. Das Betriebsergebnis verschlechterte sich, desgleichen die Kosten-Ertrags-Relation. Der Anstieg der Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) resultierte aus höheren Vorsorgen im KMU-Geschäft zur Verbesserung der Deckungsquote. Dieser Effekt wurde durch einen geringeren Vorsorgebedarf im Privatkunden- und Großkundengeschäft zum Teil kompensiert. Das sonstige Ergebnis verschlechterte sich aufgrund der Vorsorgen für den erwarteten Aufwand in Höhe von EUR 129,5 Mio für die Konvertierung von auf Schweizer Franken lautenden Krediten deutlich. In diesem Posten war auch der Beitrag zum Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 4,2 Mio enthalten. Damit verschlechterte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis erheblich.

Kreditrisiko

Im geografischen Segment Kroatien verzeichnete das Kreditrisikovolumen einen Rückgang auf EUR 9,4 Mrd (-2,4%). Der Bestand an Ausleihungen an Kunden verringerte sich auf EUR 6,7 Mrd (-1,8%). Der Anteil dieses Segments an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group war mit 5,1% (5,3%) ebenfalls leicht rückläufig. Bei der Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Kundensegmenten gab es nur geringfügige Veränderungen: Während sich die Finanzierungen von größeren Unternehmen etwas reduzierten und sich die Kredite an private Haushalte auf dem Niveau des Vorjahres befanden, stiegen die Ausleihungen an Kleinunternehmen. Eine wesentliche Rolle spielte nach wie vor

die Finanzierung des öffentlichen Sektors, insbesondere von Gemeinden. Auf sie entfielen 19,7% (19,5%) des gesamten Kundenkreditportfolios.

Kredite in Schweizer Franken werden infolge der gesetzlich ermöglichten Konvertierung in Kroatische Kuna und Euro kurz- und mittelfristig fast gänzlich abgebaut. Ein entsprechendes Gesetz wurde 2015 verabschiedet. Ende Dezember betragen die Kredite in Schweizer Währung noch EUR 513 Mio. Mit 66% lauteten die Ausleihungen an Kunden nach wie vor überwiegend auf Euro. Der hohe Anteil von Fremdwährungskrediten ist insbesondere auf die weite Verbreitung des Euro in Kroatien zurückzuführen. Den Ausleihungen in Euro stehen typischerweise entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber. Erstmals nach mehreren Jahren hat sich die Kreditqualität verbessert, notleidende Ausleihungen fielen auf EUR 1,0 Mrd (-18,2%), und die NPL-Quote verminderte sich auf 15,3% (18,4%). Verursacht wurde dieser positive Trend vor allem durch den Verkauf von notleidenden Forderungen am Sekundärmarkt, der sich in Kroatien im Laufe des Jahres 2015 erstmals entwickelte. Die Bevorsorgung der notleidenden Forderungen durch Wertberichtigungen stieg auf 67,4% (60,4%).

SERBIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Die serbische Wirtschaft konnte langsam die Rezession überwinden. Die Investitionstätigkeit trug wesentlich zur Stärkung der Wirtschaftsleistung bei. Insbesondere die in den letzten zwei Jahren umgesetzten Reformen führten zu einer Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes und einer Stabilisierung der Wirtschaft. Die Exporte entwickelten sich robust, während der Privatkonsum aufgrund niedrigerer Fiskaltransfers und rückläufiger Reallöhne geringfügig sank. Die Landwirtschaft entwickelte sich hingegen wesentlich besser als im Jahr 2014, als sie unter schweren Überschwemmungen gelitten hatte. Auch die Industrieproduktion erholte sich stärker und schneller als erwartet. Insgesamt stieg das reale BIP um 0,7%. Das BIP pro Kopf betrug EUR 4.600. Trotz einiger Verbesserungen der Arbeitsmarktkenn-

zahlen und insbesondere neuer Arbeitsplätze im Einzelhandel und in der Landwirtschaft lag die Arbeitslosenquote mit 17,9% wieder im europäischen Spitzenfeld.

Die serbische Regierung konnte auf Grundlage der im Vorjahr mit dem Internationalen Währungsfonds abgeschlossenen vorsorglichen Bereitschaftskreditvereinbarung eine eindrucksvolle Fiskalkonsolidierung erreichen. Das staatliche Haushaltsdefizit sank deutlich auf 3,7% des BIP, da Lohnsenkungen im öffentlichen Sektor, Pensionskürzungen, eine Reduktion von Subventionen sowie Privatisierungs- und Umstrukturierungspläne für in Staatsbesitz stehende Unternehmen beträchtliche Einsparungen ermöglichten. Außerdem verbesserte die Regierung die Steuerhebung. Die Staatsverschuldung in Prozent des BIP gemessen

erhöhte sich geringfügig auf 73,2%. Die Ratingagenturen erkannten die positiven makroökonomischen Entwicklungen wie die wirtschaftliche Erholung, die Beibehaltung des Fiskalkonsolidierungspfades und die Reduktion der externen Ungleichgewichte an. Fitch behielt das Rating B+ für die Staatsschulden bei und hob den Ausblick im Dezember 2015 an.

Die im Vergleich zu anderen Ländern Zentralosteuropas hohe Inflation blieb unter dem Zielband der Nationalbank, das von 2,5% bis 5,5% reicht. Die durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation wurde durch die relativ schwache Inlandsnachfrage sowie den rückläufigen Ölpreis beeinflusst und lag zum Jahresende bei 1,7%. Die Serbische Nationalbank senkte ihren Leitzins in sieben Schritten von 8,0% auf 4,5% zum Jahresende.

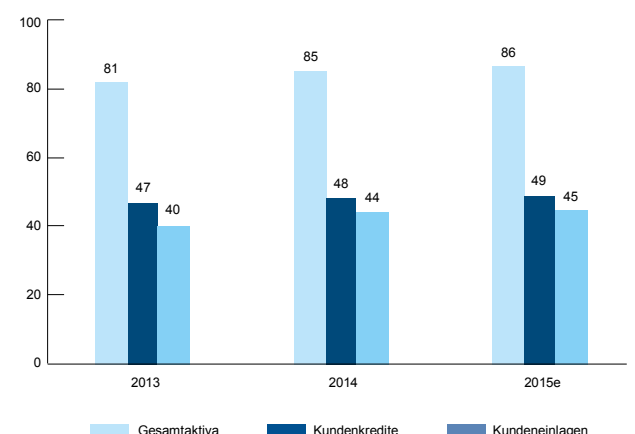
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2012	2013	2014	2015e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,2	7,2	7,2	7,2
BIP (nominell, EUR Mrd)	31,7	33,3	33,1	32,9
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	4,4	4,6	4,6	4,6
Reales BIP Wachstum	-1,0	2,6	-1,8	0,7
Privater Konsum - Wachstum	-2,0	-1,5	-1,5	-0,7
Exporte (Anteil am BIP)	26,5	31,7	32,8	34,2
Importe (Anteil am BIP)	44,3	44,2	44,8	46,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	24,0	22,1	19,4	17,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	7,3	7,9	2,1	1,7
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	11,6	10,0	8,3	6,1
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	113,1	116,5	117,3	120,7
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	113,7	114,6	121,0	121,5
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-11,5	-6,1	-6,0	-5,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-6,5	-5,0	-6,6	-3,7

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Die makroökonomische Erholung zeigte sich auch im Bankensektor des Landes. Das Wachstum wurde vor allem durch Privatkundenkredite getrieben, die um 4,8% anstiegen, während Kredite an Firmenkunden um 1,9% wuchsen. Die solide Gesamtkapitalquote des Bankensektors in Höhe von 21% und die günstige Liquiditätslage wurden auch durch den von der Serbischen Nationalbank durchgeführten Bilanztest bestätigt. Der hohe Anteil notleidender Kredite blieb für den Bankensektor eine Herausforderung. Probleme in Bezug auf die Kreditqualität waren besonders im Firmenkundengeschäft mit 26% notleidenden Krediten zu beobachten, während die NPL-Quote im Privatkundengeschäft unter 12% blieb. Über 70% der vom Bankensektor vergebenen Kundenkredite lauteten auf Fremdwährungen, hauptsächlich auf Euro, auch eine Folge der starken Verbreitung des Euro in Serbien. Insgesamt erhöhten sich die Kundenkredite um 3,0% und die Kundeneinlagen um 6,5%, womit das Kredit-Einlagen-Verhältnis auf 108% sank. Die Profitabilität des Bankensektors hat sich 2015 verbessert. Die Attraktivität des serbischen Bankenmarktes zeigte sich durch neue Marktteilnehmer. Im Mai 2015 betrat die mts Banka, eine im Mehrheitsbesitz von Telekom Srbija stehende Mobilbank, den serbischen Markt. Die türkische Halkbank folgte im Oktober 2015 durch die Übernahme der Čačanska banka. Banken im Auslandsbesitz hielten mit einem Marktanteil von rund 75% nach wie vor eine dominante Stellung.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Die Erste Bank Serbia zählte auch 2015 zu den 15 Spitzeninstituten des Landes. Ihr Marktanteil stieg bei Kundenkrediten auf 4,3%. Er lag im Privatkundengeschäft bei 4,2% und im Firmenkundengeschäft bei 4,4%. Einlagen nahm die Erste Bank Serbia weiterhin sowohl in Fremdwährungen als auch in Landeswäh-

rung entgegen, wobei sich der Einlagenbestand der Bank ziemlich gleichmäßig auf Euro- und Dinar-Einlagen aufteilte. Bei Kundeneinlagen verfügte die Bank über einen Marktanteil von 3,8%. Insgesamt hatte die Erste Bank Serbia an der Bilanzsumme gemessen einen Marktanteil von 3,4%.

Geschäftsverlauf – Highlights

Das bisher erfolgreichste Jahr. An der Profitabilität gemessen war 2015 das erfolgreichste Jahr seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit durch die Erste Bank Serbia. Der anhaltende Zufluss an Einlagen von Privatkunden bestätigte zudem das Vertrauen der Kunden und die Position der Bank als stabiles Finanzinstitut. Die Erste Bank Serbia wird von ihren Kunden in Bezug auf alle Qualitätsparameter ausgezeichnet benotet: Vertrauen, Weiterempfehlung, Zufriedenheit und die bequeme Erledigung von Bankgeschäften.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	34,4	40,8	18,7%
Provisionsüberschuss	13,4	12,6	-6,1%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	2,9	3,2	11,1%
Betriebsserträge	50,5	57,1	13,1%
Betriebsaufwendungen	-38,6	-39,0	1,2%
Betriebsergebnis	11,9	18,1	51,5%
Kosten-Ertrags-Relation	76,4%	68,4%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-15,7	-10,8	-31,3%
Sonstiges Ergebnis	-1,3	-0,6	-51,8%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-5,4	5,3	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-10,2%	7,9%	

Der Zinsüberschuss im Segment Serbien, das den Teilkonzern Erste Bank Serbia umfasst, stieg aufgrund wachsender Volumina bei Kundenkrediten im Privatkunden- und Firmengeschäft sowie eines Anstiegs der Einlagen. Der Provisionsüberschuss sank vor allem wegen rückläufiger Erträge aus dem Kreditgeschäft. Die Verbesserung des Handels- und Fair Value-Ergebnisses wurde hauptsächlich durch das Fremdwährungsgeschäft getrieben. Die Betriebsaufwendungen stiegen an. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) reduzierten sich dank der verbesserten Portfolioqualität. Damit verbesserte sich auch das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im geografischen Segment Serbien erhöhte sich substantiell auf EUR 1,0 Mrd (+17,2%). Noch höher war das Wachstum beim Kundenkreditportfolio. Die Ausleihungen an Kunden beliefen sich auf EUR 719 Mio (+22,2%). Mit einem Anteil von 0,5% am gesamten Kundenkreditvolumen war dieses Segment aus Sicht der gesamten Erste Group nach wie vor

Wachsendes Privatkundengeschäft. Die Bank konnte ihren Marktanteil im Privatkundengeschäft sowohl bei Krediten als auch bei Einlagen ausweiten. Der gegen Jahresende 2014 begonnene Ausbau des Filialnetzes wurde 2015 durch Umsetzung des Express-Filialen-Konzepts fortgesetzt, womit die Bank nun auch in Städten, in denen sie früher nicht präsent war, mit Filialen vertreten ist.

Fokus auf Innovation. Die Erste Bank Serbia setzte ihre Digitalisierungsprojekte fort, um die finanziellen Bedürfnisse ihrer Kunden über verschiedene Kanäle abdecken zu können. Zusätzlich wurden ihre Banklösungen um neue Online-Funktionalitäten für die Beantragung von Kontoüberziehungen, Kreditkarten und Konsumkredite erweitert.

von relativ geringer Bedeutung. Zuzuschreiben war die sehr dynamische Entwicklung insbesondere der Erweiterung des Geschäftsvolumens mit mittleren und größeren Unternehmen.

Der Anteil der Ausleihungen in Fremdwährung, fast ausschließlich in Euro, am gesamten Portfolio lag bei 79% (75%). Dies ist insbesondere auf die weite Verbreitung des Euro in Serbien infolge der Schwäche der Heimwährung zurückzuführen. Den Ausleihungen in Euro stehen typischerweise entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber.

Die Bereinigung des Kreditportfolios durch Abschreibungen und Verkäufe sowie rückläufige Zugänge von notleidenden Forderungen führten zu einer deutlichen Verbesserung der Kreditqualität. Der Anteil der notleidenden Ausleihungen am Gesamtportfolio fiel um 3,6 Prozentpunkte auf 10,5%. Der positive Trend zeigte sich in allen Kundensegmenten, insbesondere war die Verbesserung auf eine höhere Qualität bei Kommerzkrediten zurückzuführen. Die Abdeckung von Kreditverlusten durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag bei 88,4% (75,8%).

SONSTIGE

Finanzergebnis

in EUR Mio	2014	2015	Änderung
Zinsüberschuss	175,7	171,9	-2,1%
Provisionsüberschuss	-4,9	-30,8	>100,0%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	-10,3	3,3	n/v
Betriebserträge	189,9	178,1	-6,2%
Betriebsaufwendungen	-242,9	-243,0	0,0%
Betriebsergebnis	-53,0	-64,9	22,5%
Kosten-Ertrags-Relation	>100,0%	>100,0%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-77,1	-80,5	4,4%
Sonstiges Ergebnis	-1.100,9	-67,0	-93,9%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-1.411,2	-205,3	-85,5%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-24,4%	-2,9%	

Der Zinsüberschuss verringerte sich moderat. Der Provisionsüberschuss sank insbesondere wegen der Zuordnung von Tochtergesellschaften zu anderen Segmenten. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis verbesserte sich aufgrund von Bewertungseffekten. Die Betriebsaufwendungen blieben stabil. Die erhebliche Verbesserung im sonstigen Ergebnis war durch den Wegfall

negativer Einmaleffekte bedingt. Im Vorjahr waren Firmenwertabschreibungen von insgesamt EUR 475,0 Mio sowie die gänzliche Abschreibung des Kundenstocks und der Marke der BCR in Höhe von EUR 470,7 Mio vorgenommen worden. Damit verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.



Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

Bereits in der Gründungsidee der Erste österreichischen Spar-Casse vor fast 200 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Die Erste Group hat ihre Kernaktivitäten vom klassischen, am Privatkunden orientierten Kredit- und Einlagengeschäft einer Sparkasse zu jenen einer internationalen Bank ausgeweitet, die in ihren Kernmärkten alle volkswirtschaftlichen Sektoren gleichermaßen mit Bankdienstleistungen versorgt. Im Gegensatz zu Investmentbanken oder vielen anderen Finanzdienstleistern war und ist das Geschäft der Erste Group in der Realwirtschaft verankert. Die Spareinlagen der Kunden ermöglichen Kreditvergaben, sei es zur Finanzierung von Wohnraum oder von Unternehmensinvestitionen. Die Erste Group schafft damit nachhaltige Werte für die Gesellschaft. Die unternehmerische Verantwortung gegenüber Kunden, Mitarbeitern, Investoren und den Gemeinden bzw. Volkswirtschaften ist eine Selbstverständlichkeit für die Bank. Als einer der führenden Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa ist die Erste Group auch bedeutender Arbeitgeber, Kunde von insbesondere lokalen Zulieferern und Steuerzahler.

Aufgrund der Fülle von Projekten im Bereich Wirtschaft und Finanzbildung, Sponsoring und Corporate Volunteering kann hier nur eine Auswahl geboten werden. Umfassende Informationen zu Projekten der Erste Group sind unter www.erstegroup.com/Verantwortung und auf den Internetseiten der Tochterbanken in der jeweiligen lokalen Sprache sowie teilweise auf Englisch verfügbar.

WIRTSCHAFTS- UND FINANZBILDUNG

Nur ein sicherer Umgang mit Geld und Finanzen ermöglicht Einzelpersonen und Haushalten eine Verbesserung und Absicherung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Mangelnde Finanzbildung bedeutet eine Einschränkung des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Wirtschafts- und Finanzbildung leistet einen wertvollen Beitrag zur Schaffung von Chancengleichheit, zur sozialen Einbindung und zu wirtschaftlichem Wohlstand.

Die Erste Group ist überzeugt davon, dass Kunden, die über fundiertes Finanzwissen verfügen, eher vernünftige finanzielle Entscheidungen treffen. Finanziell abgesicherte Einzelpersonen und Familien leisten einen positiven Beitrag zum Gemeinwesen und fördern Wachstum und Entwicklung der Wirtschaft. Damit

unterstützen sie auch die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung ihrer Region und haben positiven Einfluss auf die Marktstabilität.

Die Erste Group ist daher seit Langem mit diversen Finanzbildungsaktivitäten tätig. Diese zielen vor allem darauf ab, Menschen jeden Alters beim Erwerb jener Fähigkeiten und Kompetenzen zu unterstützen, die sie für fundierte und angemessene finanzielle Entscheidungen benötigen, sowie sicherzustellen, dass die Bankmitarbeiter stets auf dem neuesten Stand sowie über Finanzkonzepte und die jüngsten wirtschaftlichen Entwicklungen umfassend informiert sind. Eingehende Kenntnisse der von der Bank angebotenen Finanzprodukte reichen daher nicht aus. Die Mitarbeiter der Erste Group müssen auch die größeren Zusammenhänge verstehen und Kunden bei der Wahl der für sie geeigneten Finanzprodukte beraten können. Grundsätzlich ist es der Erste Group ein Anliegen, Finanzprodukte und Dienstleistungen transparent und leicht verständlich zu gestalten und die kurz- und langfristigen Finanzbedürfnisse der Kunden abzudecken.

Entsprechend der Empfehlung der Organisation für Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), mit der Vermittlung von Finanzwissen so früh wie möglich zu beginnen, legt die Erste Group besonderen Wert auf Finanzbildungsprojekte für Kinder und junge Leute. Damit soll schon Kindern der Erwerb von Wissen und Kompetenzen und, darauf aufbauend, ein verantwortungsvolles Verhalten in Finanzangelegenheiten ermöglicht werden. Die Erste Group möchte junge Menschen dazu befähigen, am Wirtschaftsleben teilzunehmen und die Finanzwirtschaft als System zu verstehen, das jedem Einzelnen im Alltag dient.

Die Erste Bank Hungary hat gemeinsam mit der Stiftung *Salva Vita* die Aktion *Erste Salva* entwickelt, in deren Rahmen Bankmitarbeiter an zehn Schulen ehrenamtlich Finanzbildung vermitteln. Das Projekt *Die moderne Finanzwelt* bietet in der Tschechischen Republik an mehr als sechzig Schulen verschiedene Aktivitäten an, darunter auch das interaktive Brettspiel *Finanzielle Freiheit*. Die Slovenská sporiteľňa fördert Bildungsprojekte in Schulen und an Universitäten. Mit der Kinderstiftung wurde an zweihundert Schulen das Projekt *Lern dein Geld kennen* verwirklicht, das erklärt, wie man Geld verdient, ausgibt und spart. Die Erste Bank Oesterreich hat für Lehrende weitere Module zu aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen und unternehmerischem Handeln erarbeitet und auf der Plattform www.geldundso.at zur Verfügung gestellt.

Die Crowdfunding-Plattform www.startedeinprojekt.at hat für Lehrende und Schüler an österreichischen Schulen ein neues Workshop-Format vorgestellt, das zeigt, wie man Crowdfunding erfolgreich für Schulprojekte nutzen kann. Laufend finden in einigen Kernmärkten Workshops in Schulen statt, die unter anderem den Umgang mit eigenen finanziellen Zielen und die Vermeidung von Schuldenfallen zum Inhalt haben. Mit diesen Workshops wurden 2015 in Österreich und Tschechien mehrere Tausend Schüler und Lehrlinge erreicht. Im Rahmen der Aktion *Kommunikation für Senioren* führen Mitarbeiter in der Tschechischen Republik für Senioren kostenlose Schulungen zu den Themen Bankkarten und Internet-Banking durch.

Ein neues ehrgeiziges Projekt ist der *Financial Life Park (FLiP)*, ein Museum und Lehrpfad mit Fokus auf persönliches Finanzmanagement und wirtschaftliches Grundwissen. FLiP wird im neu errichteten Erste Campus in Wien, der Zentrale der Erste Group, angesiedelt sein und seine Tore im Herbst 2016 öffnen. Mit dem FLiP sollen Neugier geweckt und die Bedeutung der Finanzwirtschaft veranschaulicht werden. Die Hauptzielgruppe sind Schulklassen ab der Volksschule. Es wird Raum für Workshops, Vorträge und Seminare geben, wobei der Schwerpunkt auf der Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen für Schüler und Lehrende liegen wird.

SPONSORING

Unter Sponsoring versteht die Erste Group die freiwillige Förderung und Unterstützung von Institutionen, Initiativen und Projekten im Sozial-, Kultur- und Bildungsbereich. Langjährige Tradition hat auch das gezielte Engagement der Bank im Bereich Sport. Sponsoring ist für die Erste Group eine Möglichkeit, Mehrwert, der aus der Geschäftstätigkeit gewonnen wird, an die Gesellschaft weiterzugeben. Durch das *MehrWERT*-Sponsoringprogramm der Erste Bank Oesterreich bekennt sich die Erste Group auch abseits der Geschäftstätigkeit zu ihrer sozialen Verantwortung und zu Werten, die sie für unterstützenswert erachtet.

SOZIALE AKTIVITÄTEN

Langjährige Kooperationen mit lokalen und internationalen Organisationen prägen das Engagement der Erste Group im sozialen Bereich. Der Fokus liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und auf der Begleitung von Initiativen zur langfristigen Weiterentwicklung benachteiligter Menschen und der Eröffnung neuer Chancen.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit vielen Jahren Partner der Caritas. Ein Schwerpunkt des vielfältigen gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte die jährliche Inlandshilfe sowie die Osteuropa-Kampagne. Ebenfalls fortgesetzt wurde die Unterstützung für *youngCaritas*. Seit 2003 fördern die Erste Bank Oesterreich, die Sparkassen und die Bausparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Außerdem unterstützt die Erste Bank Oes-

terreich den Verein *lobby.16*, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung einsetzt und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Asylwerbern in Österreich wird ein *Flüchtlingskonto* angeboten, das für die Zeit des Asylverfahrens, mindestens aber ein Jahr lang, kostenlos ist. In Kooperation mit der Caritas soll Asylwerbern, die bereits über eine Arbeitserlaubnis verfügen, mithilfe eines Wohnkontos die Möglichkeit geboten werden ein Hauptmietverhältnis einzugehen.

In Österreich etablierte sich die Erste Bank Oesterreich als führende Bank für Spendenorganisationen. Gelder von über 130 Organisationen (inklusive Spenden) laufen über Konten der Erste Bank. Spendenwilligen wird ein komfortabler Zugang über Internet-Banking und in Filialen ermöglicht. Über eine eigens entwickelte Spenden-App (*Hilfreich-App*) wurden bereits über 100 regionale und überregionale Spendenprojekte bekannt gemacht. Das gesamte Volumen der Spenden in Österreich liegt bei jährlich etwa EUR 600 Mio. Mit www.BursaBinelui.ro betreibt die Banca Comercială Română eine spendenfreie Spendenplattform auf der etwa 300 NGOs gelistet sind. Spender wissen, dass auch kleinere Beträge gänzlich diesen Projekten zugutekommen. Die Erste Bank Serbia unterstützte 2015 rund 90 verschiedene Projekte und Kampagnen. Im Rahmen der Aktion *Club supERSTEp* prämierte und unterstützte die Bank wieder aktive, talentierte und kreative junge Leute, die Außergewöhnliches geleistet haben.

Die Slovenská sporiteľňa trug erneut zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in geschützten Werkstätten bei und unterstützte Organisationen und Projekte, die für Menschen mit Behinderungen, obdachlose Menschen und Roma-Familien tätig sind. Seit sieben Jahren erhalten junge Menschen, die in Kinderheimen aufgewachsen sind, Stipendien aus dem Projekt *Vzdelávaním k úspechu* (Durch Bildung zum Erfolg).

Die Česká spořitelna ist in der Tschechischen Republik das erste Finanzinstitut, das seine Filialen regelmäßig zertifiziert und seine Mitarbeiter im richtigen Umgang mit Menschen mit Behinderungen schult. Die Bank führt ein Projekt unter dem Namen *Barrierefreie Bank* durch. Darüber hinaus informiert das neue Portal www.bankabezbarier.cz über spezielle Angebote für Kunden mit Behinderungen, wie zum Beispiel Bankomaten für sehbehinderte Kunden. Im Rahmen der Aktion *+1 act programme* arbeitet die Erste Bank Hungary mit im Sozialbereich tätigen NGOs zusammen und unterstützt deren Projekte.

KUNST UND KULTUR

Die Erste Group unterstützt und fördert Partnerschaften zwischen Kultur- und Sozialeinrichtungen, um gemeinsame Ideen und Strategien im Rahmen von Vermittlungsprogrammen umzusetzen. Die Erste Bank Oesterreich ist Hauptsponsor der *Jeunesse*. Diese bietet ein umfangreiches Klassik-, Jazz-, World-, Neue Musik- und auch Kinderkonzertprogramm an. Schwerpunkt ist die Förderung junger Künstler durch professionelle Auftrittsmöglichkeiten,

sowie die Entwicklung neuer Konzepte zur Musikvermittlung. Ein weiteres Ziel der Kooperation ist, Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen. Die Erste Group arbeitet auch gemeinsam mit Partnern aus dem sozialen Bereich, wie beispielsweise der Caritas, an der Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Musikvermittlung. In der Slowakei zeigte die Slovenská sporiteľňa insbesondere in Zusammenhang mit den *Bratislava Jazz Days* starke Präsenz, förderte aber auch das Musikfestival *Viva Musica!*, Ausstellungen im *Danubiana*, dem Museum für moderne Kunst, das Filmfestival *Jeden svet* (Eine Welt) und fünf Regionaltheater. Die Česká spořitelna ist seit Jahren einer der engagiertesten Förderer von Musik in Tschechien. Die Bank unterstützt unter anderem Genre-übergreifende Festspiele wie *Colours of Ostrava* und *United Islands*. Außerdem fördert die Česká spořitelna die Tschechische Philharmonie.

Zum zwölften Mal war die Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor der *Viennale*, des größten internationalen Filmfestivals Österreichs. Zum fünften Mal vergab die Erste Bank Oesterreich im Rahmen des Festivals den *MehrWERT*-Filmpreis unter den bei der *Viennale* präsentierten Filmen österreichischer Filmemacher. Mit Unterstützung der Erste Bank Oesterreich bekommen jedes Jahr ausgewählte Designschaffende die Möglichkeit, Projekte im Rahmen der *Vienna Design Week* zu erarbeiten. 2015 wurden fünf Projekte ermöglicht und erstmals der Erste Bank *MehrWERT-Designpreis* mit Schwerpunkt Social Design vergeben. Im Rahmen des *MehrWERT* Sponsoringprogramms werden auch das Klangforum Wien, das Gustav Mahler Jugendorchester, Wien Modern, Jazz im Konzerthaus, die Secession, das Tanzquartier Wien, das ZOOM Kindermuseum, die Wiener Festwochen, das Internationale Kinderfilmfestival, die Aktion Hunger auf Kunst und Kultur, die Friedensflotte mirno more, Yad Vashem und vieles mehr unterstützt.

Kontakt, die Kunstsammlung der Erste Group, konzentriert sich auf die Kunstproduktion in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Sammlung reflektiert die politische und historische Transformation in Europa und den Stellenwert der Kunst vor dem Hintergrund spezifischer kultureller, sozialer und ökonomischer Entwicklungen in postkommunistischen Ländern. Zum elften Mal organisierte die Erste Bank Croatia für aufstrebende Künstler und Kunststudenten 2015 den renommierten Wettbewerb *Erste Fragments*. Die Bank kaufte die prämierten Kunstwerke an und stiftete einen Geldpreis. Im Rahmen des Kulturprogramms *Centrifuga* unterstützte die Erste Bank Serbia wieder landesweit lokale kulturelle und soziale Initiativen. Auch das Belgrader Jazz Festival und Gitarren Festival werden unterstützt und zahlreiche Programme für Literatur und bildende Kunst umgesetzt. Seit 2008 ist die Erste Bank Hungary Sponsor des *Művészetek Palotája* (Palast der Künste), eines im In- und Ausland anerkannten und angesehenen Kunstzentrums.

CORPORATE VOLUNTEERING

Geld spenden ist nicht die einzige Möglichkeit, das Gemeinwesen oder gemeinnützige Organisationen zu unterstützen. Die Erste Group fördert, unterstützt und ermutigt Mitarbeiter zur aktiven Teilnahme an gemeinnützigen Initiativen und Freiwilligentätigkeit. Mitarbeiter und Führungskräfte der Erste Group beweisen laufend ihr Engagement über Zeit- oder Know-how-Spenden.

Die *Time Bank*-Initiative der Erste Group in Österreich beruht auf dem Gedanken, dass persönlicher Einsatz und praktische Hilfe oft dringend benötigt werden und daher so wertvoll sind wie Geldspenden. Die 2012 ins Leben gerufene Initiative vermittelt Mitarbeiter, die ihre Freizeit und ihr Können ehrenamtlich einsetzen wollen, an derzeit bereits 38 Partnerorganisationen. Die *Time Bank* hat sich besonders bei kurzfristigen Hilfeinsätzen etwa in Notfällen bewährt. Darüber hinaus organisierten Freiwillige Sachspenden wie Spielzeug und Sportausrüstungen und unterstützten Partnerorganisationen durch die Bekanntgabe von Informationen über spezielle Veranstaltungen und Fundraising-Aktionen. Mitarbeiter der Holding, der Erste Bank Oesterreich und ihrer Tochtergesellschaften sowie zahlreiche regionale Sparkassen in ganz Österreich sind in ihren jeweiligen Heimatgemeinden ehrenamtlich tätig.

2015 lag der Schwerpunkt darauf, Partnerorganisationen bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise in Österreich zu unterstützen. Die *Time Bank* bot Mitarbeitern einen umfassenden Überblick über Möglichkeiten der freiwilligen Mitarbeit bei Organisationen und Flüchtlingshilfeinitiativen in Österreich. Für die Diakonie wurden Hunderte Fahrscheine für den öffentlichen Verkehr gesammelt. Eine Sammlung von Winterkleidung erbrachte mehr als 600 Kartons mit Kleiderspenden, die Partnerorganisationen übergeben wurden.

Neben einer ehemaligen Filiale am Europaplatz wurden von der Erste Group vorübergehend auch noch nicht genutzte Flächen am Erste Campus als Notquartiere für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Beide Quartiere wurden dank der räumlichen Nähe zu Haupt- und Westbahnhof stark frequentiert, insgesamt standen 350 Betten zur Verfügung. Jeweils 20 Mitarbeiter betreuten während ihrer Arbeitszeit die Schutzsuchenden, insgesamt waren mehr als 500 Mitarbeiter für die Flüchtlingshilfe der Bank im Einsatz. Mitte Oktober wurde die Notschlafstelle Europaplatz in eine Grundversorgungseinrichtung für asylwerbende Familien mit Kindern, die in Österreich bleiben wollen, umgewandelt.

Mitarbeiter der Slovenská sporiteľňa haben an unterschiedlichen Freiwilligeneinsätzen in lokalen Gemeinden und Organisationen teilgenommen. Seit 2015 besteht die Möglichkeit, anstelle von Teambuilding-Aktivitäten Freiwilligen-Engagements zu organisieren. Die Česká spořitelna trug durch die aktive Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements ihrer Mitarbeiter zur Entwicklung des

gemeinnützigen Sektors in Tschechien bei. Seit 2007 können die Mitarbeiter jedes Jahr zwei Arbeitstage freinehmen, um freiwillig an den *Charity Days* der Česká spořitelna mitzuwirken. Die Česká spořitelna unterstützt eine Aktion, bei der Führungskräfte bis zu einer Woche lang ihre Fähigkeiten NGOs und karitativen Organisationen ehrenamtlich zur Verfügung stellen können. Die Erste Bank Croatia hat die *Charta über die Anerkennung von in Ehrenämtern erworbenen Kompetenzen* unterzeichnet. Damit würdigt sie als Bank die Bedeutung solcher Kompetenzen und berücksichtigt diese auch bei der Personaleinstellung und im weiteren Karriereverlauf. So wurde zum Beispiel Freiwilligenarbeit in Kinderheimen und Hilfe in sozial schwierigen Bereichen organisiert. Für 2016 sind weitere Maßnahmen geplant.

354 aktive und pensionierte Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen engagieren sich ehrenamtlich für Die Zweite Sparkasse. Dort können Menschen, die keinen Zugang zu Bankdienstleistungen haben, ein Konto ohne Überziehungsmöglichkeit eröffnen. Das Konto wird in enger Kooperation mit Partnern wie der Caritas und Schuldnerberatungen angeboten.

SPORT

Seit Jahrzehnten unterstützt die Erste Group Amateur- und Profisport-Veranstaltungen in Österreich und Zentraleuropa. Projekte werden in enger partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Organisatoren und Veranstaltern umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sportarten Laufen, Eishockey und Tennis sowie auf der Jugendförderung.

Die Bandbreite des Engagements für Tennis reicht von der Unterstützung von Amateurinitiativen wie dem *BCR-Tennis-Partner-Circuit* in Rumänien bis zu Profitennisturnieren wie dem *Erste Bank Open* in Wien, dem wichtigsten Tennisturnier Österreichs. Das *Erste Bank Open*, das die Erste Bank Oesterreich

2015 erneut als Hauptsponsor unterstützte, hat zudem seit heuer den 500er-Status der ATP-Liste erlangt und ist nun mit rund EUR 2,4 Mio Preisgeld das fünfthöchstdotierte ATP-Turnier Europas.

2015 sponserte die Erste Group zahlreiche Laufveranstaltungen. Viele davon unterstützen soziale Projekte, wie der *erste bank vienna night run* in Österreich, der Košice Peace Marathon, der älteste Marathon Europas in der Slowakei, der *Color run* in Rumänien oder der *Homo si teč-Lauf* in Kroatien. Weit mehr als 200 Laufveranstaltungen, über 150.000 Teilnehmer und rund zwei Millionen gelaufene Kilometer – das war *Erste Bank Sparkasse Running* im Jahr 2015.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit dem Jahr 2003 Haupt- und Namenssponsor der österreichischen Eishockey-Bundesliga, des österreichischen Nationalteams sowie der *Vienna Capitals*. Die Erste Bank Eishockey Liga wuchs inzwischen auch über die Grenzen Österreichs hinaus, da auch Teams aus Tschechien, Ungarn, Slowenien und Italien teilnehmen. Im Zeichen der Jugendförderung wurden mit der Erste Bank Young Stars League und der Erste Bank Juniors League auch zwei Nachwuchsligen im österreichischen Eishockeysport gegründet.

Die Česká spořitelna ist Generalpartner des Tschechischen Athletikverbandes und fördert von den Top-Athleten der Nationalmannschaft bis zu Jugend- und Kindertalenten alle Ebenen der Athletik. Im Speziellen die Jugendförderung schaffte es landesweit mehr als 10.000 Kinder sowie Hunderte zertifizierte Instrukturen und Trainer zurück auf die Sportplätze zu bringen.

Seit nunmehr 40 Jahren unterstützen die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen die Fußball- und Volleyball-Schülerliga. Mehr als 1.000 Schulen nehmen an diesen größten Nachwuchswettbewerben Österreichs Jahr für Jahr teil.



Kunden und Lieferanten

FOKUS AUF KUNDENBEZIEHUNGEN

Für die Erste Group stehen die Kunden und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten. Nur wer die finanziellen Kundenbedürfnisse versteht, kann die richtigen Lösungen zum richtigen Zeitpunkt anbieten. Besonderes Augenmerk liegt auf der Produkt- und Beratungsqualität, da diese für die Kundenzufriedenheit und damit für den Aufbau und die Pflege langfristiger Kundenbeziehungen eine zentrale Rolle spielt. Die Erste Group ist bestrebt, ihren Kunden geeignete und verständliche Produkte und Beratungsleistungen anzubieten, die Servicequalität und die Produktpalette laufend an die Wünsche und Erfordernisse der Kunden anzupassen sowie die Kundenwünsche rechtzeitig zu erkennen, um die richtigen Lösungen zum passenden Zeitpunkt zur Verfügung stellen zu können. Dabei werden Faktoren wie Wissen und Erfahrung jedes Kunden in Finanzangelegenheiten sowie die individuelle finanzielle Lage und die Risikoneigung berücksichtigt. Der angestrebte hohe Beratungsstandard wird durch laufende Schulung der Mitarbeiter gewährleistet. Der Fokus der Erste Group liegt ganz klar auf der Beziehung zum Kunden, nicht auf der Transaktion.

Die Kunden entscheiden selbst, wie sie ihre Bankgeschäfte abwickeln wollen. Aus diesem Grund hat sich die Erste Group 2015 auf die weitere Verbesserung der digitalen Angebote und des Filialkonzepts konzentriert. Mit *George* startete in Österreich eine neue Ära des digitalen Banking und wurde von den Kunden sehr positiv aufgenommen. Das Filialkonzept wurde grundlegend überarbeitet. Service-Center stehen für die rasche Erledigung einfacher Bankgeschäfte zur Verfügung, während für fundierte Beratung bei komplexen, langfristigen Finanzbedürfnissen neue Beratungszentren konzipiert wurden.

ZUGÄNGLICHKEIT

Kundenzentrierung bedeutet auch Zugänglichkeit zu Bankdienstleistungen über die verschiedensten Vertriebswege. Die Erwartungen der Kunden an eine moderne Bank unterliegen einem ständigen Wandel. Digitale Vertriebskanäle sind für viele Kunden ebenso selbstverständlich geworden wie barrierefreie Zugänge zu den Filialen. Die Kunden wollen und können viele Bankgeschäfte unabhängig von örtlichen oder zeitlichen Beschränkungen bequem über Smartphones oder das Internet durchführen.

Die Erste Group ist überzeugt, dass der persönliche Kundenkontakt im Bankgeschäft ungeachtet der technologischen Entwicklung wichtig ist. Die Kunden der Erste Group erwarten bei komplexen, langfristigen Finanzbedürfnissen fundierte Beratung. Bei der Produktinformation bleiben Transparenz und Verständlichkeit an oberster Stelle. Das beinhaltet zum einen Fachliches und zum anderen Sprachliches. Daher wird das Angebot an multilingualen Beratungsleistungen und Services in der Erste Bank Oesterreich auf Englisch, Türkisch, Serbisch, Kroatisch und Tschechisch weiter ausgebaut. Die Banca Comercială Română bietet Produkt- und Serviceinformationen auf Ungarisch an.

Kunden mit Sehbehinderungen werden von der Erste Bank Oesterreich Bankomatkarten mit Braille-Aufschrift angeboten, und mindestens ein Geldausgabeautomat in jeder Erste Bank-Filiale und VIVA-Shops (wo vorhanden) verfügt über ein Sprachmodul. In der Česká spořitelna wurde die Zahl der Geldausgabeautomaten mit Spezialfunktionen für Sehbehinderte weiter erhöht, sodass fast jeder zweite Automat über diese Funktionen verfügt. Außerdem hat die Česká spořitelna in mehreren Filialen das Service *e-Scribe* eingeführt, das hörbehinderten Menschen die Kommunikation mit den Beratern erleichtert, und in 26 Filialen bietet die Bank auch eine Online-Übersetzungsmöglichkeit der Gebärdensprache an (www.tichalinka.cz) und ist damit einzigartig am tschechischen Bankenmarkt.

Die Zahl der Filialen mit barrierefreiem Zutritt steigt in der gesamten Erste Group weiter. In der Česká spořitelna wurden alle Filialen gemeinsam mit der Prager Rollstuhlfahrerorganisation auf Barrierefreiheit überprüft und 234 Filialen wurden zu 100% als barrierefrei eingestuft. In der Erste Bank Hungary wurden bereits mehr als zwei Drittel der Filialen umgestaltet und in der Erste Bank Serbia gilt dies für alle neuen und umgebauten Filialen. Zusätzlich bietet die Erste Bank Serbia spezielle Beratung für Taube und Menschen mit Hörbehinderung.

Die Internetseiten der Tochterbanken der Erste Group werden laufend adaptiert, insbesondere im Hinblick auf Verständlichkeit, Zugänglichkeit und Benutzerfreundlichkeit. Kunden können auf den Webseiten der Holding, der Erste Bank Oesterreich, Banca Comercială Română, Slovenská sporiteľňa, Erste Bank Hungary und Erste Bank Croatia zwischen drei Schriftgrößen wählen. Darüber hinaus sind die Internetseiten der Holding, der Erste Bank

Oesterreich, Erste Bank Serbia, Erste Bank Croatia und Banca Comercială Română mit Responsive Design ausgestattet, wodurch sich die Seite je nach Bildschirmgröße bzw. -auflösung automatisch anpasst und dadurch optimiert dargestellt wird.

INNOVATION UND PRODUKTQUALITÄT

Neben der Entwicklung neuer Produkte geht es auch darum, Verbesserungspotenzial zu identifizieren und zu realisieren. Ein wesentlicher Faktor in der Produktentwicklung ist die Sicherstellung der hohen Qualität der angebotenen Finanzprodukte und Dienstleistungen. Im Rahmen eines Produkt-Genehmigungsprozesses (Product Approval Process) für neu entwickelte Produkte werden diese vor Markteinführung auf ihre Marktfähigkeit überprüft, um Kundenerwartungen sowie die eigenen Qualitätsansprüche zu erfüllen. Durch die Standardisierung der Prozesse, Dokumentationspflichten und Entscheidungsgremien ist die Vergleichbarkeit der Produkte und der Produktzulassung gruppenweit gewährleistet.

Zur weiteren Qualitätssteigerung wurde 2015 die Integration einer operationalen Risikoeinschätzung beschlossen, wobei neue Produkte auf mögliche finanzielle, rechtliche und Reputationsrisiken geprüft werden.

KUNDENZUFRIEDENHEIT

Hohe Kundenzufriedenheit und damit Kundenbindung sichern langfristig den Erfolg der Bank. Die Qualität der Kundenbeziehung hängt nicht zuletzt von den Erfahrungen ab, die die Kunden täglich mit ihrer Bank machen. Das können direkte und indirekte, bedeutende und weniger bedeutende sowie bewusste und unbewusste Erfahrungen sein. Die Kundenzufriedenheit wird mittels repräsentativer und umfangreicher Befragungen in allen Ländern der Erste Group ermittelt.

Darauf aufbauend wird ein Index ermittelt, der Customer Experience Index (CXI), der die Qualität der Kundenbeziehungen beschreibt und in fünf Kategorien einteilt. Über den CXI werden auch die Positionierung sowie die Stärken und Schwächen der lokalen Banken der Erste Group gegenüber den Top 3-Mitbewerbern im jeweiligen Land ermittelt. Der CXI ist darüber hinaus ein Bonuskriterium sowohl für den Vorstand der Erste Group als auch für die Vorstandsmitglieder der lokalen Banken.

In 2015 konnte die Erste Group die Kundenzufriedenheit in den einzelnen Märkten steigern. Die positive Entwicklung ist vor allem im Segment KMU ersichtlich. Die Slovenská sporiteľňa und die Erste Bank Hungary waren in der Verbesserung der Kundenzufriedenheit besonders erfolgreich.

Im Private Banking und in der Vermögensverwaltung hat die Erste Group trotz des weiterhin niedrigen Zinsumfeldes ihre Position in Zentraleuropa weiter festigen können. Im Fokus der angebotenen Dienstleistungen stehen langfristiger Vermö-

gensaufbau, Nachlassregelung, Vermögensverwaltung und Stiftungsmanagement; darüber hinaus wurden auch Produkte mit Direktbeteiligungen an Immobilien, Gold oder Diamanten entwickelt. Neben dem konsequenten Ausbau der Marktposition der Erste Group und ihrer lokalen Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa wird der Schwerpunkt im kommenden Jahr auf der Implementierung der neuen, unter MiFID II zusammengefassten regulatorischen Anforderungen liegen. Das Erste Private Banking wird auch bei der Umsetzung dieser Anforderungen den Fokus auf höchste Beratungskompetenz und Transparenz für die Kunden legen.

Auch 2015 wurde das Erste Private Banking vom Wirtschaftsmagazin *The Banker* als beste Privatbank in CEE ausgezeichnet. Um diesem Anspruch weiterhin gerecht zu werden, nehmen sukzessive alle Private Banking-Berater an einem neuen Ausbildungsprogramm teil und schließen dieses mit einem international anerkannten Zertifikat ab. Dass die Tochterbanken der Erste Group allesamt über Markennamen mit hohem Bekanntheitsgrad sowie Vertrauenswürdigkeit verfügen, stellt im Bankgeschäft einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil dar, der sich unter anderem durch beständige Einlagen- und Vermögensverwaltungszuflüsse in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit manifestiert hat.

NACHHALTIGE KAPITALANLAGE

Die Erste Asset Management erkannte frühzeitig den Wunsch der Investoren, bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt ökologische und ethisch-soziale Aspekte zu berücksichtigen. Sie hat diese Veränderungen als Chance wahrgenommen und im vergangenen Jahrzehnt die größte Vielfalt an nachhaltigen Fonds in Österreich entwickelt. Seit 2012 sind alle Asset Management-Einheiten der Erste Group unter dem Dach der Erste Asset Management *UN PRI Signatories* und bekennen sich damit zu den UN-Grundsätzen für verantwortungsvolles Investieren (*Principles of Responsible Investment, PRI*). Bereits 2011 wurde beschlossen, Unternehmen, die im Bereich umstrittene Waffen, wie etwa Landminen, Nuklearwaffen oder Streubomben, tätig sind, von allen aktiv verwalteten Investmentfondsportfolios auszuschließen. Mit der Unterzeichnung des Bangladesh-Memorandums 2013 verpflichtet sich die Erste Asset Management, keine Investments in Unternehmen einzugehen, die oder deren Lieferanten in diesem Land Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen in der Textilbranche begehen. Weiters gilt für alle Fonds das Verbot von Nahrungsmittelspekulationen.

Die Erste Asset Management ist in Österreich und in der CEE-Region ein anerkannter und führender Anbieter nachhaltiger Investmentfonds. Insgesamt wurden 2015 von der Erste Asset Management rund EUR 55 Mrd verwaltet. Die Tochtergesellschaft Erste-Sparinvest KAG konnte die Marktführerschaft in Österreich ausbauen. Das aktiv gemanagte Fondsvermögen, das unter anderem einer Prüfung für verbotene Waffen unterzogen wird, belief sich dabei auf EUR 23,4 Mrd. Das verwaltete Vermögen nachhal-

tiger Investmentfonds erreichte 2015 die Marke von EUR 4 Mrd und lag damit um 10% über dem Niveau von 2014.

Nachhaltige Kapitalanlage war auch 2015 eine der Kernkompetenzen der Erste Asset Management. Die Nachhaltigkeitsspezialisten der Erste Asset Management verwalteten insgesamt 28 Investmentfonds, die sich auf Publikumsfonds und Spezialfonds/Einzelmandate aufteilen. Zu den gemanagten Publikumsfonds zählen sieben Anleihefonds, vier regionale Aktienfonds, ein Mikrofinanz-Dachfonds, ein Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Österreich verwaltet) sowie ein Asset-Allokation-Dachfonds. Es erfolgte auf der Aktienfondsseite eine Bündelung mit der Zusammenlegung von fünf Fonds auf zwei. 2015 wurden investorenseitig Fonds, die unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten global in Unternehmensanleihen aus Schwellenländern investieren, stark nachgefragt. Ferner wurde als einer der ersten europäischen Fonds ein Publikumsfonds aufgelegt, der ausschließlich in globale zertifizierte Green/ Social/ Climate Awareness Bonds investiert.

Die Erste Asset Management wurde 2015 für mehrere ihrer nachhaltigen Fonds mit dem neuen FNG-Siegel ausgezeichnet. Das Siegel ist der Qualitätsstandard für nachhaltige Geldanlagen im deutschsprachigen Raum und wurde vom Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) entwickelt. Die Mindestanforderungen des Siegels setzen sich zusammen aus Transparenz- und Prozesskriterien, dem Ausschluss von Waffen und Kernkraft sowie der Berücksichtigung der vier Bereiche des UN Global Compact: Menschen- und Arbeitsrechte, Umweltschutz sowie Bekämpfung von Korruption und Bestechung.

Im Bereich „Engagement/aktiver Dialog mit investierten Unternehmen sowie Geschäftspartnern und Kunden“ wurde zu verschiedenen Themen Kontakt zu globalen Unternehmen aufgenommen. Schwerpunktthemen dabei waren Klimawandellösungen/Alternative Energien, Wasser und Energie. Neben Diskussionen mit externen Nachhaltigkeitsexperten und -analysten wurden jeweils wesentliche Vertreter der betreffenden Sektoren mit Fragestellungen zur Nachhaltigkeit konfrontiert. 2015 wurde die internationale Zusammenarbeit (z.B. *UN PRI*) weiter ausgebaut, um mit stärkerer Stimme gegenüber Unternehmen auftreten zu können. In diesem Zusammenhang wurden Aktivitäten zu den Bereichen Lieferkette bei Einzelhandelsunternehmen sowie der Ölbranche gesetzt.

Der Ethikbeirat Erste Responsible Advisory Board nahm 2015 seine Arbeit auf und lieferte wertvolle Beiträge für die nachhaltige Kapitalanlage der Erste Asset Management. Mit dem *EAM SRI Universe Report* wird monatlich eine Publikation über das Anlageuniversum der Nachhaltigkeitsfonds erstellt. Als erste österreichische Kapitalanlagegesellschaft unterzeichnete die Erste Asset Management das *Montréal Carbon Pledge*. Damit verpflichten sich die Kapitalmarktteilnehmer, die CO₂-Emissionen ihrer Aktieninvestments messen zu lassen und deren CO₂-Fußabdruck

jährlich zu veröffentlichen sowie den Weltklimagipfel in Paris im Bestreben zu unterstützen, die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Ferner wurden die aktiven Mitgliedschaften beim Forum Nachhaltige Geldanlagen, beim Eurosif und beim Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage (CRIC) fortgesetzt. Das FNG-Nachhaltigkeitssiegel für den deutschen Sprachraum wurde Ende 2015 umgesetzt und fünf Nachhaltigkeitsfonds der Erste Asset Management wurden damit ausgezeichnet.

FINANCIAL INCLUSION

Mit der Gründung der Erste österreichischen Spar-Casse im Jahr 1819 sollten vor allem jenen Teilen der Bevölkerung, die keinen Zugang zu Bankgeschäften hatten, einfache Finanzdienstleistungen angeboten werden. Aus verschiedenen Gründen haben selbst heute noch manche Bevölkerungskreise keinen Zugang zu den Dienstleistungen kommerzieller Banken.

Auch 2015 lag der Schwerpunkt der finanziellen Eingliederung auf Mikrobanking, der Finanzierung sozialer Unternehmen und anderen Social-Banking-Aktivitäten. Daneben fördern lokale Netzwerke die Schulung sozialer Unternehmer, indem sie diese beim Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten unterstützen.

Mikrofinanzierung

Die Erste Group bietet in allen lokalen Banken für die jeweiligen Märkte maßgeschneiderte Mikrofinanzierungsmodelle an. In Österreich ging das Mikrofinanzprogramm gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in das sechste Jahr. Die Erste Bank Österreich vergibt Existenzgründungskredite an Menschen, die aus der Arbeitslosigkeit kommen oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Im Zuge des Programms wurden gemeinsam mit den Sparkassen und dem Austria Wirtschaftsservice mehr als 480 Gründungen finanziert.

In Rumänien bietet good.bee Credit Selbstständigen und Kleinunternehmen entwicklungsorientierte Finanzierungsprodukte an und unterstützt durch die Vergabe von Mikrokrediten die regionale Wirtschaftsentwicklung. Dieses Programm zielt vorrangig auf Kleinunternehmen im ländlichen Raum ab, die über das traditionelle Bankgeschäft nicht versorgt werden. Zum Jahresende 2015 waren über 4.300 Kredite in einer Gesamthöhe von EUR 35 Mio begeben. Die Erste Bank Serbia setzte 2015 das *supERSTep*-Programm gemeinsam mit der NGO Smart Kollektiv fort, das Jungunternehmern durch die Bereitstellung von Kapital und Ausbildung die Gründung oder weitere Entwicklung eigener Unternehmen ermöglichen soll. 2016 soll dieses Programm als Teil des Standardproduktangebots deutliche Zuwächse erzielen. Die Erste Bank Croatia hat ihr Mikrokreditmodell von Grund auf geändert und wird dieses 2016 auf den Markt bringen.

In der Slovenská sporiteľňa werden Mikrounternehmer mit dem Ziel unterstützt, Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Neben

der Finanzierung in der Gründungsphase steht auch die Vermittlung betriebswirtschaftlichen Wissens im Vordergrund. Das Programm soll in der ersten Jahreshälfte 2016 landesweit ausgerollt werden. Darüber hinaus wurde ein eigenes Programm für NGOs konzipiert, das Finanzierungsmodelle und Finanzbildung umfasst. Das lokale *good.bee*-Programm in Ungarn hat sich in Kooperation mit dem Budapest Civil Info Center und der Civil Academy besonders auf NGOs fokussiert. Die Erste Bank Hungary konnte ihr Kreditvolumen im Bereich Social Enterprise Finance im Jahresvergleich um 30% steigern, das jährliche Transaktionsvolumen stieg auf EUR 5 Mio.

Finanzierung von sozialen Unternehmen

Social Entrepreneurship steht für Initiativen, die gemeinnützige Zwecke mit unternehmerischem Handeln verfolgen. Dahinter können Einzelpersonen, Organisationen oder auch Netzwerke stehen. Gesellschaftlich relevante Aspekte umfassen neben den Bereichen Arbeit, Gesundheit und Bildung auch Umwelt und Kultur. Dabei zielen die Organisationen mit ihren Produkten und Dienstleistungen oder mit ihrem Beschäftigungsangebot auf die Befriedigung gesellschaftlicher Grundbedürfnisse ab oder bieten alternative Lösungsansätze, die gesellschaftlich wie auch ökologisch verträglicher sind.

Die lokalen Banken der Erste Group haben ihre Aktivitäten für soziale Unternehmen 2015 erweitert. Die Erste Group zählt mittlerweile zu den führenden Bankengruppen in der Finanzierung von sozialen Unternehmen in CEE, und das diesbezügliche Kreditportfolio stieg insbesondere in Österreich, Rumänien und Ungarn.

Die Erste Bank Oesterreich unterstützt Social Enterprise-Kunden mit Finanzierungen kurz nach der Gründung. Zusätzlich wird betriebswirtschaftliche Beratung angeboten bzw. Zugang zu Business Angels ermöglicht (z.B. *Idea meets Money* oder *Investment Ready*-Programm des Impact Hub in Wien). Im Rahmen der Initiative *For Best Students* werden Studierende mit den notwendigen Mitteln für Studiengebühren, Lebenshaltungskosten, etc. unterstützt. Das Programm *Karriere mit Kind* zielt darauf ab, jungen Familien durch Übernahme der Mehrkosten für ganztägige Kinderbetreuung die Vereinbarung von Karriere und Familie zu erleichtern. Das Service *Betreutes Konto* in Kooperation mit der Schuldnerberatung wurde weiter ausgebaut. Mit diesem Instrument kann in vielen Fällen eine Sachwalterschaft vermieden werden. Auch der Gefahr von Obdachlosigkeit kann damit vorgebeugt werden. In Zusammenarbeit mit Pflegeorganisationen wurde die *Pflegecard* entwickelt. Damit können Pflegekräfte über kleine Geldbeträge für Einkäufe verfügen, ohne dass auf das jeweilige Konto der Pflegeperson zugegriffen werden muss. Diese Form der Abwicklung stellt auch eine wesentliche Erleichterung für Pflegeorganisationen dar. Ähnliche Social Entrepreneurship-Initiativen wurden in den lokalen Tochterbanken der Erste Group umgesetzt.

LIEFERANTEN

In ihren Bemühungen um eine nachhaltigere Gestaltung ihrer Tätigkeit betrachtet die Erste Group ihre Lieferanten als Partner. In Beschaffungsentscheidungen fließen daher Beurteilungen der Sozial- und Umweltverträglichkeit von Lieferanten mit ein.

Die Erste Group Procurement deckt als Beschaffungsunternehmen der Erste Group die gesamte Lieferkette ab. Grundlegende Zielsetzung ist die Sicherstellung transparenter und fairer Beschaffungsvorgänge und -verträge. Die zentrale Aufgabe ist die zeitgerechte und alle Qualitätsanforderungen erfüllende Bereitstellung der benötigten Güter und Dienstleistungen für die Unternehmen der Erste Group durch Einkauf im In- oder Ausland zu den bestmöglichen Konditionen (z.B. Preis, Zahlungsbedingungen, Gewährleistungen und Haftungen). Die Lieferanten der Erste Group müssen in Bezug auf Unternehmensethik, Umweltschutz und Menschenrechte festgelegte Standards erfüllen.

Von der Erste Group als Partner ausgewählte Lieferanten von Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Dienstleistungen müssen im Rahmen ihrer vertraglichen Verpflichtungen:

- _ nationale und lokale Gesetze, Verordnungen und Vorschriften einhalten
- _ ihre gesetzlichen Verpflichtungen in Bezug auf Gesundheit und Sicherheit ihrer Mitarbeiter und jener ihrer Sublieferanten ausnahmslos erfüllen
- _ gesetzliche Umweltschutzbestimmungen konsequent einhalten
- _ die folgenden Grundsätze unternehmerischer Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility) beachten und umsetzen:
 - _ Schutz der grundlegenden Menschen- und Arbeitnehmerrechte
 - _ Umweltschutz
 - _ Förderung von Gesundheit und Sicherheit
 - _ Bekämpfung von Korruption

Diese Richtlinien sind auch im Verhaltenskodex für Lieferanten (Code of Conduct) geregelt, der auf der Internetseite der Erste Group Procurement öffentlich zugänglich ist.

DIE LIEFERKETTE

Die Lieferkette der Erste Group besteht beinahe ausschließlich aus indirekten Ausgaben, die das Kerngeschäft der Gruppe unterstützen. Die Gesamtausgaben an Unternehmen außerhalb der Erste Group machten 2015 knapp unter EUR 1 Mrd aus. Der Großteil davon entfiel auf Dienstleistungen, Betrieb und Marketing (40,3% der Gesamtausgaben), gefolgt von Ausgaben für die Informationstechnologie (39,6%) und das Gebäudemanagement (20,1%). Von gruppenweit insgesamt rund 20.800 Lieferanten haben 643 Lieferanten einen Anteil von 80% an den gesamten Beschaffungsausgaben. 98,8% der Lieferanten (dies entspricht 97,4% der Ausgaben) haben ihren Geschäftssitz in der Europäischen Union. Dies unterstreicht den Fokus der Erste Group auf ihre Märkte in Zentral- und Osteuropa. Weitere 0,54% der Liefere-

ranten hatten ihren Geschäftssitz in Nordamerika, 0,44% in anderen europäischen Ländern und 0,14% in Asien.

Nur 14,3% der Einkäufe der Erste Group werden grenzüberschreitend getätigt. Die vorwiegend lokale Beschaffung unterstreicht das Engagement der Erste Group, die Region zu unterstützen, und wirkt sich auf die Volkswirtschaften, in denen die Erste Group vor allem tätig ist, positiv aus.

LIEFERANTENAUSWAHL

Um sicherzustellen, dass die Lieferanten der Erste Group die Gruppenstandards für soziale Verantwortung erfüllen, sind für jeden Einkauf im Wert von mehr als EUR 100.000 Auditfragebögen auszufüllen und regelmäßige Überprüfungen des Lieferanten durchzuführen.

Der Auditfragebogen für Lieferanten ist integraler Bestandteil der Lieferkette der Erste Group Procurement und wird mit dem eRFx-System abgewickelt. Damit ist größtmögliche Transparenz gewährleistet und die zeitnahe Beurteilung des Lieferanten und eine Risikoabschätzung vor Abschluss von Lieferverträgen sichergestellt.

Die Ergebnisse der Audits, die durch weiteres Informationsmaterial ergänzt werden, bilden im Beschaffungswesen die Grundlage für die Lieferantenevaluierung. Die Evaluierungsergebnisse werden jeweils aggregiert in eine Scorecard eingetragen.

Audit und Evaluierung müssen durchgeführt werden, da die IT-Anwendung andernfalls weitere Dateneingaben und somit eine Zusammenarbeit mit dem Lieferanten blockiert. Jede Abweichung vom Verhaltenskodex für Lieferanten wird Compliance-Mitarbeitern gemeldet, die gegebenenfalls weitere Maßnahmen beschließen. Neben der Erstevaluierung werden insbesondere die wichtigsten sowie die am stärksten risikobehafteten Lieferanten regelmäßigen Überprüfungen unterzogen.

Umweltaspekte

Im Rahmen der Umweltschutzbemühungen der Erste Group sind auch ökologische Aspekte Teil des Lieferantenauswahlprozesses. Der Fragebogen des Lieferantenaudits umfasst unter anderem folgende Punkte:

- _ Umsetzung eines Umweltmanagementsystems
- _ Teilnahme am Carbon Disclosure Project
- _ Verfügbarkeit schriftlicher Umweltschutzrichtlinien
- _ Methode zur Bestimmung von CO₂-Emissionen
- _ Existenz von Umweltzielen
- _ Angaben zu Strafen oder Anzeigen wegen Übertretung von Umweltschutzbestimmungen
- _ Beschreibung der Lieferkette des Lieferanten

Bei der Beschaffung von Gütern wird der Auditfragebogen um Fragen zu potenziell gefährlichen Chemikalien, der Wiederver-

wertbarkeit von Produkten, Richtlinien für die Rücknahme von Produkten nach Ablauf der Lebensdauer und der Erfüllung des *Energy Star* oder ähnlicher Normen ergänzt.

Rund 20% der Lieferanten mit neuen oder verlängerten Verträgen wurden 2015 nach ökologischen Standards geprüft. Kein Lieferant wurde über den Standardauditfragebogen hinaus einer besonderen Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen, und bei keinem Lieferanten wurden wesentliche tatsächliche oder potenzielle negative Auswirkungen auf die Umwelt festgestellt. Nirgendwo in der Lieferkette wurden tatsächliche oder potenzielle negative Auswirkungen auf die Umwelt festgestellt. Schließlich musste auch kein Liefervertrag wegen wesentlicher tatsächlicher oder potenzieller Auswirkungen auf die Umwelt gekündigt werden.

Soziale Aspekte

Der Lieferantenauswahlprozess umfasst auch soziale Aspekte. Der Auditfragebogen für Lieferanten beinhaltet diesbezüglich Kriterien wie:

- _ effektive Abschaffung von Kinderarbeit
- _ Ausschluss aller Formen von Zwangsarbeit
- _ Ausschluss von Diskriminierung im Rahmen der Beschäftigung
- _ Vereinigungsfreiheit und das Recht auf kollektivvertragliche Verhandlungen
- _ angemessene Arbeitszeiten und faire Entlohnung
- _ Schutz der Gesundheit
- _ Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
- _ Veränderung der Arbeitsbedingungen
- _ Entlohnung
- _ faire Arbeitsbedingungen
- _ sonstige soziale Kriterien in der Lieferkette

Rund 20 % der Lieferanten mit neuen oder verlängerten Verträgen wurden 2015 nach arbeitsrechtlichen Normen und Menschenrechtskriterien geprüft. Kein Lieferant wurde über den Standardauditfragebogen hinaus einer besonderen Überprüfung von Arbeitspraktiken oder der Einhaltung der Menschenrechte unterzogen, und bei keinem Lieferanten wurden wesentliche tatsächliche oder potenzielle negative Bedingungen in Bezug auf Arbeitspraktiken oder Menschenrechte festgestellt. Es wurden in der Lieferkette keine tatsächlichen oder potenziellen Fälle negativer Arbeitspraktiken oder Verletzungen von Menschenrechten festgestellt, und es musste kein Liefervertrag wegen wesentlicher tatsächlicher oder potenzieller negativer Arbeitspraktiken oder Menschenrechtsverletzungen gekündigt werden.

Des Weiteren wurde bei keinem Lieferanten eine Verletzung oder Gefährdung der Vereinigungsfreiheit oder der Möglichkeit zu kollektivvertraglichen Verhandlungen festgestellt, es bestand auch bei keinem Lieferanten ein wesentliches Risiko von Kinderarbeit oder der Beschäftigung Jugendlicher für gefährliche Arbeiten, auch bestand kein wesentliches Risiko für das Vorkommen von Zwangsarbeit.



Mitarbeiter

Die Bindung gut ausgebildeter, erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Die Erste Group ist als einer der größten Arbeitgeber der Region daher bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa auch weiterhin als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Sie ermutigt ihre Mitarbeiter zu steter beruflicher und persönlicher Weiterbildung und bietet allen Beschäftigten gleiche Chancen. Zentrale Elemente der Strategie sind einerseits die Entwicklung von Kernkompetenzen und der Aufbau leistungsorientierter Teams sowie andererseits die Schaffung einer effizienten und wettbewerbsfähigen Struktur, die sich durch Kundenorientierung, exzellente Arbeitsprozesse und eine kosten-effiziente Organisationsstruktur auszeichnet.

Die Erste Group achtet auf erstklassige Arbeit der Mitarbeiter, marktgerechte Vergütung und Anerkennung sowie darauf, die besten Bewerber zu rekrutieren, zu fördern und an das Unternehmen zu binden. Die Führungskultur fördert Engagement und die Übernahme von Verantwortung und sorgt für eine leistungsfreundliche und auf Diversität ausgerichtete Arbeitsumgebung, die allen Mitarbeitern gleiche Chancen für ihre Entwicklung und Karriere bietet.

Die Personalführung der Erste Group spiegelt die geänderten Anforderungen des Unternehmensumfeldes wider und beruht auf drei Säulen:

- _ Kompetenz
- _ Kultur
- _ Wettbewerbsfähigkeit

Die Erste Group ist überzeugt, dass das Engagement der Mitarbeiter für den Erfolg der Bank entscheidend ist. In gruppenweiten Umfragen werden Mitarbeiter systematisch und regelmäßig um Rückmeldung zu verschiedenen Aspekten ihres Arbeitslebens gebeten. 2015 nahmen mehr als 50 Unternehmen der Erste Group an der dritten gruppenweiten Umfrage teil.

Nach einer eingehenden Analyse der Ergebnisse wurde ein Aktionsplan mit Initiativen und Folgemaßnahmen sowohl auf Gruppen- als auch lokaler Ebene erstellt. Die nächste Umfrage ist für 2017 vorgesehen.

Die wichtigsten von den Mitarbeitern genannten Themen waren:

- _ Diversität und Chancengleichheit
- _ Möglichkeiten zur Karriereentwicklung
- _ Arbeitsprozessoptimierungen

Der Erste Group ist es ein großes Anliegen, ihren Mitarbeitern eine sichere und gesunde Arbeitsumgebung zu bieten. Als attraktiver Arbeitgeber weiß die Erste Group, dass die zufriedenstellende Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu einem stabilen Arbeitsumfeld beiträgt. Die Mitarbeiter werden auch dazu ermutigt, durch ehrenamtliche Tätigkeiten und die Weitergabe von Wissen und Können einen Beitrag für die Gesellschaft und das Gemeinwesen, in dem die Bank tätig ist, zu leisten.

DIVERSITÄT UND INKLUSION

Unternehmen, die Diversität und Inklusion fördern, profitieren von engagierteren Mitarbeitern, einem besseren Markenimage und höherer Kundenzufriedenheit. Innovation und dauerhafter Erfolg lassen sich nur mit Mitarbeitern erzielen, die dank unterschiedlicher Bildungswege und kultureller Herkunft, Erfahrungen und Perspektiven über ein breites Spektrum an Kompetenzen und Fähigkeiten verfügen. Für die Erste Group ist Diversität ein wesentliches Element ihrer Unternehmensstrategie, das darauf abzielt, talentierte Mitarbeiter zu rekrutieren und im Unternehmen zu halten. Die Bestellung eines Group Diversity Managers unterstreicht die Bedeutung dieser Aufgabe. Die Diversity-Agenda der Erste Group und ihre Maßnahmen und Initiativen werden vom Vorstand unterstützt.

Die Erste Group bietet ein Arbeitsumfeld, das frei von Diskriminierung und Belästigung ist. Sie schätzt die Arbeit jedes Einzelnen unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, Familienstand, sexueller Orientierung, Hautfarbe, religiöser oder politischer Einstellung, ethnischem Hintergrund, Nationalität oder sonstigen Aspekten, die in keinem Bezug zur Beschäftigung stehen. Die Erste Group überprüft und publiziert die folgenden Diversitätskennzahlen: Geschlechterverteilung auf allen Ebenen, inklusive Führungspositionen, Vertretung von Männern und Frauen in Nachwuchsförderungsprogrammen und Nachfolge-Pools, Altersverteilung in der Gruppe, Anteil von in Elternkarenz befindlichen Mitarbeitern nach Geschlecht, Nutzung von Teilzeitarbeit/flexiblen Arbeits-

formen nach Geschlecht, durchschnittliche Fortbildungstage pro Mitarbeiter nach Geschlecht, Mitarbeiter mit Behinderungen und kulturelle Zusammensetzung der Mitarbeiter pro Tochterbank in der Gruppe. Ebenfalls überprüft werden das Geschlechterverhältnis bei der Einstellung von Führungskräften und geschlechtsspezifische Gehaltsunterschiede. Ein umfassendes *Erste Group Diversity Fact Sheet* wird jährlich aktualisiert.

2015 unterzeichneten der Vorstand der Holding und der Betriebsrat eine Unternehmensvereinbarung zur Verhinderung von Diskriminierung und zur Förderung respektvollen Verhaltens am Arbeitsplatz. Damit soll den Mitarbeitern eine zeitnahe und effiziente Unterstützung im Falle von Diskriminierung, Mobbing oder sexueller Belästigung gegeben beziehungsweise sollen Situationen solcher Art überhaupt vermieden werden. Ende 2015 wurde eine Antidiskriminierungsbeauftragte bestellt, die gemeinsam mit der Unternehmensleitung bewusstseinsbildende und vorbeugende Maßnahmen erarbeitet und bei Fragen betreffend Belästigung und Diskriminierung beratend und vermittelnd tätig wird.

Des Weiteren hat die Erste Group im Oktober 2015 die *Nestor Gold Charta* zum Thema Generationenmanagement unterzeichnet. Nestor Gold ist eine Initiative des österreichischen Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Mit Unterzeichnung der Charta verpflichten sich Unternehmen zur Unterstützung des Dialogs zwischen den Generationen und zur Schaffung einer Unternehmenskultur, in der alle Altersgruppen Wertschätzung erfahren. 2016 beginnt die Holding mit der systematischen Überprüfung von Richtlinien, Verfahren und des gesamten Umfeldes für das Generationenmanagement am Arbeitsplatz. Als Ergebnis der Überprüfung sind die Formulierung von Empfehlungen, konkreten Zielen und Maßnahmen sowie eine Zertifizierung geplant.

Die Erste Group ist überzeugt, dass vielfältig zusammengesetzte Teams auf sich ändernde Anforderungen kreativer und flexibler reagieren. Wertschätzung und Verständnis für kulturelle Vielfalt fördern Inklusion und Integration sowie Teamgeist und Zusammenarbeit. Zur Förderung der interkulturellen Verständigung wurde 2015 in Österreich die Initiative *International Dinner* ins Leben gerufen, die Mitarbeitern aus unterschiedlichen Kulturen die Gelegenheit bietet, die traditionelle Küche ihrer Heimatländer vorzustellen.

Anfang 2014 setzte sich die Erste Group als gruppenweites Ziel, bis 2019 im Topmanagement und in den Aufsichtsräten jeweils einen Frauenanteil von 35% zu erreichen. Dieses Ziel bezieht sich auf die lokalen Banken (ohne Hinzurechnung von Tochtergesellschaften oder der Sparkassen in Österreich). Derzeit werden 28% der Positionen im Topmanagement von Frauen eingenommen, ein Minus von 2 Prozentpunkten gegenüber 2014, das auf organisatorische Änderungen zurückzuführen ist. Der Frauenanteil auf Aufsichtsratsebene hat sich 2015 um einen Prozentpunkt auf 24% erhöht. Eine ausgewogenere Zusammensetzung der Talente-Pools der Erste Group in

Bezug auf Geschlechterverteilung und Alter soll zur Beförderung von mehr Frauen in höhere Führungspositionen führen.

Der *Erste Women's Hub* richtet den Fokus auf weibliche Kunden, die Karriereförderung von Frauen und ein Arbeitsumfeld, das Diversität und Inklusion fördert. In Österreich wurden zahlreiche Initiativen wie *WoMentoring*, *Women Financial Lifetime* und *Securities Dialogue for Women* gestartet.

Die Česká spořitelna setzte ihre Initiative *Diversitas* zur breiten Förderung von Diversität und Inklusion fort. Ihr Schwerpunkt liegt auf allen Aspekten des Diversitätsmanagements, zum Beispiel der Unterstützung von Frauenkarrieren durch Mentoring, Coaching, Führungsentwicklung und Networking, dem Angebot flexibler Arbeitszeiten und Hilfen für Eltern sowie dem Altersmanagement und dem Generationendialog.

Als weiteren Schwerpunkt bemühte sich die Česká spořitelna um die Einstellung und Beschäftigung von Mitarbeitern mit Behinderungen, für die Praktika angeboten wurden, z.B. im Programm *Pět statečných* (Fünf Tapfere). Zudem wurde in eine ergonomischere Gestaltung der Arbeitsplätze investiert. Das Programm *Moudrá Sova* (Weise Eule) der Česká spořitelna unterstützt Reverse Mentoring und generationenübergreifende Aktivitäten für Mitarbeiter über fünfzig und unter dreißig Jahren. In den CSR-Rankings wurde die Česká spořitelna 2015 zum dritten Mal als *Company of the Year: Equal Opportunities* ausgezeichnet.

Sowohl die Slovenská sporiteľňa als auch die Banca Comercială Română haben als Maßnahmen zur Diversitätsförderung speziell für Frauen konzipierte Seminare angeboten. Zusätzlich hat die Slovenská sporiteľňa Mitarbeiter mit Behinderungen für ihr Call Center eingestellt, und die Erste Bank Hungary hat sich mit dem Betriebsrat auf zusätzliche fünf Tage bezahlten Urlaubs für Mitarbeiter mit Behinderungen geeinigt.

Für 2016 werden folgende Schwerpunkte im Bereich Diversität verfolgt:

- _ Umsetzung konkreter Maßnahmen im Generationenmanagement
- _ Einführung von Diversitäts- und Antidiskriminierungsschulungen für Führungskräfte
- _ Nominierung von zumindest einem weiteren weiblichen Aufsichtsratsmitglied und Erhöhung der Frauenquote im Topmanagement um zumindest 3 Prozentpunkte
- _ Schaffung eines gruppenweiten Rahmenwerks zur Diversität
- _ Fortsetzung der lokalen Initiativen zur Diversitätsverbesserung
- _ Ergreifen notwendiger Maßnahmen zur Schließung der Gehaltslücke zwischen Männern und Frauen bis 2025

BILDUNG, FÖRDERUNG VON TALENTEN, ENTWICKLUNG VON FÜHRUNGSKRÄFTEN UND KOMPETENZEN

Die Erste Group räumt der Weiterentwicklung der beruflichen und sozialen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein, um eine bestmögliche professionelle und sozial verantwortungsvolle Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit sicherzustellen. Die Erste Group arbeitet laufend an der Entwicklung und Abstimmung gruppenweiter Schulungsprogramme für Spezialisten und Mitarbeiter in Führungspositionen. 2015 lag der Fokus auf der Umsetzung des neuen gruppenweiten Talentemanagements, Verbesserungen bei der Entwicklung von Führungskräften und der Umsetzung des Konzepts für die in der Erste Group erforderlichen Kompetenzen.

Die Erste School of Banking and Finance, das Kompetenzzentrum der Gruppe für Bildung und Weiterbildung, bietet neben Schulungen für Führungskräfte auch allgemein zugängliche Kurse für Persönlichkeitsbildung und Lehrgänge für spezifische Fachbereiche an. 2015 konnte die Erste Group erfolgreich das Finance College etablieren, das Schulungsmaßnahmen in vier wesentlichen Bereichen bietet: Controlling, Bilanzstrukturmanagement, Rechnungswesen und Business Data Excellence. Das Schulungsangebot des Risk Management College wurde erweitert. Neue Kurse behandeln Änderungen im regulatorischen Umfeld und helfen Mitarbeitern, allfällige Kompetenzlücken zu schließen. Das Corporates & Markets College bot ebenfalls wieder Lerninitiativen zu Themen wie spezielle Produktkenntnisse oder Kompetenzen im Verkauf an.

Das Erste Leadership Evolution Centre bietet strukturierte gruppenweite Maßnahmen zur Führungskräfteentwicklung an. Teilnehmer des Group Leadership Development Programme werden von der IESE Business School Barcelona ausgebildet. Zur Talenteförderung hat die Erste Group drei Talente-Pools mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Männern und Frauen eingerichtet. Die Zielgruppe des neu implementierten International Talent Pool sind Mitarbeiter mit herausragenden Leistungen; berücksichtigt werden junge Fachkräfte, die bis zu drei Managementebenen unterhalb des Vorstands positioniert sind. Zum Jahresende 2015 lag die Frauenquote im International Talent Pool bei 40%. Auf der nächsthöheren Ebene ist der Key Positions Pool angesiedelt, der den Managementnachwuchs für Funktionen auf Bereichsleitererebene vorbereiten soll. Dort lag der Frauenanteil bei 39%. Im Executive Pool zur Auswahl und Entwicklung von Nachfolgern für die oberste Führungsebene lag die Quote bei 27%.

Darüber hinaus bietet die Erste Group ein Graduate Programme für Universitätsabsolventen an. Damit sollen Spitzenabsolventen rekrutiert werden, die eine grundlegende Ausbildung mit Schwerpunkt Bankgeschäft und Risikomanagement erhalten.

2015 absolvierte jeder Mitarbeiter der Erste Group im Durchschnitt 3,4 Ausbildungstage für die berufliche Fortbildung. Das

Budget für die Aus- und Weiterbildung in der Erste Group belief sich auf insgesamt EUR 13,9 Mio beziehungsweise rund EUR 386 pro Mitarbeiter.

Für 2016 sind als Schwerpunkte die Entsendung von Talenten innerhalb der Gruppe und die Weiterentwicklung des digitalen Lernangebots geplant.

VERGÜTUNG UND LEISTUNGSMANAGEMENT

In der Erste Group liegt der Fokus der Vergütungspolitik auf einer angemessenen und ausgewogenen Entlohnung entsprechend der Leistung, Kompetenz und Verantwortung der Mitarbeiter sowie der Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Personalstruktur. Das Entlohnungssystem der Erste Group ist einheitlich, marktgerecht und transparent. Die Vergütungspolitik zielt darauf ab,

- _ ein Umfeld zu schaffen, in dem Mitarbeiter Leistung erbringen, sich entwickeln und sich engagieren können,
- _ eine Entlohnung zu bieten, mit der kompetente und leistungsstarke Mitarbeiter rekrutiert und an das Unternehmen gebunden werden können,
- _ im Interesse einer nachhaltigen Geschäftstätigkeit kostenbewusst und flexibel zu sein,
- _ eine Unternehmens- und Führungskultur zu fördern, die von Kunden als freundlich und kompetent wahrgenommen wird und auch eine effektive Risikosteuerung unterstützt.

Die Erste Group hat die österreichische *Charta der Vielfalt* unterzeichnet und sich zu den Grundsätzen der Chancengleichheit und Transparenz, insbesondere bei der Vergütung, verpflichtet. Eine der wichtigsten Prioritäten ist die Sicherstellung, dass die Gesamtvergütungsregelungen transparenter und marktorientierter sind sowie die Leistung und persönliche Entwicklung widerspiegeln. Die Erste Group bietet Vergütungspakete an, die wettbewerbsfähig, aber nicht marktführend sind. Die Vergütungspraktiken der lokalen Banken stehen im Einklang mit den Anforderungen der Geschäftsbereiche und der landesüblichen Entlohnung. Die Vergütungsmodelle werden entsprechend den Vergütungsbestimmungen der Eigenkapitalrichtlinie (CRD IV), der Vergütungsrichtlinie der europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA und lokalen Bankwesengesetzen gestaltet.

Das Fixgehalt ist der Kernbestandteil jeder Mitarbeitervergütung und ergibt sich aus der Komplexität der Tätigkeit, der persönlichen Leistung sowie lokalen Marktgegebenheiten. Das fixe Gehalt stellt einen ausreichend hohen Anteil an der Gesamtvergütung dar, um die Umsetzung einer flexiblen und variablen Vergütungspolitik zu ermöglichen. Die Gesamtvergütung ist an Nachhaltigkeit geknüpft, um das Eingehen übermäßiger Risiken nicht zu belohnen. Der variable Gehaltsbestandteil kann allen Mitarbeitern angeboten werden. Die Gewährung eines variablen Gehaltsanteils ist von der Entwicklung des Unternehmens, des Geschäftsbereichs, der persönlichen Leistung sowie den landesüblichen

chen Vergütungspraktiken abhängig. Die Erste Group setzt auf ein ausgewogenes Verhältnis von Finanz-, Wachstums-, Risiko-, Kunden- und Kostenkennzahlen. Bei der Bewertung der Gesamtleistung eines Mitarbeiters werden auch dessen Verhalten und Kompetenz berücksichtigt. Im Privatkundengeschäft werden ausgewählten Mitarbeitern provisionsbasierte Vergütungsmodelle angeboten, die sich an der Leistung auf Unternehmens-, Geschäftsbereichs- und persönlicher Ebene orientieren.

Betriebliche Sozialleistungen werden zur Förderung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz und zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben gewährt. Zu solchen Leistungen zählen z.B. flexible Arbeitszeit, Bildungskarenz, Elternkarenz und das Gesundheitszentrum. Pensions- und Versicherungssysteme sollen Mitarbeitern nach ihrer Pensionierung einen angemessenen Lebensstandard und während ihrer Beschäftigung eine persönliche Absicherung bieten. Pensions- und Versicherungsvorsorgen werden nach den lokal geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften sowie Marktgepflogenheiten vorgenommen.

Um sicherzustellen, dass die Vergütungspraktiken den jeweils gültigen internationalen und nationalen Vorschriften entsprechen, werden die gruppenweiten und lokalen Vergütungsrichtlinien und deren Anwendung jährlich vom Aufsichtsrat überprüft. Die Überprüfung umfasst den gesamten Vergütungsprozess von der Festlegung der Bonusbudgets über die Zielvorgabe und Leistungsbeurteilung, das Verhältnis von Bonuszahlungen und Fixgehalt bis hin zur tatsächlichen Auszahlung von Boni.

Der Aufsichtsrat hat einer wesentlichen Änderung der Vergütung hochrangiger Führungskräfte zugestimmt. Der langfristige Incentive-Plan wurde zugunsten einer ausgewogeneren Berücksichtigung zukunftsorientierter und kurzfristiger Leistungskennzahlen beendet.

GESUNDHEIT, SICHERHEIT UND VEREINBARKEIT VON BERUF UND PRIVATLEBEN

Der Arbeitsplatz bietet ideale Voraussetzungen für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins großer Personengruppen und leistet über die betriebliche Gesundheitsvorsorge einen bedeutenden Beitrag zum staatlichen Gesundheitswesen. Die Erste Group ist aktiv bemüht, ihre Mitarbeiter bei der Erkennung und Vermeidung von Gesundheitsrisiken zu unterstützen. Den Mitarbeitern der Erste Group steht für alle Belange der Gesundheit und des Wohlbefindens ein multidisziplinäres, aus Medizinern, Arbeitspsychologen und Physiotherapeuten bestehendes Expertenteam zur Seite. Das Gesundheitszentrum ist in der Gesundheitsvorsorge vorbildlich: Unter besonderer Berücksichtigung von Risikofaktoren (z.B. zur Vermeidung von Herzkrankheiten, Schlaganfällen) oder der Änderung persönlicher Gewohnheiten und Verhaltensweisen (Rauchen, Ernährung) erhalten Mitarbeiter ein breites Unterstützungsangebot wie Vorsorgeuntersuchungen, Carotis-Untersuchungen zur Vorbeu-

gung von Schlaganfällen, Rückengymnastik, Entspannungstechniken und Ernährungsberatung.

Die psychische Gesundheit ist für den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt wesentlich und beeinflusst zudem das Wirtschaftswachstum. In entwickelten Ländern sind psychische Störungen für ein Drittel bis die Hälfte aller Langzeiterkrankungen und Behinderungen der Bevölkerung im Erwerbsalter verantwortlich. Von psychischen Problemen sind zu jedem Zeitpunkt jeweils 20% der Bevölkerung im Erwerbsalter betroffen. Jeder Zweite leidet im Lauf seines Lebens einmal unter einer Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit. Unternehmen und die Politik müssen sich daher mit dem Spannungsfeld zwischen psychischer Gesundheit und Arbeit beschäftigen. Der Arbeitsplatz hat direkten Einfluss auf das körperliche, geistige, wirtschaftliche und soziale Wohlbefinden der Mitarbeiter und Auswirkungen auf die Gesundheit ihrer Familien, des Gemeinwesens und der Gesellschaft.

Der Schwerpunkt des Gesundheitszentrums lag 2015 auf der Erhaltung der psychischen Gesundheit der Mitarbeiter. Das Gesundheitszentrum bietet den Mitarbeitern eine Vielzahl von Präventivmaßnahmen an, von Entspannungstechniken und Schulungen für Führungskräfte bis hin zur Unterstützung von Mitarbeitern unter besonderen Lebensumständen (Kinder- und Altenpflege, schwierige private Verhältnisse) sowie raschen Zugang zu angemessener Behandlung.

Ein weiterer Schwerpunkt des Jahres 2015 war die Wiedereingliederung von Mitarbeitern nach längerer Krankheit. Je länger Menschen im Krankenstand verweilen, desto schwieriger wird die Rückkehr an den Arbeitsplatz. Dies gilt insbesondere für Menschen, die an psychischen Krankheiten leiden. Die Erste Group hat zu diesem Thema eine Betriebsvereinbarung unterzeichnet, die allen Mitarbeitern nach langer Krankheit eine schrittweise Wiedereingliederung (in Bezug auf Arbeitsstunden und Tätigkeiten) ermöglicht.

Im April 2015 präsentierte das Gesundheitszentrum der Erste Group dieses Modell in Den Haag bei einem High-Level Policy Forum der OECD zum Thema „Psychische Gesundheit und Arbeit“. In Österreich wurde das Gesundheitszentrum vom österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz als vorbildlich („best practice“) bezeichnet. Eine Untersuchung der Auswirkungen seiner Tätigkeit ergab, dass der Anteil lang andauernder Erkrankungen zurückging und die Wiedereingliederung in wesentlich mehr Fällen erfolgreich verlief als in der Vergangenheit.

Die Respektierung und Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ihrer Mitarbeiter ist schon seit Langem ein Schwerpunkt der Erste Group. Die Erste Bank Oesterreich bietet verschiedene familienfreundliche Maßnahmen an und stimmt diese regelmäßig auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter ab. Dazu zählen flexible Arbeitszeitvereinbarungen, kurze Sabbaticals, regelmäßige Treffen für Mitarbeiter, die sich in Elternkarenz

befinden, eine eigene Stelle zur Behandlung von Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und ein Familien- und Frauenausschuss, der Initiativen und Beschlüsse zur Förderung von Chancengleichheit erarbeitet und mit dem Vorstand bespricht. Dieser Ausschuss dient allen Mitarbeitern als Kommunikationsplattform und Interessenvertretung.

2015 wurden die Holding und die Erste Bank Oesterreich vom österreichischen Bundesministerium für Familien und Jugend als

„familienfreundlich“ zertifiziert. Dieses Zertifikat erhalten nur jene Arbeitgeber, die ihren Mitarbeitern erfolgreich die Vereinbarung von Arbeit und Privatleben ermöglichen. Neben der Förderung flexibler Arbeitszeiten werden Sabbaticals angeboten. Mitarbeiter, die nach längerer Krankheit oder einem Karenzurlaub an den Arbeitsplatz zurückkehren, werden zudem bei der Wiedereingliederung unterstützt. Als weitere Maßnahme wird im Herbst 2016 der Betriebskindergarten seine Tore auf dem Erste Campus öffnen.

Mitarbeiter Kennzahlen

	Frauenanteil am Mitarbeiterstand		Anteil an Teilzeitmitarbeitern		Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern		Teilzeitanteil an der männlichen Belegschaft		Anteil Topmanagement am Mitarbeiterstand	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Österreich	47,9%	55,1%	24,5%	27,5%	83,0%	86,9%	4,2%	8,0%	1,6%	1,5%
Tschechien	70,9%	71,4%	7,9%	8,6%	92,6%	94,0%	0,6%	1,8%	0,9%	0,5%
Slowakei	71,9%	72,0%	0,5%	0,4%	87,0%	89,5%	0,1%	0,3%	0,9%	1,0%
Ungarn	62,4%	63,8%	2,6%	2,4%	81,1%	72,7%	0,5%	1,8%	2,1%	1,4%
Kroatien	69,2%	69,2%	0,9%	0,9%	96,6%	100,0%	0,0%	0,0%	2,7%	2,5%
Serbien	69,1%	70,7%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,3%	2,2%	2,4%
Rumänien	70,2%	71,2%	5,6%	5,6%	79,0%	82,0%	1,2%	3,5%	1,1%	0,9%

	Anteil anderer Führungspositionen am Mitarbeiterstand		Frauenanteil im Topmanagement		Frauenanteil in anderen Führungspositionen		Krankheitstage pro Mitarbeiter		Anzahl Mitarbeiter mit Behinderung	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Österreich	8,9%	8,2%	17,0%	20,9%	27,0%	30,8%	7,7	7,8	110	112
Tschechien	4,8%	5,6%	16,5%	25,5%	39,6%	39,5%	7,2	5,2	130	107
Slowakei	8,5%	8,4%	25,6%	27,9%	55,7%	55,5%	7,1	7,1	100	82
Ungarn	12,2%	12,4%	25,0%	23,7%	53,0%	51,0%	7,7	6,9	6	6
Kroatien	9,5%	12,8%	36,5%	35,8%	61,5%	56,8%	10,2	5,3	9	22
Serbien	13,9%	14,3%	37,5%	37,5%	55,0%	55,9%	4,8	5,3	2	2
Rumänien	6,5%	6,8%	46,8%	41,5%	57,4%	55,8%	8,2	7,0	20	18

Fluktuation		<30 Jahre		31-40 Jahre		41-50 Jahre		>50 Jahre		
		vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	
2014	Gesamt									
	Österreich	6,0%	35,4%	3,1%	33,5%	2,4%	15,7%	1,2%	7,1%	1,6%
	Tschechien	13,9%	23,1%	12,1%	19,6%	13,1%	12,6%	6,1%	6,9%	6,5%
	Slowakei	13,0%	22,6%	16,2%	13,3%	18,0%	5,2%	11,1%	1,1%	12,6%
	Ungarn	19,0%	22,3%	7,7%	33,8%	13,0%	9,1%	9,2%	1,3%	3,6%
	Kroatien	6,1%	14,3%	23,6%	22,4%	19,3%	3,1%	3,1%	0,0%	14,3%
	Serbien	4,4%	18,2%	9,1%	34,1%	13,6%	6,8%	6,8%	9,1%	2,3%
	Rumänien	15,6%	30,7%	7,4%	28,8%	7,7%	11,6%	7,3%	2,5%	4,0%

Fluktuation		<30 Jahre		31-40 Jahre		41-50 Jahre		>50 Jahre		
		vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	
2015	Gesamt									
	Österreich	6,0%	26,6%	1,7%	24,9%	6,8%	18,8%	6,5%	7,7%	7,0%
	Tschechien	15,9%	25,8%	9,4%	19,6%	12,3%	11,6%	7,4%	9,0%	5,0%
	Slowakei	14,5%	21,9%	13,3%	13,5%	16,4%	7,4%	14,1%	2,1%	11,2%
	Ungarn	12,6%	22,1%	2,1%	40,2%	13,9%	10,0%	3,6%	6,3%	1,8%
	Kroatien	6,4%	13,2%	17,6%	28,9%	15,2%	8,3%	8,3%	1,0%	7,4%
	Serbien	5,3%	3,5%	17,5%	15,8%	36,8%	5,3%	10,5%	7,0%	3,5%
	Rumänien	18,2%	29,3%	16,6%	27,7%	5,7%	11,3%	5,1%	2,2%	2,1%

Topmanagement bezieht sich auf Vorstandspositionen sowie die direkt an den Vorstand berichtenden Positionen (= Vorstand-1).

Andere Führungspositionen beziehen sich auf die Führungspositionen Vorstand-2 und Vorstand-3.



Umwelt

Umweltfragen beschäftigen schon lange nicht mehr nur Umweltaktivisten, sondern betreffen das Leben jedes Einzelnen. Wir alle spüren bereits die Effekte des Klimawandels und könnten die letzte Generation sein, die etwas dagegen tun kann. Der Klimawandel ist schon Realität und hat bereits Auswirkungen auf Ökosysteme, Gesellschaften und Volkswirtschaften. Nur durch eine massive Reduktion des Treibhausgasausstoßes kann die globale Erderwärmung beschränkt werden. Doch selbst dann werden der vom Klimawandel ausgelöste Anstieg des Meeresspiegels und andere Umweltkatastrophen auf allen Kontinenten spürbar sein.

Die von Banken ausgehende direkte Umweltbelastung ist sehr begrenzt. Die Erste Group ist sich dennoch ihrer Verantwortung bewusst und achtet auch auf die möglicherweise aus dem Kredit- und Kapitalveranlagungsgeschäft entstehenden Gefahren für die Umwelt. Der Ausgleich zwischen finanziellen und ökologischen Interessen wird in den kommenden Jahren zu den großen Herausforderungen für Banken zählen.

UMWELTSTRATEGIE

Die Umweltstrategie der Erste Group beruht auf vier Säulen:

- _ Einrichtung eines Umweltmanagementsystems
- _ Etablierung eines Supply Chain Management-Systems, das alle für das Bankgeschäft erforderlichen Produkte und Dienstleistungen erfasst
- _ Einbeziehung ökologischer Kriterien in Bankprodukte und Dienstleistungen
- _ Zusammenarbeit mit im Umweltbereich tätigen NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Zur Überwachung der gruppenweiten Umsetzung der Umweltstrategie wurde ein aus CEO und COO der Erste Group sowie dem Leiter von Group Environmental Management bestehender Lenkungsausschuss für Umweltfragen (Environmental Steering Committee) geschaffen. In den einzelnen Tochterbanken wurden Umweltteams aufgesetzt, die jeweils direkt an ein Vorstandsmitglied berichten. Im Lauf der nächsten Jahre wird die Einbeziehung ökologischer Aspekte in das Tagesgeschäft der Banken überall dort, wo dies sinnvoll ist, allgemeine Praxis werden. Das Supply Chain Management-System stellt sicher, dass bei Kaufentscheidungen ökologische und kommerzielle Überlegungen gleichermaßen berücksichtigt werden.

Mittelfristige Prioritäten

Im Rahmen der Umweltstrategie wurden die folgenden Schwerpunkte bestätigt:

- _ Klimaschutz und nachhaltiger Einsatz natürlicher Ressourcen: vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger, Verbesserung der Energieeffizienz an allen Unternehmensstandorten und Filialen der Erste Group, Steigerung der Energieeffizienz der Rechenzentren, Reduktion von Geschäftsreisen durch vermehrten Einsatz von Telefon- und Videokonferenzen
- _ Ökologische Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen: Weiterentwicklung und Umsetzung ökologischer Kriterien im Beschaffungswesen
- _ Abfallwirtschaft: Umsetzung und Optimierung der internen Abfallwirtschaft einschließlich Mülltrennung
- _ Nachhaltige Bankprodukte: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Veranlagungen, Teilnahme an internationalen Umweltschutzabkommen

ÖKOLOGISCHE ZIELE

Um den ökologischen Fußabdruck ihrer Geschäftstätigkeit zu reduzieren, hat sich die Erste Group gegenüber dem Stand von 2012 für 2016 gruppenweit die folgenden messbaren Reduktionsziele gesteckt:

- _ Stromverbrauch um -10%
- _ Heizenergieverbrauch um -10%
- _ Kopierpapierverbrauch um -20%
- _ Kohlendioxid-Emissionen (CO₂, Scope 1 und 2) um -30%

Entwicklung des ökologischen Fußabdrucks in 2015 gegenüber 2012

- _ Stromverbrauch: -16,3% auf 155,2 GWh
- _ Heizenergieverbrauch: -22,4% auf 125,3 GWh
- _ Kopierpapierverbrauch: -14,2% auf 1.469 t
- _ CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2): -21,41% auf 82.093 t

GRUPPENWEITE AKTIVITÄTEN

Energieeffizienz und Ausstoß von Treibhausgasen

Zur Optimierung der Umweltverträglichkeit der Erste Group ist eine Senkung des Verbrauchs natürlicher Ressourcen, insbesondere von Heizung und elektrischer Energie, von maßgeblicher Bedeutung. Besonderes Augenmerk wird auf die sorgfältige Auswahl von Lieferanten und die Nutzung von Ressourcen mit möglichst geringem CO₂-Ausstoß gelegt.

Die Erste Group hat für die Auswahl von Heizenergie- und Stromversorgern die folgenden gruppenweit geltenden Kriterien festgelegt:

- Falls verfügbar, ist vorrangig – möglichst aus erneuerbaren Energieträgern oder aus Abfall erzeugte – Fernwärme einzusetzen, gefolgt von Erd- oder Flüssiggas, elektrischer Energie und, an letzter Stelle, Heizöl.
- Sofern möglich, ist elektrischer Strom aus 100% erneuerbaren Energiequellen oder vom jeweiligen lokalen Versorger mit dem höchsten Anteil erneuerbarer Energie beziehungsweise dem geringsten Ausstoß von CO₂ je kWh zu beziehen.

In Österreich verwendet die Erste Group seit 2012 ausschließlich umweltfreundliche, aus erneuerbaren Energieträgern erzeugte Elektrizität, die keine zusätzlichen CO₂-Emissionen verursacht. Rund 50% ihres Energiebedarfs deckt die Erste Group in Österreich mit ihrem eigenen steirischen Wasserkraftwerk ab. Seit Juni 2014 bezieht auch die Erste Bank Croatia ausschließlich zu 100% CO₂-frei erzeugten Strom. In der Tschechischen Republik wird Elektrizität vor allem von Erste Energy Services bezogen, einer Energiehandelstochter der Česká spořitelna, die elektrischen Strom aus erneuerbaren Quellen vertreibt. In den anderen Kernmärkten der Erste Group gibt es derzeit keine geeigneten lokalen Energieunternehmen, die landesweit CO₂-frei erzeugte Energie anbieten.

Am günstigsten und effektivsten kann der Ausstoß von Treibhausgasen durch Energiesparen und erhöhte Energieeffizienz und damit eine Verringerung des Energieverbrauchs reduziert werden.

Energiesparmaßnahmen wurden in allen lokalen Tochterbanken ergriffen. Beispielsweise setzen die Banca Comercială Română und die Erste Bank Hungary darauf, den Energieverbrauch durch einfache, aber sehr effiziente Maßnahmen zu senken. Diese reichen von einer Umstellung auf LED-Beleuchtung bis zu einer Anpassung der Raumtemperatur. Die Erste Bank Hungary hat insgesamt den Energieverbrauch um etwa 12% reduziert. Die Slovenská sporiteľňa hat im Rahmen des Umweltaktionsplans (2014-2016) ihre ambitionierten Energiesparmaßnahmen fortgesetzt und ihren Gesamtenergieverbrauch um 15% gesenkt. Die Česká spořitelna setzt ihr Energiesparprogramm im gesamten Filialnetz um. Der Energieverbrauch jeder einzelnen Filiale wird vierteljährlich überwacht. Die Implementierung der Fernüberwachung von Haustechnikanlagen wurde fortgesetzt. Bereits in mehr als 100 Gebäuden wurden Geräte zur Überwachung und Steuerung des Energieverbrauchs neu installiert.

In Kroatien wurde das Stromsparprojekt *PEEP (Project of Electric Energy savings in Premises)* weitergeführt, und auch die Erste Bank Serbia trieb die Umsetzung eines Energiemanagementsystems weiter voran. Dabei kam u.a. eine spezielle Sonnenschutzfolie zum Einsatz, die insbesondere im Sommer die Aufheizung der Innenräume durch die Sonne verringert.

Die Länder der Europäischen Union setzten 2012 die Energieeffizienzrichtlinie in nationales Recht um und legten verbindliche Maßnahmen fest, mit denen die EU bis 2020 ihre Energieeffizienzziele von 20% erreichen soll. Die österreichischen Vorschriften sehen für fast alle lokalen Einheiten der Erste Group Energieaudits vor. Mit Unterstützung eines externen Beraters wurde ein repräsentativer Querschnitt der von Sparkassen und der Erste Bank Oesterreich genutzten Gebäude für ein Audit ausgewählt, darunter auch Filialen in den Bundesländern Tirol, Salzburg, Niederösterreich, Wien und Burgenland. Mit dem Erste Campus – der neuen Konzernzentrale in Wien – und dem österreichischen Rechenzentrum wurden die zwei Gebäude mit dem höchsten Stromverbrauch im Energieaudit erfasst. Im Abschlussbericht wurden kosteneffektive Energiesparmöglichkeiten aufgezeigt und quantifiziert. Weiters ging daraus hervor, dass die geprüften Einheiten Energie im Allgemeinen bereits effizient einsetzen.

Angesichts der im zweiten Quartal 2016 abgeschlossenen Übersiedlung in die neue Konzernzentrale in Wien – ca. 4.500 Mitarbeiter werden am Erste Campus arbeiten – wurden an den noch genutzten Bürogebäuden kaum mehr Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz getätigt. Der Erste Campus wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) mit dem *DGNB Gold-Vorzertifikat* ausgezeichnet. Es ist zu erwarten, dass diese Einstufung durch die Nachzertifizierung 2016 bestätigt wird. Laut Berechnungen wird sich der Energieverbrauch im Vergleich zu den derzeit in Wien genutzten Gebäuden um voraussichtlich 30 bis 50% verringern.

Als erste österreichische Investmentfondsgesellschaft unterzeichnete Erste Asset Management das *Montréal Carbon Pledge*. Mit ihrer Unterschrift verpflichten sich Investoren dazu, den Kohlendioxid-Fußabdruck ihrer Investmentportfolios jährlich zu messen und öffentlich bekannt zu geben und den Weltklimagipfel in Paris bei seinen Bemühungen um eine Senkung der CO₂-Emissionen zu unterstützen.

Maßnahmen zur Senkung des Papierverbrauchs

Neben den energiebezogenen Maßnahmen ist die Senkung des Papierverbrauchs zweifellos einer der bedeutendsten Beiträge, die ein Finanzinstitut direkt zum Umweltschutz leisten kann. Bei der Produktion von Recyclingpapier werden ca. 80% weniger Wasser und ca. 70% weniger Energie verbraucht, der CO₂-Fußabdruck ist um etwa 50% geringer.

Zur Minimierung der Umweltbelastung setzt die Erste Group laufend Maßnahmen zur Eindämmung des gruppenweiten Papier-

verbrauchs und hat folgende Regeln für den Einkauf von Papier festgelegt:

- _ Beim Bezug von Papier sollen ökologische Kriterien von gleicher Bedeutung sein wie kommerzielle (Preis, Verfügbarkeit, Produktqualität, regulatorische Anforderungen).
- _ Wo technisch möglich, sollte insbesondere als Kopierpapier und für alle internen Zwecke ausschließlich 100%-Recycling-Papier verwendet werden.
- _ Kann Recycling-Papier nicht verwendet werden, sollte ausschließlich FSC- oder PEFC-zertifiziertes Papier gewählt werden, um den Einsatz von Papier aus illegal geschlägertem Holz zu vermeiden.

Die Erste Group ist ihrem Ziel, auf Kopiergeräten zu 100% Recyclingpapier einzusetzen, schon sehr nahe gekommen und hat außerdem den Gesamtverbrauch an Kopierpapier seit 2012 von 2.000 auf 1.400 Tonnen reduziert. In einem nächsten Schritt soll auch für Visitenkarten, Kuverts und sonstiges Büropapier nur mehr Recyclingpapier zum Einsatz kommen. Mit dieser Maßnahme demonstriert die Erste Group ihr Bekenntnis zum Schutz natürlicher Ressourcen. Um den ökologischen Kreis zu schließen, verstärkten die lokalen Tochterbanken auch ihre Anstrengungen beim Sammeln von Altpapier. So konnte zum Beispiel die Erste Bank Hungary ihren Sammelerfolg gegenüber dem Vorjahr um 300% steigern.

In der Slowakei, in Tschechien, Ungarn, Serbien und Kroatien wurde das Ziel, zu 100% Recycling-Kopierpapier einzusetzen, fast erreicht. Österreich kam mit einem Anteil von 80% dem Ziel ebenfalls nahe. Einzig in Rumänien liegt der Recycling-Kopierpapier-Anteil erst bei 10%. Der Gesamtverbrauch an Kopierpapier wurde 2015 um weitere 24 Tonnen auf 1.467 Tonnen verringert. Seit 2011 wurde der Verbrauch um mehr als 500 Tonnen oder 30% reduziert. Seit 2014 werden der Geschäftsbericht und die Quartalsberichte der Erste Group auf Recyclingpapier gedruckt. Die Zahl der Druckexemplare ist zudem rückläufig, da immer mehr Leser auf die Online-Version zugreifen.

Mit ihren modernen Lösungen für elektronisches Banking und diversen Apps für Mobiltelefone und sonstige mobile elektronische Geräte ermöglicht die Erste Group ihren Kunden, Bankgeschäfte überall und jederzeit durchzuführen. Die Erste Bank Oesterreich hat ihre Innovationskraft durch den Start einer neuen digitalen Plattform mit der Bezeichnung *George* unter Beweis gestellt. Digitales Banking ist auch umweltfreundlich, da es Papier spart: Kontoauszüge werden nicht mehr ausgedruckt, sondern elektronisch übermittelt, Überweisungen erfordern keine Papierformulare mehr.

Maßnahmen der Abfallwirtschaft

Die Erste Group bemüht sich um Müllvermeidung als effizienteste und kostengünstigste Maßnahme für den Umweltschutz.

Sonstige Umweltinitiativen

Eine der wichtigsten Herausforderungen besteht darin, die Mitarbeiter über die ökologischen Auswirkungen ihrer Handlungen

aufzuklären. Die Slovenská sporiteľňa hat dafür ein E-Learning-Tool entwickelt, mit dem alle Mitarbeiter zu einem bewussten Umgang mit Ressourcen wie Energie und Papier angehalten werden sollen. Mehrere lokale Banken wie die Erste Bank Serbia und die Česká spořitelna unterstützen Mitarbeiter, die mit dem Rad ins Büro fahren, durch die Bereitstellung von Fahrradabstellplätzen oder stellen Elektrofahrräder für kurze innerstädtische Dienstwege zur Verfügung.

Ein weiteres Element der Umweltstrategie der Erste Group ist die Zusammenarbeit mit NGOs. Im Umweltbereich tätige unabhängige NGOs bieten Zugang zu ihrem lokalen und internationalen Know-how und leisten der Erste Group bei ihren Bemühungen um eine weitere Steigerung ihrer ökologischen Nachhaltigkeit wertvolle Unterstützung. Die Erste Group kooperiert etwa mit der WWF Climate Group. Die Plattform führender österreichischer Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, mit der Reduktion des Kohlendioxidausstoßes bei sich zu beginnen, um so ein Beispiel für andere zu sein. Weitere Informationen stehen unter www.climategroup.at zur Verfügung. Die Slovenská sporiteľňa hat eine Zusammenarbeit mit der Stiftung ekoPolis aufgenommen, die „eine moderne Zivilgesellschaft anstrebt, deren Bürger ihre Verantwortung für soziale Entwicklung und Umweltthemen wahrnehmen. Eine Gesellschaft mit Bürgern, die daran interessiert sind, sich politisch zu engagieren, den Mut zu einer kritischen Haltung besitzen und Schaden von zukünftigen Generationen abwenden wollen [...]“ (www.ekopolis.sk/en/).

Die Erste Bank Oesterreich hat ihre exklusive Partnerschaft mit dem Projekt ELENA (European Local ENergy Assistance) fortgesetzt. Mit dieser EU-Initiative sollen Gemeinden bei der Finanzierung technischer Beratungs- und Planungsleistungen für Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz, wie zum Beispiel den Einsatz von LEDs für die Straßenbeleuchtung und die Verbesserung der Energieeffizienz öffentlicher Bauten, unterstützt werden. Mehr als 50 Anträge wurden schon eingereicht. Einige wurden bereits genehmigt und führten zur Auszahlung von EU-Förderungen. (www.sparkasse.at/erstebank/Gemeinden/Finanzierung-Leasing/Produkte/Foerderprogramm-ELENA).

Öffentliche Anerkennung

In Österreich wurde die Erste Group von der Stadt Wien für ihr nachhaltiges Engagement im Umweltschutz in 2015 wieder mit dem *ÖkoBusinessPlan Wien* ausgezeichnet. Die Česká spořitelna war die allererste Preisträgerin der *Green Bank-Auszeichnung*, die auf Basis der von www.vstricnabanka.cz und www.bankovnipoplatky.com organisierten Umfrage *GEEN Zelená banka* vergeben wurde. Sie wurde damit für ihre Bemühungen um eine Reduktion des Papierverbrauchs, den Bezug grüner Energie, ihre Recyclingaktivitäten und umweltfreundliche Verkehrsmittel geehrt.

Wie bereits in den vergangenen Jahren legte die Erste Group dem Klimawandelprojekt CDP ihren Bericht vor und erhielt die Bewertung D86 (2014: C71; 2013: D58). Damit konnte der Wert für

die Offenlegung stetig gesteigert werden (Maximum sind jeweils 100 Punkte), während die Bewertung der Performance wegen strengerer Kriterien von C auf D zurückgegangen ist.

Ökologischer Einkauf von Produkten und Dienstleistungen

Die zentrale Einkaufsorganisation Erste Group Procurement (EGP) setzte ihre Bemühungen um die Berücksichtigung ökologischer Kriterien im Beschaffungswesen fort. Seit 2014 hat der Ethical and Environmental Code of Conduct for Suppliers of Goods and Services der EGP gruppenweit Geltung. Bei der Beurteilung von Lieferanten finden unter anderem Nachhaltigkeits- und Umweltaspekte Berücksichtigung. Weitere Details entnehmen Sie bitte dem Kapitel über Kunden und Lieferanten.

Umweltdatenerfassung

Einen der Schwerpunkte des Jahres 2015 bildete die Auswahl und Implementierung eines neuen Software-Tools (cr360) zur Erfassung und Analyse von Nachhaltigkeitsdaten. Alle Umweltdaten (rund 150.000-200.000 Einzeldaten) aus den Jahren 2011 bis 2014 sämtlicher lokaler Banken in den sieben Kernmärkten wurden im Laufe des ersten Halbjahres von Excel-Blättern in die neue Daten-

bank eingelesen. In 2016 liegt der Schwerpunkt auf der Fortsetzung der konzernweiten Aufbereitung der Energie- und CO₂-Emissionsdaten. Weiters ist geplant, die Erfassung der Umweltdaten auszuweiten und zusätzliche Kontrollprozesse zu etablieren.

Für die Daten aus Österreich ist anzumerken, dass insbesondere durch die ab dem vierten Quartal 2015 begonnene Übersiedelung von rund 20 Standorten in Wien die zuletzt verfügbaren Energie-Verbrauchsdaten von den Vorperioden zum Teil erheblich abweichen. Somit ist eine Vergleichbarkeit dieser Daten mit dem Jahr 2014 nicht gegeben.

Das neue System verwendet Konvertierungsfaktoren des britischen Umweltministeriums Defra (UK Department for Environment, Food & Rural Affairs) und der Internationalen Energieagentur (IEA), während das alte auf ecoinvent (www.ecoinvent.org) basierte. Im neuen System werden möglichst die von den Energielieferanten (Strom und Heizenergie) angegebenen Konvertierungsfaktoren verwendet. In allen anderen Fällen werden jeweils landesspezifische Faktoren herangezogen. Die aktuellen Daten für den CO₂-Ausstoß 2015 sind daher nicht mit dem Jahr 2014 vergleichbar.

Umweltkennzahlen 2015

Tonnen CO ₂ eq	Gesamt	Österreich	Kroatien	Tschechien	Ungarn	Rumänien	Serbien	Slowakei
Heizung/ Warmwasser	25.265	1.846	804	9.505	987	9.376	371	2.378
Strom	48.633	1	47	25.598	3.155	14.186	1.911	3.736
Mobilität	6.853	1.206	635	2.603	780	874	207	547
Kühlmittel	1.341	130	97	525	23	448	118	n.a.
Gesamt	82.093	3.182	1.583	38.231	4.945	24.883	2.607	6.661

CO₂eq = CO₂-Äquivalente (Scope 1 und 2)

Relative Werte pro RMA oder m ²	Heizung kWh/m ²	Strom kWh/m ²	Kopierpapier kg/RMA	CO ₂ eq t/RMA
Österreich	68,1	200,6	28,6	0,43
Kroatien	71,1	169,2	35,8	0,63
Tschechien	89,0	95,6	26,9	3,49
Ungarn	70,3	147,8	43,7	1,76
Rumänien	121,6	79,2	96,2	4,17
Serbien	65,0	90,7	43,5	2,70
Slowakei	61,5	103,1	34,0	1,56

RMA (rechnerische Mitarbeiter) = Mitarbeiter in aktiven Beschäftigungsverhältnissen, gemessen am jeweiligen Arbeitszeitfaktor
 CO₂eq = CO₂-Äquivalente (Scope 1 und 2)

Kopierpapier

	2014			2015		
	Gesamtgewicht (Tonnen)	Recyclingpapier (%)	Frischfaserpapier (%)	Gesamtgewicht (Tonnen)	Recyclingpapier (%)	Frischfaserpapier (%)
Österreich	191,4	79,2	20,8	187,1	76,4	23,6
Kroatien	95,8	99,9	0,1	97,7	99,2	0,8
Tschechien	302,4	100,0	0,0	294,4	100,0	0,0
Ungarn	132,7	100,0	0,0	130,0	100,0	0,0
Rumänien	584,1	7,6	92,4	573,7	17,0	83,0
Serbien	51,4	90,6	9,4	42,0	85,0	15,0
Slowakei	131,2	95,1	4,9	145,0	96,5	3,5



Corporate Governance

Corporate Governance-Bericht

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance-Kodex (ÖCGK) anzuwenden. Darüber hinaus hat der Vorstand im Jahr 2015 ein Statement of Purpose beschlossen. Diese Erklärung präzisiert und bekräftigt den Zweck der Erste Group Bank AG, Wohlstand in der Region zu verbreiten und abzusichern. Auf Basis des Statements of Purpose definiert ein Code of Conduct verpflichtende Regeln für das tägliche Geschäftsleben. Der Code of Conduct bekräftigt gleichzeitig, dass die Erste Group im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit auf Verantwortlichkeit, Respekt und Nachhaltigkeit achtet. Dadurch hilft der Code of Conduct, die Reputation der Erste Group zu wahren und das Vertrauen der Stakeholder zu festigen. Der Corporate Governance-Bericht wurde gemäß § 243b UGB und den Regeln 60ff des ÖCGK erstellt und berücksichtigt auch Richtlinien zur nachhaltigen Berichterstattung (www.globalreporting.org). Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website www.corporate-governance.at öffentlich zugänglich. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK.

Der ÖCGK ist ein Regelwerk für österreichische börsennotierte Unternehmen, welches das österreichische Aktien- und Kapitalmarktrecht durch Regeln der Selbstregulierung ergänzt. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle. Die Anwendung des ÖCGK garantiert ein hohes Maß an Transparenz für alle Interessengruppen (Stakeholder), unter anderem für Investoren, Kunden oder Mitarbeiter. Der Kodex unterscheidet folgende Regeln: L-Regeln (Legal Requirement – beruhen auf zwingendem Recht), C-Regeln (Comply or Explain – Abweichung ist zulässig, muss jedoch erklärt und begründet werden) und R-Regeln (Recommendation – Regeln mit Empfehlungscharakter, eine Nichteinhaltung ist weder offenzulegen noch zu begründen).

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Erste Group Bank AG sämtliche L-Regeln und R-Regeln sowie – mit zwei Ausnahmen – alle C-Regeln des ÖCGK erfüllt. Die beiden Abweichungen werden nachstehend dargestellt und begründet: Gemäß der C-Regel 2 ÖCGK gilt für die Ausgestaltung der Aktie das Prinzip „one share – one vote“, d.h. das Unternehmen soll nur Aktien ausgeben, bei

denen jeder Aktie ein Stimmrecht und keine Entsendungsrechte in den Aufsichtsrat gewährt wird. Der Aktionärin DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird durch die Satzung der Erste Group Bank AG (Punkt 15.1) jedoch das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie gemäß § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Erste Group Bank AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet. Die Privatstiftung hat von diesem Entsendungsrecht bisher keinen Gebrauch gemacht. Gemäß der C-Regel 52a ÖCGK beträgt die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) höchstens zehn. Gegenwärtig gehören dem Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG jedoch zwölf von der 22. ordentlichen Hauptversammlung am 12. Mai 2015 gewählte Kapitalvertreter an. Neben der Größe der Erste Group und deren Marktposition in sieben Kernmärkten in Zentral- und Osteuropa sind die Gründe für die Abweichung von der C-Regel 52a ÖCGK, dass die Erste Group einer Vielzahl von finanzmarktbezogenen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen unterliegt, die in den letzten Jahren zugenommen haben und auch weiter zunehmen werden. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat im Rahmen der gesetzlichen Regelungen nun eine steigende Anzahl von zusätzlichen Prüf- und Kontrollerfordernissen zu erfüllen.

Arbeitsweise im Vorstand und Aufsichtsrat

Die Erste Group Bank AG ist als dualistisches Organisationsmodell mit Vorstand und Aufsichtsrat als Leitungsorganen eingerichtet.

Der Vorstand hat unter eigener Verantwortung die Gesellschaft so zu leiten, wie es das Wohl des Unternehmens unter Berücksichtigung der Interessen der Aktionäre und der Arbeitnehmer sowie des öffentlichen Interesses erfordert. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung. Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

Auswahl und Beurteilung von Organmitgliedern

Die Qualifikationsanforderungen für Organmitglieder (Vorstand und Aufsichtsrat) der Erste Group Bank AG sind in den internen Richtlinien für die Auswahl und Eignungsbeurteilung von Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsratsmitgliedern geregelt. Diese Richtlinien definieren im Einklang mit den einschlägigen rechtlichen Vorschriften den internen Ordnungsrahmen für die Auswahl und die Eignungsbeurteilung von vorgeschlagenen und bestellten Organmitgliedern und stellen einen wichtigen Maßstab für eine gute Unternehmensführung und -kontrolle dar. Folgende Kriterien liegen der Beurteilung von vorgeschlagenen und bestellten Organmitgliedern zugrunde: persönliche Zuverlässigkeit, fachliche

Eignung und erforderliche Erfahrung sowie Governance-kriterien (mögliche Interessenkonflikte, Unabhängigkeit, zeitliche Verfügbarkeit, Gesamtzusammensetzung des Vorstands oder Aufsichtsrats, Diversität).

Schulungs- und Ausbildungsmaßnahmen

Um die angemessene fachliche Qualifikation von Organmitgliedern laufend sicherzustellen, organisiert die Erste Group regelmäßig Veranstaltungen und Seminare, an denen Mitarbeiter und Führungskräfte teilnehmen können. Referenten sind interne und externe Experten.

VORSTAND

Vorstandsmitglied	Geburtsjahr	Datum der Erstbestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode
Andreas Treichl (Vorsitzender)	1952	1. Oktober 1994	30. Juni 2020
Peter Bosek	1968	1. Jänner 2015	31. Dezember 2017
Petr Brávek	1961	1. April 2015	31. Dezember 2017
Andreas Gottschling	1967	1. September 2013	30. Juni 2017
Gernot Mittendorfer	1964	1. Jänner 2011	30. Juni 2017
Jozef Síkela	1967	1. Jänner 2015	31. Dezember 2017

Der Vorstand setzte sich im Geschäftsjahr 2015 bis zum 31. März 2015 aus fünf, ab 1. April 2015 aus sechs Mitgliedern zusammen. Der Aufsichtsrat bestellte bereits im Geschäftsjahr 2014 als neue Mitglieder des Vorstands Peter Bosek und Jozef Síkela

(jeweils mit Wirkung zum 1. Jänner 2015) sowie Petr Brávek (mit Wirkung zum 1. April 2015).

Zwischen den Mitgliedern des Vorstands der Erste Group Bank AG besteht mit Wirkung zum 1. Februar 2016 die folgende Geschäftsverteilung:

Geschäftsverteilung im Vorstand

Vorstandsmitglied	Verantwortungsbereich
Andreas Treichl (Vorsitzender)	Group Strategy, Group Secretariat, Group Communications, Group Investor Relations, Group Human Resources, Group Audit, Employees' Council, Social Banking Development
Peter Bosek	Erste Hub, Digital Sales, Group Private Banking, Group Brands Communication, Group Customer Experience, Group Retail Steering a. Projects, Group Retail Strategy
Petr Brávek	Group Org/IT, Holding Banking Operations, Group COO Governance
Andreas Gottschling	Enterprise wide Risk Management, Risk Methods and Models, Op. Risk, Compliance and Security, Group Workout, Group Credit and Market Risk Management, Group Risk Operating Office, Group Validation, Group Retail and SME Risk Management, Group Legal
Gernot Mittendorfer	Group ALM, Group Controlling and Information Management, Group Accounting, Group Services
Jozef Síkela	Group Corporates, Group Commercial Real Estate, Group Markets, Operating Office C and M, Group Research

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen

Die Vorstandsmitglieder hatten im Geschäftsjahr 2015 folgende Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen Gesellschaften, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen sind:

Andreas Treichl

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group (Stv. Vorsitz), Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group (Vorsitz), Leoganger Bergbahnen Gesellschaft m.b.H. (Mitglied)

Peter Bosek

Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group (Mitglied), Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group (Mitglied), Wien 3420 Aspern Development AG (Mitglied)

Andreas Gottschling

Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft (Mitglied)

Jozef Síkela

Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft (Mitglied)

Petr Brávek und Gernot Mittendorfer hatten keine Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen Gesellschaften, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen sind.

AUFSICHTSRAT

Im Geschäftsjahr 2015 gehörten folgende Mitglieder dem Aufsichtsrat an:

Position	Name	Geburts-jahr	Beruf	Datum der Erstbestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode
Vorsitzender	Friedrich Rödler	1950	Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	4. Mai 2004	HV 2019
1. Stellvertreter (bis 12. Mai 2015)	Georg Winckler	1943	Altrector der Universität Wien; Professor Emeritus für Wirtschaftswissenschaften	27. April 1993	HV 2015
1. Stellvertreter (ab 12. Mai 2015)	Jan Homan	1947	Generaldirektor i.R.	4. Mai 2004	HV 2019
2. Stellvertreterin (ab 12. Mai 2015)	Bettina Breiteneder	1970	Unternehmerin	4. Mai 2004	HV 2019
Mitglied	Elisabeth Bleyleben-Koren	1948	Generaldirektorin i.R.	21. Mai 2014	HV 2019
Mitglied	Gonzalo Gortázar Rotaeché	1965	CEO, CaixaBank	12. Mai 2015	HV 2020
Mitglied	Gunter Griss	1945	Rechtsanwalt	21. Mai 2014	HV 2019
Mitglied	Maximilian Hardegg	1966	Unternehmer	12. Mai 2015	HV 2020
Mitglied	Elisabeth Krainer Senger-Weiss	1972	Rechtsanwältin	21. Mai 2014	HV 2019
Mitglied	Antonio Massanell Lavilla	1954	Stv. Vors., CaixaBank	12. Mai 2015	HV 2020
Mitglied	Brian D. O'Neill	1953	Senior Advisor, Lazard Frères & Co	31. Mai 2007	HV 2017
Mitglied	Wilhelm Rasinger	1948	Berater	11. Mai 2005	HV 2020
Mitglied	John James Stack	1946	CEO i.R.	31. Mai 2007	HV 2017
Vom Betriebsrat entsandt:					
Mitglied	Markus Haag	1980		21. November 2011	b.a.w.
Mitglied	Regina Haberhauer	1965		12. Mai 2015	b.a.w.
Mitglied	Andreas Lachs	1964		9. August 2008	b.a.w.
Mitglied	Bertram Mach	1951		9. August 2008	25. Juni 2015
Mitglied	Barbara Pichler	1969		9. August 2008	b.a.w.
Mitglied	Jozef Pinter	1974		25. Juni 2015	b.a.w.
Mitglied	Karin Zeisel	1961		9. August 2008	b.a.w.

Im Geschäftsjahr gab es folgende Veränderungen im Aufsichtsrat: Die Kapitalvertreter Maximilian Hardegg, Gonzalo Gortázar Rotaeché und Antonio Massanell Lavilla wurden in der Hauptversammlung (HV) vom 12. Mai 2015 in den Aufsichtsrat gewählt. Zugleich wurde der Kapitalvertreter Wilhelm Rasinger wiedergewählt, Regina Haberhauer wurde vom Betriebsrat in den Aufsichtsrat entsandt. Die Wiederwahl von Georg Winckler in der HV war

nicht möglich, da dieser die in der Satzung vorgesehene Altersgrenze von siebenzig Jahren für die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern überschritten hat. Mit Schreiben an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats vom 25. Juni 2015 hat der Betriebsrat unter anderem Jozef Pinter in den Aufsichtsrat entsandt, die Entsendung von Bertram Mach wurde widerrufen.

Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats

Zum 31. Dezember 2015 setzten sich die Ausschüsse wie folgt zusammen:

Name	Exekutiv-ausschuss	Nominierungs-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Risiko-ausschuss	Vergütungs-ausschuss	Bau-/IT-Ausschuss
Friedrich Rödler	Vorsitz	Vorsitz	Vorsitz*	Vorsitz	Vorsitz**	Stv. Vorsitz
Jan Homan	Stv. Vorsitz	Stv. Vorsitz	Ersatz	Stv. Vorsitz	Stv. Vorsitz	Ersatz
Bettina Breiteneder	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	-	Vorsitz
Elisabeth Bleyleben-Koren	-	-	Mitglied	Mitglied	-	-
Gonzalo Gortázar Rotaeché	-	-	-	-	-	-
Gunter Griss	-	-	-	-	Mitglied	-
Maximilian Hardegg	Mitglied	Mitglied	Stv. Vorsitz	Mitglied	Ersatz	Mitglied
Elisabeth Krainer Senger-Weiss	-	-	-	Ersatz	-	Mitglied
Antonio Massanell Lavilla	-	-	Mitglied	-	-	Mitglied
Brian D. O'Neill	-	-	-	-	Mitglied	-
Wilhelm Rasinger	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied	-	-
John James Stack	-	-	-	-	Mitglied	-
Vom Betriebsrat entsandt:						
Markus Haag	-	-	-	Mitglied	Ersatz	-
Regina Haberhauer	-	-	Mitglied	Ersatz	-	-
Andreas Lachs	Ersatz	Ersatz	Ersatz	Mitglied	Mitglied	Ersatz
Barbara Pichler	Mitglied	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied
Jozef Pinter	Ersatz	Ersatz	Mitglied	Ersatz	Ersatz	Ersatz
Karin Zeisel	Mitglied	Mitglied	Ersatz	Mitglied	Mitglied	Mitglied

* Finanzexperte, ** Vergütungsexperte.

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen

Aufsichtsratsmitglieder hatten zum Stichtag 31. Dezember 2015 folgende weitere Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen Gesellschaften. Börsennotierte Gesellschaften sind mit * gekennzeichnet.

Friedrich Rödler

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Erste Bank Hungary Zrt.

Georg Winckler (bis Ende HV 2015)

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vorsitz), Educational Testing Service (ETS), Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, UNIQA Versicherungsverein Privatstiftung (Stv. Vorsitz)

Jan Homan

BillerudKorsnäs AB*, Constantia Flexibles Holding GmbH, Frapag Beteiligungsholding AG (Vorsitz), Slovenská sporiteľňa, a.s.

Bettina Breiteneder

Generali Holding Vienna AG, ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft

Gonzalo Gortázar Rotaeche (ab Ende HV 2015)

Grupo Financiero Inbursa*, VidaCaixa, S.S. Seguros y Reaseguros (Vorsitz), Repsol S.A.*

Gunter Griss

AVL List GmbH, Bankhaus Krentschker & Co. AG, Steiermärkische Bank und Sparkassen AG

Maximilian Hardegg (ab Ende HV 2015)

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, Česká spořitelna, a.s.

Antonio Massanell Lavilla (ab Ende HV 2015)

Mediterránea Beach & Golf Community, S.A.U. (Stv. Vorsitz), SAREB, S.A., Telefónica, S.A.*, Cecabank, S.A. (Vorsitz)

Brian D. O'Neill

Emigrant Bank, Banca Comercială Română S.A., Seven Seas Water

Wilhelm Rasinger

Friedrichshof Wohnungsgenossenschaft reg. Gen. mbH (Vorsitz), Gebrüder Ulmer Holding GmbH, Haberkorn Holding AG, Haberkorn GmbH, s IMMO AG*, Wienerberger AG*

John James Stack

Ally Bank, Ally Financial Inc.*, Česká spořitelna, a.s. (Vorsitz), Mutual of America Capital Management

Elisabeth Bleyleben-Koren und Elisabeth Krainer Senger-Weiss hatten zum Stichtag 31. Dezember 2015 keine Aufsichtsrats-

mandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften.

Vom Betriebsrat entsandt:

Regina Haberhauer (ab Ende HV 2015)

ERSTE-SPARINVEST KAG, Ringturm KAG

Barbara Pichler

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Andreas Lachs

VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft

Markus Haag, Bertram Mach (bis 25. Juni 2015), Jozef Pinter (ab 25. Juni 2015) und Karin Zeisel hatten keine Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften.

Einbindung der Aktionäre und der Arbeitnehmer in die Entscheidungsfindung des Aufsichtsrats

Die Arbeitnehmervertretung ist gemäß den gesetzlichen Vorgaben und der Satzung berechtigt, in den Aufsichtsrat für je zwei von der Hauptversammlung gewählte Aufsichtsratsmitglieder ein Mitglied aus ihren Reihen zu entsenden (Drittelparität). Bei ungerader Zahl der Aktionärsvertreter wird zugunsten der Arbeitnehmervertreter aufgestockt.

Maßnahmen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten

Die Aufsichtsratsmitglieder werden jährlich mit den Bestimmungen des ÖCGK betreffend Interessenkonflikte befasst. Weiters erhalten neue Mitglieder des Aufsichtsrats bei Aufnahme ihrer Aufsichtsrats-tätigkeit ausführliche Informationen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten.

Unabhängigkeit des Aufsichtsrats

Gemäß der C-Regel 53 ÖCGK hat die Mehrheit der von der Hauptversammlung gewählten oder von Aktionären aufgrund der Satzung entsandten Mitglieder des Aufsichtsrats von der Gesellschaft und deren Vorstand unabhängig zu sein. Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen. Der Aufsichtsrat bekennt sich bei der Festlegung der Kriterien für die Beurteilung der Unabhängigkeit zu den Leitlinien, die im Anhang 1 des ÖCGK angeführt sind:

- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang

unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.

- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Basierend auf den angeführten Kriterien haben sich alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt.

Kein Mitglied des Aufsichtsrats hält direkt oder indirekt eine Beteiligung von mehr als 10% an der Erste Group Bank AG. Drei Mitglieder des Aufsichtsrats (Georg Winckler, Maximilian Hardegg und Barbara Pichler) nahmen im Jahr 2015 eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält. Ein Mitglied (Wilhelm Rasinger) vertrat insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

Teilnahme an Sitzungen des Aufsichtsrats

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen 2015 an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats persönlich teil, die nach ihrer Wahl in den Aufsichtsrat stattgefunden haben.

Selbstevaluierung des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat gemäß der C-Regel 36 ÖCGK eine Selbstevaluierung seiner Tätigkeit durchgeführt. In der Aufsichtsratsitzung am 17. Dezember 2015 befasste er sich mit der Effizienz seiner Tätigkeit, insbesondere mit seiner Organisation und der Arbeitsweise.

Zustimmungspflichtige Verträge gemäß § 95 Abs. 5 Z 12 AktG (C-Regel 49 ÖCGK)

Das Unternehmen Griss & Partner Rechtsanwälte, in dem Gunter Griss Senior-Partner ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2015 für anwaltliche Vertretung und Beratungsleistungen in Summe EUR 8.121,00 in Rechnung gestellt.

AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE

Der Aufsichtsrat hat sechs Ausschüsse gebildet, den Risikoausschuss, den Exekutivausschuss, den Prüfungsausschuss, den Nominierungsausschuss, den Vergütungsausschuss sowie den Bau/IT-ausschuss.

Risikoausschuss

Der Risikoausschuss berät den Vorstand hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und Risikostrategie des Kreditinstituts und überwacht die Umsetzung dieser Risikostrategie. Weiters überprüft der Ausschuss, ob die Preisgestaltung der angebotenen Dienstleistungen und Produkte das Geschäftsmodell und die Risikostrategie des Kreditinstituts angemessen berücksichtigt. Unbeschadet der Aufgaben des Vergütungsausschusses obliegt ihm auch die Überprüfung, ob bei den vom internen Vergütungssystem angebotenen Anreizen das Risiko, das Kapital, die Liquidität und die Wahrscheinlichkeit und der Zeitpunkt von realisierten Gewinnen berücksichtigt werden. Der Risikoausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in all jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe erreichen, die das Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoir-Regelung übersteigen. Der Zustimmung des Risikoausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 28b BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen, soweit gesetzlich zulässig. Der Risikoausschuss ist zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG. Mindestens einmal im Jahr ist dem Ausschuss ein Grundsatzbericht zu Organisation, Struktur und Funktionsweise des Risikomanagementsystems für die Gesellschaft und die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften vorzulegen. Der Aufsichtsrat übertrug dem Risikoausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung und Schließung von Zweigniederlassungen, zur Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb. Dem Ausschuss obliegt die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft, außer in Fällen, die in die Zuständigkeit des Prüfungsausschusses fallen. Zu den Aufgaben des Risikoausschusses gehört auch die Kenntnisnahme von Berichten über Rechtsstreitigkeiten und über die Risikoauswirkung und Kostenbelastung von größeren IT-Projekten sowie von Berichten über wichtige aufsichtsbehördliche Prüfungen von Tochterunternehmen.

Exekutivausschuss

Der Exekutivausschuss tagt ad hoc im Auftrag des Aufsichtsrats, um spezifische Themen in Sitzungen oder Umlaufbeschlüssen vorzubereiten. Der Ausschuss kann auch zur abschließenden endgültigen Entscheidung ermächtigt werden. Bei Gefahr im Verzug und zur Abwehr eines schweren Schadens kann der Exekutivausschuss vom Vorsitzenden einberufen werden, um auch ohne spezifisches Mandat des Aufsichtsrats im Interesse des Unternehmens aktiv zu werden.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers), insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft beziehungsweise für Konzerngesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen; die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverwendung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme der Jahresabschlüsse wesentlicher Tochtergesellschaften; die Kenntnisnahme des Berichts der Beteiligungsgesellschaften; die Kenntnisnahme des Revisionsplans der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichts der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10% des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money-Laundering (Geldwäsche); die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts gemäß § 18 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz.

Nominierungsausschuss

Sitzungen des Nominierungsausschusses haben bei Bedarf stattzufinden (seit 1. Jänner 2014 mindestens einmal jährlich) oder wenn ein Mitglied des Ausschusses oder des Vorstands darum ersucht. Der Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung frei werdender Vorstandsmandate und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung. Er beschließt über die Anstellungsverträge der Vorstandsmitglieder. Er behandelt und entscheidet über die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien

der Gesellschaft. Der Nominierungsausschuss unterstützt darüber hinaus den Aufsichtsrat bei der Erstellung von Vorschlägen an die Hauptversammlung für die Besetzung frei werdender Mandate im Aufsichtsrat. Hinsichtlich der Besetzung frei werdender Mandate in Vorstand und Aufsichtsrat sind insbesondere die persönliche und fachliche Qualifikation der Mitglieder, die fachlich ausgewogene Zusammensetzung, die Ausgewogenheit und Unterschiedlichkeit der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen aller Mitglieder des betreffenden Organs sowie Aspekte der Diversität zu berücksichtigen. Zugleich legt der Nominierungsausschuss eine Zielquote für das unterrepräsentierte Geschlecht fest und entwickelt eine Strategie, um dieses Ziel zu erreichen. Weiters hat der Nominierungsausschuss darauf zu achten, dass die Entscheidungsfindung des Vorstands oder des Aufsichtsrats nicht durch eine einzelne Person oder eine kleine Gruppe von Personen dominiert wird. Der Nominierungsausschuss hat regelmäßig eine Bewertung der Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Vorstands und des Aufsichtsrats durchzuführen und dem Aufsichtsrat nötigenfalls Änderungsvorschläge zu unterbreiten. Darüber hinaus hat der Nominierungsausschuss regelmäßig eine Bewertung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der Vorstandsmitglieder als auch der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie des jeweiligen Organs in seiner Gesamtheit durchzuführen und dem Aufsichtsrat mitzuteilen. Im Hinblick auf die Auswahl des höheren Managements hat der Nominierungsausschuss den Kurs des Vorstands zu überprüfen und den Aufsichtsrat bei der Erstellung von Empfehlungen an den Vorstand zu unterstützen.

Vergütungsausschuss

Der Vergütungsausschuss bereitet die Beschlüsse zum Thema Vergütung vor, einschließlich solcher, die sich auf Risiko und Risikomanagement des Kreditinstituts auswirken und vom Aufsichtsrat zu fassen sind. Weiters genehmigt der Vergütungsausschuss die allgemeinen Prinzipien der Vergütungspolitik, überprüft sie regelmäßig und ist für ihre Umsetzung verantwortlich. Er überwacht die Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogene Anreizstrukturen, jeweils im Zusammenhang mit der Steuerung, Überwachung und Begrenzung von Risiken, der Eigenmittelausstattung und Liquidität, wobei auch die langfristigen Interessen von Aktionären, Investoren und Mitarbeitern des Kreditinstituts sowie das volkswirtschaftliche Interesse an einem funktionsfähigen Bankwesen und an der Finanzmarktstabilität zu berücksichtigen sind. Der Ausschuss überwacht die Auszahlung der variablen Vergütung an Vorstandsmitglieder und Mitglieder der zweiten Managementebene der Gesellschaft sowie an Vorstandsmitglieder wesentlicher Tochterunternehmen. Weiters wird die Vergütung des höheren Managements im Risikomanagement und in Compliance-Funktionen vom Vergütungsausschuss unmittelbar überprüft. Einmal pro Jahr ist dem Ausschuss ein umfassender Bericht zu erstatten, in dem neben dem Vergütungssystem einschließlich der wesentlichen Leistungsindikatoren auch über die Mitarbeiter- und Führungskräfte-situation im Konzern berichtet wird.

Bauausschuss/ IT-Ausschuss

Dem Bauausschuss obliegen die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den Erste Campus, die nunmehrige Hauptniederlassung der Erste Group. Der Aufsichtsrat kann bei Bedarf dem Ausschuss weitere Angelegenheiten übertragen. Aufgrund der Fertigstellung und Übergabe des Erste Campus wurde der Bauausschuss zum 2. Dezember 2015 in IT-Ausschuss umbenannt und sein Aufgabenbereich und seine Geschäftsordnung abgeändert. Der IT-Ausschuss überprüft und überwacht IT-bezogene Angelegenheiten und die IT-Strategie im Allgemeinen. Darüber hinaus obliegt ihm auch weiterhin die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von allfälligen Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den Erste Campus.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS UND BERICHT ÜBER TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

Im Geschäftsjahr 2015 fanden sechs Aufsichtsratssitzungen statt.

Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, wurde über die einzelnen Risikoarten und das Gesamtrisiko der Bank berichtet, die Lage einzelner Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa besprochen und quartalsweise über die Prüfungsgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der Internen Revision gemäß § 42 Abs. 3 BWG berichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten über wesentliche Themen, die seit der letzten Aufsichtsratssitzung in den Ausschüssen behandelt wurden. Ein wiederkehrendes Thema in den Aufsichtsratssitzungen im Geschäftsjahr 2015 waren Berichte zu aktuellen regulatorischen Entwicklungen im Bankenumfeld und deren Auswirkungen auf die Erste Group, wie insbesondere der jeweilige Stand des bankenaufsichtsrechtlichen Regimes auf europäischer und österreichischer Ebene. Dem Aufsichtsrat wurden regelmäßig jene Vorstandsanträge vorgelegt, die nach den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung und den Geschäftsordnungen der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen.

In der Sitzung vom 12. März 2015 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2014, Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2014 sowie der Corporate Governance-Bericht 2014 geprüft, die Prüfberichte der Bankprüfer behandelt und der Jahresabschluss 2014 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt. Weiters wurden die Beschlussvorschläge für die Hauptversammlung besprochen und genehmigt. Ebenfalls wurde beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung am 12. Mai 2015 als zusätzlichen (Konzern-) Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2016 vorzuschlagen. Darüber hinaus wurde zur Risikoentwicklung und zum Kreditrisiko, zu Vorkehrungen zur Bekämpfung von Korruption sowie über ein Projekt zum Verkauf von Forderungen aus notleidenden Krediten der Banca Comercială Română S.A. berichtet und die Neuorganisation des Bereichs Corporates and Markets beschlossen.

In der Sitzung vom 22. April 2015, an der auch Mitarbeiter der Europäischen Zentralbank (EZB) teilgenommen und Fragen der Aufsichtsratsmitglieder beantwortet haben, wurde zu Status quo und Geschäftsentwicklung der Erste Bank Hungary Zrt. Bericht erstattet. Weiters wurde über die Situation der HETA Asset Resolution AG und deren Auswirkung auf die Erste Group, über den Kapitalplan und dessen Umsetzung sowie über die Neustrukturierung der COO-Division berichtet, ein Update über Initiativen und Kooperationen präsentiert und der Bericht über Directors' Dealings sowie der Jahresbericht Compliance behandelt. Darüber hinaus wurden Beschlüsse im Zusammenhang mit variablen Vergütungsbestandteilen für den Vorstand genehmigt.

In der konstituierenden Sitzung vom 12. Mai 2015 im Anschluss an die Hauptversammlung wurden Jan Homan zum 1. Stellvertreter des Vorsitzenden sowie Bettina Breiteneder zur 2. Stellvertreterin des Vorsitzenden gewählt. Weiters wurden die Mitglieder des Aufsichtsrats in die jeweiligen Ausschüsse des Aufsichtsrats gewählt und sohin die Besetzung der Ausschüsse neu festgelegt. Darüber hinaus wurde auch der Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung für das Jahr 2014 festgelegt.

In der Sitzung vom 24. Juni 2015 wurden der Beteiligungsbericht für 2014 und das erste Quartal 2015, der Bericht über die Risikoentwicklung und das Kreditrisiko sowie der Bericht zu Status quo und Geschäftsentwicklung der ungarischen Tochterbank Erste Bank Hungary Zrt. behandelt.

In der Sitzung vom 16. September 2015 wurde Andreas Treichl vorzeitig als Vorstandsmitglied bis 30. Juni 2020 wiederbestellt und gleichzeitig seine Funktion als Vorsitzender des Vorstands bestätigt. Darüber hinaus wurde über die Ceska sporitelna, a.s. und die Banca Comercială Română S.A., über den aktuellen Stand des Group Recovery Plans 2015, über die Risikoentwicklung und das Credit Risk Remediation Programm berichtet.

In der Sitzung vom 17. Dezember 2015 wurde die Strategie und Neuorganisation des Bereiches Group Retail genehmigt, die Berichte über Cyber Security, über Diversity, über Großkredite gemäß § 28b BWG, über die Tätigkeiten der Ausschüsse sowie der Jahresplan für das Geschäftsjahr 2016 diskutiert und zur Kenntnis genommen. Darüber hinaus wurde beschlossen, die PwC Wirtschaftsprüfung GmbH der Hauptversammlung am 11. Mai 2016 als zusätzlichen (Konzern-) Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2017 vorzuschlagen, und die Ergebnisse der Selbstevaluierung des Aufsichtsrats wurden behandelt. Ferner wurde Maximilian Hardegg als weiteres Mitglied in den IT-Ausschuss (vormals: Bauausschuss) gewählt.

SITZUNGEN DER AUSSCHÜSSE UND TÄTIGKEITSBERICHT

Der Risikoausschuss entschied in seinen achtzehn Sitzungen im Jahr 2015 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite und ließ sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten. Es wurde regelmäßig zu den einzelnen Risikoarten, zur Risikotragfähigkeit und zu Großveranlagungen informiert. Darüber hinaus gab es Berichte zur Situation einzelner Branchen und Industrien und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die Risikostrategie, zu Prüfungen der Aufsichtsbehörden, zu verschiedenen Rechtsstreitigkeiten sowie Berichte zur Risikoentwicklung in einzelnen Ländern und Tochtergesellschaften. Im Jahr 2015 wurden wiederkehrend Berichte zu Entwicklungen in Ungarn und Kroatien, insbesondere im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten, sowie zu den Auswirkungen der Änderungen des Franken-Kurses erstattet. Unter anderem wurde über die Überprüfung der Vergütungsmodelle und die Gehaltsmodelle für Workout-Manager innerhalb der Gruppe berichtet. Thema waren auch die Tätigkeiten von Group Compliance und regulatorische Entwicklungen auf europäischer und österreichischer Ebene.

Im Jahr 2015 fand eine Sitzung des Exekutivausschusses statt, die sich mit einem Projekt zum Verkauf von Forderungen aus notleidenden Krediten der Banca Comercială Română S.A. befasste.

Der Prüfungsausschuss tagte im Jahr 2015 siebenmal. Unter anderem informierten die Prüfer über die Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung für 2014, und es wurde in der Folge vom Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht, Konzernabschluss und -lagebericht sowie der Corporate Governance-Bericht geprüft und dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen. Der Leiter der internen Revision berichtete über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2014 und erläuterte den Revisionsplan 2015. Es wurden die Berichte der internen Revision gemäß § 42 Abs 3 BWG sowie ein Bericht zu den Prüfungen nach § 39 BWG erstattet. Es wurde über die Prüfung der Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems nach Regel 83 ÖCGK sowie über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems Bericht erstattet. Der Prüfungsausschuss diskutierte über seinen Arbeitsplan für 2016 und legte fest, welche Themen in welcher Sitzung auf der Tagesordnung stehen sollen. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats und nach Durchführung eines Ausschreibungsverfahrens sowie Evaluierung der Ergebnisse aus diesem Verfahren beschlossen, die PwC Wirtschaftsprüfung GmbH der Hauptversammlung am 11. Mai 2016 als zusätzlichen (Konzern-) Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2017 vorzuschlagen. Die Prüfer informierten über die Vorprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses für 2015. Es wurde berichtet über die Prüfung

durch und die Entscheidung der Österreichische Prüfstelle für Rechnungslegung (OePR) sowie über die Ergebnisse aus dem Asset Quality Review und über das Ergebnis des Asset Quality Assessment der internen Revision durch einen externen Prüfer. Ferner wurden Berichte über die Prüfung des Erste Campus, über die Entwicklung der Beteiligungen und über das interne Kontrollsystem erstattet sowie der Management Letter 2014 erörtert.

Der Nominierungsausschuss tagte im Jahr 2015 dreimal und befasste sich dabei mit verschiedenen Personalangelegenheiten im Bereich des Vorstands und Aufsichtsrats. Der Nominierungsausschuss befasste sich zunächst mit der Besetzung der Aufsichtsratsmandate im Rahmen der Hauptversammlung 2015. Der Nominierungsausschuss führte hinsichtlich der Neu- bzw. Wiederwahl der vorgeschlagenen Kandidaten die Eignungsbeurteilung durch und empfahl dem Aufsichtsrat, der Hauptversammlung die Wahl von Maximilian Hardegg, Gonzalo Gortázar Rotaeché und Antonio Massanell Lavilla, sowie die Wiederwahl von Wilhelm Rasinger in den Aufsichtsrat vorzuschlagen. Weiters führte der Nominierungsausschuss in einer Sitzung die Eignungsbeurteilung von Andreas Treichl für seine vorzeitige Wiederbestellung als Mitglied und Vorsitzender des Vorstands durch und empfahl dem Aufsichtsrat dessen Bestellung. Darüber hinaus befasste sich der Nominierungsausschuss mit der Evaluierung gem. C-Regel 36 ÖCGK bzw. der Evaluierung gem. § 29 Z 6 und 7 BWG des Vorstands und des Aufsichtsrats.

Der Vergütungsausschuss tagte im Jahr 2015 fünfmal. Es wurden verschiedene Vergütungsthemen in Bezug auf die Erste Group und deren Tochterbanken besprochen, unter anderem die Struktur der Key Performance-Indikatoren (Leistungskennzahlen) und die Bonus Policy (Bonuspolitik) bezüglich der Voraussetzungen für eine Auszahlung variabler Gehaltsbestandteile. Darüber hinaus wurde über die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder diskutiert, Beschlüsse zur Vergütung des Vorstands gefasst sowie über regulatorische Entwicklungen im Bereich der Vergütung und deren Umsetzung in der Erste Group informiert, insbesondere in Zusammenhang mit den Auswirkungen des Maßnahmenpakets CRD IV/CRR.

Der Bauausschuss tagte im Jahr 2015 dreimal. Wesentliche Themen waren der Projektplan, die Projektorganisation, Budget, Kosten und Risiken sowie das Vorgehen bei den Ausschreibungen, Terminen und Umfeldentwicklungen beim Erste Campus, der neuen Hauptniederlassung der Erste Group in Wien. Nachdem im Dezember 2015 das Projekt Erste Campus erfolgreich abgeschlossen und übergeben wurde, wurde der Bauausschuss in IT-Ausschuss umbenannt, seine Aufgaben wurden neu definiert und die Geschäftsordnung entsprechend abgeändert. Im Jahr 2015 fand eine Sitzung des IT-Ausschusses statt, bei der unter anderem die IT-Strategie und die grundlegenden strategischen Initiativen im COO-Bereich besprochen wurden.

VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

Grundsätze der Vergütungspolitik

Die Grundsätze der Vergütung des Vorstands sind in der Vergütungspolitik der Erste Group Bank AG festgelegt. Dort werden insbesondere die Gestaltung und Evaluierung der Leistungskriterien dargestellt. Der vertraglich vereinbarte Maximalwert für leistungsabhängige Zahlungen für Mitglieder des Vorstands beträgt 100% der fixen Bezüge. Die Feststellungsmethode der Erfüllung der Leistungskriterien wird Anfang des Jahres vom Aufsichtsrat auf Vorschlag der zuständigen Organisationseinheiten (Group Performance Management, Group Risk Management und Group Human Resources) festgelegt. Die definierten Leistungskriterien sind von den Mitgliedern des Vorstands sowohl auf Unternehmensebene als auch auf individueller Ebene zu erreichen. Das erste Kriterium ist die Leistung der Erste Group insgesamt. Die Zielerreichung wird für das Jahr 2015 anhand von drei

Kennziffern festgestellt: SREP-Kapitalerfordernis, harte Kernkapitalquote und Betriebsergebnis abzüglich Risikokosten. Das zweite Leistungskriterium besteht aus der Erfüllung von individuellen Zielen: Zielvorgaben gibt es beispielsweise für Betriebsergebnis, Betriebsergebnis minus Risikokosten, Eigenkapitalverzinsung bereinigt um materielle Vermögenswerte, Wertberichtigungen im Verhältnis zum durchschnittlichen Bruttokundenkreditbestand, NPL-Deckungsquote und NPL-Quote.

Entsprechend den gesetzlichen Regelungen wird seit dem Geschäftsjahr 2010 der variable Teil der Vorstandsbezüge, sowohl Barzahlungen als auch Aktien-Äquivalente, auf fünf Jahre aufgeteilt und kommt nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Auszahlung. Aktien-Äquivalente sind keine an der Börse gehandelten Aktien, sondern Phantomaktien, die auf Basis definierter Kriterien nach einer einjährigen Sperrfrist in bar ausbezahlt werden.

Vergütung der Vorstandsmitglieder

Bezüge im Geschäftsjahr 2015

in EUR Tsd	Fixe Bezüge	Sonstige Bezüge	Erfolgsabhängige Bezüge		Gesamt
			für 2014	für Vorjahre	
Andreas Treichl	1.335,1	1.454,4	0,0	156,8	2.946,3
Peter Bosek	633,0	84,4	0,0	0,0	717,4
Petr Brávek (ab 1. April 2015)	495,3	63,6	0,0	0,0	558,9
Andreas Gottschling	633,0	157,4	0,0	4,0	794,4
Gernot Mittendorfer	633,0	86,3	0,0	27,2	746,5
Jozef Sikela	633,0	82,2	0,0	0,0	715,2
Gesamt	4.362,4	1.928,3	0,0	188,0	6.478,7

Peter Bosek war 2015 sowohl Vorstandsmitglied der Holding als auch der Erste Bank Oesterreich, jeder Gesellschaft wurden 50% der Kosten zugerechnet.

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten. Im Jahr 2015 wurden erfolgsabhängige Bezüge und Aktien-Äquivalente für Vorjahre ausbezahlt bzw. zugesprochen. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2011 erfolgte keine erfolgsabhängige Vergütung an die Mitglieder des Vorstands.

Unbare erfolgsabhängige Bezüge 2015

Aktien-Äquivalent (in Stück)	für 2014	für Vorjahre
Andreas Treichl	0	6.953
Peter Bosek	0	0
Petr Brávek (ab 1. April 2015)	0	0
Andreas Gottschling	0	168
Gernot Mittendorfer	0	1.424
Jozef Sikela	0	0
Gesamt	0	8.545

Die Auszahlung wird nach der einjährigen Sperrfrist im Jahr 2016 erfolgen. Die Bewertung der Aktien-Äquivalente erfolgt mit dem durchschnittlichen, gewichteten täglichen Aktienkurs

der Erste Group Bank AG des Jahres 2015 in Höhe von EUR 25,13 je Stück.

Long-Term Incentive-Programme

2015 ist ein mit 1. Jänner 2010 gestartetes Long-Term Incentive-Programme (LTI) ausgelaufen. Es hatte auf die Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks Bezug genommen. 2015 führte es zu keinen Ausschüttungen.

An ehemalige Organmitglieder und deren Hinterbliebene wurden im Jahr 2015 EUR 3.140,0 Tsd in bar ausbezahlt und 8.390 Aktien-Äquivalente zuerkannt.

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für ein Vorstandsmitglied entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für ein Mitglied des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen

gen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

Die gewährten Bezüge stehen im Einklang mit den bankrechtlichen Regeln über die Vergütung von Vorstandsmitgliedern.

Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder

in EUR Tsd	Sitzungsgeld für 2015	AR-Vergütung für 2014	Gesamt
Friedrich Rödler	46,0	100,0	146,0
Georg Winckler	13,0	75,0	88,0
Jan Homan	29,0	65,5	94,5
Bettina Breiteneder	27,0	50,0	77,0
Elisabeth Bleyleben-Koren	30,0	30,7	60,7
Gonzalo Gortázar Rotaecbe	3,0	0,0	3,0
Gunter Griss	10,0	30,7	40,7
Maximilian Hardegg	25,0	0,0	25,0
Elisabeth Krainer Senger-Weiss	19,0	30,7	49,7
Antonio Massanell Lavilla	9,0	0,0	9,0
Juan Maria Nin Génova	0,0	47,5	47,5
Brian D.O'Neill	11,0	50,0	61,0
Wilhelm Rasinger	34,0	50,0	84,0
John James Stack	9,0	50,0	59,0
Markus Haag	0,0	0,0	0,0
Regina Haberhauer	0,0	0,0	0,0
Andreas Lachs	0,0	0,0	0,0
Bertram Mach	0,0	0,0	0,0
Barbara Pichler	0,0	0,0	0,0
Jozef Pinter	0,0	0,0	0,0
Karin Zeisel	0,0	0,0	0,0
Gesamt	265,0	580,1	845,1

Die Hauptversammlung 2015 hat den Aufsichtsratsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2014 eine Vergütung in Höhe von EUR 580.100 gewährt, wobei die Verteilung dieser Vergütung dem Aufsichtsrat vorbehalten ist und in der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats vom 12. Mai 2015 festgelegt wurde. Das zusätzlich auszubezahlende Sitzungsgeld für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde mit EUR 1.000 pro Sitzung des Aufsichtsrats oder eines seiner Ausschüsse festgesetzt.

D&O-Versicherung

Die Erste Group Bank AG verfügt über eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung (Directors and Officers Liability Insurance). Versichert sind frühere, gegenwärtige und zukünftige Mitglieder des Vorstands oder der Geschäftsführung, des Aufsichtsrats, des Verwaltungsrats, des Beirats sowie die leitenden Angestellten, Prokuristen und Führungskräfte der Erste Group Bank AG sowie der Tochtergesellschaften, an denen die Erste Group Bank AG entweder direkt oder indirekt durch eine oder mehrere Tochtergesellschaften mehr als 50% der Anteile oder Stimmrechte hält. Die Kosten werden vom Unternehmen getragen.

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IM VORSTAND, IM AUFSICHTSRAT UND IN LEITENDEN STELLEN

Offenheit und Inklusion zählten bereits zu den Gründungsideen der Erste Group. Diversität und Chancengleichheit sind in der

Unternehmensphilosophie und der Unternehmenskultur der Erste Group fest verankert und bieten ein solides Fundament für die Entwicklung starker, für alle Seiten vorteilhafter Beziehungen zwischen der Erste Group und ihren Mitarbeitern sowie zu den Gemeinden und Gesellschaften in den Märkten, in denen die Erste Group tätig ist. Dieses Bekenntnis zur Förderung von Chancengleichheit und Diversität wurde durch die Bestellung einer Diversity Managerin institutionalisiert, die für die Erarbeitung einer gruppenweiten Diversitätspolitik, die Formulierung von Zielen und Maßnahmen sowie für die laufende Überwachung und Berichterstattung verantwortlich ist.

Anfang 2014 setzte sich die Erste Group als gruppenweites Ziel, bis 2019 im Topmanagement und in den Aufsichtsräten jeweils einen Frauenanteil von 35% zu erreichen. Dieses Ziel bezieht sich auf die lokalen Banken (ohne Hinzurechnung der Sparkassen in Österreich). Derzeit werden 28% der Positionen im Topmanagement von Frauen eingenommen, ein Minus von 2 Prozentpunkten gegenüber 2014, das auf organisatorische Änderungen zurückzuführen ist. Der Frauenanteil auf Aufsichtsratsebene hat sich 2015 um einen Prozentpunkt auf 24% erhöht. Eine ausgewogenere Zusammensetzung der Talente-Pools der Erste Group in Bezug auf Geschlechterverteilung und Alter soll zur Beförderung von mehr Frauen in höhere Führungspositionen führen.

Der Erste Women's Hub richtet den Fokus auf weibliche Kunden, die Karriereförderung von Frauen und ein Arbeitsumfeld, das

Diversität und Inklusion fördert. In Österreich wurden zahlreiche Initiativen wie *WoMentoring*, *Women Financial Lifetime* und *Securities Dialogue for Women* gestartet.

Die Česká spořitelna setzte ihre Initiative *Diversitas* zur breiten Förderung von Diversität und Inklusion fort. Ihr Schwerpunkt liegt auf allen Aspekten des Diversitätsmanagements, so zum Beispiel der Unterstützung von Frauenkarrieren durch Mentoring, Coaching, Führungsentwicklung und Networking, dem Angebot flexibler Arbeitszeiten und Hilfen für Eltern sowie dem Altersmanagement und dem Generationendialog. Sowohl die Slovenská sporiteľňa als auch die Banca Comercială Română haben als Maßnahmen zur Diversitätsförderung speziell für Frauen konzipierte Seminare angeboten.

EXTERNE EVALUIERUNG

Die Erste Group Bank AG hat entsprechend der C-Regel 62 ÖCGK mindestens alle drei Jahre, zuletzt 2015, externe Evaluierungen der Einhaltung der C-Regeln des Kodex im jeweils vorhergehenden Geschäftsjahr vornehmen lassen. Alle Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG sämtlichen Anforderungen des Kodex, somit auch der Einhaltung der C-Regeln, nachgekommen ist. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website der Erste Group Bank AG zur Verfügung. Im Frühjahr 2018 ist eine weitere externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2017 geplant. Die Ergebnisse dieser Evaluierung werden ebenso auf der Website zur Verfügung gestellt werden.

AKTIONÄRSRECHTE

Stimmrechte

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden. Sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, sind eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich. Drittens

kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

Liquidationserlöse

Im Falle der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank AG ist eine Mehrheit von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank AG neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Das Österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen.

Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte behandeln:

- _ Vorlage bestimmter Dokumente
- _ Gewinnverwendung
- _ Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr

Im Rahmen der Hauptversammlung haben die Aktionäre die Möglichkeit, Auskunft über Angelegenheiten der Gesellschaft zu verlangen, soweit diese zur sachgerechten Beurteilung eines Tagesordnungspunkts erforderlich ist.

Wien, 26. Februar 2016

Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Vorsitzender

Peter Bosek e.h.
Mitglied

Petr Brávek e.h.
Mitglied

Andreas Gottschling e.h.
Mitglied

Gernot Mittendorfer e.h.
Mitglied

Jozef Sikela e.h.
Mitglied

WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN

Die Erste Group bekennt sich zu den höchsten Corporate Governance-Standards und zu verantwortungsvollem Verhalten jedes Einzelnen und führt ihre Unternehmen unter Einhaltung geltender Gesetze und Vorschriften. Darüber hinaus hat die Erste Group verschiedene Richtlinien und Anweisungen eingeführt, in denen Regeln und Grundsätze für ihre Mitarbeiter festgelegt sind.

In unserer Grundsatzklärung haben wir festgelegt, dass unsere Produkte und Dienstleistungen höchsten erzielbaren Standards genügen müssen. Vor jeder Entscheidung stellen wir uns daher drei Fragen. Mit „Ist es legal?“ und „Ist es profitabel?“ sind die Grundvoraussetzungen für ein Unternehmen abgedeckt. Mit der dritten Frage „Ist es das Richtige zu tun?“ stellen wir sicher, dass unsere Entscheidungen im besten Interesse unserer Kunden getroffen werden und gleichzeitig keine Interessen der Erste Gruppe verletzen.

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Agenden in der Erste Group ist Operational Risk, Compliance and Security. Die Einheit ist organisatorisch dem für das Risiko zuständigen Vorstandsmitglied unterstellt, berichtet aber direkt an den Gesamtvorstand. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie zum Beispiel Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkannahme oder Research-Disclaimer geregelt. Weitere zentrale Themen sind die Einrichtung von Verfahren und Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie zur Beachtung von Sanktionen und Embargos einerseits und die Etablierung und Koordinierung von Maßnahmen zur Verhinderung von Financial Crime in der Erste Group andererseits.

Auf Grundlage diverser internationaler Initiativen zur Bekämpfung von Bestechung und Korruption (z.B. OECD-Konvention zur Bestechungsbekämpfung, Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Korruption) haben in vielen Ländern die jeweiligen nationalen Behörden Gesetze und Verordnungen verabschiedet, die es Beamten generell untersagen, Vergünstigungen anzubieten, um dadurch Aufträge zu erhalten oder zu behalten oder sich sonstige unzulässige Vorteile zu verschaffen. Alle Unternehmen der Erste Group unterliegen den Gesetzen und Verordnungen der Länder, in denen die Erste Group tätig ist. Die meisten Gesetze und Verordnungen decken den Tatbestand der Bestechung sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor ab und gelten zum Teil weltweit (z.B. Strafrecht in Österreich, Bribery Act im VK, FCPA Foreign Corrupt Practices Act in den USA).

Beamte unterliegen in Bezug auf die Annahme von Geschenken, Einladungen und Bewirtungen den Gesetzen und Verordnungen ihres jeweiligen Landes. Die Gesetze können von Land zu Land unterschiedlich sein und sind zum Teil extrem restriktiv. Das Anbieten unzulässiger Zahlungen oder sonstiger Vergünstigungen an Beamten ist auch dann untersagt, wenn es indirekt über eine Mittelsperson erfolgt. Die Erste Group bietet Beamten, Familienmitgliedern von Beamten oder von Beamten vorgeschlagenen karitativen Organisationen unter keinen Umständen Wertgegenstände an, um den Empfänger dahingehend zu beeinflussen, eine amtliche Maßnahme zu ergreifen oder zu unterlassen, oder den Empfänger dazu zu bewegen, mit der Erste Group Geschäfte zu tätigen. Dies beinhaltet auch Geschäftsanbahnungszahlungen.

In Österreich verdeutlichen das Korruptionsstrafrecht (§§ 302, 304 bis 311 des Österreichischen Strafgesetzbuches), das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung sowie die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft die Bedeutung der Korruptionsbekämpfung im öffentlichen Sektor und in der privaten Wirtschaft. 2014 untersuchte die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft 1359 Wirtschaftsstrafsachen beziehungsweise Korruptionsfälle. Für 2015 sind dazu noch keine Daten verfügbar.

2015 hat die Erste Group keinen Korruptionsfall festgestellt.

Die Mitarbeiter sind aufgefordert, Fälle, in denen ein Verdacht auf unethisches und/oder rechtswidriges Verhalten besteht, unter Nutzung des dafür vorgesehenen Tools (Erste Integrity) an die Whistleblowing-Stelle zu melden. Die Whistleblowing-Plattform bietet die Möglichkeit, bei Verdacht auf Finanzstrafataten (wie Betrug, Korruption, Unterschlagung), Diebstahl (z.B. von Kundenvermögen), Wertpapier- und Börsevergehen (z.B. Insidertrading), Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, Interessenkonflikten außerhalb des Wertpapiergeschäfts (z.B. unzulässige Geschenke, Nebenbeschäftigungen) oder bei regulatorischen Angelegenheiten (gemäß § 99g BWG) Meldungen zu erstatten und Fragen zu stellen.

Zur Gewährleistung der Einhaltung aller Gesetze und Verordnungen werden gruppenweite Standards, Richtlinien und Verfahren laufend evaluiert und überarbeitet.

Die vorgeschriebene Compliance-Schulung für alle neuen Mitarbeiter beinhaltet Sensibilisierungsmaßnahmen und eine Einführung in die Korruptionsprävention. Für in bestimmten Geschäftsbereichen tätige Mitarbeiter sind regelmäßige Compliance-Schulungen verpflichtend.

Aktivitäten im Jahr 2015

- _ Schaffung einer neuen Gruppenrichtlinie zur Bekämpfung von Korruption zur Unterstützung staatlicher Stellen bei Maßnahmen gegen Bestechung und Korruption
- _ Umsetzung eines neuen Melde-Tools für Geschenke und Einladungen in Österreich, um Abläufe zu standardisieren und eine adäquate Compliance-Überwachung zu ermöglichen
- _ Regelmäßige Information und Schulung der Mitarbeiter über aktuelle Gesetze und Verordnungen zum Thema Bestechungs- und Korruptionsbekämpfung
- _ Etablierung einer Gruppenrichtlinie für die Regulierung potenzieller Interessenkonflikte in verschiedenen Bereichen
- _ Einführung einer lokalen Richtlinie in Österreich zur Regulierung potenzieller Interessenkonflikte in Zusammenhang mit Nebenbeschäftigungen, Beteiligungen sowie zusätzlichen Funktionen oder Mandaten
- _ Startschuss für die Einrichtung eines Whistleblowing-Tools in Unternehmen der Erste Group zur Sicherstellung eines modernen, internationalen Prozesses für die Behandlung und Dokumentation potenzieller Whistleblowing-Fälle. In einem nächsten Schritt werden die Mitarbeiter in der Lage sein, schwere Fälle möglichen Fehlverhaltens nicht nur im jeweiligen lokalen Unternehmen, sondern auch direkt an die Holding zu melden.

2015 begonnene Aktivitäten, Weiterführung 2016 geplant

- _ Schaffung von Richtlinien für weitere Bereiche, in denen es zu Interessenkonflikten kommen kann (z.B. Sponsoring),

- _ Umsetzung eines Dokumentations-/ Genehmigungs-Tools für Nebenbeschäftigungen, Beteiligungen sowie zusätzliche Funktionen oder Mandate in Österreich
- _ Ausdehnung der gruppenweiten Umsetzung von Erste Integrity als Whistleblowing-Tool

Directors Dealings

Gemäß Börsegesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors' Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Transparentes Wirtschaften und Berichterstattung spielen für den Aufbau und die Erhaltung des Investorenvertrauens eine entscheidende Rolle. Eines der Hauptziele der Erste Group besteht daher darin, genaue, zeitnahe und verständliche Informationen über die Geschäftsentwicklung und die Finanz- und Ertragslage zur Verfügung zu stellen. Die Finanzberichterstattung der Erste Group entspricht geltenden gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen und wird nach Best Practice-Grundsätzen erstellt.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine nachhaltige Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften.

Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 203 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten, ab Seite 30 im Segmentbericht.